SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id443074615/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

R. XII. 9. no. 22f.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id443074615/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

8573

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

3137

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id443074615/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Eigentliche Erklärung
Über die
GESICHTER
Der
OFFENBARUNG
S. Johannis.

Voll unterschiedlicher neuer Christlicher Meynungen.

Darinnen

Das wahre und falsche Christenthumb/ kürtzlich doch eigentlich abgemahlet und eines jeden Zeit ziemlich genau ausgerechnet auch auf Mathematische Art gar gründlich bewiesen / und anbey die Zeit des allgemeinen jüngsten Gerichts mit vorgestellet wird.

Durch

A. B. Peganium.

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Amsterdam

Durch Verlegung Gertruyd **weil.** Jacob Jansens **von Delft Wittib.**

Anno M. DC. LXXI.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

GESICHTER
DES
OFFENBARUNG
S. Johannis.

An den Leser.

GEneigter Leser, Von der Nothwendigkeit, Glaubwürdigkeit und Nutzbarkeit dieses Büchleins acht ich unnöthig eine weitläuftige Vorrede an dich zu setzen; Denn 1. weil du im 13. cap. v. 8. der Offenbarung finden wirst, daß die so das Thier anbeten nicht geschrieben sind in dem Buch deß Lebens deß Lams, und c. 14, 9. 11. daß die so sein Bild anbeten und seines Nahmens Mahlzeichen an ihre Stirn oder Hand nehmen, trincken sollen von dem Wein deß Zorns Gottes, und gequäle werden mit Feur und Schwefel von Ewigkeit zu Ewigkeit; Hab ich die Christliche Vermuthung, du werdest vor dich selbst hochnöthig achten zu untersuchen, wer diese Leute seyn, und ob auch du etwa unter ihnen gefunden werdest. 2. Weil dieses Buch numehr bey allen Religionen für Canonisch gehalten, und unter die Schrifften so dem lieben Jünger deß HERRN Johanni vom Heiligen Geist eingegeben worden, gerechnet wird, zweifle ich auch nicht, du werdest es der Weissagung selbst nach für glaubwürdig halten: Die Auslegung aber wird dir nicht minder glaubwürdig fürkommen; Weil solche auf 5. gar starcken Gründen bestehet, als da sind erstlich, daß sie gleichförmig ist der Erklärung anderer Weissagungen in der heiligen Schrifft, welche wegen allbereit geschehener Erfüllung nicht mehr unbekant sind; Zum andern, daß sie gleichförmig ist mit andern dergleichen Bilder-deutungen, der Orientalischen Völcker,

bey welchen die Lehr durch Bilder etwas anzuzeigen, gar gemein gewesen. Zum dritten, daß sie die Zeiten der Gesichter nicht von ungefehr urtheilt und eintheilt, sondern hier zu gar genaue, auf Mathematische Art eingerichtete Beweißthümer brauchet. Zum vierdten, daß sie die Weissagungen von weltlichen, und die von geistlichen Begebenheiten nicht unter einander mischet, sondern eine jede nach ein ander, in ihrer Zeit-Ordnung fortsezet, wie sie auch der Heilige Geist, welcher zur Vollkommenheit der Propheceiung nicht anders als beyderley zusammen fassen können, ordentlich dem Johanni offenbaret. Zum fünfften, daß sie dem schnur-graden Lauff der Römischen und anderer überall bekannten Historien genau nachgehet, und nichts eigen-Köpfisch hinein zwinget; also, daß, weil das meiste der Weissagung schon erfüllet ist, jedweder der nur etwas weniges von Historien weiß, gleichsam mit Fingern zeigen kan, was deß Propheten Meinung in diesem oder jenem Gesicht gewesen. Und über dieser Glaubwürdigkeit will ich gar gerne dich selbst zum Richter erwehlen. 3. Die Nutzbarkeit aber auch wird dir bey dem Durchlesen von selbsten zu handen kommen, wenn du nemlich sehen wirst, unter welchen Hauffen du gehörest, und was Gott mit der Kirchen in künfftigen Zeiten annoch vor hat. Dafern du mir aber vorwerffen wolltest, als ob dieses nicht mein eigen, will ich zwar gestehen, daß mir *M. Joseph Mede* hierinn die gröste Anleitung gegeben; und begehre dessen Ruhm in keinen weg zu-

ver-

vertunckeln : Ich will dich aber gleichwol bitten, daß du seine und meine Schrifften selbst ein wenig gegen ein ander halten , und alsdann ein unpartheyisch Urtheil drüber fällen wolleſt , nicht mir sondern Gott zu Lob und Ehren.

Das übrige wenige was vorhero noch zu mercken ist dieses, daß die hin und wider eingeschlossenen Zahlen mit dem Zeichen §. auf die hinten-angehenckte weitläufftigere Ausführung weisen. Sonst weiß ich keine nothwendige Erinnerung mehr, als daß du, ehe du dieses Büchlein mit nutzen lesen kanst, nothwendig etliche mal die Offenbarung Johannis selbst durchlesen , und wohl im Kopffe, auch bey durchgehung dieses, stets zum Nachschlagen der allegaten , bey der Hand haben must. Wird dir sonst etwas zu tadeln vorkommen , so wird es die Kürtze seyn, daraus vielleicht eine Tunckelheit folgen, und ich eines Unfleisses beschuldigt werden möchte : Ich will aber dieses gern, muß es auch gestehen; und weiß zu meiner Entschuldigung nichts vorzuwenden, als daß es nur vor die jenige geschrieben die solcher Schrifften schon gewohnet; und zwar in eil ! Lasse mich auch im übrigen gerne verachten. Gehab dich wohl!

Kurzer inhalt dieſes Büch-
leins auf Chronologiſche Art
vorgeſtellet.
Von der Zerſtôrung des Iudenthums bis zur Ausrottung des Heydenthums.
Das erſte Theil.

Anno Chriſti.	Das Geſicht von den Siegeln.	Das Geſicht vom gemeſſenen Tempel.	Das Geſicht vom Weibe mit der Sonnen bekleidet.
34.		Hier fangen die Zeiten an/ die genannt werden der Tempel. C.11.1.	Hier fängt dz Geſicht an vō dem Weib mit der Sonnen bekleidet. C.12.1.
64.		Hieher gehören die Zeiten deß Altars/ denn hier hebt ſich die erſte Verfolgung an, C.11.1.	Hier tritt der Drach für das Weib. C.12. 4. Unterdeſſen hebt ſich der Streit Michaelis mit dem Drachen an. C.12 7. Und das Weib gebieret.
67.	Dz 1. Siegel C.6/1.2.		
98.	Dz 2. Siegel C.6/3.		
193.	Dz 3. Siegel C.6/5.		

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Anno Christi.	Das Gesicht von den Siegeln.	Das Gesicht vom gemessenen Tempet.	Das Gesicht vom Weibe mit der Sonnen bekleidet.
235.	Dz 4. Siegel C.6/7.		
268.	Dz 5. Siegel C.6/9.		
311.	Dz 6. Siegel C.6/12.		Dz Knäblein wird entrückt zu Gott. C. 12.5. Auch hebt sich hier die Zeit an / da der Drach ausgeworffen wird. Uñ das Weib fängt an in die Wüsten zu fliehen / C. 12/6.
337.			Das Weib krieget Flügel C.12/14. und fänget immer stärcker an / in die Wüsten zu eilen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das ander Theil.

Von ausrottung des Heidenthumbs an, bis Zum Untergang des geistlichen Babylons.

A. Das Gesichte von den Siegeln und Trompeten.

B. Das Gesicht von dem äussern Vorhof deß Tempels den die Heiden zertreten. *

A. C.	A.	B.	C.	D.
379.				
395.	Das siebende Siegel. C. 8. 1 damit auch die erste Trompet anfängt/ C. 8/7.			
410.	Die ander Trompet/ C. 8/8.			
456.				Das 10. hörnichte Haubt fangt an C. 13/1.

*C Das Gesicht von dem Weib in der Wüste.
D. Das Gesicht von den zweyen Thieren, dem 10. Hörnichten, und 2. Hörnichten.
E. Das Gesicht von der Babylonischen Hur.
F. Das Gesicht von den 2. Zeugen.
G. Das Gesicht von der meng der Gezeichneten Jungfrauen.
H. Das Gesicht von den Feurpfannen.
I. Das Gesicht von der Zerstörung Babylon.

E.	F.	G.	H.	I.
		In diese und folgende Zeiten gehören die gezeichneten und Jungfrauen. C. 7. v. 1.		

A. C.	A.	B.	C.	D.
470.		Hier fangẽ die Heyden an / dẽ äuſſern Vorhof einzunehmen / C. 11 / 2.		
476.	Die 3. Trompet C. 8 / 10.			
542.	Die 4. Trompet / C. 8 / 12.			
600.		Hier fangen die 42 Monden an / darinnen die Heyden die heilige Stadt zertreten / C. 11 / 2.	Hier fängt ſich die eine Zeit / zwo Zeit / und eine halbe Zeit / oder die 1260 Tage an / in welchen dz Weib würcklich in der Wüſten geweſen / C. 12 / 14	Hier fangẽ die 42 Monden an / in welchen das Thier geläſtert / C. 13 / 5.
606.				Das 2. hörnichte Thier ſteigt auf C. 13 / 11.

E.	F.	G.	H.	I.
	Hier fangen die 1260 Tage an/ in welchen die Zeugen geweissaget/ C. 11/ 3. und ihre Leiber auf der Gassen gelegen/ C. 11/ 9.			
Dz Weib sitzt auf dem 10. hörnichten Thier/ C. 17/ 1.				

A. C.	A.	B.	C.	D.
725.				
800.				Dem Thier wird ein Bild gemacht. C. 13/14.
1160.				
1258.	Die 6. Trompet T. 9/13.			
1400.				
1419. A.				
1453.	Hie endet sich 5 tag/ Monat uñ Jahr/davō C. 9/15.			

E.	F.	G.	H.	I.
		Hier fängt der Engel mit dem ewigē Evangelio an mittē durch den Himmel zu fliegen. C. 14/6.		
		Hieher gehört der ander Engel. C. 14/8.		
		Der dritte Engel fänget an zu folgen. C. 14/9.		
			Die erste Feurpfan. C. 16/2.	

A. C.	A.	B.	C.	D.
1517. B.				
1588. C.				
D.				
E. 1860.	Das ander Weh ist hin/ C. 11/14.	Die 42 Monden der Heyden haben ein Ende.	Dz Weib fängt an aus der Wüsten zu gehen.	Die 42 Monden deß lästern den Thiers haben ein Ende.
F.				

E.	F.	G.	H.	I.
Etliche Hörner fangen an die Hur zu hassen/ C. 17/16.			Die andre Feurpfañ. C. 16/3.	
			Ohngefehr umb diese Zeit gehet die dritte Feurpfañ an/ C. 16/4.	
			Die 4. Feurpfanne/ C. 16/8.	
Die Hur wird mit Feur verbrennt/ C. 17/16.	Die Zeugen werden lebendig/ C. 11/11. Und dz 10 Theil der Stadt fällt/ v. 13		Die 5. Feurpfanne/ C. 16/10.	Babylon fällt/ C. 18/2.
			Die 6. Feurpfañ/ C. 16/12.	

Das dritte Theil.

Von der siebenden Trompet an bis ans Ende.

	Von den Trompeten.	Von den Feuerpfannen.	Von dem Untergang Babylons.
G.	Die siebende Trompete. C. 11/15. seqq.	Die siebende Feurpfanne. C. 16/17.	Die Zeit der Erndte und Weinlese. C. 14/ 13. Nach welcher Christus triumphiret. C. 19/11.
H.			
I.	Die Zeit der allgemeinen Auferstehung und deß Gerichts. C. 20/ 11. seqq.		

Vō dem gebunde-nen Sa-tan.	Vom 1000-Jährigen Reich.	Vom neuen Jerusalem.	Von den Palm-Trä-gern.
Der Sa-tan wird gebun-den. C. 20/1.	Das 1000-Jährige Reich gehet an. C. 20/4.	Die Zeit der Braut deß Lammes. C. 19/1. seqq. Und deß neuē Jerusalems. C. 21.	Die Zeit der Palm-Trä-ger. C. 7/9.
Der Sa-tan wird loß und der Krieg Gogund Magog geht an. C. 20/7.			

Vor-

Vorbereitung über die Erklärung der Offenbahrung S. Johannis:

Darinnen erstlich durch gewisse Sätze auf Mathematische Art bewiesen wird, welche Gesichter gleich-lauffend sind, und auf einerley Zeit müssen erfüllet werden, und welche ein ander folgen; Darbey auch von dem Schauplaz dieser Gesichter.

Der I. Satz.

Die Gesichter von einerley Zeit-länge, wenn sie sich entweder mit ein ander anfangen, oder mit ein ander enden, müssen gleichlauffend seyn.

Beweiß.

Ist klar aus diesem Exempel: Wenn zween Menschen 50 Jahr alt worden seyn / und sind an einem Tag geboren; so müssen sie auch an einem Tage gestorben seyn / und folgends zu einer Zeit gelebt haben: Deßgleichen wenn solche an einem Tag gestorben / so müssen sie auch an einem Tage geboren seyn.

Der II. Satz.

Gegen ein ander gesezte Bilder deren eins auf das ander ein absehen hat, treffen auf eine zeit ein.

Beweiß.

Denn es erfordert die Natur der Relation und deß Absehens / daß solche dinge zugleich mit einander seyn müssen; wie in Schulen bekandt. Dannenher z. e. Bilder von Uberwinderen und Uberwundenen / Bilder von Herrn und Knechten / auch Bilder von Straff und Verbrechen; vor parallel zu halten sind.

Der

Der III. Satz.

Die Gesichter der Siegel und der Trompeten lauffen nach einander ab, von Anfang der Prophecey bis ans Ende derselben.

Beweiß.

1. Weil das siebende Siegel der Anfang der Trompeten ist / C. 8/1. 2. muß die erste Trompete nothwendig den Siegeln nachfolgen / (§. 1.) und kan also nicht gleichlauffend seyn mit dem ersten Siegel / wie neulich ein Lehrer da vor gehalten.

2. Weil beym ersten Siegel sich die Prophecey anfähet / C. 6/1. und nach der siebenden Trompet (nicht aber nach dem siebenden Siegel ;) keine Zeit mehr seyn soll / sondern mit derselben das Geheimniß GOttes soll vollendet werden. C. 10/6. 7.

Daraus folgt:

Daß alle die andern Gesichter in ihrer maß müssen gleichlauffend seyn mit den Siegeln und Trompeten; und nach diesen alles kan eingetheilt werden.

Der IV. Satz.

Das Gesicht von dem Weib in der Wüsten, und dem lästernden zehen-hörnichten Thier sind gleichlauffend.

Beweiß.

Beyde Gesichter haben einerley Zeit länge; denn das Weib soll in der Wüsten ernehret werden 1260 Tage; C. 12/6. oder welches eben so viel / eine Zeit / und zwo Zeit / und eine halbe Zeit / v. 14. Und mit dem zehen-hörnichten Thier soll es währen 42 Monden / welches auch sind 1260 Tage. C. 13/5.

Nun haben sie auch einerley Anfang: Denn als das Weib auf dem Weg ist in die Wüsten zu gehen / wird der Drach zornig über das Weib / und gehet hin zu streiten mit ihrem Saamen / und (§. 2.) tritt an den Sand deß Meers / und gibt dem daselbst herausstei-

gen-

den

den Thier seine Krafft zur Lästerung /rc. C. 12/14. 17. 18. C. 13/1. 2. Daher zimlich klar erscheinet/daß als das Thier angefangen zu lästern / das Weib auch nunmehro würcklich in die Wüsten getretten seyn müsse.

Darumb muß nach dem ersten Satz folgen / daß sie auch im übrigen gleich-lauffend seyn; Aufs wenigste die meiste Zeit der 1260 Tage: Gestalten nicht alles auf eine Viertelstunde ausgerechnet/und wie sonst / also auch in diesem Buch eine gewisse historische Ausdehnung erfordert wird.

Der V. Satz.

Das Gesicht von dem lästernden zehnhörnichten Thier, und das von den zween Zeugen sind gleichlauffend.

Beweiß.

Beyde Gesichter sind von einerley Zeitlänge. Denn mit dem Thier soll es währen 42 Monden/ das ist 1260 Tage.

Die beyden Zeugen sollen auch weissagen 1260 Tage C. 11/3. Nun haben sie alle beyde auch einerley Ende; denn als die Zeugen gen Himmel steigen; C. 11/12. wird zu derselben Stund ein groß Erdbeben v. 13. mit dem geht das ander Weh dahin / und das dritte Weh kommt schnell/v. 14. nemlich die Stimm der siebenden Trompete/an welchem die Reich der Welt unsers HErren und seines Christi werden/v. 15. und demnach des Thiers Reich aufhöret.

Darumb nach dem 2. Satz folget / daß sie beyde auch einerley Anfang habē/und ferner auch im übrigen gleichlauffend seyn.

Der VI. Satz.

Das Gesicht von den zween Zeugen und von dem Vorhofe den die Heyden zertretten, sind gleich-lauffend.

Beweiß.

Beyde Gesichter sind von einerley Zeitlänge: Denn die

Zeugen weissagen 1260 Tage: C. 11/3. und der Vorhof wird von den Heiden zertretten 42 Monden; das sind auch 1260 Tage. ib. v. 2. Nun endigen sich dieselbigen auch zu einer Zeit. Deñ am Ende deß andern Wehs steigen die Zeugen gen Himmel/ C. 11/12. 14. Und am Anfang des 3. Wehes werden diese Heiden zornig v. 18. (§. 3.) (daß nemlich die Zeit ihres Gerichts kommt.) Darumb muß nach dem 2. Satz folgen/ daß sie auch im übrigen gleich-lauffend sind.

Der VII. Satz.

Die Gesichter von den Zeugen, von dem Vorhof, von dem zehnhörnichten Thiere, und von dem Weib in der Wüsten sind gleichlauffende Gesichter.

Beweiß.

Weil das Gesicht von dem Vorhofe gleich laufft mit dem Gesicht von den Zeugen / und der Zeugen Gesicht gleich laufft mit dem Gesicht von dem Thier; das Gesicht von dem Thier aber gleich laufft mit dem Gesicht von dem Weibe in der Wüsten; so muß folgen/ daß alle diese Gesichter gleich lauffen mit ein ander.

Der VIII. Satz.

Das Gesicht von dem lästernden zehn-hörnichten Thier, und das Gesicht von dem zwey hörnichten Thier sind gleichlauffende Gesichter.

Beweiß.

Beyde Thier haben einerley Anfang. Denn so bald das zehn-hörnichte Thier heil wird/ verwundert sich der Erdboden seiner / C. 13/3. und das macht das zwey-hörnichte Thier v. 12. Das zwey-hörnichte Thut auch alle Macht deß ersten Thiers vor desselben Angesicht v. 12. Welches eine Anzeigung daß sie ferner zu einer Zeit gewesen. Endlich werden auch diese beyden Thiere/ nemlich das lästernde zehen-hörnichte / und das zwey-hörnichte

oder

oder der falsche Prophet (welches unfehlbar einerley/ wie zu sehen aus der Vergleichung dieser beyder Oerter C. 13/13. seqq. C. 19/20.) mit einander in den feurigen Pful geworffen. Daraus folgt/ daß sie auch im übrigen gleich lauffend gewesen/ und sind.

Der IX. Satz.

Das Gesicht von der grossen Hur, und das Gesicht von dem zehn-hörnichten Thier sind auch gleichlauffend, und fallen in eine Zeit ein.

Beweiß.

1. Die Zeit des zehn-hörnichten Thiers / ist die Zeit der Wüsten (nach dem 4. Satz.) die Hur aber ist auch in der Wüsten. C. 17/3.

2. Die Hur sitzt auf dem Thier C. 17. v. 3. So müssen sie ja zu einer Zeit seyn / sintemal keine Zeit benennt wird/ wenn sie sich darauf gesetzt.

3. Werden die Hörner die Hure hassen/ und sie wüst machen/ und bloß/ und ihr Fleisch essen/ und sie mit Feur verbrennen / v. 16. Daraus folget/ daß nicht ein Gesicht kan zu einer/ und das ander zu einer andern Zeit erfüllet werden/ sondern daß sie müssen aus einerley Zeit erkläret werden.

Der X. Satz.

Die Gesichter von den 144000 Gezeichneten, und von den 144000 Jungfrauen haben einerley Erklärung.

Beweiß.

Dieses ist klar aus der Beschreibung aller beyder; Weil sie nicht nur einerley Zahl / sondern auch einerley Beschaffenheit des Mahlzeichens haben. C. 7/3. C. 14/1

Der XI. Satz.

Die 144000 Gezeichneten des Lamms und das Thier und seine Gezeichneten kommen zu einer Zeit zubetrachten.

Beweiß.

Beweiß.

1. Erstlich leben beyderley Herren zu einer Zeit; so müssen auch beyderley Knechte zu einer Zeit leben: (gezeichnet seyn aber / ist ein Knecht seyn.

2. Erfordert die Natur gegen ein ander gesetzter Bilder / daß ihre Bedeutung gleich fort lauffe: Denn wenn widerwertige Dinge einander recht käntlich machen sollen / müssen sie zugleich neben ein ander stehen. Nun sind aber die Hure / und die mit ihr Hurerey treiben C. 17/2. und diese Jungfrauen C. 14/4. recht gegen ein ander gesetzte Bilder.)

Aus bisher gesetztem folget:

Daß die Gesichter 1. vom Weib in der Wüsten. 2. Von dem äussern Vorhof. 3. Von den Zeugen. 4. Von dem zehn-hörnichten Thier. 5. Von dem zwey-hörnichten Thier. 6. Von der Huren. 7. Von den 144000 Jungfrauen / mit ihrer Erklärung auf eine Zeit einfallē.

Der XII. Satz.

Das Gesicht von dem gemeßnen Tempel, und von dem Weib und Drachen, und dessen Streit über der Niederkunfft des Weibes sind gleichlauffende Gesichter.

Beweiß.

Beyde Gesichter gehen unmittelbar vor solchen her / die in eine Zeit gehören; so müssen sie selbst auch in eine Zeit gehören.

Denn die Gesichter von dem äussern Vorhof den die Heyden zertreten / und von dem Weib in der Wüsten / gehören in eine Zeit / nach dem 6. Satz.

Vor dem eusern Vorhof aber / gehet unmittelbar vorher der gemessene Tempel / nicht nur im Gesichte und dessen Zeit / sondern auch aus Betrachtung des Orts / und dessen Bedeutung. Vor dem Eingang deß Weibs in die Wüsten aber gehet unmittelbar vorher der Streit des Drachens mit Michaele; Deßgleichen die Niederkunfft und Geburt des Weibes.

Der

Der XIII. Satz.

Das Gesicht von der Ausschürtung der siebenden Feurpfanne fällt ein in die Zeiten des Untergangs des Thiers und der Stadt Babylon.

Beweiß.

1. Singen die Uberwinder des Thiers ein Freudenlied/ daß die Urtheil GOttes über das Thier / durch die sieben Feurpfannen/ offenbar worden C. 15/4.

2. Gereicht die erste Feurpfann schon dem Thier zu schaden. C. 16/2.

3. Thut die fünffte deßgleichen. C. 16/10.

4. Wird bey Ausschüttung der siebenden/ Babylon gantz zerstöret/ v. 17/19.

Der XIV. Satz.

Die Gesichter vom gemeßnen Tempel, und von den sechs ersten Siegeln fangen von einer Zeit an.

Beweiß.

Denn es erfordert nicht allein die Beschaffenheit des mit der Wolcken bekleideten Engels/ sondern auch dessen Befehl abermal zu weissagen/ C. 10/11. Daß allhier zu vorigem Anfang gegangen werde. (§. 4.)

Der XV. Satz.

Das Gesicht von dem Weib mit der Sonnen bekleidet, und derselben Niederkunfft, fänget sich an mit dem Gesicht von den Siegeln.

Beweiß.

Weil sich das Gesicht von dem gemeßnen Tempel mit dem Anfang der Siegel anhebet / nach dem 14. Satz: und mit demselben dieses gleich fort lauffet / nach dem 12 Satz. So muß sich dieses auch mit dem Anfang der Siegel anheben.

Der XVI. Satz.

Die 3. Wehtrompeten, und das zehn-hör-

nicht

nichte Thier mit seinen gleichlauffenden Gesichtern, treffen auf eine zeit ein.

Beweiß.

1. Trifft das Ende des Thiers mit der dritten Weh-Trompeten ein: denn das Ende der Zeugen (welches einfällt umb die Zeit / da des Thiers Ende vorhanden / nach dem 5. Satz) trifft auf das Ende des andern Wehes / darauf das dritte Weh schnell kommt. C. 11 / 14.

2. Trifft das Mittel des Thiers / nemlich die Zeit der grossen Abgötterey C. 9 / 20. mit der andern Weh-Trompeten auch ein / ibid. v. 12.

3. So ist auch der Anfang des Thiers nicht fern von dem Anfang der Weh-Trompeten; weil die Bilder der Straffen (wie hie die Weh-Trompeten) und die Bilder der Verbrechen (§. 5.) (wie hier das Thier) von Natur Relata / und solche gegen einander gesetzte Bilder sind; deren eins auf das ander ein Absehen hat. Deswegen ihre Erklärung in eine Zeit zu setzen / nach dem 2. Satz.

Der XVII. Satz.

In die Zeiten der ersten vier Trompeten fallen ein die Gesichter, 1. Von der den Heyden geschehenen übergebung, aber noch nicht gäntzlichen Zertretung des äusserlichen Vorhofs. Welche Zeit in dieser Allegori (in welcher die örter des Tempels gewisse zeiten der Christlichen Kirchen bedeuten) abgenommen werden kan aus der Distantz des innern Vorhofs von dem äussern; welche denn, nach der Rechnung der Thores-länge aufs wenigste 50 Ellen gewesen, nach Anleitung Ezech. 40. v. 28. 29. 2. Von dem Hingang des Weibes, aber noch nicht gäntzlicher Eintretung in die Wüsten. 3. Von der Genesung aber noch nicht völligen Lästerung des zehn-hörnichten Thiers.

Beweiß.

Weil das jene / was auf diese drey Gesichter folget / nemlich die Zertretung der Heyden / Die Eintretung in die Wüsten / und die Lästerung des Thiers anheben umb die Zeit der 5 Trompeten / nach dem 16 Satz ; so müssen diese im Satz benennte Gesichter einfallen in die Zeiten der vorhergehenden Trompeten.

Der XVIII. Satz.

Die Gesichter von dem völligen Untergang des Thiers fallen ein in den Anfang der siebenden Trompeten.

Beweiß.

Denn 1. sollen zur Zeit der siebenden Trompeten verderbet werden / die die Erden verderbet haben / C. 11 / 18.

2. Gleich wie die siebende Feur-pfann eine Vollendung mit sich bringt / und des Thiers und Babylons Untergang bedeutet / C. 16 / 17. Also ist die siebende Trompete eine Vollendungs-Trompete / C. 10 / 7.

3. Gleich wie die Zeit des Keltertretens / C. 14 / 20. C. 19 / 15. das ist des Untergangs / C. 19 / 20. einfällt die Zeit der Todten / C. 14 / 13. So ist auch die Zeit der siebenden Trompeten eine Zeit der Todten / C. 11 / 18.

Der XIX. Satz.

Die Gesichter von dem heran nahenden Untergang des Thiers und der Stadt Babylon fallen ein umb das Ende der sechsten Trompeten.

Beweiß.

Der völlige Untergang geschihet zur Zeit der angehenden siebenden Trompeten / nach dem 18. Satz. Denn darumb heisset dieselbe das dritte Weh : so muß folgen daß der herannahende Untergang einfalle gegen das Ende der sechsten.

Der XX. Satz.

Die Gesichter von dem gebundnen Satan, und

und dem tausend-jährigen Reich Christi, lauffen gleich miteinander.

Beweiß.

Weil sie von einerley Zeit-länge sind / nemlich beyde von 1000 Jahren: und miteinander aufhören / C. 20/7. so müssen sie auch einerley Anfang haben / und gleich miteinander fortlauffen / nach dem 1. Satz.

Der XXI. Satz.

Das Gesicht von dem gebundenen Satan ist der Zeit nach später als das Gesicht von dem zehn-hörnichten Thier, dem der Drach sein Macht gegeben; und fält demnach ein in die Zeit der siebenden Trompete.

Beweiß.

Denn sonst müste es entweder eher komen / oder gleich mit demselben fortlauffen. Es komt aber nicht eher / denn der Satan wird nach seiner Auflösung wegen der neuen Verführung geworffen in den Pful / in welchem das Thier schon ist / C. 20/10. So muß ja das Thier eher in den Pful geworffen seyn / als der Satan loß gelassen worden / und müste demnach wenigst seine Herrschafft vollführet haben / weil der Satan versiegelt gewesen. Es laufft aber auch nit zugleich mit demselben in einer Zeit: denn wie kan der gebundene und in dē Abgrund versiegelte Satan dem Thier seine Macht und Stul und Krafft geben / C. 13/2. und von dem gantzen Erdbodē angebetet werden: v. 4. und wie können aus seinem Munde die verführende Geister gehen / C. 16/13. wenn er darū versiegelt ist / daß er in den tausend Jahren nit verführen soll die Heyden: Drum muß folgen / daß selbiges Gesicht später ist / und weil jenes Gesicht sich endiget mit dem Anfang der siebenden Trompeten / nach dem 18. Satz. So muß dieses bald nach dem Anfang der siebenden Trompeten einfallen.

Der XXII. Satz.

Das Gesicht von dem Reich Christi, lauffe

gleich fort mit dem Gesicht von der siebenden Trompet.

Beweiß.

1. Weil das tausend-jährige Reich unter die Zeit der sechs Trompeten nit gehören kan/ in dem es parallel ist mit dem gebundenen Satan/ nach dem 20. Satz. welcher später als die 6. Trompeten/ und demnach in die 7. gehöret.

2. Weil das tausend-jährige Reich später ist als das Reich des Thiers; denn es finden sich in demselben Leute/ die das Thier nicht angebetet hatten; So muß es umb selbige Zeit nicht mehr angebetet worden seyn / C. 20/4.

3. Weil dieses Reich durch die 7. Trompete gleichsam ausdrücklich ausgeblasen wird/ C. 11/15.

Der XXIII. Satz.

Das Gesicht vom neuen Jerusalem fällt ein in die Zeit der 7. Trompeten.

Beweiß.

1. Weil sich beyde Gesichter anfangen mit dem völligen Untergang des Thiers; Die siebende Trompete zwar nach dem 18. Satz. Das neue Jerusalem (oder die Braut des Lams C. 21/2.) aber nach dem C. 19/2.7.20.

2. Weil das neue Jerusalem nichts anders seyn kan als die geliebte Stadt: Derer aber gedacht wird zur Zeit des Reichs Christi/ C. 20/9. Welches zur siebenden Trompete gehöret nach dem 22. Satz.

Der XXIV. Satz.

Das Gesicht von den Palm-trägern gehöret in die Zeit der 7. Trompete.

Beweiß.

1. Folget der Hauffe der Palm-Träger unmittelbar auf die 144000 Gezeichneten: Diese aber sind Parallel dem Thier/ nach dem 11 Satz: Welches mit dem Anfang der 7 Trompeten ein Ende nimt nach dem 18 Satz.

2. Sind

2. Sind die Palm-Träger Bürger des Neuen Jerusalems/denn von beyden werden einerley Eigenschafften und Zufälle erzehlet/ C. 7/15. 16. 17. und C. 21/ 4. 6. 23.

Der XXV. Satz.

Auf die Zeit des Reichs Christi folgt die allgemeine Auferstehung und der ander Tod.

Beweiß.

Denn es tömt beydes weder eher / noch zu gleich mit den tausend Jahren des Reichs: und setzt es auch der Text/C. 20/ 11. seqq. unmittelbar hernach.

Der Schauplatz der Gesichter Johannis

IST gewesen der Himmel; in welchem Johannes gesehen hat ein grosses Englisches Heerlager / auf die Art und Form / wie sich vor zeiten die Kinder Israel in der Wüsten gelagert/ Num. 1/ 52. seqq.

Denn 1. Gleich wie daselbst in der Mitten war die Hütte deß Zeugniß / an welcher stat hernach der Tempel gebauet ward: Also wird eine solche himmlische Hütte des Zeugniß und Tempel Gottes auch allhier vorgestellet/und kommen bald aus jener/ bald aus diesem Gesichter für.

2. Gleich wie dieselbe Hütte des Zeugniß in sich begriff einen Ort/genannt das Allerheiligste: also ist dergleichen Ort auch in diesem Gesicht zu finden; der genennet wird der Tempel Gottes/ C. 11/1. 19. Und der Tempel allein / C. 16/1.

3. Gleich wie an dem Allerheiligsten Ort der Hütten deß Zeugniß und des Tempels war die Lade deß Bundes; also wird auch in dieser himmlischen Stiffts-Hütten

ten in demselben Allerheiligsten Ort eine Lade deß Bundes vorgestellet/C.11/19.

4. Gleich wie über der alten Mosaischen Bunds-Lade war der Gnadenstul/welcher gleichsam der Thron war/ auf welchem GOtt der HErr unter den Kindern Israel zu residiren / und sich durch eine sonderbare Gegenwart zu offenbaren pflag / welche Göttliche Gegenwart von den alten Juden Schechinah genannt wird: Also ist auch in dieser himmlischen Hütten ein Stul vorgestellet/auf dem GOTT der HERR sitzet / und sich in einer himmlischen Schechinah seinen Seeligen offenbaret/ C. 4/ 2. 4. 5. 6. 9. 10. C. 5/1. 7. 11. C. 7/10. 11. 15. C. 19/4. 5. C. 21/5.

5. Gleich wie sich die Schechinah in der Hütten und Tempel des Alten Testaments oftmals durch einen grossen Rauch oder Nebel zu erkennen gab/ als 2 Par. 5/14. C. 6/1. Es. 6/4. Ez. 10/4. Also wird dergleichen auch in diesem Gesicht vorgestellet/Ap. 15/8.

6. Gleich wie vor dem Allerheiligsten in der alten Stifts-Hütten war das Heilige/und in demselben stund der güldne Räuch-altar: Also ist auch allhier eine Vorstellung eines güldnen Altars vor dem Stul/C. 8/3.

7. Gleich wie der alte güldne Altar vier Hörner hatte; Also hat auch dieser güldne Altar 4. Hörner / C. 9/13.

8. Gleich wie vor dem Allerheiligsten in der Mosaischen Hütten auch stund ein güldner Leuchter mit sieben brennenden Lampen: Also stehet auch hier vor dem Allerheiligsten im Himmel ein Leuchter mit sieben brennenden Lampen/C. 4/5.

9. Gleich wie in der alten Hütten Mosis vor dem Heiligen war ein Vorhof/in welchem der Brandopfers-Altar stund: So wird dergleichen auch hier vorgebildet/C. 6/9. C. 11/1.

10. Gleich wie in der Hütten des Mosaischen Gottesdiensts war ein grosses Wasser-Gefäß/welches im Tempel hernach ein Meer genennet ward: So ist dergleichen auch hier bey der Hütten des himmlischen Gottesdiensts/C. 4/6.

11. Gleich

11. Gleich wie dasselbe Wasser-Gefäß nicht weit vom Brand opffers-Altar stund/ daß das Feuer deß Altars in dem Wasser einen hellen Widerschein gab: so auch hier/ darumb könt das himmlische Meer dem Johanni vor/ als wär es mit Feuer gemenget/ C. 15/2.

12. Gleich wie in dem Israelitischen Heiligthumb noch ein Vorhof war; also ist auch in dem himmlischen ein solcher/ den der entzückte Johannes nicht messen darff/ C. 11/2.

13. Gleich wie in der Hütten des Stiffts und im Tempel Priester aus und eingiengen mit Priesterlichen Kleidern; so gehen auch hier Engel als himmlische Priester hin und wieder in Priesterlichen Kleidern/ C. 15/6.

14 Gleich wie in der Hütten des Stiffts die Priester Feuer vom Brandopffers Altar nahmen und hernach auf den guldnen Altar trugen und Rauchwerck anzündeten: so auch hier/ C. 8. 3.

15. Gleich wie in der Hütten unter währendem Rauch-Opffer alles Volck still war und betete/ Luc. 1. 10. Also auch in der himmlischen Stiffts-Hütten/ C. 8/ 1.

16. Gleich wie in der Hütten des Stiffts und im Tempel die Priester und Leviten/ bey dem grossen Wasser-Gefässe stunden und GOtt tobeten: Also stehen auch die himmlischen Leviten bey dem grossen Wasser-Gefässe und loben GOtt mit Harffen/ C. 15/ 2.

17. Gleich wie im Mosaischen Gottesdienst Priester verordnet waren über das Feuer/ und andere über das Wasser: Also finden sich bey dem himmlischen Gottesdienst Himmels-Priester die gesetzt sind über das Feuer/ C. 14/ 18. und über das Wasser/ C. 16/ 5.

18. Gleich wie nun ferner umb die Hütten des Stiffts her ihr Lager hatten die Kinder Aarons und die Leviten/ Num. 1. 53. Welche hernach abgetheilt worden in 24. Ordnungen/ unter 24. Obristen. 1. Par. 25. 4. seqq. Also sind hier/ umb die himmlische Stiffts-Hütten herumb verordnet 24. Engel/ die Ael-

testen genannt / in Priesterlichen Kleidern / welche alle sind gleichsamb als Hoheprieſter gezieret mit güldnen Cronen / wie sonst Aaron allein trug / Exod. 39. 30. Lev. 8/ 9.

19. Gleich wie umb die Leviten herumb in gehöriger Weite nach den vier Ecken der Welt die zwölff Stämme der Kinder Israel gelagert waren / in vier Fahnen eingetheilt; in denen nach der alten Juden Meynung folgende Bilder gewesen: nemlich gegen Osten das Fahn Juda und seiner zugeordneten Stämme; darinn ein Löw: Gegen Westen das Fahn Ephraim darinn ein Ochs: Gegen Süden das Fahn Rubens darinn ein Mensch: Gegen Norden das Fahn Dans / darinn ein Adler. Wie Aben Ezra / bey dem 2. C. Num. deßgleichen Bar Nachman / und Chazkuni bey dem 3. Cap. anmercken. Also findet sich auch allhier. Denn mitten in dem Umbzirck des Stuls sahe Johannes vier Thier / gegen die vier Ecken der Welt gekehret: das ist vier Heerführer mit ihren Fahnen in obgesetzter Abbildung / auf welche ferners eine grosse Schaar vieler tausend mal tausend Engel folgte / C. 5. 11.

In Betrachtung dessen allen / möchte von einem Vorwitzigē nit unbillich gefragt werden / ob dieses alles was Johannes allhier im Himmel gesehen / nichts als eine blosse Abbildung der alten Stiffts-Hütten des Mosaischen Gottesdiensts gewesen; oder ob jene Mosaische vielmehr eine Abbildung dieser himmlischen sey? So vorwitzig aber als dieses zu seyn scheinet / so nützlich ist es für einen Betrachtenden / welcher nach fleissiger Uberlegung des einen und des andern vor allen Dingen nachfolgende Sätze vor wahr haltē wird. Daß nemlich 1. Das Göttliche Wesen seiner Gegenwart nach unendlich / hingegen auch die allereedelste und höchste Creatur unter allen nur eine endliche und umschreibliche Räumlichkeit habe. Daher sagt David / daß seine Grösse kein ende habe / Ps. 145. 3. und Zophar von Naema; Wilstu durch nachforschen ihn finden?

den? Er ist höher dann der Himmel / was wiltu machen ? Er ist tieffer als die Hölle ; und woher wilstu (ihn) erkennen ? sein Maß ist länger dann die Erde / und breiter als das Meer / Hiob. 11 / 8. und Baruch Er ist groß und hat kein Ende / der Allerhöchste und unermeßlich / C. 3. 25. Daher sind die Creaturen gegen ihm zu rechnen / wie ein Tropffen am Wasser-Aimer ; und wie ein stäublein in der Wage / ja gar wie nichts / Esa. 40 / 15. 17. Dan. 4 / 32. Ja die gantze Welt ist für ihm wie das Zünglein an der Wage / und wie ein Tropff des Morgenthaus. Sap. 11 / 23.

2. Daß das Göttliche Wesen ferner uncörperlich unsichtbar / auch an sich selbst unbegreifflich sey ; und etwas endliches nichts unendliches fassen könne.

3. Daß demnach das gantze Göttliche Wesen / wie es ist / sich keinem erschaffnen endlichen Gesichte noch Verstand aus oberzehlten Ursachen mittheilen; noch einige Liebe / welche ohn vorhergehende Erkänntniß nie entstehen kan / gegen sich erwecken ; noch folgends einige Vereinigung mit sich zu wege bringen könne ; es sey denn durch eine vorhergehende gewisse freywillige Vorstellung und gnädige Dispensation / sich selbst zu offenbaren : sintemal solche Mittheilung weder geschehen könte durch das Anschauen / denn welche Creatur könte den unendlichen GOtt auf einmal übersehen ? noch durch blosse Verstands-Betrachtung / als welche nimmermehr kan ohn eine idea oder gemachte Abbildung geschehen / auch in den Allerhöchsten Geistern nicht: noch durch vereinigung eines Wesens mit dem andern: Denn alsdann ist ja unmöglich die gantze unermäßlichkeit in ein kleines maß zu füllen ; noch auf eine andere Weise / es sey dann vermittelst einer gewissen Oeconomia, wie die Alten geredt haben / das ist durch eine freywillige Representation und Darstellung ; welche man wol die Göttliche Schechinah / oder Beywohnung nennen kan / gleich wie solches Wort von den Alten ist gebraucht worden / von der Beywohnung des Allerhöch-

sten in der Hütten und im Tempel und bey den Propheten.

4. Aus diesem folget / daß GOtt der HErr mit dieser allergnädigsten Dispensation sich nach den Creaturen richte / denen Er sich mittheilen will / weil keine Creatur sich einiger Weise nach ihm umb seiner Unbegreifflichkeit willen richten kan.

5. Daß dieselbe Offenbahrung demnächst räumlich sey / und an einem gewissen Ort geschehe / weil keine Creatur kan allenthalben seyn.

Daß sie auch 6. Mit gewisser und ohn Zweiffel der allerherrlichsten Ordnung geschehe / weil in GOtt keine Confusion und Unordnung / sondern nichts als lautere Volkommenheit ist.

Ferner folgt zum 7. Daß die allerherrlichste Mittheilung und Vorstellung Gottes an dem allerherrlichsten Ort geschehe. Der allerherrlichste Ort aber ist / wo die edelsten Creaturen (als welche / weil die gantze Welt voll Materi ist / gleich wie nicht ausser der Welt / also nicht ausser der Materi leben können /) die alleredelste und reineste Materi finden ; und dieser Ort ist der Himmel ; uud zwar ohn Zweiffel der jenige Theil des Himmels / der reinere Materi hat / als alle vortices und Strudel der stehenden und lauffenden Sternen. Dannenher nicht nur unser Heyland / wenn Er gebetet hat / gen Himmel aufgesehen / Matth. 14. 19. Marc. 6. 41. C. 7. 34. Luc. 9. 16. Joh. 17. 1. und sonst nicht ohne Ursach grosse Beliebung zu Bergen und hohen Orten gehabt : Matth. 5. 1. Marc. 3. 13. Matth. 14. 23. C. 15. 29. C. 17. 1. Marc. 9. 2. Matth. 28 / 16. Marc. 6. 46. Luc. 6. 12. C. 9. 28. Joh. 6. 3. 15. Marc. 15. 22. Joh. 19. 17. auch endlich gar sichtbarlich hat wollen in die Höhe genommen werden / als Er gen Himmel gefahren ist / Marc. 16. 19. Luc. 24. 51. Act. 1. 9. sondern auch Paulus ermahnet / daß die Christen trachten sollen nach dem das droben ist / Col. 3. 1. 2. Welches denn auch auf eine gewisse Räumlichkeit anweiset ; Gestalten er auch weiß

zu sagen von einem Jerusalem das droben ist / Gal. 4/ 26. und gehört gewißlich hieher der allergemeinste Nam Gottes im gantzen N. T. daß er genannt wird der Vatter im Himmel ; das ist der sich im Himmel seinen alleredelsten und vornehmsten Creaturen aufs herrlichste offenbahret ; wie solchen nicht nur Christus / sondern auch die Apostel zum offtern gebrauchen: zu geschweigen dessen was aus der Platonischen Philosophia von GOtt und dessen hohen Wohnung und dem Abfall von derselben Höhe / könte angeführt werden.

Auch folgt 8. Daß diese Offenbarung Gottes geschehe mit grosser Majestät / an seiner Seiten: gestalten dieses Paulus gar klärlich anzeigt / Ebr. 1. 3. und dann mit überaus demüthiger und ordentlicher Bedienung an Seiten der himmlischen Geister und seeligen Seelen : Welches nicht leichtlich jemand wird in Zweiffel ziehen.

9. Folgt ferner / daß diese Offenbahrung der Göttlichen Herrlichkeit und Oeconomia seiner himmlischen Verehrung und Bedienung beständig sey / und zu einer Zeit geschehe wie zu der andern. Weil nicht nur er selbst bleibet wie er ist / Ps. 102/ 20. sondern auch nicht die geringste Ursach kan gefunden werden warumb er sich denen die stets in der gröSten Herrlichkeit umb ihn sind / einmal anders repräsentiren solte als das ander.

10. Aus allen diesen warhafftigen Sätzen dörffte fast jemand in starcke Vermuthung gerathen und den Schluß machen / als ob die Art und Weise dieser mehr erwehnten Offenbahrung Gottes in der Herrlichkeit / und der ordentlichen himmlischen Bedienung und Aufwartung ; entweder eben so sey wie sie Johannes gesehen / oder doch derselben nicht sehr ungleich. Und ein solcher / der auf diese Gedancken geriethe / würde gewaltig darinnen gestärcket werden / aus nachfolgender fernern Bekräfftigung. Daß nemlich

1. Nicht vermuthlich ist das Johannes ein so lieber Jünger des HErrn Christi im Neuen Testament / zu

der Zeit / da die Mosaischen Ceremonien und Ordnungen durch Christum schon aufgehoben und die Opfer mit ihren Gebräuchen schon abgethan waren / Dan. 9/ 27. und da an statt des Schattens der Cörper selbst verhanden war / Col. 2/ 17. Hebr. 10 / 1. ja da ihm Gott das rechte Wesen des wahren Christenthumbs zuzeigen willens war / auch zeigte / Ap. 20. und 21. und 22. gleichwol solte wieder zurück in die verlegenen Bilder gewiesen / und mit dem altbackenen Wesen des Mosaischen Gesetzes abgespeiset worden seyn. Und wenn gleich jemand sagen wolte: Johannes hab sich der Art zu reden aus den alten Propheten bedienet / und weil er an solche geschrieben die aus dem Judenthumb bekehret worden / mit Fleiß alludirt auf ihre alte Gebräuche und Meynungen: damit er von denselben besser verstanden würde: So wird doch dieser Einwurff schwerlich statt finden / wenn man betrachtet: 1. Daß Johannes (dafern man nicht höchst verweißlich davor halten will / als habe er dieses alles aus eignem Gehirn erdacht / und hernach fälschlich ausgegeben / als sey es ihm offenbahret /) nicht hat schreiben können was er gewolt / sondern was er gesehen im Gesichte / und ihm darinn zu schreiben befohlen worden; deßwegen die Art zu reden und zu schreiben nicht für die seinige / sondern des Geistes der Offenbahrung zu halten. 2. Daß er nicht nur an die Christen geschrieben die aus dem Judenthumb bekehret waren / sondern auch an die so Heyden gewesen waren; nemlich an die Epheser von denē Paulus sagt / gedenckt dran / daß ihr / die ihr weiland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd / und Vorhaut genennet wurdet / ꝛc. Ephes. 2 / 11. Item an die von Laodiceen von welchen Paulus gedencket Col. 2 / 1. 13. Ja es wird ihm ausdrücklich befohlen / daß er abermal weissagen soll den Völckern und Heyden uñ Sprachen C. 10 / 11. deßwegē er auch in seinē Gesichtern ihrer viel zu sehe n und hören bekōt / die aus den Heydenbekehret wordē / C. 5. 9 C. 7 / 9. daraus zur Gnüge erscheinet / daß dieser Einwurff nicht kräfftig gnug die gefaßte Meynung umbzustossen.

2. Zumaken wenn bewiesen werden kan / daß auch Moyses seine Hütte nicht von sich selbst erdacht / sondern ehe er dieselbe verfertigt / erst auf dem Berg ein Gesicht gehabt hat; in welchem er eben dieses gesehen was Johannes hier siehet / und wornach er seine Hütten und all ihr Geräthe machen sollen / Ex. 25 / 9. 40. C. 26 / 30. Daß aber Moses in selbigem Gesichte / nicht etwas neulichst im Himmel abgebildetes / sondern etwas gewöhnlich im Himmel befindliches gesehen / bezeuget gantz klärlich der H. Apostel Paulus Heb. 8 / 5. wenn er sagt daß die nach dem Gesetz die Gaben opffern / dienen den Fürbild und dem Schatten der himmlischen Dinge, wie die Göttliche Antwort zu Mose sprach; da er sollte die Hütte vollenden / schaue zu sprach er / daß du macheſt alles nach dem Bilde / das dir auf den Berge gezeiget ist. Was kan aber unter diesen himmlischen Dingen besser verstanden werden als hauptsächlich die beständige Art und Weise der Göttlichen Dispensation und Offenbahrung im Himmel; wie solche auch Johannis hier siehet. Und es haben so gar die alten Juden etwas dergleichen gemercket: denn so stehet im Talmud; im Buch Chagigah C. 2. R. Simeon hat gesagt: In der Stunde da GOtt befohlen die Israeliten sollten die Hütten aufrichten / hat er den Dienst-Engeln angedeutet / daß sie ihm auch eine Hütten machen sollten. Als nun die unter sie Hütten aufgerichtet ward / ward auch aufgerichtet die oberste Hütten des Metatrons.

Und viel deutlicher redt davon Raschba / das ist R. Simeon Bar Abraham in dem Zusatz über den Talmud im Buch Berachoth / C 5. GOtt hat uns gegeben die Figuren der Hütten des Heiligthumbs und aller seiner Gefässe des Leuchters / des Tisches und der Altäre zu Abbildungen der bloß verständlichen Dinge / und aus denselben die himmlischen Warheiten zuverstehen. Und R. Bechai in dem Buch Trumah f. 104. Col. 3. sagt: Wenn geschrieben stehet: Du sollt auch Bretter machen zur Hütten aus dem Holtz Schittim / so be-

deutet diß auf Cabbalistische Weise zu erklären die oberen Kräffte: Denn es war nichts in der Hütten und in ihren Gefässen / was nicht auch oben so gebildet wär / wie dem gesagt wird: ein Gleichniß der Hütten und ein Gleichniß alles ihres Geräthes / Ex. 25/ 8. und so sagt David: ein jedes Werck des Gleichnisses / 1. Par. 29. 19. Item ein Gleichniß alles dessen was im Geist war / ib. v. 12. Der Verstand alles dessen ist / daß ob gleich die Hütten und das Heiligthumb sollten verwüstet werden / und die leiblichen heiligen Gefässe in der Gefängnus verlohren gehen / daraus doch nicht zuschlüssen sey / daß gleich wie sie hierunten vergehen / also auch oben ihr Gleichniß und Muster zu Grund gehen müsse. Das sey ferne / denn jenes wird in Ewigkeit beständig verbleiben. Eben dieser R. Bechai schreibet / fol. 102. Col. 1. wenn gesagt wird / und du sollt eine Lade machen: so ist nach der Cabbala die Lade eine Abbildung des Stuls der Herrlichkeit deß HErrn. Und ich weiß nicht ob nicht hierher zu ziehen wären die Wort unsers Heylandes selber / wenn Er den Ort da die Göttliche Schechinah sich in der Herrlichkeit offenbahret / nennet / σκηνὰς ἀιωνίους Luc. 16/ 9. Tabernacula æterna; derjenige / der bedencken wird / wie beyde jetzt gesetzte Wort von einen Ursprunge herführen / wird Gelegenheit nehmen die Wort etwas reiffer zu erwegen: daß man euch aufnehme in die ewigen Hütten. Denn so muß man die phrasin recipiant vos, übersetzen; wie dergleichen Art zu reden vorkommt / Luc/ 12. 20. Joh. 15/ 6. Apoc. 16/ 15. Matth. 9/ 17. alles nach Art der Hebreer / die dergleichen Redens-Arten auch brauchen / wie zu sehen Ex. 10/ 21. Esth. 2/ 2. Ex. 9/ 6.

Es ist aber 3. Ferner überaus nachdencklich / daß GOtt / als er wolte den Tempel zu Jerusalem durch Salomon lassen bauen / dem David vorher in einem Prophetischen Gesicht eben einen solchen Blick in diesen

sen himmlischen Tempel thun ließ / und ihm hernach noch darzu einen Abrieß gab aller Sachen wie sie sollten verfertiget werden/ 1. Par. 29/ 12. 19. Dabey denn der Stul der Majestät Gottes noch etwas deutlicher abgebildet wird/ als bey Mose/ in dem David denselben nennt den Wagen der Cherubin/ ib. v. 18 Denn in solcher Gestalt nemlich mit Rädern ist er auch dem Ezechiel vorkommen / C. 1/ 15. biß 26. wie Sirach erkläret / C. 49 / 10. und dem Daniel C. 7/ 9. Und muß die Wissenschafft von diesem Wagen bey den alten Hebreern vor eines der grösten Geheimnüssen gehalten worden seyn / weil in deren Cabbalistischen Schrifften sie sich des Namens Mercava oder Wagen manvielfältig gebrauchen; ja ihre gantze Weisheit von Gott und den Geistern/ das Werck des Wagens nennen.

Gehen wir 4. ferner so finden wir das auch Esaias die himmlische Offenbahrung Gottes in Gestalt und Form eines Tempels gesehen/ C. 6/ 1. Denn daß er damal nicht in dem äusserlichen leiblichen Tempel zu Jerusalem gewesen ist daher zu schliessen / weil er kein Priester / geschweige Hoherpriester gewesen / und also in das Allerheiligste wo der Thron Gottes war/ nicht hineingehen dörffen. Es zeiget auch Jonathan in seinem Targum an / daß dieses Gesicht dem Propheten als im Himmel erschienen.

5. Hat auch Ezechiel seinen Tempel nicht nach dem Muster des alten / als welcher schon vor 14. Jahren zerstöret war / sondern eines andern viel herrlichern und himmlischen abgerissen / C. 40/ 1. seqq. C. 43/ 2. 3.

6. In Betrachtung alles dessen würde vielleicht der jenige auch nicht viel fehlen / der das Sitzen Christi zur rechten Hand des Vatters aus dieser Oeconomischen Hypothesi zuerklären suchte ; in welcher Gestalt der HErr sich auch dem Stephano offenbahret / als er denselben die Herrlichkeit Gottes sehen lassen/ Act. 7/ 55.

7. Und

7. Und solte man kaum eine bessere Erklärung finden können vor den dritten Himmel Pauli. 2. Cor. 12/ 2. als den dritten Ort der himmlischen Stiffts-Hütten / nemlich nach dem Vorhof und dem Heiligen / das Allerheiligste/da der Stul Gottes und Christi zufinden.

8. Wenn sich nun daselbst GOtt der HErr seinen Heiligen anzuschauen giebt / in Gestalt eines Menschen / wie ihn Ezechiel C. 1/ 26. und Dan. C. 7/ 9. auch Johannes und andere gesehen ; so wird sich dann auch die Schöpffung Adams vielleicht nicht mehr so schwer erklären lassen / wenn nemlich GOtt von demselben sagt: Last uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey ; nemlich wie wir uns gewöhnlich unsern edlesten Creaturen offenbahren / theils der äusserlichen gestalt / theils der iñern Beschaffenheit nach / Gen. 1/ 26.

9. So ist auch aus dieser Hypothesi nicht schwer eine Ursach zu finden/ warumb in H. Schrifft die Arten zu reden so offt vorkommen / darinn GOtt Menschliche Glieder und Affecten zugeeignet werden : zu deren Erklärung man zwar bißhero eine sonderbahre Figur Namens ἀνθρωποπάθεια fleissig gebrauchet / aber damit die Anthropomorphiten nicht gründlich wiederlegen können; welche vorgeben es gehöre die Menschliche Gestalt zu dem Wesen Gottes / uñ seyn diese redens Arten eigentlich und nicht figürlich zu verstehen : Die aber durch diese oben so gründlich nach einander angeführte Sätze gar gute Anleitung bekommen ihren Irthumb zu erkennen / und von dem uncörperlichen Wesen Gottes eine bessere Meynung zu fassen.

10. Lassen sich aus dieser Hypothesi von solcher Art und Oeconomia der himmlischen Offenbahrung alle Aembter der heiligen Engel / deren sonst in H. Schrifft hin und wieder gedacht wird / gar fein erklären : Denn Cherubim sind an dem Stul / wo sie sonst in der Schrifft vornemlich hingestellt werden / Ex. 25/ 19. 2. Sam. 22/ 11. Ezech. 10/ 2. 1. Sam. 4/ 4. 2. Sam. 6/ 2. Pf. 99/ 1. Seraphim sind die brennenden Geister / die da brennen wie die Lampen am Leuchter / Ap. 4. 5.

Denn

Denn von diesen Lampen stehet ausdrücklich / daß es sind die sieben Geister Gottes. Die Thronen / Col. 1 / 16. sitzen auf Thronen / C. 4 / 4. die κυριότητες oder Herrschafften die sonst vorkommen / Eph. 1 / 21. Col. 1 / 16. können gar füglich erkläret werden von den Thieren die dem Johanni erschienen / und gleichsam als Obersten über die grossen Englischen Heerscharen gewesen. Die δυνάμεις oder Kräfften die da vorkommen / Rom. 8 / 38. 2. Thess. 1 / 7. sind die Heerscharen selbst / die da hinter den Thieren stehen / Ap. 5 / 11. Die sonst Zebaoth Kriegsheere genennet werden. Denn in diesem Verstande wird das Wort δυνάμεις gar oft gebraucht / so wol ausser als in der Schrifft / wie man kan nachschlagen bey den LXX. Dolmetschern / 2. Reg. 6 / 14. 15. Jud. 6 / 12. C. 21 / 10. 2. Sam. 24 / 4. Dan. 11 / 7. und an vielen andern Orten mehr; wo nemlich sonst das Hebreische Wort חַיִל in eben dem Verstand gebraucht wird. Das auch ἀρχαὶ oder Fürsten (ins gemein Fürstenthümber) deren sonst gedacht wird / Epheſ. 1 / C. 3 / 10. Col. 2 / 10. Unter diesen Heerscharen seyn / und ihre sonderbare untergebne Armeen haben müssen / erscheinet daher / daß auch Michael / dessen gedacht wird / Ap. 12 / 7. aus dieser grossen Anzahl nicht kan ausgeschlossen seyn: derselbe aber wird beym Daniel ausdrücklich ein Fürst genennt / C. 10 / 13. C. 11 / 1. C. 12. 1. Und endlich finden sich auch solche / die sonst ἐξουσίαι oder Gewaltigen und mächtigen genannt werden / Epheſ. 1 / 21. Col. 1 / 16. wie dann Ap. 14 / 18. von einem stehet / daß er Macht oder Gewalt über das Feuer habe: und C. 18 / 1. von einem anderen / daß er eine grosse Macht habe. Und wenn ja jemand einwerffen wolte / es könten die 24. Aeltesten und 4. Thier nicht mit unter die Zahl der H. Engel und deren Ordnungen gerechnet werden / weil ausdrücklich stehet / Ap. 5 / 9. Daß sie den Lamm ein Danck-Lied singen mit folgenden Worten

ren: Du hast uns erkaufft mit deinem Blut / aus aller-
ley Geschlecht und Zungen / und Volck und Heyden /
und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern
gemacht / und wir werden Könige seyn auf Erden : wel-
ches alles die Engel von sich nicht sagen können. So
gibt doch der Text selbst / gleich wie er den Einwurff
macht / also auch die Antwort drauff : Daß nemlich
in dieser Dancksagung nicht der 24. Aeltesten und der
4. Thiere eigne auf sich selbst gehende Wort enthalten
sind ; sondern dieselben nur eingeführet werden / als
Diener der himmlischen Stiffts-Hütten / welche in ih-
ren güldnen Rauchfässern das Gebet der Heiligen als
ein Rauchwerck vor den Stul der Herzlichkeit Gottes
bringen / welches Gebet und Danckopffer denn in fol-
gendem Vers mit seinen eignen Worten ausgedrückt
wird / daß es nemlich bestanden in dem neuen Lied ; du
bist würdig zu nehmen das Buch / ꝛc. Gestalten denn
diß neue Lied C. 14/ 3. ausdrücklich den Heiligen zu-
geschrieben wird ; Welche solches vor den 4. Thieren
und Eltesten gesungen. Und ist kein Wunder / daß die
Wort der Heiligen auf Erden in diesem Gesicht mit
eingeführt werden / weil ja v. 13. alle Creaturen im
Himmel und auf Erden und unter der Erden und im
Meer und alles was drinnen ist / gleicher Gestalt ein-
geführet werden / daß sie GOtt und dem Lamm / mit ge-
wissen Worten / Lob und Preiß geben.

11. Wird die Hypothesis ferner auch noch damit bekräfftiget / daß dieses himmlische Gräthe in der von Johanne gesehenen Stiffts-hütten mehrentheils als le-bendig eingeführet wird : Denn (1.) werden die 7. Lampen ausdrücklich sieben Geister Gottes genannt / C. 4/ 5. (2.) Läßt sich eine Stimme hören aus den 4. Hörnern des guldnen Altars für GOtt / C. 9/ 13. (3.) Gehet eine Stimm vom Stul / die spricht : Lo-bet unsern GOtt / C. 19. 5. welches denn nicht kan die Stimm Gottes gewesen seyn. Dergleichen Stimm von dem Stul auch gehört wird / C. 21/ 3. (4.) Gehet so gar aus dem Altar ein Engel / C. 14/

18.

18. daraus zu schlüssen / daß der Altar und ohne zweiffel auch alles andere gerähte müß aus vielen Engeln bestehē;

Endlich und 12. weil nicht zu zweiffeln an der Sache selbst / daß nemlich Gott der HErr in Einrichtung der himmlischen Schechinah auf eine gewisse Art und Weise sein Angesicht sehen lasse : Und aber aus seiner überaus grossen Gütigkeit / auch Vollkommenheit der H. Schrifft gar zu starcke Vermuthung ist / er werde in seinem Göttl. offenbahrten Wort diese Art und Weise irgend wo / wo nicht völlig / doch in etwas seinen Glaubigen zu sonderbarem Trost und Aufmunterung zu erkennen gegeben haben : so muß entweder ein ander Ort gewiesen werden / wo dieser Modus der Göttlichen Offenbahrung in der Herrlichkeit zum wenigsten verständlich berühret sey ; oder es kan / wenn sich kein anderer besserer findet / in so lang dieser nicht völlig verworffen werden. Jedoch ist diese Meynung niemanden ein zuzwingen / und kan ein jeder / der sich in seinen andern Gedancken wol gegründet befindet / bey denselben wol verbleiben ; Es wird aber dieses hoffentlich manchem Betrachtenden gute Anleitung geben / der Sache ferner nachzudencken und zu seiner und seines Nächsten Erbauung alles besser aus zu arbeiten.

Das meiste was hier wieder kan vorgeworffen werden / ist dieses ; 1. Daß man keine Ursach geben kan / warumb GOtt der Allerhöchste sich eben auf diese / und nicht auf eine andere Art sollte offenbahren in seiner Herrlichkeit. 2. Daß man auf solche Art die heiligsten Engel GOttes materialisch machen würde. 3. Daß die Art und Weise der Offenbahrung Gottes an andern Orten der Schrifft unter der Figur eines Gastgebots und Lust-Gartens vorgebildet wird. 4. Daß bey dem Propheten Esaia die jenigen Seraphīn / die hier gesetzet werden / in Gestalt brennender Lampen oder Fackeln erschienen zu seyn / in gestalt geflügelter Geister jeder mit 6. Flügeln und zwar oben über dem Thron Gottes vorgestellet werden ; welches mit dieser Hypothesi nicht scheint überein zukommen. Man könte aber hierauf folgender Gestalt antworten: Auf

das erste nemlich/ daß man auch wegen vieler anderer Sachen keine rationes à priori geben kan/ und solche gleichwol à posteriori sich wol beweisen lassen: als da sind / das gantze Welt-Gebäu/ und dessen Ordnung : Nach der ältesten und neuesten Hypothesi: die Gänge und Vermischungen der Feuchtigkeiten des Menschlichen Leibes/ nach den neuesten Erfindungen : und was dergleichen mehr : und solche Bewandniß hat es mit dieser gegenwärtigen Hypothesi; welche à posteriori wenigstens so starck erwiesen ist / daß sie bey manchem eine nicht geringe Vermuthung erwecken wird. Aufs 2. Solches folge so wenig aus dieser Hypothesi als aus dem Spruch Ps. 104. 4. und aus der Geister-Lehr der Platonischen Philosophie / und der jenigen Kirchen-Vätter; so derselben zu gethan gewesen. Aufs 3. eine Figur sey der andern nicht entgegen /und könne wol bey dieser Hypothesi beydes was angeführt wird/ stehen bleiben : Gleich wie auch vor Alters bey der Stiffts-Hütten Mahlzeiten angestellet würden / und die Wort Ap. 7/ 17. C. 22/ 1. 2. einiger massen an die Hand geben. Aufs 4. ein Gesicht sey dem andern nicht zuwider; und mache eine zufällige Beschaffenheit / wie allhie geflügelt seyn/ nicht eben eine wesentliche Veränderung ; Denn diese Geister sind und bleiben als breñend bey beyden Propheten vorgestellet/ ob gleich bey einē diese bey dem andern andere Accidentia vorkomen.

Belangend den Unterschied des Orts / daß nemlich Esaias seine Seraphim über dem Thron Johannes aber vor demselben gesehen ; So kan uns aus demselben der alte Chaldeische Dolmetscher Jonathan helffen/ welcher die Worte so im Grund-Text stehen also erkläret/ als ob dieselben Seraphim zwar in der Höhe / aber gleichwol für GOttes Angesicht gestanden. Aber wie schon gedacht/ es wird dieses alles nur vor eine starcke Conjectur, und probable Muthmassung / nicht aber vor eine unfehlbare und unwiedersprechliche Warheit gesetzet/ und stehet einem jeden frey die Sach selbst unpartheyisch zu überlegen.

Ein-

Eingang zu der Offenbahrung S. Johannis des Theologen.

Das I. Capittel.

1. Die Offenbahrung

Einiger Geheimnüsse des Reichs Gottes von dem Zustand der Gemeinen so ihm GOtt aus Juden und Heyden erkohren; geschehen durch den Mund und Geist

Jesu Christi

Des grossen Propheten der in diese Welt kommen/ daß man ihn nach dem Befehl Gottes/ Deut. 18/ 15. hören solle:

Welche ihm GOtt gegeben hat

Zwar schon in dem Stande seiner Erniedrigung / gestalten er damals viel zukünfftige Dinge vorher verkündiget; nun mehr aber viel herrlicher in dem Stande der Erhöhung;

Zu zeigen seinen Knechten

Welchen gegeben ist die Geheimnisse des Reichs Gottes deutlich zu wissen/ Matth. 13/ 11.

Was in der Kürtze geschehen soll.

Das ist/ was bald soll anfangen zu ergehen; wiewol viel anderes noch weit hinaus gestelletes mit drinnen begriffen ist.

Und hat sie angezeiget

Durch vielerley Gesichter und derselben Erklärungen /

Und gesandt durch seinen Bottschaffter

Nemlich den H. Geist / welchen Christus seinen Jüngern versprochen zu senden / daß er was zukünfftig ist ihnen verkündigen sollte/ Joh. 15/ 26. C. 16/ 13. 14. 15. allwo eben das Wort stehet / davon das Wort Engel herkommet. Wie denn auch Johannes des H. Gei-

Geistes bey dieser Offenbahrung an unterschiedlichen Orten gedencket/ nemlich C. 2/ 7. 11. 17. 29. C. 3. 6. 13. 22. C. 14/ 13. C. 22/ 17.

Seinem Knecht Johannes

Dem Evangelisten und Apostel/ wie die ältesten und besten Kirchenlehrer / denen man billich Glauben zustellet/ beständig dafür halten/ nemlich Justinus wider den Tryphon, Irenæus IV. 37. 50. V. 30. Tertullianus wider den Marcion, IV. &c. Clemens Alexandrinus, Origenes Cyprianus und viel andere. Daß aber von etlichen gezweiffelt worden / ob Johannes der Apostel / und nicht Johannes der Presbyter oder aber gar ein anderer dieses Buch geschrieben / scheinet dieses die Ursach zu seyn/ daß solches lange Zeit zu den Büchern der heiligen Schrifft/ die da offentlich herausgegeben worden / nicht ist beygefügt worden / ohn zweiffel / weil man befahret / es möchte diese Weissagung weil sie an etlichen Orten zimlich deutlich von der Stadt Rom redet / etwa mehr Haß und grössere Verfolgung wider die Ehristen erwecken. Daß aber Johannes im Titul dieses Buchs der Theologus genannt wird / ist nicht von ihm selbst / sondern von den Kirchenlehrern geschehen / als die gar billich dafür gehalten daß dieser Titul / welchen die Platonischen Philosophen dem Orpheo gegeben / dem Johannes vor andern mit gutem fug zukomme.

2. Der da bezeuget hat das Wort Gottes

Nicht nur mit predigen wie andere Apostel/ sondern auch absonderlich mit dem Evangelio/ welches bald im Anfang vom Wort in der Gottheit lehret / Joh. 1/ 1.

Und das Zeugnis Jesu Christi,

Die mit vielem ausgestandenen Leiden bekräfftigte aussage / daß JEsus von Nazareth der Messias sey / wie denn solches Zeugnis zu führen unter andern auch ihm auferleget worden / Act. 1/ 8/ Luc. 24/ 48. und er dasselbe schrifftlich in seinem Sendschreiben mit gros-

sem

sem Nachdruck gethan/ 1. Joh. 2/ 22. C. 1/ 1. 2. 3. C. 4/ 2. 3. C. 5/ 5. 20.

Und was er gesehen hat.

In den Gesichtern der Offenbarung: Also daß dieser Versickel die eigentliche Person Johannis gar deutlich beschreibet / daß kein anderer unter diesem Namen verstanden werden kan als der da geschrieben hat / das Evangelium/ die Epistel/ und die Offenbarung.

3. Seelig ist der da lieset und die da hören die Worte dieser Propheceyung,

Denn es ist eine sonderbare Glückseeligkeit / die Geheimnüsse von dem künfftigen Zustand der Kirchen Gottes deutlich erfahren/ welche viel heilige Leute im Alten Testament begehret / aber weil sie auf die Zeiten des Neuen allein gesparet gewesen/ nicht erlanget/ Matth. 13 / 11. 16. 17. Sonderlich ist es den frommen ein grosser Trost in den Verfolgungen / wenn sie gleichwol vorher wissen / wann und wie der HErr an ihren Feinden Rach üben wird.

Und behalten was drinnen geschrieben ist

Damit sie sich selbst und alle sonderlich ihre Zeiten und die darinnen ereignende Fälle darnach prüfen können.

Denn die Zeit ist nahe.

Damit nicht jemand einwerffen könne / was dem Propheten Ezechiel vorgeworffen worden / C. 12/ 27. Das Gesicht daß dieser siehet / da ist noch lange hin / uñ er weissaget auf die Zeit so noch fern ist: so versichre ich euch / daß diß was ich verkündige bald wird anfangen erfüllet zu werden; der gestalt daß ein jeder der künfftig auf der Welt leben wird / sich und seine Zeit unter dieser Weissagung wird begriffen befinden.

Der Eingang des allgemeinen Sendschreibens der Offenbahrung.

4. Johannes den sieben Gemeinen die in Asia sind.

Es ist kein Zweiffel / daß zur Zeit als Johannes dieses ge-

geschrieben / diese unten benannte sieben Gemeinen in dem eigentlich so genannten Asia / daß man auch das kleine nennet / allwo Johannes sich sonst meistentheils aufgehalten / die fürnehmsten gewesen ; und daß der Sohn Gottes etwa umb der Ursach willen mehr an dieselben als andere so zu ihrer Zeit gewesen / schreiben lassen / weil Johannes der an sie schreiben muß ihnen gar bekannt war / als der entweder selbst den ersten Grund des Evangelii bey ihnen gelegt / oder doch / weil er zum längsten unter den Aposteln gelebet / denselben am meisten befestigt. Es wird aber auch von niemand geläugnet / daß nicht der H. Geist / auch die Gemeinen zugleich damit verstanden / so an allen andern Orten der Welt verhanden / und also neben dem Historischen Verstand unter folgenden Sendschreiben auch ein gemeiner Lehr - Verstand zu finden sey. Uber dieses aber ist darzu vermuthlich / daß auch ein Prophetischer Verstand und eine gewisse Weissagung über alle Zeiten der Gemeine Gottes darunter stecken müsse / also daß durch diese hernach benannte unterschiedliche Oerter unterschiedliche Zeiten verstanden werden ; und dieses umb folgender Ursachen willen / 1. Weil durch die sieben Leuchter unter welchen Christus wandelt / nicht nur die sieben Asiatischen / sondern alle Gemeinen zu allen Zeiten müssen verstanden werden ; in dem der HErr bey allen Gemeinen zu allen Zeiten ist / C. 1 / 13. 20. 2. Weil durch die sieben Sternen nicht nur die sieben Asiatischen / sondern alle Vorsteher der Gemeinen zu allen Zeiten müssen verstanden werden ; weil der HErr alle fromme Lehrer zu allen Zeiten hoch hält / C. 1 / 16. 20. 3. Weil das / was der Geist den gemeinen verheisset von der Uberwindung / nicht nur die Asiatischen / sondern alle gemeinen jedoch zu unterschiedlichen Zeiten angehet / C. 2 / 7. 11. 17. 29. / &c. 4. Weil das jene was der HErr Johannem schreiben heisset / in sich begreifft eine Weissagung dessen was hernach geschehen solle / C. 1 / 19. Unter dem aber / was er schreiben müssen / auch die sieben Sendschreiben

ben enthalten sind. 5. Weil die Ordnung der Sendschreiben sich gar füglich schickt auf die unterschiedlichen Zeiten der Kirche Gottes / wie sie hernach in den Gesichtern der Offenbahrung selbst vor gestellet werden; Dadurch dann die Vermuthung daß etwas Prophetisches drunter verborgen sey / desto grösser wird / deßwegen wir dieselben unten auch nach beyderley / nemlich so wol dem Historischen und Lehrenden / als auch dem Prophetischen und Weissagenden Verstand erklären wollen.

Gnade wiederfahr euch und Friede.

Ist ein gewöhnlicher Apostolischer Gruß wie zu sehen 1. Cor. 1/3. 2. Cor. 1/2. Gal. 1/3. Eph. 1/2. ꝛc.

Von dem der da ist, der da gewesen ist, und der da zukünfftig ist;

Das ist von dem unwandelbaren GOtt / der von solchem unveränderlichen Wesen Ex. 3/14. den Namen Ehjeh / und sonst über all im Alten Testament den Namen Jehovah führet: Womit aber zu gleich auf GOtt den Vatter gedeutet wird.

Und von den sieben Geistern,

Das ist von dem H. Geist / welcher von den Jüdischen Lehrern gar oft genennet wird / die sieben Geister des Messias aus Esai. 11. 2. dadurch aber durch eine metonymiam causæ, verstanden werden die sieben das ist vielfältigen Gaben mittheilungen und Offenbarungen desselben / 1 Cor. 12/4. 7. 8. 9. 10. 11. C. 14. 32. gestalten dann unten von diesen gesagt wird / daß sie gesandt werden in alle Land / C. 5/6.

Die da sind vor seinem Stul

Nemlich auf dem Lamm / das vor dem Stul ist in dem Gesicht der Offenbahrung C. 5. 6. 7. sonst aber wird von den Rabbinen und alten Jüdischen Lehrern der H. Geist oft unter dem Wort Schechinah verstanden; Die Schechinah aber und Offenbahrung Gottes gehöret nicht vor / sondern auf den Stul selbst / wie auch Christus das Lamm. Es wird aber auch umb der Ursach

sach willen von den Gaben des H. Geistes gesagt / daß sie vor dem Stul sind / weil sie von GOtt ohn Unterlaß ausflüssen und sich in den Gemeinen hin und wider austheilen / wie von Stralen könte gesagt werden / daß sie vor der Sonnen seyn / weil sie von der Sonnen aus sich in alle Oerter der Welt ausgiessen. Er setzet aber den H. Geist vor JEsum Christum / weil er von diesem willens ist mehr zu sagen ; und mit dessen Lob zu beschliessen.

5. Und von Jesu Christo, welcher ist der getreue Zeuge

Nemlich der Prophet der da gezeuget was er gesehen / Joh. 3 / 11. 32. C. 8 / 38. C. 18 / 37. und den Willen Gottes getreulich geoffenbahret hat / Joh. 1 / 18. Dannenher er billich für den glaubwürdigsten zu halten ;

Und der erstgeborne von den Todten;

Weil die so vom Tod auferstehen / gleichsam neu geboren werden / daher auch die Auferstehung der Todten eine Wiedergeburt genennet wird / Matth. 19 / 28. und Paulus die Weissagung Davids aus dem Ps. 2 / 7. Heut hab ich dich gezeuget / Act. 13 / 33. auf die Auferstehung Christi zeucht : so wird Christus unter denen so vom Tod erstanden und lebendig blieben sind / 1. Cor. 15 / 20. Der erstling / hier aber und Col. 1 / 18. der erstgeborne der auferstandnen genannt ; dadurch zugleich auf das Recht der Erstgebornen gezielet wird / zu weisen / daß / gleich wie ein solcher vor Zeiten das Recht zum Priesterthum / und Königreich hatte / auch Christo dieses beydes / und also nicht nur das Prophetische / sondern auch das Hohepriesterliche und Königliche Ampt müsse zugeleget werden / gestalten er alsobald genennet wird /

Ein Herrscher über die Könige auf Erden;

Als welchem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden / Matth. 28 / 18. der auch unten C. 19 / 16. genannt wird ein König aller Könige und HErr aller

Herren

Horn. Welches Johannes bald im Eingang allhier deßwegen setzet / damit er den Glaubigen einen Muth mache / daß sie sich durch keine Furcht für weltlicher Gewalt abwendig machen liessen seiner Lehr und Leben zu folgen / in den trübseeligen Zeiten die er beschreiben würde.

Ihm der uns geliebet hat und von Sünden gewaschen mit seinem Blut,

6. Und uns zu Königen und Priestern gemacht Gott und seinem Vater,

Gleich wie wann jemand solte zum heiligsten Mann unter dem Volck Israel / nemlich zum Hohenpriester gemacht werden im Alten Testament / derselbige erst muste Versöhnung und Erlassung seiner eignen Sünden-Straffen erlangen durch Begiessung mit Blut / Ex. 29 / 4. 6. 20. 21. 33. Lev. 8 / 2. 9. 23. 30. 34. Also ist Christus aus lauter Liebe gegen das verlohrne Menschliche Geschlecht auf Erden kommen / uns zu den allerheiligsten Leuten zu machen / die wir uns / nicht wie jene Hohepriester / jährlich nur einmal / sondern nach Verbrennung unsers irrdischen Wesens und mit Opfferung unsers Gebets und unserer Wercke allezeit dörfften zu GOtt nahen und mit ihm völlig könten vereinigt seyn; gleich wie aber dem Hohenpriester vor Zeiten eine gleichsamb Königliche Krone aufgesetzet ward / auf welcher geschrieben stund; die Heiligkeit des HErrn / Ex. 28 / 36. Also hat auch Christus uns gekrönet mit der Heiligkeit des HErrn / nemlich mit dem H. Geist dem Heiligmacher / durch welchen wir als Könige herrschen können über den Teuffel die Welt und unser Fleisch. Vor solchem allem aber / hat er sein eigen Blut vergossen / und zu unserer Versöhnung und Erlassung unserer Sünden-Straffen uns damit nicht nur besprenget / sondern gleichsam gar gewaschen; damit wir desto fähiger würden zu viel grösserer Heiligkeit / und viel reinerem Dienste / als der von den Hohenpriestern Altes Testaments verrichtet worden.

Sey Ehre und Gewalt bis zu ewigen Ewigkeiten, Amen.

Dergleichen Lobspruch braucht Petrus 1. Pet. 4. 11/ und zeiget das Amen eine warhaffte ernstliche Begierde nach der Ehre JEsu Christi.

7. Siehe, er kommet mit den wolcken.

In oder mit Wolcken kommen / ist so viel als mit stürmendem Zorn und erschrecklicher Rache seine Herrschafft gegen jemanden beweisen / wie zusehen aus Esai. 19/ 1. Ez. 1/ 4. Ps. 104/ 3. Dan. 7/ 13. Dannenhero auch unten §. 6. n. 30. aus den Orientalischen Bilderdeutungen zu sehen / daß auf den Wolcken sitzen so viel sey / als Barbarische Völcker dienstbar machen. Dannenhero auch Christus / wenn er redet von der Rache die er durch die Römer gegen die Juden wolle ausüben lassen / sich dergleichen Redens-Art gebraucht / Matth. 24/ 30. C. 26/ 64. Marc. 13/ 26. 23. 24. C. 14. 62. Luc. 21/ 27. 28. Ist also dieses auch der Verstand der Worte Johannis / er kommt mit grosser Rach nicht zwar sichtbarlich / aber greifflich gnug / wider die Juden und ihr Regiment / dasselbe zu zerstören.

Und es werden ihn sehen alle Augen

Es werden ihn und seine scharffe Gerechtigkeit kennen und fühlen alle Menschen die unter das Jüdische Volck gehören / denn daß Sehen so viel sey als erkennen ist mit vielen Exempeln zuerweisen / als Ex. 20/ 18. Ps. 98/ 4. Ps. 84/ 7. Es. 40/ 5. ꝛc.

Und die ihn gestochen haben

sonderlich die ihn gecreutziget haben / und nebst vielen andern Wunden ihn in die Seite stechen lassen / auch hernach die seinigen hefftig verfolget. Derer noch viel leben werden / wenn sich die trübseeligen Zeiten recht anfangen werden: vergleichet mit diesem / Joh. 19/ 37. Zach. 12/ 10.

Und werden seinetwegen heulen alle Geschlecht des Landes.

Alle Jüdische Geschlechter / die aus demselben Lande

entsprungen sind / werden in grosses trauren gerathen / wegen des Ubels daß sie ihm und den seinigen angethan / sie mögen nun annoch im Lande / oder ausserhalb desselben wohnhafft seyn / denn die Straffe wird sich über das gantze Judenthumb erstrecken.

Warhafftig, Amen.

Ist einerley in Grichischer und Hebreischer Sprach / zu desto mehrer Bekräfftigung es werde so wol die Grichisch- als die Hebreisch-redende Juden angehen.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr:

Dieses ist eine jüdische Art zu reden / die in ihrer Sprach sagen: Vom Aleph biß zum Thau; welches so viel heisset als gantz und gar völlig / vom Anfang biß zum Ende; als Midr. Thillin f. 47. 2. Abraham und Sarah haben das gantze Gesetz gehalten vom Aleph biß zum Thau: deßgleichen im Jalkuth ad 2. Sam. dannenher die abbreviatur אתו bey den Cabbalisten im Zohar / Bahir / Schaar Orah / Schaar Zedek und sonsten gar gemein ist. Diese Redens-Art hat Johannes in Grichischer Sprach ausgesprochen / und will dadurch anzeigen / daß GOtt seiner Warheit nach gantz völliglich / derselbe an itzo sey / und immer biß ans Ende seyn werde / wie er von Anfang gewesen / deßwegen er seine Dräuungen und Verheissungen gewiß halten werde.

Der da ist, und gewesen ist, und zukünfftig ist, der Allmächtige.

Das ist / der immer ein Allmächtiger GOtt unveränderlich bleibet / und aus unvermögen nimmermehr es an seiner Verheissung oder Dräuung wird fehlen lassen.

9. Ich Johannes, der ich auch ein Bruder und Mitgenoß bin an der Trübsaal, und an dem Reich, und der Gedult Jesu Christi,

Der ich mit euch eines Glaubens bin / und einerley Verfolgung leide / und einerley Hoffnung habe zu dem Reich / und in einerley Gedult stehe die JEsus Christus verleyhet.

War in der Insul, die da heisset Patmus, von wegen des Worts Gottes und des Zeugnüsses von Jesu Christo.

Ich war vertrieben in die Insul Patmus umb der Lehr des Evangelii willen. Nun schreiben zwar Eusebius Hist. Eccl. l. 3. C. 16. und Hieron. in Catalog. Scriptor Eccl. daß Johannes vom Käyser Domitiano sey in diese Insul verbannet worden: Epiphanius aber der ohn Zweiffel den ältesten Lehrern gefolget / schreibt in der 31. (51.) Ketzerey die von den Anoetis oder Alogis handelt / es sey zur Zeit Käysers Claudii geschehen / und ist vermuthlich / daß beydes wahr sey / wie unten in den Anmerckungen ausgeführt wird; doch weil sich so klare Zeugnüsse finden / daß diß Buch vor der Zerstörung Jerusalem geschrieben sey / wie bey dem durchlesen sich hin und wider zeigen wird / so ist zu schlüssen daß allhier nicht die andere sondern die erste Verbannung verstanden werde. Ist also gewiß / daß Johannes die Gesichter in der Insul Patmos gehabt; ob er sie aber auch in der Insul geschrieben / wie Dorotheus Bischoff zu Tyrus; oder zu Epheso wie Eusebius bezeuget / ist nicht genau zu wissen: vermuthlich aber gleichfalls / daß beedes wahr sey. Denn weil Johannes die Offenbarung kurtz vor der Zerstörung Jerusalem / (welche bald erfolgen sollte. C. 11/3. C. 22/10/12.) gesehen / die unter Vespasiano im 70. Jahr nach Christi Geburt vorgegangen; Vespasianus aber des Claudii Verordnungen wieder die Christen aufgehoben / kan es seyn / daß Johannes / als er wieder nach Ephesum ziehē dörffen das Buch noch nicht gantz fertig gehabt / uñ solches daselbst vollendet habe. Es war aber ein grosser Trost für die Christliche Kirche / daß Johannes / als er so wenig Platz auf Erden fand / den Himmel offen gefunden.

10. Ich war im Geist.

Das ist / ich war nicht im Leibe / sondern im blossen Geist in die Höhe entzucket; denn so wird diese Art zu reden unten C. 4/ 1. 2. gefunden. Nemlich: steig her-

auf/ und alsbald war ich im Geist. Auch zweiffelt Paulus 2. Cor. 12 / 2. 3. ob er nicht ausser dem Leibe gewesen/ bey seiner Entzuckung. Und dieses ist eine sonst auch natürliche Art der Verzuckungen / die Apharesia genennet wird / Deren Exempel man findet an dem Hermotimo Clazomenio bey dem Plinio Hist. Nat. l. 7. C. 52 an dem Aristeo Proconnesio bey dem Maximo Tyrio / und Heroboto Histor. l. 4. und dergleichen mehr. Diese Apharesia oder aus dem Leib-Fahrung Johannis aber ist vermittelst des H. Geistes geschehen zu desselben Offenbarungen an dem höchsten Ort der Herrlichkeit Gottes / welchen Paulus das Paradiß und den dritten Himmel nennet / davon oben in Beschreibung des Schauplatzes Johannis weitläufftiger gehandelt worden.

An des Herren Tag:

Also haben die Christen umb der Auferstehung des HErrn willen den Tag genennet/der bey den Juden der erste der Sabbather hieß/ Matth. 28/ 1. Marc. 16/ 2. Luc. 24/ 1. Joh. 20/ 1. 19. Act. 20/ 7. und daß an diesem Tage die Christen ihre Zusammenkünfften angestellet / erscheinet nicht nur aus den Schrifften Pauli/ 1. Cor. 16 / 2. sondern auch dem Kirchenlehrer Justino / in seiner andern Schutz-Rede / und ist dieser Name in den Schrifften der ersten Kirchenlehrer nicht unbekannt.

Und ich hörte hinter mir eine grosse Stimme wie einer Tromperen:

Der Schauplatz meines Gesichtes / war hinter meinem Rücken ohn mein Vorbewust und Vermuthen angestellet ; zu dem wandt ich mich / als sich die helle stimme hören ließ ; sehet Es. 58. 1. daraus fleust der hertzliche Trost / daß wenn verfolgte Christen nicht wissen wo sie sind / oder bleiben sollen / Christus gleichwol hinter ihnen stehet/und ihnen erscheinet.

11. Die sprach : Ich bin das A und das O. der erste und der letzte.

Ich bin das Haupt aller Menschen und Engel / und ist vor mir kein solcher gewesen / es wird auch nach mir keiner seyn ; und wartet die Jüdische Gemeine umbsonst auf einen andern: Auch bin ich der höchste / ob ich gleich der niedrigste gewesen.

Und was du sehen wirst das schreib in ein Buch ; und send es zu den Gemeinen die in Asia sind:

Nicht nur dieses erste Gesicht / sondern die gantze Offenbarung ; wie denn Johannes auch gethan ; in dem das Sendschreiben an die sieben Gemeinen sich anfängt / Ap. 1 / 4. und sich nicht endet / mit dem letzten Sendschreiben / C. 3 / 22. sondern mit dem Ende des Buchs C. 22. ult.

Gen Ephesum, und gen Smyrnen, und gen Pergamum, und gen Thyatira, und gen Sardes, und gen Philadelphian, und gen Laodicean.

Dieses sind gar berühmte Städte gewesen in klein Asia / nemlich die erste beyde in Jonien / die dritte in Phrygien / die 4. und 6. in Mysia / die 5. und 7. in Lydia.

12. Und ich wandte mich umb, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redet.

Das ist: die Person von der ich die Stimme vermuthete zu sehen.

Und als ich mich wandte, sah ich sieben güldne Leuchter.

Diß ist ein Bild der sieben Gemeinen / wie es unten v. 20. erkläret wird ; nachfolgends aber aller Gemeinen / in der Christlichen Kirchen ; nicht zwar / wie dieselben sind / sondern wie sie seyn sollen. Das Gleichnuß bestehet darinnen: 1. Gleich wie GOtt der HErr im alten Testament nur einen Leuchter mit 7. Lampen hatte / allhier aber viel dergleichen gesehen werden: also hat er im Alten Testament nur eine / nemlich die Jüdische Gemeine gehabt / im neuen aber nach dem sich seine Liebe

und

und Gnad gewaltig aus gebreitet/ bestehet seine Kirche aus vielen Gemeinen. 2. Gleich wie ein Leuchter das Liecht trägt/ also soll eine Christliche Gemeine die Lehr und das Leben Christi des wahren Liechts an sich haben und tragen / Matth. 5/ 16. Phil. 1/ 15. 3. Gleich wie der Leuchter des Alten Gottesdiensts / sieben Lampen voll Oel an sich gehabt / also sollen in einer Gemeine die sieben Gaben des H. Geistes starck seyn / durch deren Vermittelung das Liecht guter Wercke nach der Lehr und dem Leben Christi / allein brennen kan. 4. Gleich wie die Zahl 7. eine Reinigkeit und Jungfrauschafft bedeutet / also daß sie unter den ersten zehen Zahlen (so diese gantze Welt bedeuten) keine durch multiplication zeuget / auch von keiner gezeuget wird / dergleichen von keiner unter den zehen sonst gesagt werden kan : wie solches der alte Jüdische Lehrer Philo erkläret / in seinem Buch von dem Erben Göttlicher Dinge. Also soll eine Christliche Gemeine eine reine Jungfrau seyn/ 2. Cor. 11/ 2. und aus Vermischung mit irrdischen weltlichen Dingen nichts gebähren auch aus dergleichen nicht geboren seyn. 5. Gleich wie das Gold nie verrostet noch sonst einige Flecken kriegt und durch Feuer geleutert wird/ also soll eine Gemeine nicht haben einige Flecken oder des etwas / sondern herrlich / heilig und unsträfflich seyn / Eph. 5/ 27. Ap. 21/ 18. 21. und ihren Glauben durch Trübsaal lassen rechtschaffen werden/ 1. Pet. 1/ 7.

13. Und mitten unter den 7. Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohn gleich,

Christum / wie aus dem 17. und 18. vers erscheinet ; welcher / gleich wie GOtt unter dem Volck Israel wandelte / Lev. 26/ 12. also unter den Christen wandelt / 2. Cor. 6/ 16. nach seiner Verheissung/ Matth/ 18/ 20/ C. 28/ 20.

Angethan mit einem langen leinen Rock.

Welches ist ein Hohespriesterliches Kleid beschrieben Ex. 28/ 39. Lev. 6/ 9. C. 16/ 4. 23. 33. Und wird

 ein

ein solches Christo allhier umb dieser Ursachen willen beygeleget/ 1. Weil die Würckungen seiner Gegenwart bey der Gemeine aus seinem Hohenpriesterlichen Ampt herflüssen; 2. Damit die Christen / die von ihm auch sind zu Hohenpriestern gemacht worden / ein eigentliches Bild ihres Verhaltens hätten aus seiner Nachfolge. Denn ein solches langes Kleid von der allerfeinsten Leinwand das biß auf die Füsse hinab gehet bedeut eine absonderliche Reinigkeit des äusserlichen Wandels / und Zähmung des untersten Seelentheils daß man das Lüsterende oder concupiscibile nennet.

Und umb die Brüste mit einem güldenen Gürtel umbgürtet.

Damit man sich nicht zu verwundern habe / warumb Johannes den Gürtel der sonst umb die Lenden gehet / über die Brüste setze / ist zu wissen / daß der Hoheprie-sterliche Gürtel von Gold / blauer Scharlackener und Purpur Wolle / und weissem Zwirn / nach der Beschreibung Ex. 28/ 8. C. 39/ 5. zu dem Ephod oder der Schnürbrust gehört / welche von eben solcher Kunst und Arbeit bereitet gewesen; weil nun dieser umb die Brüst angelegt worden / nimmt Johannes beydes vor ein stück / und was sonst heisset umbgürtet seyn mit einem Ephod 1. Sam. 2/ 18. allwo die LXX. Dolmetscher eben das Wort vom umbgürten brauchen / dessen sich Johannes allhier bedienet / 2. Sam. 6/ 14. Das nennet er umb die Brüst umbgürtet seyn mit einem Gürtel; per metonymiam adjuncti pro subjecto. Doch nennet er diesen Hohenpriesterlichen Gürtel oder Ephod gülden / weil sonst auch andere bloß leinene von gemeinen Priestern und sonst getragen wurden / wie aus 1. Sam. 22/ 18. 1. Sam. 2/ 18. 2. Sam. 6. 14. zu sehen. Die Deutung ist / die Bezwingung und Zähmung des mittlern Seelentheils / daß man das irascibile oder Zornfähige nennet.

14. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß, wie weisse Wolle, wie der Schnee.

Der

Der Priesterliche Bund auf dem Kopff / war auch von weisser Wolle zusammen gewickelt ; daher auch die Heydnischen Priester aus nachaffung Wolle oder dergleichen Fäden am Kopff getragen / wie den Gelehrten bekannt aus dem Servio ad 8. Æneid. und hierauf scheinet das Gesicht das Absehen zu haben. Die Deutung gehet auf das oberste Theil der Seelen / daß man das rationale oder vernünfftige nennet / daß nemlich dasselbe solle rein seyn / und mit keinen unsaubern Leidenschafften verunzieret werden.

Und seine Augen wie eine Feuerflamme.

Dergleichen findet man Dan. 10/ 6. Ap. 19/ 2. Dadurch angedeutet wird ein durchdringendes Erkänntnis.

15. Und seine Füsse gleich dem Meßing, als ob sie im Ofen glüeten,

Die Deutung gehet auf reine feurig-eifrige Liebes- und Straff-Wercke.

Und seine Stimme als das rauschen vieler Wasser.

Hefftig durchdringend und gewaltig / wie das Brausen zusammen schlagender Meeres-Wellen ; dadurch die durchdringende Krafft der Evangelischen Lehr / so aus Christi und der Seinigen Munde gehet / angedeutet wird.

16. Und er hatte an seiner rechten Hand sieben Sternen.

Sternen sind Lehrer der Kirchen nach der Erklärung C. 1/ 20. vergleicht hiemit / C. 12/ 1. weil aber Sternen und Edelgestein einander nicht gar ungleich sind Glantzes wegen / so wird oft bey den Scribenten ein Nam vor den andern gebrauchet. Darumb kan auch hier die Art zu reden Sternen an der Hand haben / so viel heissen als in ringe gefasste Edelsteine an der Hand haben ; welches eben so viel ist als etwas in sonderbaren hohen Werth halten und in guter obacht ha-

 ben /

ben/ sehet nach / Jer. 22/ 24. Hagg. 2/ 24. Sir. 49/ 13.

Und aus seinem Munde gieng ein scharffes zweyschneidiges Schwerdt:

Das Schwerdt bedeut Rach und Straffe/ wie aus vielen Oertern der Schrifft erscheinet / Ps. 7/ 13. Ez. 21/ 3. 5. Jer. 47/ 6. ꝛc. wird also hier angedeutet/ das Dreuwort von Gottes Zorn und Rache / wie hernach weiter soll ausgeführet werden/ Ap. 2/ 12. 16.

Und sein Antlitz war, wie wann die Sonne scheint in ihrer Krafft.

Gleich wie Er ist die Sonne der Gerechtigkeit / Mal. 4/ 2. und das wahre Liecht das erleuchtet alle Menschen die in diese Welt kommen / Joh. 1. so soll auch das Hoheprieſterliche Amt der Christen im neuen Bunde Klarheit haben / die Moyses Klarheit übertrifft; 2. Cor. 3/ 7. 8. 9. 10. 11. 18. Es wird aber durch diesen klaren Sonnenschein bedeutet/ Warheit / Heiligkeit / Freude / Weisheit / und Herrlichkeit; und kan die Deutung ein jeder sich leichtlich machen.

17. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füssen wie ein Todter:

Denn auch die Heiligen fühlen ein ehrerbietiges Schrecken für Göttlicher Majestät / Jos. 5/ 14. Dan. 8/ 17. C. 10/ 8. 9. Matth. 17/ 6. Esa. 6/ 2.

Und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: fürchte dich nicht.

Ist ein Zeichen einer liebkosenden Freundlichkeit / wie man mit guten Freunden umbgehet/ vergleicht hiemit Joh. 15/ 51. so gieng es Dan. 8/ 18. C. 10/ 10. 11.

Ich bin der erste uud der letzte:

Sehet oben v. 11.

18. Und der lebendige; und ich war todt, aber siehe ich lebe, biß in die ewige Ewigkeiten.

Ich kan lebendig machen / Joh. 6/ 51, Cap. 5/ 26.

Joh.

Joh. 10/ 28. C. 14/ 19. Darumb sey unerschrocken Amen.

Antwortet Johannes.

Und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes.

Schlüssel haben / ist Gewalt und Macht haben / Ap. 3/ 7. Esa. 22/ 22. Die Hölle ist so viel als das Grab/ 1. Cor. 15/ 55. Ps. 141/ 7. Ps. 16/ 10. Hiob. 14/ 13. Ps. 30/ 4. Ps. 6/ 6. Ps. 28/ 1. Ps. 88/ 4. Esa. 38/ 18. Hiob. 17/ 13. Drumb will der HErr so viel sagen/ Ich kan tödten und lebendig machen / 1. Sam. 2/ 6. Ps. 68/ 21. Meine Gemeine mit Creutz belegen/ aber ihr wieder davon helffen.

So schreib nun was du gesehen hast:

Nemlich dieses Gesichte.

Und was da ist, und was hernach geschehen soll.

Ich werde dir zweyerley sonderbare geheime Dinge offenbaren / nemlich was da ist und vorgehet hier oben in dem himmlischen Ort / da sich die Göttliche Majestät ihren Heiligen und Seeligen durch eine gewisse angenommene Oeconomia und Dispensation offenbaret; und dann was in künfftigen Zeiten unten mit meiner Gemeine wird vorgehen.

20. Das Geheimnis der sieben Sternen, die du gesehen hast an meiner rechten Hand, und die sieben güldne Leuchter.

Die Erklärung dessen solltu auch schreiben.

Die sieben Sternen, sind Boten der sieben Gemeinen.

Ein Bote der Gemeine auß Hebr. gewöhnlich Schliah Zibbor genannt / war in den alten Jüdischen Schulen und Synagogen der ober Aufseher über die Schule / der Achtung geben und anordnen muste / wie das Gesetz und die Propheten gelesen und erkläret werden sollten. Aus diesen Jüdischen Synagogen haben die

Christlichen Gemeinen Exempel genommen und dergleichen Personen verordnet / die hernach Bischoffe genannt worden. Es ist aber vermuthlich daß durch die sieben Sternen verstanden werden / die bey den Alten also gezehlten sieben Planeten / als welche vor die grösten Sternen angesehen und gehalten werden: 1. Weil sie / gleich wie die Planeten ihr Liecht von der Sonn entlehnen / also ihren Glantz von Christo haben: 2. Gleich wie alle Planeten umb die Sonn herumb lauffen / also auch sie Christum zu ihrer Regel und Mittelpunct ihres Wandels haben: 3. Gleich wie die Planeten das Sonnen-Liecht auf mancherley Art der Erde mittheilen; also auch sie Christi Lehr der Welt: 4. Gleich wie jene nimmer still stehen / also auch sie nimmer ruhen müssen: in dergleichen Gedancken wird jeder Verständiger leicht selbst können fortfahren.

Und die sieben Leuchter die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen.

Sehet oben v. 12.

Das II. Capittel.

Das erste Sendschreiben an den Bischoff zu Epheso.

Und dem Boten der Gemein zu Epheso schreibe.

Wort-Verstand.

Es scheinet fast nicht als ob Timotheus hierdurch verstanden werde; der zwar von Paulo zu Epheso gelassen worden / daß er daselbst lehrete und Aeltisten setzte / aber gleichwol nicht stets daselbst geblieben ist. Wie aus der Kirchen-Historie erscheinet. Dannenhero hier jemand anders /

Prophetischer Verstand.

Das Griechische Wort Ephesis heist so viel als ein Verlangen: und wird demnach unter der Gemeine zu Ephesus die erste Zeit der Christlichen Kirchen verstanden / wie dieselbe noch in dem ersten grossen Verlangen gestanden / daß das Judenthumb und Heydenthumb aufhören

der

der aus den Juden zum Christlichen Glauben bekehret worden / muß verstanden werden.

und Christi Lehre und nachfolge allein sich rechtschaffen ausbreiten möchte. Diese Zeit aber erstreckt sich biß zu der Zerstörung der Stadt Jerusalem / und Ausrottung des Jüdischen Regiments.

Das sagt, der da hält die sieben Sternen in seiner Rechten,

Wort-Verstand.

Das ist / das sagt der jenige / der fleissige acht hat auf die Lehrer / und unter andern auch auf dich / den er auch als einen Edelgestein an der Hand trägt / den er aber wegwerffen wird / wenn du deinen schönen Glantz verlieren solltest; wie dem Chanja gedräuet wird / Jer. 22 / 24.

Prophetischer Verstand.

Weil in diese Zeit einfällt der grosse Abfall vieler aus dem Judenthumb bekehrter Christen / davon hernach weiter soll geredet werden / so will der HErr mit diesem seinem Titul die Christliche Kirche bald anfänglich trösten / und versichern / daß er ungeacht viel und mancherley Abfalls derins künfftig vorgehē würde / dennoch zu allen sonderlich aber in diesen ersten Zeiten seine reine Lehrer haben werde.

Der da wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern:

Wort-Verstand.

Und demnach auf deine Gemeine wohl acht hat / damit er / wo sie nicht wol brenne t sie putze / oder so sie gar untüchtig würde aus dem Wege räume / v. 5.

Prophetischer Verstand.

Ferner / fleust hieraus eine Vertröstung daß der Herr wie er zu allen künfftigen Zeiten unter seiner Gemeine wandeln werde / also sonderlich derselben in diesen ersten Zeiten nahe seyn wolle; welches er auch treulich gethan.

2. Ich weiß deine Werck, und deine Arbeit, und deine Gedult, und daß du die Bösen nicht tragen kanst.

Wor-

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Ist ein Lobspruch eines zimlich frommen und eiverigen Lehrers; der beständig und geduldig ist bey seiner grossen Arbeit; gleich wie hernach wird gesaget werden von Beständigkeit und Gedult im Creutz.	Ist die Beschreibung der ersten Kirchen / welche voller guten Wercke / voller Arbeit über der Ausbreitung des Evangelii / voller Gedult über mancherley Reisen und andern Bemühungen und voller Eiver war / die Bösen durch

den rechtschaffenen unstadelichen Bann von sich auszustossen; welche Art des Bannes aber in solcher Reinigkeit nur etwa so lang bestanden als die Apostel gelebt / welchen Christus selbst die Macht gegeben hatte die Straffe zu behalten / Joh. 20/ 23. hernach aber bald in grosse Mißbräuche gerathen.

Und hast auf die Prob gesetzet, die, so da sagen, sie seyn Apostel, und sinds nicht, und hast sie Lügner erfunden.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Falsche Apostel beschreibt Paulus / Act. 20/ 29. 30. 2. Cor. 11/ 13. seqq. Phil. 3 / 2. 18. solche zu erkennen / war nicht eines jedern / darumb wird es an diesem Bischoff gelobet.	Zu den Zeiten als Paulus hin und wider das Evangelium predigte / gab es viel Juden die aus begierd einē grossen Namē zu erlangen / fälschlich vō sich ausgabē / Christus sey ihnen erschienē und habe sie zu Aposteln

gemacht (welches Paulus mit Warheit sagen kunte.) Diese verkehrten viel Gemeinen / und mischten allenthalben das alte Judenthumb wieder unter das Christenthumb / dannenher nachmals der grosse Abfall entstund / von dem hernach soll gesagt werden. Weil nun viel dran gelegen war zu wissen / ob ihr Vorgeben wahr wäre / so waren diß die besten Kennezeichen; daß sie zwar offentlich schienen Geld und Gut zu verachten / heimlich aber solches dennoch begehrten; und deßwegen bey

rei-

reichen Sündern / ofte ein Ange zu druckten. Es beschreibet sie aber weitläufftig Judas in seiner Epistel auch Jacobus C. 2. gantz durch. Ob diese nun anfänglich gleich grossen Schaden thaten / wurden sie doch endlich Lügner befunden ; worauf die Weissagung zielet. Denn nach dem die Jüdische Policey vertilget war / und sich die Verfolgungen wider die Juden erhuben / gaben sie sich vor Christen aus ; gieng die Verfolgung über die Christen / so wolten sie Juden seyn / darüber fiel endlich ihr Ansehen.

2. Und verträgest und hast Gedult, umb meines Namens willen, und wirst nicht müde.

Wort-Verstand.

Also hat der Syrische Aethiopische auch Lateinische Dolmetscher gelesen / so stehet auch in alten geschriebenen Büchern. Und wird dadurch gerühmet die Gedult dieses Bischoffs in der Verfolgung ; gleich wie oben in der Arbeit.

Prophetischer-Verstand.

Hier wird geweissaget / daß grosse Trübsal und Verfolgung von Juden und Heyden zu dieser Zeit über die Kirche ergehen werde ; darinnen sie viel leiden werde müssen umb der Lehr Christi willen und grosser Gedult von Nöthen haben / welches auch in der Verfolgung Neronis / und sonsten warhafftig so geschehen.

4. Aber ich habe etwas wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast.

Wort-Verstand.

Der Kern des Judenthums war zu Christi und folgenden Zeit / das Mosaische Gesetz nach dem genauesten Buchstaben eiverig erfüllen ; dadurch denn die Liebe Gottes und des Nechsten oft hindan gesetzet ward / wie aus der Evan-

Prophetischer-Verstand.

In diesen Worten wiederholet der Herr seine Weissagung Matth. 24 / 11. 12 daß nemlich in den letzten Zeiten / der Jüdischen Policey nicht lange vor den Jüdischen Kriegen und endlicher Zerstörung ihrer Stadt / sich werden die falsch

gelischen Hiſtori hin und wider erſcheinet. Deßwegen GOtt ſchon bey den Propheten über den Mangel der Liebe klaget / und dieſelbe mit mehrem Ernſt befiehlet / Oſ. 6/ 6. Mich. 6/ 8. Sonderlich aber Chriſtus wieder die Mißbräuche des Judenthumbs vor allen Dingen die Liebe einbindet / und ſolche dem Judenthumb entgegen ſetzet / Luc. 11/42. Matth. 23/23. Dannenher er das Gebot von der Lieb / ein Neu Gebot nennet / Joh. 13/34. und ſein Gebot / Joh. 15/ 12. welches Johannes wiederholet / 1. Joh. 4/ 21. und ſonſt faſt über all. Daher iſts kommen / daß die Liebe ein rechtes Kennzeichen des Chriſtenthumbs worden / nach den Worten Chriſti / Joh. 13/35. alſo daß unter keiner Religion den armen ſonderlich / ſo beygeſprungen worden als unter den erſten Chriſten / wie die Apoſtel-Geſchicht / und Paulus in ſeinen Epiſteln hin und wider klärlich zeigen / dannenhero heiſt allhier bey dem Liebes-Prediger Johanne / die Liebe verlaſſen, ſo viel / als von den genauen Reguln des Chriſtenthumbs ablaſſen / und wieder auf das liebloſe Judenthumb fallen. Welches in dieſen Gemeinen zur Zeit der erſten Kirchen nichts ſeltzames geweſen; deßwegen auch der HErr in dieſen Worten dawider klaget.

falſche Lehrer finden; dadurch die Liebe erkalten / das iſt / ein groſſer Abfall wieder zu dē Judenthumb vorgehen werde. Von dieſem Abfall hat der HErr auch geweiſſaget / Matth. 12 / 43. 44. 45. und C. 13/ 5. 20. 21. deßgleichē Paulus 2. Theſſ. 2/ 3. 1. Tim. 4/ 1. Wiewol an dieſen beyden Orten die Prophecеyung nach der Art der alten Propheten / noch ferner ſiehet. Daß es aber auch würcklich erfolget meldet gleichfalls Paulus 2. Tim. 1/ 14. Gal. 1/ 6. C. 3/1. 3. 5. C. 5/ 7. 8. 9. 10. 13. C. 6/12. Col. 2/ 8. 11. 16. ſeqq. Heb. 10/24. 25. 26. ſeqq. C. 12/ 15. ſeqq. C. 13/9. und wird dieſe Verlaſſung der Liebe auch in folgendem vers dieſes 2. Capitel eine Abfallung genennet.

5. Dar-

5. Darumb gedencke, wovon du gefallen bist, und thu Buße, und thu die ersten Wercke; Wo aber nicht, werd ich dir bald kommen, und deinen Leuchter von seiner Stelle wegstoßen, so du nicht Busse thust.

Wort-Verstand.

Wenn du dich nicht Liebreicher und Barmhertziger gegen die Armen und andere Kirchen-Kinder erzeigen wirst / so wird sich deine Gemeine theils deßwegen / theils der Verfolgung halben so ich aus der Ursach über dich schicken werde von dir verlauffen / an solche Orte da es liebreicher zugehet / und etwa friedlicher ist.

Prophetischer-Verstand.

Gleich wie ich bald kommen werde / zur Rach und zum Gericht wider die Jüdische Gemeine / daß ich derselben Leuchter / bey dessen Glantz auch ihr zu wandeln gedencket / umbstosse; also / ihr Jüdentzenden / von den falschen Aposteln verführten Gemeinen / wo ihr euch nicht wieder werdet zum reinen Christenthumb wenden / werde ich dieselben Verfolgungen so über das Jüdische Volck gehen auch über euch ziehen / daß ihr gar den Namen einer Gemeine nicht mehr behalten sollet.

6. Aber das hastu, daß du die Werck der Nicolaiten hassest, welche ich auch hasse. 7. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Die Nicolaiten waren Ketzer in der ersten Kirchen / also genannt von einem aus den ersten Diaconen / Act. 6 / 5. Namens Nicolaus: von diesem wird gemeldet / daß er gar ein schönes Weib gehabt / und

Prophetischer-Verstand.

Unter dem Namen der Nicolaiten wird angedeutet / daß künfftiger Zeit sich in der Kirche Gottes Lehrer finden werden / die da über das Volck herrschen (denn Nicolaus heist ein Uberwinder des Volcks;) und solches

grosse Eiversucht gegen sie spüren lassen; etwan weil er die Christlichen Liebes-Küsse so in der ersten Kirchen gebräuchlich waren / nicht wol vertragen können; als er aber deßwegen zu Red gestellet worden / schreibt man / sey er ganz auf das Gegentheil gefallen und habe damit er ohn Eiversucht leben möchte / nach dem Exempel einiger alten Heyden / den gantzen Gebrauch seines Weibes auch andern zugelassen; gleich als sey solches / weil es mit Wissen und Willen beyder Eheleute geschehe / keine Sünde. Bey diesem aber haben es seine Nachfolger nicht gelassen / sondern es hat sich offentliche Unzucht und Hurerey unter ihnen der Gestalt gemehret / daß sie dem Christlichen Namen einen grossen Schandflecken damit angehenckt; Gestalten sie darneben auch ohn allen Unterschied Götzenopffer zu essen zugelassen: und unterschiedliche sonderbare Götter und Göttinnen verehret / dern Namen als Barbelo / Prunicos / Jaldabaoth / Kaulaucauch / Bey dem Epiphanio in der 25. Ketzerey zu finden seyn.

solches zu geistlicher Hurerey / das ist Abgötterey / wie unten weiter ausgeführet wird / auch gebrauch solcher Dinge / die man Götzenopffer nennen kan / und würcklicher Verehrung frembder unbekannter Heiligen / verleiten werden: Dergleichen Lehr sich aber in dieser ersten Zeit der Christlichen Kirchen noch nicht befunden. Daß aber etwas Prophetisches mit drunter stecke / ist aus der gemeinen Aufmunterung / wer Ohren hat / &c. gnugsamb abzunehmen / als welche der HErr Christus oftmals braucht / wann er von den Geheimnissen des Reichs Gottes Prophecenet. Zu dem annoch dieses kommt / daß der H. Geist dieses nicht nur der Gemein zu Epheso sondern allen Gemeinen saget.

Wer überwinder dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der mitten im Paradis Gottes ist.

Wort-

Wort-Verstand.

Dieses ist genommen aus Gen. 2/9. und wird durch diesen Baum verstanden ein Mittel dadurch der Mensch zum ewigen Lebē gelangen kan/ nach Gen. 3/22. Welches Philo auf die Gottseeligkeit gezogen.

Prophetischer-Verstand.

Weil die Christen zu diesen ersten Zeiten so gar hefftig zu streitten haben mit den falschen Aposteln und dem Judenthumb; Welches ob es gleich ein Baum des Erkänntnis Gutes und Böses könte genannt werden / weil darinnen viel Erkänntnis gefunden wird/ gleich wol nunmehr ein verbottner Baum ist: So will ich dem jenigen / der diese Versuchung / wieder zum Judenthumb zutretten/ ausstehen und darinnen überwinden wird/ über die vorigen Gaben / und Gnaden / annoch mehr geben / und weil ich der Baum des Lebens bin/ so soll er von meiner Frucht nemlich der reichlichen Beywohnung des H. Geistes / zu essen bekommen; und dadurch zum ewigen Leben versiegelt / und in der Gottseeligkeit nach meiner Lehr und Leben ohn Anstoß zu wandeln / beständiglich geleitet werden.

Das ander Sendschreiben an den Bischoff zu Smyrna.

8. Und dem Boten der Gemein zu Smyrnen schreibe,

Wort-Verstand.

Es ist zwar Polycarpus Bischoff zu Smyrna gewesen; doch scheinet es nicht daß derselbe/ sondern vielmehr einer der vor ihm gewesē/ allhier verstanden werde.

Prophetischer-Verstand.

Smyrna ist so viel als Myrrhen und bedeut den Zustand der Christlichen Kirchen in welchem viel bitters Leyden und Verfolgung zu finden ist; welcher sich erstreckt biß an die Zeiten Constantini des grossen da die Kirche Gottes in mehrer Ruhe kommen.

men. Dieser Zustand der Christlichen Kirchen wird auch beschrieben / Cant. 3 / 6.

Das sagt der erste und der letzte, der da todt war, und ist lebendig worden.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Ist erkläret oben C. 1 / 17. 18.	Ich werde von einer Zeit reden / darin viel Schmach / ja oft der Tod selbst wird

auszustehen seyn; Darumb sollt ihr mitten in allen derselben Verfolgungen zu förderst wissen / das Ich auch der letzte niedrigste und verschmächteste auf Erden gewesen / nun aber der Erste bin / und euch also auch heraus reissen kan; ihr solt wissen / daß ich auch getödtet / aber wieder lebendig worden: Dannenhero vertrauen / daß ich auch euch wieder zum Leben bringen kan; wann ihr umb meines Namens willen werdet getödtet werden.

9. Ich weiß deine Wercke und Trübsaal und Armuth, (du bist aber reich:)

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Ist eine Beschreibung eines verfolgten rechtschaffenen Evangelischen Lehrers.	Ist ein Bild der Christlichen Kirchen zur Zeit der grossen Verfolgungen / da die Christen zwar voll guter reiner Wercke / und

also durch den Glauben und die Gottseeligkeit reich in GOtt / aber äusserlich voller Trübsaal und Armuth gewesen.

Und die Lästerung derer, die da sagen, sie sind Juden, und seyns nicht, sondern sind des Satans Schule.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Dem Buchstaben nach haben die Juden die Christliche Lehr schon vor und zu der Zeit gelästert / als die	Ob gleich die Jüdische Synagoge schon vor längst nicht mehr Gottes sondern des Satans Schul gewe-

sen

seEpistel geschrieben worden/ und finden sich dessen Exempel / Act. 13 / 50. C. 18/ 12. 13. C. 14/ 2. C. 21/ 27. 28. C. 24/ 9. C. 25/ 7.

sen/ daher sie auch Christus des Satans Kinder nennet/ Joh. 8/ 44. so ist sie doch sonderlich zur Zeit der grossen Verfolgungen überaus bemühet gewesen/ deß Satans Werck zu thun/ und die Christliche Lehr durch ihre Lästerungen und Verläumdungē unter zu drückē. Darüber klaget Justin. Martyr in seinem Gespräche mit dem Tryphon/ daß sie überall Männer ausgesandt / welche die Christen vor Atheisten / und Leute so ohn GOtt leben ausschreyen müssen / dadurch sie jederman Ursach gegeben grosse Ungerechtigkeit wider dieselben zu verüben. Wie auch Eusebius solches aus dem Justino anführet. Auch haben sie sich nie so sehr bemühet die Jüdische Religion zu schmücken und scheinbar zu machen als damals/ (da ihnen doch Paulus schon gesagt was da sey ein Jude seyn und nicht seyn/ Rom. 2/ 28. 29.) dannenhero in diesem intervallo auch das Hauptstück des Talmuds / die Mischnah darinnen alle ihre vorher nur mündliche traditionen enthalten / in Schrifften gebracht worden.

10. Fürchte dich für der keinem, das du leiden solst. Siehe der Teuffel wird etliche von euch ins Gefängnis werffen, auf daß ihr versuchet werdet, und werdet Trübsaal haben zehen Tag. Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Cron des Lebens geben.

11. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Dem Buchstaben nach ist ohn Zweiffel etwas dergleichen zu Smyrna vorgegangen / allwo einige Zeit hernach auch der H.	Die Weissagung beschreibt die künfftigen Verfolgungen / der Art und der Zeit nach. Uuter der Art werden genennet Gefängnüß Leh-

Lehrer Polycarpus ist zum Märtyrer worden. Durch die Krone des Lebens ist zu verstehen ein himmlischer Leib / vergleicht hiemit / Jac. 1/ 12. 1. Cor. 9 / 25. 1. Pet. 5/ 4. 1. Tim. 4/ 8.

und Tod / und andere Trübsaal. Die Zeit wird genennet 10. Tage / weil aber das Wort Tag oft so viel heisset als eine Zeit; so kan es hier wol bedeuten 10. unterschiedliche Zeiten / oder die zehen unterschiedliche Verfolgungen die die Christen anfänglich ausgestanden / und weil es scheinet als könne die erste nemlich des Neronis Verfolgung etwa nicht völlig hierunter begriffen werden / so kan an ihre stelle kommen die Verfolgung des Jüdischen Betrügers Barcochab / vonder auch hernach besser unten etwas gedacht wird / unter §. 12.

Wer überwindet dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod.

Wort-Verstand.

Der andere Tod wird Ap. 20/ 14. erkläret von der höllischen Pein.

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung giebt allen Märtyrern den Trost / daß wenn sie in Verfolgungen gleich einmal sterben; sie nach diesem Tod sich keines andern mehr / wie wol ihre Verfolger / dörffen zu befürchten haben.

Das dritte Sendschreiben an den Bischoff zu Pergamus.

12. Und dem Boten der Gemeine zu Pergamo schreib.

Wort-Verstand.

Wer dieser Bischoff gewesen ist unbekannt.

Prophetischer-Verstand.

Das Wort Pergama heist nach des Hesychii Suidä und Servii (über das 2. Æn.) Erklärung bey den Trojanern und andern Asiatern etwas gar hohes: Dannenhero das hohe Königliche Schloß der Attalischen Könige diesen Namen be-

bekommen hat. Die Prophetische Deutung zielet auf den jenigen Zustand der Christlichen Kirchen / in welchem dieselbe zu äusserlicher Hoheit kommen / damals nemlich als Constantinus der grosse zum Käyserthumb gelanget ; und gehet so weit biß der grosse Abfall in der Kirchen recht ausgebrochen.

Das sagt der da hat das scharffe zweyschneidige Schwerdt.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Ist bereits ertläret / C. 1 / 16.	Dieser Titul wird umb folgender Ursachen willen bey diesem Sendschreiben gebraucht / weil Christus der HErr in diesem intervallo seine Rache gegen das Heydenthumb ausgeführet / wie hernach besser unten beschrieben wird ; und seine Kirche nach dem er sie in seiner Hütten bedecket zur bösen Zeit / nunmehr erhöhet auf einen Felsen / Ps. 27 / 5. 6.

13. Ich weiß deine Werck, und wo du wohnest da des Satans Stul ist.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Nemlich des Aesculapii Tempel / welcher von den Alten sonst in Gestalt einer Schlangen geehret ward ; Darunter sich aber die alte Schlange / nemlich der Teufel und Satanas verehren ließ.	Es wird von dieser Zeit gesagt / daß der Satan seinen Stul drinnen gehabt / 1. Weil das Heydenthumb sich auf einmal nicht ausrotten lassen / sondern die Abgötterey nach Constantini Zeiten annoch zimlich lang im Schwang gegangen. 2. Weil in diesem intervallo der Satan seine Gewalt durch die Arianer und andere Ketzer sehr ausgebreitet und unter denselben mit vieler Grausamkeit geherrschet. 3. Weil in diesem intervallo das zehenhörnichte Thier aus dem Meer gestiegen / welchem der Drach seinen Stul gegeben / Ap. 13 / 2.

Und hältest an meinem Namen, und hast mei-

meinen Glauben nicht verlaugnet, auch in den Tagen, darinn Antipas mein getreuer Zeuge von euch umbgebracht worden ist, wo der Satan wohnet.

Wort-Verstand.

Daß ein vornehmer Lehrer zu Pergamo Namens Antipas umb des Namens Christi willen sey getödtet worden / scheint nicht wol zu laugnen zu seyn; daß es aber mit denen Umbständen zugegangen wie es in den Griechischen Menologiis beschrieben wird / will sich schwerlich behaubten lassen / es giebt aber der Text an die Hand / daß dieser Mord von denen sey begangen worden / die dem Teuffel der allda gewohnet / gedienet.

Prophetischer-Verstand.

Das Prophetische Rätzel stecket in dem Namen Antipas / welches erstlich so viel heist als Antipater / (gestalten Herodes Antipas beym Photio Biblioth. p. 874. auch Antipater genennet wird / das ist dem Vatter gleich / (gleich wie ἀνὴρ θεος ein halb Gott der Gott gleich ist / ἀντὶ χειρ ein Daumen oder der Hand gleich ist) und also werden die jenigen rechtgläubigen / welche wieder die Arianer bekannt / daß der Sohn Gottes Christus an Gottheit dem Vatter gleich sey / hierdurch verstanden; welche denn auch von den Arianern in unterschiedlichen Verfolgungen nemlich unter dem Käyser Constantino im 339. Jahr nach Christi Geburt; unter dem Käyser Valente im 368. Jahr; Unter den Vandalischen König Hunerich in Africa im 484. und 490. Jahr; Unter dem König Gilimer daselbst im 531. Jahr; in nicht geringer Anzahl umb das Leben bracht worden. (2) heist das Wort Antipas auch so viel als gleich allen ins gemein; und also wird gezielet auf den Namen Catholisch / welchen der Käyser Theodosius den jenigen geben / die da glaubten gleich allen des Römischen Reichs Unterthanen / was in dem Nicänischen Glaubens-Bekänntniß

ent-

enthalten ist. l. Cunctos populos. 1. c. de Summa Trinitate. Conf. l. 2. ib. Darumb rühmet der H. Geist/ das aller obgedachter Verfolgungen ungeachtet / dennoch einige übrig blieben die den Glauben von seiner Gottheit nicht verlaugnet.

14. Aber ich hab was weniges wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehr Balaams halten, welcher den Balack lehret daß er für den Kindern Israel ein Ergernis aufrichten solte, Götzenopffer zu essen und Hurerey zu treiben.

15. Also hast auch du (solche Leute.) die an der Lehr der Nicolaiten halten; welches ich hasse.

Wort-Verstand.

Von dieser Verführung Balaams steht Num. 31/ 16. Es wird aber dadurch die Lehr der Nicolaiten verstanden; gestalten auch die beyde Namen Balaam / und Nicolaus / in der Bedeutung gar eigentlich mit einander überein kommen/ denn jener heist so viel als בִּלְעָם Balam / ein HErr des Volcks / wie dergleichen zusammen ziehung des Worts Baal auf Chaldeische Art sich auch findet in dem Namen Bel / Baltzaser und andern/ ꝛc. dieser aber heist ein Uberwinder des Volcks.

Prophetischer- Verstand.

Die Prophecеyung deutet an 1. Daß in dieser Zeit unter denen die sonst recht gläubig geheissen/ sich gleichwol ein Anfang zu abgöttischem Gottesdienst und Wandel gefunden; Denn Hurerey ist in diesem gantzen Buch so viel als Abgötterey / wie hin und wieder erwiesen wird. Götzen-Opffer aber ist alles was einem Götzen das ist einiger Creatur ausser GOtt allein/ zur Ehre oder Dienst geschicht / es seyn nun würcklich Opffer von Viehe / Getraid / Getränck / oder blosse Verehrung mit niederfallen / räuchern / Liechter anzün-

den/ anruffen/ Tempel oder Altäre bauen/ fest halten/ fasten / Geselschafften machen oder was dergleichen immer mehr kan gefunden werden. Daß aber dergleichen Sachen nicht wenig allbereit in diesem intervallo vorgegangen/ bezeugen die Kirchen Historien ; denn es beschreibet / 1. Epiphanius in der 79. Ketzerey die Collyridianischen Weiber / welche einen viereckichten Wagen oder Stul mit einem Tuch bedeckt und zu gewisser Zeit des Jahrs etliche Tag nach ein ander Brod oder Kuchen drauff gelegt / und der Jungfrauen Maria geopffert / hernach solches unter sich ausgetheilet und genossen ; welches er dann als eine grobe Abgötterey hefftig tadelt und wiederleget/ und eine Götzenmachende Ketzerey nennet. 2. Sagt Augustinus von der Gebräuchen der Kirchen/ l. 1. C. 3/4. Ich weiß daß ihrer viel Anbeter der Gräber und der Gemählde sind. 3. Hat man zu dieser Zeit angefangen die Gebeine und andere reliquien der Heiligen und Märtyrer an prächtigere Oerter zu versetzen ; daher es kommen/ daß man solche heilige Märtyrer / Säulen / Thürne / Boll-Wercke und Beschützer der jenigen Oerter wo sie hin gesetzet worden/ zu nennen angefangen / Basilius de 40. Martyribus & Manante Martyre. Desgleichen Blumen/ Kleider und dergleichen auf die Gräber zu werffen die Märtyrer selbst dabey anzuruffen/ daselbst leibliche und geistliche Gaben zu begehren / bey hellem Tag viel Wachs-Liechter anzuzünden / dabey zu wachen/ Speisen dort weihen zu lassen/ und dabey zu fressen und sich voll zusauffen / Reisen darzu zuthun ; bey denselben zu schweren/ Altäre aufzurichten ; wie die Schrifften Augustini/ Hieronymi/ Ambrosii/ Basilii/ Gregorii Nysseni/ Cyrilli/ ja gantze Synodi / als Eliberitana und Carthaginensis quinta/ ꝛc. Zur Gnüge bezeugen: Welchem allem etliche Kirchenlehrer sich zwar hefftig entgegen gesetzt/ bißweilen aber auch ein Auge zugedruckt / ja offt es gar verthädigt / wie bey dem Augustino l. 22. c. 8. de civ. Dei. Und Hiero-

nymo wider den Vigilantium/ zu sehen. 4. Uber dieses haben sich die Bilder mit grossem Aergerniß anfangen zu vermehren/ wie von andern weitläufftig ist ausgeführet worden. Dannenhero auch umb das 488. Jahr Xenajas Bischoff zu Hierapolis schon eine Bilderstürmerey angefangen. Nicephorus in fragmento. 5. Hat man in dieser Zeit angefangen den Engeln/ Heiligen und Märtyrern zu gefallen Festtäge anzustellen; als das Fest Michaelis/ An. 488. Mariä Reinigung An. 542. und unzehlich viel andere mehr/ auf welchen sich die Leute auf Heydnische Art mögen lustig machen. Gregor. Ryssen. im Leben Gregor. Taumaturg. Und ist also dieses die Zeit da die Heyden haben angefangen den Vorhof des Tempels Gottes zu zertretten / davon unten ein mehrers. II. Giebt die Weissagung mit dem Namen Balaam und Nicolaus zuerkennen / daß zu dieser Zeit die Lehrer der Kirchen würden anfangen über das Volck Herren zu werden/ wie dann auch geschehen/ und sich zu solcher Herrschafft und zeitlichen Ehr ungescheut gedrungen / wie die vielen Schißmata zwischen einigen Päbsten zu Rom/ nemlich Felicis und Liberii / Dämasi und Ursicini / Bonifacii und Eulalii/ Symmachi und Laurentii / Bonifacii II. und Dioscuri/ Sylverii und Vigilii so alle in diesem intervallo geschehen anderer Bischöffe zu geschweigen genugsam an den Tag gegeben.

16. Thu Busse; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen, und mit ihnen kriegen mit dem Schwerdt meines Mundes.

Wort-Verstand.

Ist oben bereits ertläret.

Prophetischer-Verstand.

Mit diesen Worten zielet die Weissagung auf die vielen und grossen Einfälle der Barbarischen Völcker/ welche zu dieser Zeit der Kirchen gar nachdrücklich gewiesen/ wie GOtt diejenigen pflege zu straffen/ welche von ihm und seinem Wort abfallen. Daher hat auch

Augustinus Gelegenheit genommen seine Bücher von der Stadt Gottes zu schreiben. Aber davon unten ein mehrers.

17. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Das verborgene Manna wird also genannt / nach der Gleichheit des Manna das in einem Krüglein in der Laden des Bundes verborgen und aufgehoben war / Ex. 16/ 32. seqq. Die Bedeutung ist aus den Worten Christi / Joh. 6/ 32. seqq. zu nehmen.	Wer sich wird enthalten und überwinden und kein Nicolaitisches Götzenopfer essen / (das ist sich keinerley Art von Abgöttischen Verehrung der Heiligē theilhafftig machē/) dē will ich sättigen mit den allersüssesten und vortrefflichsten / vor vieler anderer Augen verborgenē / Gaben des H. Geistes nach Joh. 6 / 32. 51/ 63. die ihn zu einem unsträfflichen Leben heiligen und mit gar reicher Erkänntnis überschütten sollen.

Und will ihm geben einen weissen Stein, und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennet, als der ihn empfähet.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Die Alten brauchten weisse und schwartze Steine wann die Bürger in Democratischen Städten ihre Stimmen gaben beym Hals-Gerichte / und waren jene ein Zeichen daß einer loß gesprochen / diese / daß er verdammet seyn	Wenn das Gericht über diese Zeit wird geheget werden / so will ich ihn nit nur loß sprechen / sondern weil er bey den Bischoffs-Wahlen verschmähet hat die Ehre der Welt / und Herrschung über dz Volck / welche ich an den Nicolaiten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/82 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

solte. Hernach brauchten sie auch bey der Wahl ihrer Obrigkeit solche steine/ oder dergleichen Zeichen / auf welche ein jeder Burger des jenigen Namen mit dem ersten Buchstaben schreiben müste / welchen er zu der entledigten Stelle begehrte; diese beyden Gebräuche werden hier in eine Allegori gefasset. Einen neuen Namen aber geben ist ein Zeichen der Ehr und Liebe/ Es. 62/ 2. Gen. 41/ 45. Joh. 1/ 42. Marc. 3/ 17.

ten straffen werde / so will ich ihm davor eine bessere neue Ehrenstelle geben; daß er ein König und Priester seyn soll für mir; welche Herrlichkeit niemand kennet / als der sie hat.

Das vierdte Sendschreiben an den Bischoff zu Thyatira.

18. Und dem Boten der Gemein zu Thyatira schreibe,

Wort-Verstand.

Wer dieser Bischoff gewesen ist unbetannt.

Prophetischer-Verstand.

Das Wort Thyatira kömt her von θύω opffern / und ἀτενὲς ungezähmt. Und gibt zwar die Lehr / daß die Christen ihre ungezähmte Begierden opffern sollen: deutet aber auch auf den Zustand der Kirchen Gottes / in welchem vor eine Grund-Lehre gehalten worden / daß man so genannte ungezähmte ungläubige Völcker und Leute mit dem Schwerdt zur Catholischen Religion zwingen und der Ehre der Kirchen aufopffern möge. Man wird aber befinden / daß diese gemeine gesetzet werde als ein Bild der Christlichen Kirchen Zeit währender unten oft benannter 1260. Tage oder 42. Monat.

Das saget der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und dessen Füsse gleich sind dem Messing.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Ist oben erkläret.	Anzuzeigen / daß für ihm keine Scheinheiligkeit die

zu dieser Zeit über aus gemein seyn werde / verdeckt und verborgen sey / und daß seine Tritt gar rein / doch sehr feurig und brennend seyn werden / wenn er kommen wird / seyne Feuerpfannen (davon unten C. 16.) über diese Zeiten ausschütten zu lassen.

19. Ich weiß deine Werck, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Gedult, und daß deiner lezten Wercke mehr sind als der ersten.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Dienst ist so viel als Versorgung der Armen / 2. Cor. 9/ 12. 13. Rom. 12/7. Act. 6/ 1. das übrig ist leicht.	Diß sind die Kennzeichen des Weibes ob es gleich in der Wüsten ist / der gezeichneten Jungfrauen und der Zeugen / das ist der Frommen die unter der

Zeit des gefallenen Christenthumbs in der Nachfolge Christi bey reinem Gottesdienst und einfältiger Gottseeligkeit wiewol unter vielen Verfolgungen beständig blieben / und sich gegen das Ende dieses intervalli / nach dem das Liecht des Evangelii wieder aufgedeckt seyn wird / viel häuffiger finden werden als im Anfang desselben.

20. Aber ich hab ein kleines wider dich, daß du lässest das Weib Jesabel die sich selbst eine Prophetin nennet, lehren, und meine Knechte verführen, Hurerey zu treiben und Götzen-Opffer zu essen.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
In etlichen auch geschriebenen Büchern dergleichen auch der Syrische Dolmetscher gehabt / stehet /	Diß ist eine Beschreibung der Babylonischen Huren davon unten C. 17/ 1. seqq. und des falschen Pro-

dein

dein Weib; als ob dadurch des Bischoffs Eheweib verstanden werde.

pheten C. 19/ 20. und des 2. hörnichten Thieres/ C. 13/ 11. 14. mit einem Wort des Bäbstischen Regiments. Dieses wird genennet ein Weib / nach Art der Schrifft die auch an andern Orten unter dem Namen eines Weibes ein Abgöttisches Regiment verstehet/ Ez. 16/ 15. 3. 49. 46. C. 23/ 2. 4. seqq. Hos. 1/2. C. 2/ 2. C. 3/ 1. Weil die Weiber geneigter sind zur leiblichen und geistlichen Hurerey. 2. Die Jesabel / weil dieses/ wie Achabs Ehegemahlin / herrschet als eine Königin / auf Heydnische Weise lebet und GOtt dienet / die Frommen und so ihm nicht anhangen verfolget / Königen böse Rathschläge gibt zur Grausamkeit und Ungerechtigkeit/ wie jene dem Achab/ und dieselben mit der Schmincke der Scheinheiligkeit zu verführen bemühet ist / wie jene den Jehu: ferner der Hurerey und Zauberey beschuldigt wird/ Ap. 9. ult. C. 22/ 15. C. 17. 1. 2. 3. 4. wie jene 2. Reg. 9/ 22. (dadurch grosse Verführung zur Abgötterey verstanden wird) 3. Wird gesagt / diese Jesabel gebe sich vor eine Prophetin aus/ das ist/ wolle dafür gehalten seyn / daß sie nicht irren könne/ und daß ihrem Munde jederman müsse gehorsam seyn ; 4. Sie verführe zur Hurerey und Götzenopffer / das ist fürnemlich zur Abgötterey / in Verehrung blosser Creaturen und unzulässigem Brauch der Bilder / und dergleichen/ wie sonst weiter ausgeführet worden.

21. Und ich hab ihr Zeit gegeben , daß sie solt Busse thun für ihre Hurerey und sie thut nicht Busse.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Ist leicht.	Hierdurch werden verstanden die 42. Monden oder 1260. Jahr / so lang nemlich dieses Regiment währen soll/ wie unten zu sehen : doch mit dem Anhang / daß

keine Besserung zu hoffen sey/ wie auch gedacht wird / Ap. 16/ 21 C. 19/ 20.

22. Siehe ich werffe sie in ein Bette, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in grosse Trübsal, wo sie nicht Busse thun für ihre Wercke.

23. Und ihre Kinder will ich zu tode schlagen, und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin der die Nieren und Hertzen erforsche; und werde geben einem jeglichen unter euch nach seinen Wercken.

Wort-Verstand.

Diß Bette ist ein Siech-Bette und bedeutet lange Kranckheit.

Prophetischer- Verstand.

Die Jesabel wird ins Bett geworffen / das ist mit langsamer Straff belegt/ umb die Zeit wenn die Feuerpfannen anfangen ausgeschüttet zu werden / Ap. 16/ 1. 2. Ihre Ehebrecher und Kinder gerathen in grosse Trübsal und kommen umb zur Zeit der Erndte und Weinlese / C. 14/ 15. seqq. und der siebenden Feuerpfannen / C. 16/ 18. 21. C. 19/ 18. 20. 21. C. 11/ 18. Dadurch giebt der HErr zu erkennen daß keine Scheinheiligkeit helffe für seinen Augen / als welche auf das innwendige sehen / daher auch bey dem Triumpff Ap. 19/ 12. seine Augen seynd wie Feuerflammen; dadurch er aller Menschen Wercke von grund aus erkennet / und darnach einen jeden bestraffet oder belohnet.

24. (a.) Euch übrigen aber zu Thyatira, sage ich, die ihr nicht habt diese Lehr, und die ihr nicht erkannt habt die Tieffe des Satans, (wie sie sagen:) ich will nicht auf euch werffen eine andere Last:

25. Nur behaltet, was ihr habt, biß ich komme,

Wort-

Wort-Verstand.

(a.) So stehet in den geschriebnen Büchern / auch im Syrischen und Arabischen. Der Verstand ist dieser : Ihr Einfältigen / die ihr zwar die tieffe Erkänntnis (wie sie sagen / die ich aber die Tieffe des Satans nenne) nicht habt; aber auch an obgesetzter Lehr nicht haltet ; weil es euch Last genug ist / unter solchen Leuten zu wohnen / so will ich euch bewahren / daß ihr mit der Last ihrer Lehr nicht beladen werdet : (sehet etwas dergleichen Act. 15/ 28.) bleibet nur in eurer Einfalt bey den Anfängen des Christenthumbs / und lebt in meiner Nachfolge.

Prophetischer-Verstand.

Durch diese übrigen werden verstanden die jenigen / die Ap. 18 / 4. genannt werden das heilige Volck ; nemlich viel einfältige fromme Leute / die zu Thyatyra wohnen / das ist / ihre ungezähmte Lüste creutzigen ; und gleichwol unter dem Päbstlichen Regiment Lebē. Jedoch sich keiner Abgötterey theilhafftig machen. Denen wird gesagt sie sollen behalten ihr einfältiges Evangelium / biß der HErr komme. Nemlich zur Zeit der siebenden Trompeten zu Ausrotung des Pabstthumbs und zu seinem geistlichen Reich / davon Ap. 19/ 7. C. 20/ 4. C. 11/ 18.

26. Und wer da überwindet, und hält meine Wercke biß ans Ende, dem will ich Macht geb en über die Heyden,

27. Und er soll sie weiden mit einem eisernen Stab , und wie eines Töpffers Gefäß , zerschmeissen , wie auch ich von meinem Vatter empfangen habe.

28. Und ich will ihm geben den Morgenstern.

29. Wer Ohren hat der höre was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Durch dieses Weiden kan

Prophetischer Verstand.

Wer sich nicht verführen

verstanden werden der Lehr-Stand / und auch der Regenten-Stand.

läſſet von der Jesabel / und umb das Ende der 1260. Jahr wird in wahrer Gottseeligkeit nach meiner Nachfolge erfunden werden / den will ich brauchen zu meinem Kriege wider das Abgöttische Pabstthum / davon unten C. 15/ 12. C. 19/ 14. 19. Daß er meine Rache durch das Schwerdt aus üben helffe / gleich wie ich alsdann aus Befehl meines Vatters thun werde; C. 19/ 11. seqq. auch will ich solche Leute alsdenn zu vortrefflichen Lehrern und heiligen Regenten in dem Anfang / und gleichsam in der Morgenstunde meines Reichs machen / wie unten weiter ausgeführet wird / C. 11/ 11. 12.

Das III. Capittel.

Das fünffte Sendschreiben an den Bischoff zu Sarden.

1. Und dem Boten der Gemein zu Sarden schreibe: Das sager der, der die sieben Geister Gottes hat, und die sieben Sternen:

Wort-Verstand.

Das ist / der mit dem H. Geist ohn maß ist gesalbet worden und denselben auch reichlich mittheilet / sonderlich den Bischoffen die er als Edelgestein an der Hand trägt.

Prophetischer Verstand.

Gleich wie unten einige absonderliche Gesichter vorkommen / die nur gegen das Ende der 1260. Jahr erfüllet werden / als da ist / das Gesicht von den Feuerpfannen / C. 16. und von denen wider Babylon ruffenden Engeln C. 14/ 8. seqq. item der drauff folgenden Erndt und Weinlese / C. 14/ 14. seqq. deßgleichen C. 17. C. 18. C. 19. also deutet dieses Sendschreiben eben dieselben letzten Zeiten an / und fället in das Ende des vorigen Intervalli der 1260. Jahr. Weil denn Sardes so viel heist als übrig gebliebene / so sind hier-

hierunter zu verstehen/ die jenigen Gemeinen/ die/ weil die gantze Kirche ist Baalitisch worden / sich halten vor die allein übrig gebliebenē/ wie dort Elias 1. Reg. 19. 10. und die der HErr/ nach dem fast das gantze Christenthumb ist worden wie Sodoma und Gomorra / gleichsamb als Saamen übrig gelassen hat/ Es. 1/ 9. Rom. 9/ 29. Es wird aber darumb in der Weissagung von diesen Evangelischen Gemeinen der Geister Gottes und der Sterne gedacht/ weil GOtt denenselben nicht geringe Gaben seines Geistes mitgetheilet / und gewaltige Lehrer unter ihnen erwecket hat.

Ich weiß deine Wercke, denn du hast den Namen daß du lebest, und bist tod.

2. Sey wachsam, und stärcke das übrige das sterben will; denn ich habe deine Wercke nicht erfüllet funden für Gott.

3. So gedencke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halts, und thu Busse.

Wort-Verstand.

Leben / heist so viel als ein guter Christ seyn. Tod seyn / heist in Sünden leben / Eph. 2/ 1. 1. Tim. 5/ 6. durch das übrige ist zu verstehen / das übrige gute / was noch übrig ist / aber auch fast ersterben will. Wercke sind so viel als die Lehre von Wercken wie C. 2/ 26.

Prophetischer-Verstand.

Die Wercke sind umb des Evangelii willen in Gefahr seyn/ ja gar von Haus und Hof vertrieben werden ; Das Abendmahl Christi recht halten/ von Gottes Wort embsiger reden/ Gebet-Bücher fleissig durchlesen/ sich von Abgötterey enthalten / und dergleichen : dadurch haben diese Gemeinen den Namen daß sie leben ; aber wenn man den Namen ihres Christenthumbs ansiehet/ so sind sie gantz todt ; das ist voller Laster/ nemlich voll Hoffart/ Geitz/ Praß/ Trunckenheit/ Hurerey/ Zorn / Rachgier/ Zanckſucht/ Eitelkeit / Faulheit/ Sicherheit / Unbarmhertzigkeit /

Fluchens / Ungehorsam / Diebery / Lügen / Verleumdung und dergleichen; Welche alle man auch nicht eben zulassen und abzustellen begehret / aus Vorwand / es sey einem schwachen Menschen doch nicht möglich. Aus diesem allem kommt / daß das wenige gute / was bey diesen Gemeinen noch übrig ist / als da ist / der Glaube von dem so viel sagens ist / die Liebe Gottes und des Nechsten / die Nachfolge Christi / und der Gehorsam seiner so viel gepredigten Lehr / item bessere Kinderzucht / und was diesem anhängig / auch fast ersterben will; Denn die Lehr von guten Wercken / wird zwar geprediget / aber nicht erfüllet. Weil nun diese Gemeinen das Evangelische Wort rein empfangen und gehöret haben / so ermahnet sie der H. Geist / daß sie besser acht auf sich haben und Buß thun; und das Wort von der Gottseeligkeit gantz und nicht stück weise halten sollen.

So du nun nicht wirst wachen, werd ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen welche Srund ich über dich kommen werde.

Wort-Verstand.

Dergleichen ist zu finden / Matth. 24 / 43. 1. Thess. 5 / 2.

Prophetischer-Verstand.

Es wird unten C. 16 / 14. 15. geweissaget / daß umb die Zeit des grosses Krieges / von der Päbstischen Parthey werden Abgesandten ausgeschickt werden / zu den Königen auf Erden und auf den gantzen Kreiß der Welt / darunter auch diese Evangelische Gemeinen und ihre Fürsten gehören; und stehet eben diese Aufmunterung dabey: Sieh ich komm als ein Dieb / seelig ist der da wachet / ꝛc. So will nun Christus dieses haben; Daß weil niemand wissen wird / wenn er kommen wird zur Rach wieder das Pabstthumb / und zu seines geistlichen Reichs Einführung / und mit der Versuchung zu Päbstlichen Alliancen / die Christlichen Gemeinen behutsam gehen / und sich mit der andern Parthey nicht in un-

unnöthige und weitläufftige Verbündnüsse verwickeln sollen.

Du hast aber auch etliche wenig Namen zu Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben, und sie sollen mit mir wandeln in weissen Kleidern; denn sie sinds werth.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Namen / sind namhaffte Personen / wie Act. 1 / 15. Ap. 11 / 13. Kleider sind das Gewissen / das wird befleckt mit fleischlichen Wercken / 2. Cor. 7 / 1. 2. Pet. 2 / 20. Jac. 1 / 27. Jud. v. 23. Weisse Kleider sind Ehren- und Freuden-Kleider / Matth. 17 / 2. Joh. 20 / 12. Gen. 41 / 42.	Es wird unten geweissaget / C. 19 / 15. daß dem Triumphirenden Siegs-Fürsten ein heergefolget in weisser und reiner Leinwand / dadurch dann verstanden werden / die Christlichen Kriegs-Leute / die er zur Ausrottung des Pastthumbs brauchen wird; Weil nun allhier gesagt wird / daß unter den Evangelischen Gemeinen etliche gefunden werden / die ihr Gewissen nicht befleckt verspricht der HErr solchen / daß er sie neben andern zu Rittern in seinem Krieg und Triumph brauchen / und mit Ehr und Herrlichkeit kleiden wolle.

5. Wer überwinder der soll mit weissen Kleidern angethan werden: und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vatter, und vor seinen Engeln.

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.	*Prophetischer-Verstand.*
Die Art zu reden vom Buch des Lebens ist ge-	Die Weissagung gehet sonderlich auf die / so diese nom-

nommen von der Gewonheit / daß in Städten die / so Burger sind / in ein gewisses Buch geschrieben / und wenn sie das Burgerrecht verlieren / wieder ausgelöschet werden : Es heist aber nicht auslöschen so viel als hier fleissig bey dem Recht zur Seeligkeit erhalten : und dort unter die Seeligen würcklich zehlen.

obbeschriebene Ersterbung in und zum Guten überwinden werden ; denen so sie gegen das Ende dieses intervalli bey Einbrechung des Reichs Christi noch auf Erden leben werden / sollen in selbigem geistlichen Reich / herrliche Ehrenstellen gegeben werden die übrigen sollen allhier die Versicherung dort aber die würckliche Geniessung der Seeligkeit gewißlich erhalten.

Das sechste Sendschreiben an den Bischoff zu Philadelphia.

7. Und dem Boten der Gemeine zu Philadelphia schreibe : Das sagt der Heilige, der Warhafftige, der da hat den Schlüssel Davids, der aufthut daß niemand zuschleuft, und zuschleuft, das niemand aufthut.

Wort-Verstand.

Den Schlüssel Davids haben ist nach Es. 22/ 22. so viel als Königlicher Obrister Hofmeister seyn / bey den Constantinopolitanern Europolates / in occident / Maggior domo genannt.

Prophetischer Verstand.

Diese Weissagung handelt von dem Reich Christi / davon unten C. 11/ 15. C. 20/4. in welchem / weil es bestehen wird in dem herrlichen Triumph des wahren Gottseeligen von Christo mit so grosser Müh wieder auf die Welt gebrachten Lebens / unter andern zum trefflichsten sich ausbreiten wird (nach dem Namen Philadelphia/) die reine ungefälschte Brüder-Liebe. Die Titul des

Herrn

HErrn zeigen an / daß in diesem Reich derselbe seine Heiligkeit und Warheit in Haltung dessen was er versprochen: über all herrlich werde erscheinen lassen / und die Thüre zum Reich Davids so weit aufthun / daß unzehlich viel mehr zu ihm werden bekehret werden / als je vorhin: auch den Abgrund darinn der Satan wird versperret werden so verschlüssen / C. 20/ 3. Das niemand aufthun solle.

8. Ich weiß deine Wercke; siehe ich habe für dir gegeben eine offne Thür, und niemand kan sie zuschlüssen; denn du hast eine kleine Krafft, und hast mein Wort gehalten, und meinen Namen nicht verlaugnet.

9. Siehe ich gebe aus des Satans Schule, die da sagen sie sind Juden und sinds nicht, sondern lügen: siehe ich will sie machen, daß sie kommen sollen, und ehrerbietig niederfallen vor deinen Füssen, und erkennen daß ich dich geliebet habe.

Wort-Verstand.

Thür öffnen / ist Gelegenheit und Gnade geben zur Ausbreitung der Evangelischen Lehr / 1. Cor. 16 / 9. 2. Cor. 2/ 12. Act. 14/ 27. Col. 4/ 3. kleine Krafft / ist wenig Volck / oder Anhang / wie das Hebr. כּ'ח, copiæ.

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung zielet / auf die grosse Ausbreitung der Evangelischen Lehr zur Zeit des Reichs Christi; von dem geringen Anfang der darzu seyn wird / und von Bekehrung der Juden zu selbigen Zeit.

Satans Schul / ist die Jüdische Gemeine / von derer Bekehrung zum Christenthum hier gehandelt wird.

10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Standhafftigkeit, will ich auch dich behalten für der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den gantzen Welt-

kreis

kreis, zu versuchen die da wohnen auf Erden.

11. Siehe ich komme bald, halt was du hast das niemand deine Krone nehme,

12. Wer überwindet den will ich machen zum Pfeiler im Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinaus gethan werden, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt, von meinem Gott, und meinen Namen den neuen.

13. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Die Krone ist so viel als die Zukünfftige Belohnung; die Krone nehmen / ist einen untüchtig machen zukünfftiger Belohnung. Die Gleichnis-Rede von dem Pfeiler ist genommen aus dem Tempel zu Jerusalem / in welchem nach der Beschreibung Josephi vom Jüdischen Kriege l. 6. C. 6. zwischen dem Vorhof der Heyden und der Israeliten ein steinernes Geländer gewesen mit vielen in gleicher Ordnung von ein ander stehenden Säulen an welchen geschrieben gewesen / daß kein Frembder noch Unreiner

Prophetischer-Verstand.

Weil Ap. 20/ 7. 8. 9. geweissaget wird / daß der Satan gegen das Ende des tausend Jährigen Reichs werde wieder ausgehen zu verführen / die Völcker in den 4. Oertern der Erden. So wird auf diese Versuchung auch in diesen Sendschreiben gedeutet: worauf aber der HErr bald kommen wird zum Gericht/ wie auch C. 20/ 11. seqq. angedeutet wird. Wer aber zur Zeit dieser grossen Verführung überwinden wird / dem wird der HErr in jener Seeligkeit einen beständigen Ruhm geben daß er allhier den Namen

sollte

solte über diß Geländer tretten bey Lebensstraff: welche Säulen aber nit nur einmal bey Entheiligung des Tempels durch Heydnische Tyrannen sind weggenommen worden; auf diese Säulen haben die Alten wie es scheinet mehr andere Taffeln angehenckt / in dem auch die Griechischen Dolmetscher bey dem 16/ 56. 57. 59. 60. Psalm gedencken / daß sie auf Säulen sind geschrieben worden. Der Name Gottes ist Jehovah. Das neue Jerusalem wird unten beschrieben C. 21/ 2. der neue Namē Christi ist auch genennet C. 19/ 12. 13. 16.

Gottes rechtschaffen geehret / ein treuer Burger des neuen Jerusalems (welches in die Zeit des Reichs Christi einfällt wie bereits im 23. Satz erwiesen worden /) gewesen / und den Namen Christi biß ans Ende bekannt habe.

Das siebende Sendschreiben an den Bischoff zu Laodicea.

14. Und dem Boten der Gemeine zu Laodicea schreibe: Das saget der das Amen ist, der glaubwürdige und warhafftige Zeuge, der Anfang der Schöpffung Gottes.

Wort-Verstand.

Durch den Anfang kan verstanden werden das Principium Causale / oder die würckende Ursach;

Prophetischer-Verstand.

Dieses Sendschreibē weissaget von der Zeit da Christus wird das Gericht über die Völcker halten / (denn solches zeuget der Nam Laodicea.) von welcher Zeit unten weitläufftiger geredet wird / C. 20/ 11. seqq. Darumb wird unter den Tituln Christi gebraucht das Amen / welches ist ein Wort des beschlüssens / anzuzeigen daß der HErr nunmehr wolle mit der Welt beschlüssen und ein Ende machen.

15. Ich

15. Ich weiß deine Werck, daß du weder kalt noch warm bist, ach daß du kalt oder warm wärest.

16. Darumb, weil du Law bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.

17. (Ich weiß auch) daß du sprichst; ich bin reich und bin begütert worden, und bedarff keines Dinges mehr: und du weist nicht, daß du bist elend, und jämmerlich, und arm und blind und bloß.

18. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffest, das mit Feuer geläutert ist damit du reich werdest; und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blösse; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen mögest.

19. Welche ich lieb habe, die Straff und züchtige ich: so beweisse nun Eifer, und thu Busse.

Wort-Verstand.

B. 15. Ist eine Beschreibung heuchlischer Christen wie sie Paulus beschreibet 2. Tim. 3. 5. 7. und Christus Matth. 7/ 22. die würden weniger Streiche leiden / wenn sie kalt wären / und des HErrn Willen nicht wüsten; Luc. 12/ 47. 48.

v. 18. Law Wasser macht Eckel und übergeben: da- von nimt hier der HErr

Prophetischer-Verstand.

Diß ist eine Beschreibung der jenigen die zur Zeit der Versuchung davon Ap. 2c/ 8. nicht bestehen / sondern sich zur Sicherheit verführen lassen; wie dann / in allen Reichen bey langem Friede endlich die Menschliche Gemüther in Sicherheit gerathen / und sich nicht einbilden können daß ihnen etwas gebreche. | Weil aber der Herr gleich-

das

das Gleichnis daß er solche Leute ausspeyen / das ist nicht mehr ermahnen will.

v. 18. Gold kauffen ist / sich befleissen Liebreich zu werden ; Kleider sind Gottes Gnade dadurch die Schande der Sünden bedecket / und durch Versöhnung (die bey den Hebreern vom bedecken den Namen hat.) nicht mehr angesehen wird. Augensalbe ist Gottes Wort / daraus man sehen lernet was künfftig zu hoffen oder zu fürchten ist.

wol alle die so seins Reichs theilhafftig sind lieb hat / so straffet und warnet er sie / daß sie Busse thun sollen / damit sie nach diesem geistlichen Reich auch das Reich der Seeligkeit erlangen mögen.

20. Siehe ich stehe vor der Thür, und klopfe an; so jemand meine Stim̃e hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werd ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinē Stul zusitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stul.

22. Wer Ohren hat zu hören der höre was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Der 20. v. redet von der Ermahnung zur Busse / Beschaffenheit der Busse / und Erfolg nach der Busse.

v. 21. Wird dem überwindenden versprochen daß er / gleich wie Christus / sitzen soll auf einem Stul / den er ihm geben wird / (nicht auf dem er sitzet.)

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung führet Christum ein / als ob Er Willens sey mit einem oder dem andern / das Balete zu halten / und die letzte Mahlzeit auf dieser Welt zu essen; weil nemlich das Gericht vor der Thür ist. Darumb wird auch dem jenigen der diese

se grosse Sicherheit überwinden wird / versprochen ein Gerichtsstul / gleich wie Matth. 19 / 28. Luc. 22 / 30. 1. Cor. 6 / 2.

Folget eine kürtzliche Erklärung

Der deutlichern Offenbahrung St. Johannis in drey Theil abgetheilet: deren das erste handelt, von der Zerstörung des Judenthums bis zur Ausrottung des Heydenthums.

Vorbereitung zu dem ersten Gesicht.

Das IV. Capittel.

1. Darnach sahe ich, und siehe eine Thür war aufgethan im Himmel;

Es scheinet fast nicht als ob dieses Gesicht eben denselben Tag geschehen sey / da Johannes das vorhergehende gesehen / vielmehr hat es das Ansehen / daß er erst wieder zu sich selber kommen / und die oben ihm dictirte ziemlich dunckele Weissagung aufgeschrieben. Nunmehr aber geräth der Geist des HErrn das andermal über ihn / und er siehet annoch ausser der Entzückung eine offne Thüre: anzuzeigen / daß ihm die vorige Weissagung etwas deutlicher werde vorgestellet werden.

Und die erste stimm die ich gehöret hatte mit mir reden, wie eine Trompete, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen was nach diesem geschehen soll.

2. Und alsbald war ich im Geist.

Weil die erste Stimm Christi / davon oben C. 1 / 10.

12. wieder mit ihm redet so ist zu schüssen / daß die Weissagung allhier wieder von forn anfänget. In dem ihm aber befohlen wird hinauf zusteigen / so wird wider die Art seiner Entzückung / nemlich die Apharesia / oder Ausfahrung aus dem Leibe angedeutet. Darumb steigt er und gehet durch die äussere offene Thür in den Tempel der himmlischen Schechinah oder Offenbahrung Gottes.

Und siehe ein Stul stund im Himmel, und auf dem Stul saß einer.

Das ist der Stul der Herrlichkeit Gottes in dem allerheiligsten Ort dieses himmlischen Tempels / auf welchem sich GOtt der Vatter nicht im dunckelen / wie in dem Bild des Mosaischen Gottesdiensts im alten Testament / sondern in dem allerhöchsten Glantz und Herrlichkeit / seinen Engeln und Heiligen offenbaret.

3. Und der da saß war gleich anzusehen, wie der Stein Jaspis und Sardis und ein Regenbogen war umb den Stul, gleich an zu sehen wie ein Schmaragd.

GOtt lässet sich sehen als ein Mensch in Gestalt etwas dunckler und nicht gantz durchsichtiger Edelgesteine damit man desto eher erkenne / daß er diese seine repräsentation nur seinen Creaturen zu gefallen angenommen / damit dieselben ihn desto leichter und wegen der angenehmen grünen Farbe desto lieber anschauen können. die Farben der Steine sind ohne Zweiffel also zu verstehen / daß sie dem Ansehen und gleichsam einem Gemählde eines Menschen am ähnlichsten kommen / also daß der Sardis dem Johanni wird Leibfarb / und der Jaspis gleichsamb als der Schatten in gemahleten Bildern / graulicht vorkommen seyn / denn also beschreibet Plinius / l. 37. C. 8. Die gemeine Art von Jaspis welche Borea genennet und aus Persien und von den Caspiern hergebracht wird / und der herbstlichen Morgen-Luft ähnlich ist. Geheimnisse aus der Steine Natur zu glauben acht ich vor unnöthig; der Regenbogen aber

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/99 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

und die grüne Smaragd-Farbe bedeutet die sonderbare Gnad und erwiesene Annehmlichkeit Gottes/ durch welche er seinen Creaturen so freundlich condescendiret/ und sein unendliches sonst unsichtbares Wesen ihnen zeiget.

Und umb den Stul waren 24. Stüle, und auf den Stülen sahe ich die 24. Ältisten sitzen, mit weissen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen.

Nicht in dem allerheiligsten / sondern aussen ümb die himmlische Hütten Gottes in welcher der Stul der Herrlichkeit stehet (welches auch umb den Stul heisset/) ist die jenige Ordnung der heiligen Engel welche Col. 1/ 16. Thronen genannt werden; derer Ampt ist daß sie als Hohepriester in dem himmlischen Tempel zu Richtern über alle andere Priester und Bediente im Himmel (dessen Ursach Job. 4/ 18. C. 15/ 15. und zu Präsidenten über gewisse Länder und Königreiche auf Erden (dessen Exempel Dan. 10/ 13. 20/ 2c.) gesetzet sind. Nach welchem Ampt vor Zeiten das Gericht des grossen Raths / welches auch in dem Vorhof des Tempels gesessen/ angestellet worden. Ihr Zahl ist 24. nach welcher Zahl auch der obersten Priester Ordnungen in dem Tempel zu Jerusalem 1. Chr. 25/ 7. 18. und etwa auch das Ampt der Aeltesten unter den Christen zu Jerusalem / Act. 15/ 2. 4. 6. C. 16/ 4. eingerichtet worden. Ihr Platz ist umb die Wohnung in der der Stul ist/ herumb: gleich wie der Kinder Levi und Mosis und Aarons des Hohenpriesters war ümb die Mosaische Hütten des Stiffts Num. 3/ 23. 29. 35. 38. Denn nach dieser himmlischen Eintheilung ist bald etwas in der Hütten Mosis / bald ein anders in dem Tempel selbst eingerichtet gewesen/ wie oben zur gnüge angeführet worden. Ihre Kleidung ist der Hohenpriesterlichen gleich / nemlich mit Hüten an denen eine güldene Krone gewesen; dergleichen Aaron und seine Nachfolger jederzeit allein getragen. Und wird durch

diese

diese Kleidung theils ihr Priester-Amt/ theils ihr Königliches Landpfleger-Ambt/ angedeutet.

5. Und von dem Stul giengen aus Blitz, Donner und Stimmen.

Die Engel/die an dem Stul sind / werden Cherubim genannt/ Ex. 25/ 19. Ez. 10/ 2. seqq. ꝛc. und diese werden Ez. 1/ 13. 14. beschrieben wie der Blitz; und das Rauschen ihrer Flügel wie der Donner / und dessen Wiederschall oder Nachtrachen (denn diß heissen Stimmen: nach dem allgemeinen Verstand der Jüdischen Lehrer in Erklärung der Stimmen vom Himmel so sie Bath Kol/ eine Tochter der Stimme nennen; man sehe auch Joh. 12/ 28. 29.) Ez. 1/ 24. C. 10/ 5. vergleicht Ps. 29/ 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Und sieben Lampen voll Feuer, brandten für dem Thron, welches sind die sieben Geister Gottes.

Diß sind die Engel so umb dieses brennens willen / Seraphim genennet werden / Es. 6/ 2. 3. 6. 7. welche sonst auch genannt werden die sieben Engel die für dem HErrn stehen/ Tob. 12/ 15. schlagt auch nach Luc. 1/ 19. und unten Ap. 8/ 2. und betrachtet Es. 6/ 2. auch Zach. 3/ 4. 7. derer gedenckt auch Jonathan in seinem Targum Gen. 11/ 7. (allwo es nicht 70. sondern 7. heist.) und Clemens Alexandr. Strom. 6. allwo er sie nennet / die 7. erstgebornen Engel die die gröste Macht haben: und ist bey den Jüdischen Geheimnis-Lehrern vor Alters eine gemeine Meynung gewesen/ daß GOtt sieben solche geheime Bedienten für sich stehen habe / und dieselben in den wichtigsten Geschäfften brauche. Ihre Stelle gehöret in das Heilge vor dem Allerheiligsten.

6. Und vor dem Thron war ein gläsern Meer, gleich dem Crystall.

Dieses ist der Archetypus oder das Haupt-Muster des grossen Wasser-Gefässes das bey dem Jüdischen Gottesdienst gebraucht ward/ Ex. 30/ 18. 1. Reg. 7/ 23. 2. Chr.

2. Chr. 4/ 2. welches/ wie oben alles mehr Herrlichkeit hat / nicht von Kupffer / sondern gleichsamb von Glaß und Crystall geschienen. Dessen Gebrauch den Seeligen künfftig schon kunt werden wird.

Und mitten umb den Umzirk des Stuls waren 4. Thiere, voll Augen fornen und hinten.

Im Text stehet mitten im Stul und umb den Stul; es ist aber eine gemeine Art bey den Hebreischen Lehrern also zuschreiben / welche von den Griechen ἐν διὰ δυοῖν genannt wird / wenn nemlich durch 2. Sachen nur eines beschrieben wird. Wenn nun der gantze viereckichte Umkreiß der Hütten durch Creutzstriche getheilet wird / so findet sich mitten in jeder Seite die Stelle eines jeden Thieres. Durch diese 4. Thiere werden verstanden die jenigen Engel so sonsten Herrschafften genannt werden / Eph. 1/21. Col. 1/16. welche seynd Fähnriche der grossen Englischen Regimenter (denn Thiere pflegen Regimenter zu bedeuten.) und Heerscharen. Daß nun gesagt wird / die Thiere sind voller Augen gewesen forn und hinten / dadurch wird angedeutet / die grosse Menge der himmlischen Soldaten unter jederm Fähnrich und Feldherren.

7. Und das erste Thier war gleich einem Löwen, und das andere Thier war gleich einem Ochsen, und das dritte hatte ein Ansehen wie ein Mensch, und das vierdte war gleich einem fliegenden Adler.

Diß sind die Bildnisse der Fahnen unter den himmlischen Heerscharen; nach welchen auch das Lager der Israeliten abgetheilt gewesen / wie oben angeführet worden. Welches aber der eigentlichen Natur und Beschaffenheit nach lauter Dinge so die Griechen νοητὰ, Intelligibilia, das ist / durch blossen Verstand erkennbar nennen.

8. Und

8. Und ein jegliches der 4. Thiere hatte sechs Fülgel umbher ;

Gleich wie in weltlichen Heers-Ordnungen zween Flügel pflegen angerichtet zu werden / so waren allhier in jeder Armee sechs Flügel oder Eintheilungen des Heeres ; daraus kommen 24. grosse Hauffen nach der Zahl der 24 obbenanten Richter.

Und waren einwerts voll Augen , und haben keine Ruhe Tag noch Nacht, und sagen : Heilig, heilig, heilig, ist der Herr, der allmächtige Gott, der da gewesen ist , und noch ist, und zukünfftig seyn wird.

Es wird angedeutet / daß alle Personen ihr Gesicht einwerts gegen den Thron der Herrlichkeit gekehret ; ihr Fleiß wird beschrieben wie Es. 62 / 6. ihr Lobspruch wie der Seraphim / Es. 6 / 3.

9. Und wenn die Thier Preiß und Ehr und Danck geben dem der auf dem Thron sitzet , der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten ;

10. Fallen die 24. Elteſten nieder für dem, der auf dē Thron sitzet, und beten an den der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten; und werffen ihre Kronen vor den Thron und sprechen :

11. HERR du bist würdig zu nehmen Preiß , und Ehr, und Macht ; denn du hast alle Ding geschaffen ; und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Ist eine Beschreibung / wie die Englischen Chöre in ihren Lobsprüchen zusammen stimmen / und den Schöpfer für den Ausfluß und für die Formirung und Bildung der Creaturen dancken.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/103 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das V. Capittel.

1. Und ich sahe in der rechten Hand deß der auf dem Thron saß ein Buch inwendig geschrieben; und auswendig mit sieben Siegeln versiegelt.

Gleich wie Christus dem Johanni oben in den Sendschreiben allbereit den gantzen künfftigen Zustand seiner Christl. Kirchen/ jedoch gar dunckel offenbahret hat: also wird ihm durch dieses versiegelte auf die alte Art zusammen gewickelte Buch ein Theil desselben/ nemlich so viel das weltliche Regiment betrifft/ unter Welchem seine Kirche leben solte/ viel deutlicher Offenbaret: Dieses Buch nun hat zwar das Ansehen gehabt/ als sey es eines; es sind aber sieben Pergament-Blätter übereinander gewickelt/ und jedes absonderlich versiegelt gewesen; daher Johannes auswendig zwar nur ein Siegel sehen können/ weil er aber hernach gehöret und gesehen daß sieben Siegel verhanden/ benennet er solche/ durch die Redens-Art die man prolepsin/ oder einen Vorgriff nennet/ bald Anfangs. Ferner wird diese Weissagung von Regiments Sachen als versiegelt vorgestellet damit die Christen solche lernetē heimlich halten/ weil es/ dafern es der Heydnischen Obrigkeit vorkommen solte/ ihnen nicht geringe Verfolgung erwecken würde.

2. Und ich sahe einen starcken Engel ausruffen mit grosser Stimme:

Gleich wie vor Alters nicht nur unter den Heyden/ sondern auch unter den Juden/ und im Tempel gewisse Prācones und Ausruffer waren/ davon im Talmud Pesachin Bava Metzia und sonsten oft gedacht wird/ also ist auch allhier in dem himmlischen Regiment ein Ausruffer. Ein Exempel einer starcken Stimme wird von dē Ausruffer Gabinio Hyperbolisch angezogē im Babyl. Talmud im Buch Tamid C. 3/ v. 8. dessen Stimme man von Jerusalem biß gen Jericho gehöret haben soll/ welches doch nach Josephi Rechnung vom Jüd. Kr. l. 5. C.

f. C. 4. 150. Stadien das ist über fünfftehalb deutscher Meil von ein ander gewesen.

Wer ist würdig das Buch aufzuthun, und seine Siegel zu öffnen?

3. Und niemand in dem Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erden, kunte das Buch aufthun, noch drein sehen.

4. Und ich weinete sehr, das niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun, und zu lesen, noch drein zusehen.

Ist eine Beschreibung daß die Geheimnissen des Reichs Gottes keine Creatur weiß / sie sey wo sie wolle.

5. Und einer von den Aeltesten sprach zu mir; weine nicht: siehe, er hat gewonnen der Löw der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurtzel David, aufzuthun das Buch und seine 7. Siegel zu öffnen.

Der Elteste / der über das Römische Regiment gesetzt war / von dem geweissaget werden solte / tröstete Johannem / (der zimlich tieff gegen die Hütten hinein muß geführet worden seyn /) daß Christus / der zwar aussehe wie ein Lamm / aber so starck sey als ein Löwe / das jenige erhalten / was sonst keiner Creatur müglich sey.

6. Und ich sahe, und siehe in der mitte des Throns, und der 4. Thiere, und in der mitte der Elteſten stund ein Lamm, das gleichsam erwürget gewesen,

Mitten im Tempel und seiner Vorhöf stund vorzeiten der Altar; so scheinet auch an demselben Platz im Himmel das geopfferte Lamm / welches zwar allhier voll Wunden und Blut / aber gleichwol stehend und lebendig erscheinet / gestanden zu seyn.

Und hatte sieben Hörner, und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes, gesandt in die gantze Welt.

Durch beydes wird der H. Geist angedeutet / welcher durch sieben das ist mancherley Gaben / schon war über

den Aposteln und andern Gläubigen offenbahret und mit denselben in die gantze Welt ausgesandt worden; gleichwol aber auf Christo ohn maß ruhete / ihm der Menschlichen Natur nach / Krafft der Persönlichen Vereinigung / Göttliche Allmacht (das sind die Hörner) und Allwissenheit (das sind die Augen) zueignende.

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen der auf dem Thron saß.

Nemlich solches zu erbrechen / und offenbahr zu machen. Welches er als der Sohn Gottes wol kan / und darff.

8. Und da es das Buch nahm, da fielen die 4. Thier und die 24. Eltesten vor das Lamm, und hatten ein jeglicher Harffen, und güldene Rauchfässer, voll Rauchwercks, welches sind die Gebet der Heiligen:

9. Und sungen ein neu Lied, und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und auf zuthun seine Siegel. Denn du bist geschlachtet worden und hast uns Gott erkaufft, durch dein Blut, aus allerley Geschlecht, und sprachen und Volck und Heyden:

10. Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden als Könige herrschen auf Erden.

Die 4. Heerführer für ihre Person / und die 24. Eltesten verrichten zweyerley; 1. Für sich brauchen sie ihre Harffen und singen dem Lamm Christo zu Ehren ein neues Lied: hernach tragen sie auch das Lob-Opffer der Heiligen auf Erden dem HErrn Christo für in ihren Rauchfässern / (vergleicht Tob. 12 / 12.) und sprechen im Namen derselben: Du bist würdig / &c. Welchen Lobspruch die heiligen Enden mit Erweisung ihrer

Hoffnung

Hoffnung auf das Reich Christi davon C. 11/ 15. 16. 17. C. 20/ 4.

11. Und ich sahe und hörte eine Stimme vieler Engel umb den Stul, und umb die Thiere, und umb die Eltesten her, und ihre Zahl war millionen mal millionen und tausendmal tausend:

12. Und sprachen mit grosser Stimm: Das Lamm, das erwürget gewesen, ist würdig zu nehmen, Heers-Macht, und Reichthumb, und Weisheit und Stärcke, und Ehre und Preiß, und Lob.

Dieses sind die himmlischen Heerscharen / derer Heerführere ihr Lob schon abgeleget / v. 8. deßwegen nun diese auch ein siebenfaches Lob-Opffer bringen dergleichen unten wieder geschiehet; C. 7/ 12.

13. Und alle Creaturen die da sind im Himmel, und auf der Erden, und unter der Erden, und im Meer, die da sind, und alles was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm, sey Lob und Ehr, und Preis, und Stärcke, biß in die ewigen Ewigkeiten.

Der H. Geist weiset Johanni in diesem Gesicht / daß alle auch unbeseelte Creaturen Gottes und Christi Lob auf ihre Art ausbreiten / wenn sie nemlich sich brauchen lassen zu Werckzeugen der Wolthaten und der Rache Gottes.

14. Und die 4. Thier sprachen: Amen.

Im Tempel sprach das Volck vor Zeiten / Amen: Ps. 106/ 48. 1. Cor. 14/ 16. Hier sagets das Englische Volck mit ihren Heerführern.

Und die 24. Eltesten fielen nieder und beteten an, den der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten.

Das erste deutlichere Weissagungs Gesicht an sich selbst.

Von den ersten sechs Siegeln.

Das VI. Capittel.

1. Und ich sahe daß das Lamm das erste Siegel aufthät,

und also den Anfang machte zu weisen wie es in §. 6. dem Weltlichen Regiment her-gehen würde.

Und ich hörte §. 7. das erste der 4. Thier §. 8. nemlich den jenigen Englischen Feldherrn/ der mit seinem Heer gegen Osten stund/ und das Zeichen des Löwens führte ; damit zu gleich gedeutet ward auf des damaligen Käysers Vespasiani Ankunfft; denn derselbe kam nach Rom aus Orient:

Sagen, als mit einer Donner - Stimm: komm und siehe zu.

Dieses kom̃/ und siehe/ist eine überaus gewöhnliche Jüdische Redens - Art so im Zohar in der grossen Idra/ schier auf allen Seiten vorkommt.

2. Und ich sahe, und siehe ein weiß Pferd (§ 9.)

zeiget an daß zur Zeit dieser Regierung den Römern alles glücklich und wol von statten gehen werde wider ihre Feinde.

Und der darauf saß

Vespasianus der über die Juden siegen und triumphiren solte und seine Nachfolger

Hatte einen Bogen

der hatte den Anfang zum Krieg wider die Juden gemacht darauf Titus hernach die Pfeil abgeschossen § 10.

Und ihm ward gegeben eine Krone

das ist Sieg / denn zur Zeit seiner Regierung ward der Sieg durch Titum vollbracht

Und er zog aus zu überwinden und daß er siegete.

Er

Er fieng auch an zu seinem Sieg guten Grund zu legen; wiewol umb diese Zeit er den völligen Sieg noch nicht in Händen hatte: Denn Titus hat ihn vollendet.

3. Und da es das ander Siegel aufthät,

Zu zeigen / was ferner merckwürdiges im weltlichen Regiment / vortauffen würde.

Hörte ich das andere Thier

nemlich den andern Englischen Feldherrn der mit seinem Heer gegen Westen gekehret war / und das Zeichen des Ochsen führte / dadurch mir bedeutet ward des Käysers Traiani Abkunfft / der aus Westen nemlich Spanien bürtig gewesen § 11.

Sagen, komm und siehe zu.

4. Und es gieng heraus ein ander Pferd

Es fieng sich damal eine andere Regierung an

Das war roth

Vom Blut vergiessen.

Und dem der darauf saß

Dem Käyser Trojano und dessen Nachfolgern

Ward gegeben

Es ward zu dieser Zeit verordnet

Den Frieden zunehmen von der Erden,

Das zu ihren Zeiten nirgend Fried und Ruh seyn sollte.

Und daß sie sich

Die Leute

Unter einander schlachteten.

Und unter Traiano und Hadriano gewaltige Aufruhrn und Kriege wären / sonderlich unter den Juden: wie Dion und Orosius bezeugen: § 12.

Und ihm ward ein groß Schwert gegeben

Zum Zeichen / das verordnet sey / das zu dieser Zeit der grosse Krieg des Barcochab seyn würde.)

5. Und da es das dritte Siegel aufthät

In den merckwürdigen Zufällen derselben Zeit fortzufahren.

Hört ich das dritte Thier

Nemlich den 3 Englischen Heerführer gegen Mittag gekehret / dessen Zeichen ein Mann / dadurch des Käysers Septimii Severi Abkunfft angedeutet ward / der von Mittag aus Affrica bürtig war § 13.

Sagen : komm und siehe zu : Und ich sahe und siehe ein schwartz Pferd § 14.

Von strenger Gerechtigkeit wegen

Und der darauf saß

Septimius Severus / und seine Nachfolger sonderlich

Alexander Severus

Hatte eine Wag in seiner Hand

zu einem Zeichen ihrer Gerechtigkeit.

6. Und ich hörte eine Stimme, unter den vier Thieren sagen :

als ob ein Gebot ausgeruffen würde: man soll niemanden seinen Wäitzen noch Gersten nehmen / es sey dann umb gebührliche Bezahlung nemlich

Ein Chænix Weitzen

So viel man auf einen Tag verzehren kan;

Um einen Denarius

So viel man auf einen Tag erwerben kan ;

Und 3. Chænices Gersten um einen Denarius: dergleichen soll es mit Wein und Oel gehalten werden, dem soll auch niemand leid thun.

Anzuzeigen / daß unter diesen Käysern die Gerechtigkeit trefflich werde gehand habt / auch das Römische Volck mit Getráid und Oel und Wein wol versehen werden.

7. Und da es das 4. Siegel aufthät, hört ich die Stimm des 4. Thiers

Nemlich des 4. Englischen Feldherrens dessen Zeichen war ein Adler gegen Mitternacht gekehret / nemlich deutend auf Maximinum aus Thracien §. 15.

sagen

Sagen. Komm und siehe zu:

8. Und ich sahe und siehe ein fahl Pferd.

Das bedeutete eine Zeit da die Leute hefftig erblassen und sterben sollten

Und der darauf saß war der Tod §16. und das Grab folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben zu tödten den 4. Theil auf der Erden, mit dem Schwert und Hunger und mit der Pest und durch die Thier auf Erden

welche bey Hungers und Pestzeiten in Orient schrecklich zu wüten pflegen: und diese Plagen solten im Römischen Reich entstehen zu den Zeiten Maximini und seiner Nachfolger §17.

9. Und da es das 5. Siegel aufthät

Auf die Zeiten Aureliani und Diocletiani zukomen §18.

Sah ich unter dem Altar

als geschlachtete Opffer / man sehe hierbey an die Worte Pauli 2. Tim. 4/ 6. Phil. 2. 17.

Die Seelen derer die erwürget waren umb des Worts Gottes Willen, und umbdes Zeugnis willen das sie hatten

Diese sind die erwürgten Christen die unter der Verfolgung Diocletiani sind Märtyrer worden. §19.

10. Und sie schrien mit grosser Stimm und sprachen: Herr du heiliger und warhafftiger, wie lange richtestu und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erden wohnen.

Damit anzuzeigen die überaus schröckliche Grausambkeit dieser Verfolgung.

11. Und ihnen wurden gegeben einem jeglichen ein weiß Kleid

Und wurden damit angenommen in die Zahl der Seeligen.

Und

Und ward zu ihnen gesagt; daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, biß daß vollend darzu kämen ihre Mit-knecht und Brüder, die auch solten noch ertödtet werden, gleich wie sie.
Denn es wären noch etliche andere Verfolgungen unter Licinio/ Juliano und den Arianern verhanden.

12. Und ich sahe, daß es das sechste Siegel aufthät, § 20. Und siehe es war ein grosses Erdbeben
Denn das gantze Römische Heidnische Religions Wesen müste eine gewaltige Veränderung leyden § 21.
Und die Sonn
die jenigen Götter / unter deren Namen die Sonn / und unter der der Teufel geehret ward / als da sind Jupiter / Apollo / Mars / Adonis / Hercules und bey den Orientalischen / Belus und dergleichen mehr
Ward schwartz wie ein härin Sack
Ihr Glantz nemlich die Ehre ihrer Anbetung / ward verfinstert § 22.
Und der Mond ward wie Blut
Es ward auch verfinstert alle Ehre die man den jenigen Göttinnen anthat im Heydenthumb / unter deren Namen der Mond angebetet ward / als da sind / Juno / Venus / Diana / Proserpina / Phäbe / Minerva / Isis / Astarta und dergleichen mehr § 23.

13. Und die Sternen des Himmels
die übrigen Heydnischen Götter / § 24.
Fielen auf die Erden gleich wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirfft wenn er vom grossen Winde beweget wird
Wurden vertilget und ausgerottet
Und der Himmel entwiech wie ein eingewickelt Buch
Die gantze Heydnische Priesterschafft mit ihrer Religion ward abgeschaffet. § 25.

14. Und

14. Und alle Berge und Insuln wurden bewegt aus ihren Oertern

Alle Heydnische Tempel sowol in der Höhe § 26. als auf der ebne in den Städten § 27. wurden zerstöret zur Zeit Theodosii des ersten. §. 28.

15. Und die Könige auf Erden und die Obersten, und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen und alle Knecht und alle Freyen,

Maximianus / Galerius / Maxentius / Maximinus / Martinianus / die unter-Käyser; Licinius / Julianus / die ober-Käyser; Eugenius / Arbogastes / die Tyrannen / benebst überaus vielen andern aus hohem und niedrigem Stande / die sich bemüheten die alte Religion entweder im Stande zu erhalten / oder wieder aufzurichten:

Verbargen sich in den Klüfften und Felsen an den Bergen,

musten dem Christenthum weichen / und sich verkriechē.

16. Und sprachen zu den Bergen und Felsen, fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stul sitzt, und für dem Zorn des Lamms.

Alle oberzehlte wurden endlich dahin gebracht / daß sie schändlicher Weise musten gewonnen geben / und vor Verdruß des Lebens oft in Verzweifflung geriethen / entflohen und sich verkrochen.

17. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns und wer kan bestehen?

Mit diesen und dergleichen Worten musten die von der Heydnischen Religion endlich bekennen es würde nicht müglich seyn dem Christenthumb zu wiederstehen. §. 29.

Das ander historische Gesicht, aus dem offnen Büchlein genommen, dessen Erfüllung in eben diese Zeiten einfällt, vom Anfang des Evangelii zu rechnen,

§. 30.

Eingang.

Von dem verschlossenen Büchlein selbst,

Das X. Capittel.

1. Und ich sahe einen starcken Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolcken bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füsse wie feurige Pfeiler.

2. Und er hatte in seiner Hand ein aufgethanes Büchlein.

1. Gleich wie der Sohn Gottes dem Johanni die Weissagung der Sendschreiben dictiret / und Gott der Vatter die Weissagung in dem verschlossenen Büchlein herfür bringet; also kömmt allhier Gott der H. Geist / und giebt dem Johanni die dritte Art der Weissagungen / nemlich von lauter Kirchen-Sachen / aber viel deutlicher beschrieben. Er wird aber ein Engel genannt / weil er von dem Vatter und dem Sohn gesandt wird den Heiligen zu verkündigen die Geheimnis des Reichs Gottes; wie oben schon C. 1 / 1. angeführet worden / gestalten umb dergleichen Sendung wegen auch Christus gar offt ein Engel genannt wird. Auch ist er als ein Engel dem Abraham erschienen / Gen. 18. 2. Hebr. 13 / 2. Er erscheinet aber (2.) In Gestalt eines gar starcken gewaltigen und vornehmen

En-

Engels / weil ihm so wol Stärcke gebühret als dem Vater und Sohn Ap. 7/ 12. C. 5/ 12. (3.) Kömt er vom Himmel herab / gleich wie dergleichen von ihm gesagt wird / Matth. 3/ 16. Joh. 1/ 32. 33. dadurch aber wird angezeigt / daß dißmal Johannes nicht mehr in der Aphäresia / sondern schon wieder im Leibe gewesen. (4.) Ist er mit einer Wolcken bekleidet / gleich wie er in dieser Gestalt bey der Verklärung / Matth. 17/ 5. und Auffahrt Christi erschienen / Act. 1/ 9. und sind Wolcken sonst allezeit ein Zeichen Göttlicher Gegenwart / 1. Reg. 8/ 10 11. (5.) Hat er einen Regenbogen das Gnadenzeichen auf dem Haupt / weil er ist der Verkündiger der Göttlichen Gnaden / deßwegen er auch ein Geist der Gnaden genannt wird / Ebr. 10/ 29. Zach. 12. 10. und dann auch weil er selbst ist der gnädige Regen von Gott / Ps. 68/ 10. Ezech. 34. 26. (6.) Leuchtet sein Antlitz wie die Sonne weil er ist der Geist der Offenbahrung 2. Cor. 3/ 18. und eine klare Offenbahrung bringt in einem offenen Büchlein. (7.) Sind seine Füsse wie feurige Pfeiler zum Zeichen daß er feurige durchdringende Tritte thun / und die Welt ernstlich straffen werde nach Christi nachdencklicher Weissagung Joh. 16/ 8. (8.) In seinem Büchlein / sind enthalten / alle nach diesem 10. Capittel folgende Weissagungen von geistlichen Sachen und dem Zustand der Christlichen Kirchen / auch die von der siebenden Trompete / C. 11/ 15. Weil dieselbe nicht wie die vorhergehenden von Weltlichen Regiments Veränderungen / sondern von einer geistlichen Veränderung handelt; welche hernach vor Augen zu sehen / Johannes durch essung dieses Büchleins fähig wird. Und ob gleich diese Weissagungen auf Prophetische Rätzelhafftige Verdunclungs-Art zimlich untereinander geworffen sind / so werden sie doch hoffentlich durch obgesetzte Parallelismos und Synchronißmos zimlich in Ordnung gebracht worden seyn.

Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und den lincken auf die Erden.

An-

Anzuzeigen / daß ob gleich aus dem Meer und aus der Erden nach Ap. 13/ 1. 11. Zwey der Kirchen gar beschwerliche und gefährliche Regimenter entstehen würden / doch dieselben unter seinen Füssen seyn / und die Kirche nicht gar unterdrücken sollten.

3. Und er schrey mit grosser Stimme wie ein Löw brüllet: Und in dem er schrey, redeten sieben Donner ihre Stimmen.

4. Und in dem die sieben Donner ihre Stimmen redeten, wolt ich sie schreiben : Aber ich hörte eine Stimme vom Himmel, die sprach zu mir. versiegele was die sieben Donner geredt haben, und schreib dasselbe nicht.

Gleich wie die Weissagung des Büchleins dieses Engels über die gantze Zeit des neuen Testaments gehet / also gehet auch dessen brüllen / und das reden der sieben Donner : Es brüllet aber der H. Geist mit einer starcken Stimme / in dem er die starcke Stimm des Worts Gottes die gantze Zeit neues Testaments frey läst hören / also daß solches nie gantz ist unterdrückt worden ; daher sich jederzeit Leute gefunden die dasselbe recht zu erklären bemühet gewesen / denn wenn GOtt brüllet / wer wolte nicht weissagen / Amos 3 / 8. und diß geschicht jederzeit der Kirche zum besten und den Feinden zum Schaden wie das brüllen Gottes / Hos. 11 / 10. Es. 31 / 4. Die sieben Donner aber (unter deren Krachen gleichwol allezeit das brüllen des Engels gehöret wird /) bedeuten vielerley rechtschaffen schwere straffen / so die gantze Zeit neues Testaments über freylich auf unterschiedliche Arten ergangen. Welche GOtt darümb nicht alle deutlich wöllen verkündigen lassen / damit der Kirchen nicht mehr Verfolgungen darüber zu wachsen möchten / weil ja alle Propheten über der Verkündigung künfftiger Straffen in Verfolgung gerathen / wie an dem Exempel Eliæ, Michæ, Esaiæ, Jeremiæ, Christi, Stephani und vieler andern

dern zu sehen. Der letzte Donner aber scheinet vermuthlich der zu seyn/ von dem Ap. 20/ 9. geweissaget wird.

5. Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer, und auf der Erden, hub seine Hand auf gen Himmel,

6. Und schwur bey dem der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten, der den Himmel geschaffen hat, und was drinnen ist, und die Erd und was drinnen ist, und das Meer und was drinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll;

7. Sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wenn er tromperen wird, da soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er mit guter Botschafft verkündiget hat seinen Knechren den Propheten.

Der H. Geist schweret/ (welches von GOtt im alten Testament gar oft gesaget wird; auch mit solcher Hand Aufhebung Deut. 32/ 40. Ex. 6/ 8. Ez. 20/ 5. 6.) daß das Geheimnis vom Reich Christi/ und der herzlichen Ausbreitung seiner Lehr und Ehr auf Erden/ von welcher in den Weissagungen altes und neues Testaments so viel zu finden ist/ nicht länger soll aufgeschoben werden als biß in die Zeit der siebenden Trompet/ und daß mit dieser siebenden Trompet alles was zur Zeit dieser Welt gehöret/ soll zu Ende gebracht werden/ wie es beschrieben wird/ Ap. 20/ 9. biß 15.

8. Und die Stimme die ich gehöret hatte vom Himmel, redete wieder mit mir, und sprach zu mir:

Dieses ist die Stimme Christi/ welche bey der Weissagung durch die Sendschreiben/ C. 1/ 10. und bey der Weissagung durch das versiegelte Büchlein C. 4/

1. mit

1. mit Johanne geredt hatte; die thut hier wieder die Erinnerung von einer neuen Art der Weissagung.

Gehe hin nimm das offene Büchlein, in der Hand des Engels, der da stehet auf dem Meer, und auf der Erden.

9. Und ich gieng hin zum Engel, und sprach zu ihm: gieb mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: nimms hin und verschlings; Und es wird dich in deinem Bauch grimmen, aber in deinem Mund wirds süß seyn wie Honig.

10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlangs, und es war süß in meinem Munde wie Honig; als ichs aber gessen harte, grimmete michs in meinem Bauch.

Das essen ist so viel als völlige Erkänntniß bekommen/ Ez. 3/ 1. die Süssigkeit im Munde/ ist Freude über der Offenbahrung: Wie auch Jer. 15/ 16. angedeutet wird. Die Bitterkeit im Bauch ist Betrübnis über dem geprophecyten elenden Zustande der Kirchen wie auch Hab. 4/ 16.

11. Und er sprach zu mir: Du must abermal weissagen über Völcker, und Heyden, und Sprachen, und viel Könige.

Krafft dieses Büchleins bistu fähig worden/ alle nun folgende Weissagungen im Gesicht zu sehen: und das wird/ wie vor schon zweymal/ nemlich in den Sendschreiben/ und in dem versiegelten Büchlein/ wieder von forn angehen; und die Religion gantzer Länder betreffen.

Das Gesicht an sich selbst.

Aus den XI. Capitel.

1. Und es ward mir ein Rohr gegeben einem Stecken gleich

Rem-

Nemlich das Wort des Evangelii

Und der Engel stund und sprach: stehe auf und miß §. 31.

So wirst du etwas befinden das mit der Lehre des Evangelii in gebürender Heiligkeit genau übereinkommen wird

Den Tempel Gottes

Das Leben und die Lehre der Lehrer der Kirchen.

Und den Altar

Der Märtyrer / die wie Opffer zu diesen Zeiten häuffig erwürget worden

Und die darinnen anbeten,

Die übrigen Christen.

Das dritte Historische Gesichte, dessen Erfüllung eben den Anfang hat mit den beyden vorigen.

§. 32.

Das XII. Capittel.

1. Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel, ein Weib

Die Christliche Kirche in den ersten Zeiten

Mit der Sonnen behleidet

Nemlich mit dem Glantz der Sonnen der Gerechtigkeit Christi.

Und der Mond unter ihren Füssen

In dem sie das Judenthumb, welches den Monden der feste wegen so hoch hielt / und das Heydenthumb welches bey dem Nachtliecht in dem dunckeln und finstern wandelte / unter die Füsse getretten;

Und auf ihrem Haupt

In ihrem Anfang

Eine Kron von 12. Sternen

Die Lehre der 12. Apostel selbst gehabt.

2. Und sie war schwanger,

Das ist sie war wegen der Fortpflantzung und Vermehrung des Christenthumbs in einem beängstigten Zustand §. 33.

Und schrey, und war in Kindes-Nöthen, und hatte grosse Qual zur Geburt.

Sie muste viel Verfolgungen leiden von Jüden und Heyden. §. 34.

3. Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel

Welches auf die weltliche gleich wie jenes auf die geistliche Geschichten deutete.

Und siehe ein grosser rother Drach

Der Satan als Regent und Gewalthaber über das Römische Reich / welches noch Heydnisch / und sehr blutdürstig und grausamb war

Der hatte sieben Häupter, §. 35.

Denn die Stadt Rom lag auf 7. Bergen / und sollten in ihrem Reich sieben Dynastien / oder Arten von Regierung vorgehen / nemlich 1. Der Könige. 2. der Burgermeister. 3. der Dictatoren. 4. der Zehen-Männner. 5. der Trium virorum. 6. der Käyser. 7. der vertheilten Königreiche

Und zehen Hörner

Nemlich auf dem letzten Haupt; denn zu dessen Zeit ist das Römische Reich in zehen Königreiche zertheilt worden; das ist in viel; §. 36. Derer Zahl sich gleichwol mehrentheils auf 10. belaufft; man rechne von A. C. 456. an [da diese zehen nemlich 1. der Britannier. §. 37. 2. der Sachsen. §. 38. 3. der Francken. §. 39. 4. der Burgunder. §. 40. 5. der Westgothen. §. 41. 6. der Schwaben und Alanen. §. 42. 7. der Wandalen. §. 43. 8. der Alemannen. §. 44. 9. der Ostgothen. §. 45. 10. der Griechen. §. 46.] biß anitzo.

Und

Und auf seinen Häuptern 7. Königliche Binden

Anzuzeigen/daß jedwedes seiner Häupter zu seiner Zeit der Höchsten würde theilhafftig gewesen. §. 47.

4. Und sein Schwantz

Der Anhang seiner Macht und Gewalt §. 48.

Zog den dritten Theil der Sternen

Umbgriff den dritten Theil der Fürsten und Regenten aus der gantzen Welt/ denn das Römische Reich begriff den 3. Theil der Welt unter sich / so viel nemlich von der Welt zu Johannes Zeiten bekannt war

Und warff sie auf die Erden

Und macht sie ihm unterthan.

5. Und der Drach tratt für das Weib

Und stellte ihrem Samen nach

Die gebären solt §. 49.

Die viel Christen zeugen solt.

Auf daß wann sie geboren hätte er ihr Kind fresse

Damit ihr Saame nicht groß und mächtig würde

Und sie gebahr einen Sohn

Der auf gewisse Art und Weise/ dem HErrn Christo mit etwas zu vergleichen

Ein Knäblein

Verstehe das Christenthumb und die Männlichen standhafften Bekenner und Verfechter desselben

Der alle Heyden solt weiden mit dem eisernen Scepter §. 50.

Dem Schwerdt in dem es dermaleins / wenn es nemlich würde erwachsen seyn das gantze Heydnische Käyserthumb unter sich bringen solte.

Und ihr Kind ward entrückt

Es ward in die Höhe gerissen und kam zu grosser Hoheit und würde

Zu Gott

Nemlich zu der höchsten Obrigkeit Stelle / dahte irrdischen Götter sitzen

Und seinem Thron §. 51.

Und auf den Thron des Käyserthums; welches erfüllet worden in Constantino M. und seinen Nachfolgern.

6. Und das Weib floh in die Wüsten,

Nicht zwar in einem Augenblick / sondern allgemach / wie hernach weiter soll gesagt werden

Da sie hat einen Ort bereit von Gott; daß sie daselbst ernehret würde 1260. Tage

Gleich wie die Israelitische Kirche nach dem Ausgang aus Egypten von GOtt in der Wüsten ernähret ward.

7. Wie ists aber kommen / daß der Drache / der so trefflich Acht auf das Weib gegeben / gleichwol ihr Kind nicht gefressen?

Es erhub sich aber ein Streit im Himmel

Nemlich zu der Zeit als das Weib in der Geburt arbeitete.

Michaël und seine Engel

Unsichtbarlich / benebest den Märtyrern und Bekennern

Stritten mit dem Drachen

Mit dem Satan / der in dem Römischen Heydenthumb das Oberhaupt war / und auf das Kind des Weibes laurete / das ist das Christenthumb zu überwältigen gedachte

Und der Drach streit und seine Engel

Nemlich die Teuffel / mit den Römischen Tyrannen und Verfolgern.

8. Und siegeten nicht

Der Streit wärete so lange / biß das Christenthum erwachsen / und grosse äusserliche Macht bekam zu Constantini Zeiten / da fieng das Heydenthum an zu wancken / und der Satan ward allgemach aus dem Felde geschlagen

auch ward ihre Stätde nicht mehr funden im Himmel

Denn

Denn alle Götzen und ihre Tempel / Bilder/ und Altäre/würden abgethan in der Kirchen.

9. Und es ward ausgeworffen der grosse Drach, die alte Schlange, die da heisset der Teuffel und Satanas, der die gantze Welt verführet

Durch die Abgötterey/und bißher das gantze Römische Reich inn gehabt hatte

Und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen

Das ist/ er ward mit allen bösen Geistern / die man bißher vor Götter geehret / von der Höhe dieses Göttlichen Ansehens herab / und in den Stand der äusserstẽ Schmach und Verachtung gestürtzet.

10. Und ich hört eine grosse Stimm, die sprach im Himmel: Nun ist entstanden

Und läst sich sehen

Das Heyl, und die Krafft

Nun ist der volle Sieg erhalten

Und das Reich unsers Gottesund die Macht seines Christi;

Dieses alles ist nun mehr erhöhet / und darff sich sehen lassen auf dem Thron des Käyserthums

Weil verworffen ist der Ankläger unserer Brüder, der sie verklagte vor dem Angesicht Gottes Tag und Nacht. §. 52.

11. Und sie

Nemlich unsere Brüder die Engelund Gläubigen/

Haben ihn überwunden, durch des Lamms Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Tod.

12. Darumb freuet euch ihr Himmel, und die drinnen wohnen,

Über diesen Sieg

Wehe aber denen die auf Erden wohnen, und auf dem Meer

Das ist allen Menschen die auf dem Erdboden leben:

Denn der Teuffel kömmt zu euch hinab

Ob er gleich zimlich gestürtzet ist / so hat er doch noch etliche die ihm anhangen / sonderlich unter dem gemeinen Volck das an dem Erdboden klebt:

Und hat einen grossen Zorn

Weil er siehet / daß er in kurtzem nach Constantini und Theodosii Zeiten vollend gar muß ausgejaget werden / wenn das meiste Volck sich wird lassen tauffen / ist er hefftig ergrimmet / und bemühet sich der Kirche den Sieg auf alle Mittel und Wege aus den Händen zu spielen

Und weiß daß er wenig Zeit hat.

Drumb sucht er andere Mittel hervor wie er ihr möge Schaden thun.

Das II. Theil.

Der Gesichte neues Testaments von Ausrottung des Heydenthums an, bis zum Untergang des geistl. Babylons. Begreifft zweyerley Gesichter deren theils diese Zeiten gantz durchgehn: Theils nur gegen das Ende dieses Periodi ihren Anfang nehmen, und von dem Untergang Babylons handeln.

Durchgehende historische Gesichter, von den Weltlichen Geschichten dieser Zeit.

Das VIII. Capittel.

1. Und da es das siebende Siegel aufthät, ward eine Stille in dem Himmel bey einer halben stunde.

Denn der Engel / der itzo in dieser von Johanne gesehenen himmlischen Hütten des Stiffts / den Priesterdienst verwaltete / wolte das Rauch-Opffer anzünden / darumb ward eine Stille / wie bey den Jüdischen Ceremonien gebräuchlich war / Conf. Luc. 1. 10.

2. Und ich sahe die sieben Engel

Als Gottes Diener die er brauchen wolte seine Befehl wie in andern Königreichen / also auch im Käyserthum auszurichten.

Die da vor Gott stehen, und ihnen wurden sieben Trompeten gegeben.

Lärmen zu blasen wegen herannahung der siebenfachen Plagen / durchwelche das Römische Käyserthums gestraffet werden solte.

3. Und ein ander Engel kam

Als Priester

Und trat bey den Altar

Des Brand-Opffers allwo zuvor die Seelen der geopfferten Märtyrer zu GOtt umb Rache geschrien hatten wegen ihres vergossenen Bluts / welche Rache nur aufgeschoben worden / biß ihre Brüder auch hinzu gethan würden / welches nunmehr geschehen war.

Und hatte ein gülden Rauchfaß und ihm ward viel Räuch-Wercks gegeben, daß er gebe zum Gebet aller Heiligen, auf den güldnen Altar vor dem Stul.

Nemlich er solte das vielfältige Gebet aller heiligen Märtyrer / die bißher umb Rach geschrien hatten / GOtt dem allerhöchsten vortragen.

4. Und der Rauch des Rauch-Wercks vom

Gebet der Heiligen gieng auf von der Hand des Engels vor Gott.

Denn er trug solches Begehren würcklich vor.

5. Und der Engel nahm das Räuchfaß, und füllet es mit Feuer vom Altar,

Des Rauch-Opffers

Und schüttets auf die Erden,

anzuzeigen / das Gebet habe nichts anders in sich enthalten / als Rach über die jenigen / so auf Erden wohnen / wegen der grossen Verfolgungen der Christē.

Und da geschahen Stimmen des Donners und Blitzen und Erdbebung.

Denn GOtt gab auf dieses Gebet gnädige Antwort / mit seiner gewöhnlichen Donner-Stimme vom Himmel / daß nemlich geschehen sollte was die Heiligen gebetten.

6. Und die sieben Engel mit den sieben Trompeten rüsteten sich zu trompeten.

Denn GOtt wolte die Rache nicht länger aufschieben.

7. Und der erste Engel trompetete

Die erste Plage brach herein nach dem Tod Käysers Theodosii II. umb das Jahr Christi 395.

Und es entstund ein Hagel §. 53. und Feuer

Ein schrecklicher Einfall der Mitternächtischen Völcker; die alles darnieder schlugen wie der Hagel und gehling fortfahren wie ein Feuer / nemlich Alaricus der Gothen König fiel in obgesetztem Jahr aus Thracia in Macedonien ein §. 54.

Mit Blut gemenget

Denn es ward nicht wenig Blut vergossen.

Und fiel auf das Land

Nemlich der erste Einfall gieng an in Macedonien / durch Thessalien Achaien / Peloponnesum / Epirum / und wieder in Dalmatien und Pannonien / biß endlich in Italien; der andere betraff Italien / der dritte / Gallien / Hispa-

Hispanien und Africa / lauter Römisches Land und Gebiete.

Und das dritte Theil der Erden verbrandte

Das dritte Theil ist das Römische Reich / welches damals das dritte Theil der Welt war / in diesem seynd ferner verbrandt wie folget

Und das dritte Theil der Bäume verbrandte

Dieses sind vornehme Herrn und reiche Leute §. 55.

Und alles grüne Gras verbrandte

Dis bedeut den Untergang des gemeinen Volckes.

8. Und der ander Engel bließ die Trompete und es fuhr wie ein grosser Berg mit Feuer brennend ins Meer.

Die Stadt Rom ward im Jahr 410. von obgenannten Alarico eingenommen / geplündert verbrandt und ward also recht einem brennenden Berge gleich / in diesem ihrem Fall und Untergang § 56. Der Fall aber gieng sonderlich über das Meer / das ist / das Römische Gebiete / denn alle Landschafften geriethen dadurch in das höchste Verderben / und würden von frembden Völckern eingenommen. § 57.

Und das dritte Theil des Meers ward Blut.

Das Römische Gebiete / ward mit Blut-vergiessen hin und wider erfüllet.

9. Und das dritte Theil der lebendigen Creaturen im Meer sturben,

Die Römische Legionen / und Kriegs-Völcker die in den Landschafften hin und wider in Besatzung lagen / wurden geschlagen

Und das dritte Theil der Schiffe wurden verderbet.

Die Römischen Obrigkeiten / und Befehlhaber / durch welche die Stadt Rom mit ihren Landschafften / und diese mit jener handelten und alles was hierzu mehr gehörete / ward durch die frembden einbrechenden Völcker aufgehoben.

10. Und der dritte Engel bließ die Trompete, und es fiel ein grosser Stern vom Himmel der branndte wie eine Fackel:

Dieser Fall des angedeuteten Cometen/ist der Fall und Untergang des Käyserthumbs zu Rom: welches eben so kurtze Zeit gewähret/als die Cometen pflegen: da nemlich der letzte Käyser zu Rom Augustulus im Jahr 476. von dem Könige der Heruler Odoacer überwunden und umbracht ward; und findt sich ein solches Bild/ Es. 14. 14.

Und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme, und über die Wasser-Brünne

Und dieser Fall gereichete den Städten und Dörffern des Römischen Gebiets zu einem grossen Schaden.

11. Und der Nam des Sterns heist Wermuth

Derselbe Käyser Augustulus war ein Fürst voll bitteres Elendes und Trübseeligkeit. vid. supr. § 16.

Und das dritte Theil der Wasser ward Wermuth

Die Städte und Dörffer des Römischen Reichs wurden voll Trübsaal: vergleichet hier mit Ruth. 1/20.21.

Und viel Menschen sturben von den Wassern, das sie so bitter worden.

Es tamen in derselben bitteren trübseeligen Zeit/ viel Menschen umb.

Und der vierdte Engel bließ die Trompete. Und es ward geschlagen das dritte Theil der Sonnen

Umb das Jahr 542. fieng sich der grosse Ost-gothische Krieg wieder recht an/in welchem das Königreich der Gothen ein Ende genommen / und die Gewalt der Stadt Rom über andere Städte und Länder zu herrschen aufgehört. Sehet von der Bedeutung dieser Bilder/ unten bey Anführung des 12. 13. 14. 15. 16. 17. Traum-Bildes.

Und

Und das dritte Theil des Monden

Das Ansehen des Burgermeister Ampts zu Rom höret auch auf zur selbigen Zeit:

Und das dritte Theil der Sternen

Ingleichen das Ansehen des gantzen Raths zu Rom.

Das ihr dritter Theil verfinstert ward, und der Tag das dritte Theil nicht schein, und die Nacht desselben gleichen.

Daß Rom / die bißher auch unter dem Königreich der Ostrogothen ihren Glantz noch weit und breit ausgestreckt hatte / nunmehr gantz verachtet / und verfinstert ward / und der Stadt Ravenna / da der Exarchus wohnete / unterthan seyn / und Tribut geben muste.

13. Und ich sahe, und hörte einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, und sagen mit grosser Stimm: Wehe, wehe, wehe denen die auf Erden wohnen, für den andern Stimmen der Trompeten der dreyen Engel die noch trompeten sollen.

Gleich wie GOtt mit den vorigen Plagen vornemlich die Abgötterey / und Grausamkeit der Heydnischen Stadt Rom auch biß in die 3. und 4. Generation (ungeacht dieselben zu letzt schon Christlich waren) gestraffet; also hat er mit den folgenden die Abgötterey und Hoffart der Christlichen Stadt Rom gestraffet. Denn weil der Satan durch solche Abgötterey / davon Johannes sagt / C. 9 / 20. allgemach wieder Macht bekam in dem Himmel daraus er verstossen war; so wolte GOtt die jenigen / welche ihm die erste Thür und Thor aufgethan nicht ungestrafft lassen. Darumb wird hier 3. mal Wehe darüber geruffen / gleich wie der HErr Christus Wehe schreyet über alles Aergerniß / Matth. 18 / 7.

Das IX. Capittel.

1, Und der 5. Engel bließ die Trompete, und ich sahe einen Stern

Den falschen Propheten Mahometh
Fallen vom Himmel auf die Erden
Welchen Gottes Rache den Menschen zur Straff aufkommen / und glücklichem Fortgang haben ließ.

Und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes gegeben,
Er erlangte Wissenschafft / eine falsche höllische verdammliche Lehr an den Tag zu bringen.

2. Und er thät den Brunn des Abgrundes auf:
Er schrieb ohngefehr umb das Jahr C. 622. den Alceran / das verdammliche Buch / das so viel tausend Menschen die Hölle hat aufgethan
Und es gieng auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie ein Rauch eines grossen Ofens:
Es breitete sich die Lehre der Jßlamisterey / wie sie die Muhametisten nennen / überall weit aus wie ein Rauch.

Und es ward verfinstert die Sonne und die Lufft von dem Rauch des Brunnen
Der Erdboden / der durch die Sonne der Gerechtigkeit Christum und seinen Geist schon sehr erleuchtet war / ward mit dieser Lehre jämmerlich angesteckt.

3. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erden.
Durch Veranlassung dieser Muhamedischen Lehre welche gebeut diese Religion mit dem Schwert fortzupflantzen / fiengen die Saracenen (ein Volck / das mit solchen grossen Hauffen / und in so grosser Menge zeucht / wie die Heuschrecken / wie sich die Schrifft dieses Gleichniß von ihnen ausdrücklich braucht / Jud. 7. 12.) an / sich hin und wieder in der Welt auszubreiten und zwar aus Arabien / wie die Egyptischen Heuschrecken aus Arabia / durch einen Ostwind hergewehet wurden / Ex. 8 / 13. 14. Daß aber Heuschrecken sonst diese Bedeutung haben / ist nicht nur aus Joel / 1. v. 4.

6. T. 2. 25. sondern auch aus den Orientalischen Traumbildern zu ersehen/ N. 27/28.

Und ihnen ward Macht gegeben, wie die Scorpionen auf Erden Macht haben:

Nemlich nicht nur die Länder zu verheeren wie die Heuschrecken thun / sondern auch aller Orten die Seelen der Leute mit dem Scorpionen-Stich der gifftigen Muhametischen Religion zu verwunden / und diese Lehre überall hinter sich nach zuziehen wie einen gifftigen Scorpionen-Schweiff.

4. Es ward aber zu ihnen gesagt, daß sie nicht das Graß auf Erden, noch kein grünes, noch keinen Baum beleidigten;

Wie sonst die Heuschrecken ins gemein das Gras und was grün ist abfressen/ Ex. 10/ 15.

Sondern allein die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stirnen.

Dadurch angezeiget wird / daß es andere als gemeine Heuschrecken gewesen; (denn wenn in der Schrifft einem Bilde etwas zugeeignet wird / welches ihm sonst für sich selbst nicht zukommet / so gehöret solches zur Erklärung des Bildes / und zu der Bedeutung.) Welche die ausser Christi nachfolge lebende Menschen so unter das Römische Reich gehörten / beleidigen und plagen solten.

5. Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie nicht tödteten:

Denn das Römische Reich selbst / nemlich Italien und Constantinopel ward von den Saracenen nicht völlig eingenommen

Sondern quäleten 5. Monden lang.

Denn so lang währete sonst auch natürlicher Weise die Plage der gemeinen Heuschrecken Plin. 11/ 29. Es können aber allhier auch verstanden werden 5. Jahr-Monden/ das ist 150. Jahr denn so lang haben die Saracenen Italien in Unruhe gehalten / und hefftig geplaget: von Ao. 830. biß 980.

Und

Und ihre Qual war wie eine Qual von Scorpion, wenn er einen Menschen häuet.

Nemlich mehr mit der Lehr / als mit Waffen zu schaden.

6. Und in denselben Tagen werden die Menschen den Tod suchen, und nicht finden, werden begehren zusterben und der Tod wird von ihnen fliehen.

Damit man nicht vermeyne / als werde diese Scorpionen-Plage der Muhametischen Lehr / nur durch fortpflantzung der Predigt geschehen; so ist zu wissen / das umb dieselbe Zeit solche Kriegs-Empörungen sich dabey ereignen werden / daß die Menschen des Lebens werden überdrüssig werden.

7. Denn die Heuschrecken sind gleich den Rossen /

Oder Reutern

Die zum Kriege bereitet sind:

Sie werden einfallen mit grossen Hauffen wie die Heuschrecken thun / und sind doch gleichwol alle Kriegs-Leute und gute Reuter Joel / 2 / 4.

Und auf ihrem Haupt wie Kronen dem Gold gleich:

Denn sie werden gewaltige Sieg erhalten und viel Königreiche und Länder einnehmen / wie denn geschehen / in dem die Saracenen Palästina / Syria / beyde Armenien / klein Asien / Persien / Indien / Egypten / Numidien / Barbarien / Portugall und Spanien / etwa in 80 Jahren eingenommen / auch so gar sich eines Theils von Italien bemächtiget / und biß an die Thor der Stadt Rom kommen; darzu sie noch Sicilien / Candien / Rhodus / Cypern / und fast alle Insulen des Mittel-Meers eingenomen: darumb wird hier keines dritten Theils gedacht / weil sich diese Plage auch äusser den Gräntzen des Römischen Reichs weit und breit erstrecket.

Und

Und ihr Antlitz gleich der Menschen Antlitz
Noch mehr zu bekräfftigen/ daß es Menschen und nicht gemeine Heuschrecken gewesen sind.

8. Und hatten Haar wie Weiber-Haar:
Sind Araber von Nation/ welche ihr Haar mit Haarbändern aufbinden/ wie die Weiber/ Plin. l. 6. C. 28. Camerar. Hor. Subcis. 1. C. 95.

Und ihre Zähne waren wie der Löwen.
Sind starck und mächtig auch grausamb und unbarmhertzig. Joel. 1/6. Dan. 7/7. 23.

9. Und hatten Pantzer wie eiserne Pantzer
Gehört alles zur Beschreibung ihrer Kriegrüstung.
Und das Rasseln ihrer Flügel, wie das Rasseln an den Wagen vieler Roß, die in Krieg lauffen.
Ihr Krieg wird gleichsamb von einem Ort zum andern fliegen so geschwind werden sie an allen Orten Sieg erhalten/ Joel/ 2. 5.

10. Und hatten Schwäntze gleich den Scorpionen, und es waren Stachel an ihren Schwäntzen (vid. V. 3.) Und ihre Macht war zu beleidigen 5. Monden lang.
Weil die 5. Monden Zahl noch einmal wiederholet wird/ scheinets als gehe die Deutung zugleich auf die zweymal 150. Das ist 300. Jahr/ so lang nemlich ohngefehr der Abasidarum reich gewehret/ von An. 750. da dieselben Caliphá ihren Anfang genommen/ die zu Bagdad ihre Residentz gehabt/ biß 1053. da der Türckische König Togrulbec denselben Bagdad wieder abgenommen. Doch hat man nicht nöthig so genau auf diese Erklärung zu dringen/ sondern kan wol bey der jenigen bleiben/ die v. 5. schon angeführt ist; und ist diese Wiederholung der 5. Monden auch wol vor eine Bekräfftigung des vorigen auszulegen.

11. Und hatten über sich zum Könige, den Engel aus dem Abgrund

Der Satan war ihr Oberhaupt/ ob sie gleich von nichts anders reden/ als von dem einen Gott/ der Himmel und Erden gemacht hat.

Des Nam heist auf Ebreisch Abaddon und auf Griechisch hat er den Namen Apollyon,

Welche beyde Namen zwar so viel heissen/ als ein Verderber; Doch zugleich auch zielen auf die Saracenische Haupt-Lehre von dem einigen GOtt der Himmel und Erden gemacht hat. §. 58.

12. Ein Wehe ist dahin, siehe es kommen noch zwey Wehe nach dem (vide c. 8. 13.)

13. Und der sechste Engel bließ die Trompete, und ich hörte eine Stimme aus den 4. Ecken des güldenen Altars für Gort.

14. Die sprach zu dem sechsten Engel, der die Trompete hatte: Löse auf die vier Engel

Nemlich die vier Sultanien der Türckischen Regierung. Denn das unter dem Namen Engel oftmahls diejenigen verstanden werden/ denen sie vorgesetzt sind; ist nicht ungemein in diesem Buch/ sonderlich/ weil diese aufgelöste Engel/ bald hernach v. 16. genennet werden ein reisiger Zeug.

So gebunden sind an den grossen Wasser-Strom Euphrates

Die an den beyden Seiten des Euphrates bißher sich inn gehalten/ nemlich die von Bagdad/ von Cäsareen/ Aleppo/ und Damascus. Denn ob gleich der Scilix (bey Christoph. Richerio de Originib. Turc.) auch noch einer Antiochenischen Regierung gedencket; so ist doch solche/ weil sie 1. gar wenig Land inne gehabt. 2. Gar weit vom Euphrates gewesen. 3. Nur 14. Jahr gewehret/ allhier nicht eben zu rechnen.

15. Und es wurden die vier Engel loß, die bereit waren, auf eine Stunde, und auf einen

Tag

Tag und auf einen Monden, und auf ein Jahr, daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen.

Die Türcken fiengen an auszuziehen / umb das Jahr Christi 1289. (nach dem Ao. 1258. der Caliphatus Bagdad von den Tartarn aufgehoben / und mit demselben das erste Wehe zum Ende war) welche auf die bestimmte Zeit , Nemlich über Tag / Monat / und Jahr / das sind 396. Jahr / solten das Römische Reich / welches noch zu Constantinopel erhalten ward / mit Einnehmung dieser Stadt vertilgen : Und so ists geschehen / denn von Anfang der Regierung Togrulbec als nemlich derselbe Ao. 1057. Bagdad eingenommen biß zur Einnehmung Constantinopel Ao. 1453. sind gleich 396. Jahr.

16. Und die Zahl des reisigen Zeuges
Der Türckischen Reuterey
War viel tausend mal tausend
Denn die Türcken / wie bekannt führen überaus starcke Armeen.
Und ich hörte ihre Zahl:
Die ich dem Gesicht nach / sonst nicht hätte zehlen können.

17. Und also sah ich die Roß im Gesicht und die drauff sassen, daß sie hatten feurige, und blaue, und schweflichte Pantzer
Ich kriegte sie etwas näher ins Gesichte / als sie ihre Pistolen und Carabiner löseten / da kam mirs vor / als wär ihre Brust feurig / und blau / von dem blauen Rauch / und schwesticht von dem Pulverstanck.
Und die Häupter der Rosse, wie die Häupter der Löwen
Die Haupter der Rosse kamen mir grausam und erschröcklich für
Und aus ihrem Munde gieng Feuer Rauch und Schweffel
So dauchte es mich / wenn sie loß schossen / und ich die

Flamm und den Rauch sah und den Pulver-Gestanck roch.

18. Von diesen dreyen
Nemlich vermittelst des Geschützes
Ward ertödtet, das dritte Theil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde gieng
Damit ward das Römische Gebieth / sonderlich Constantinopel / überwältiget / und verderbet. Wie denn bey dem Chalcondyla ausdrücklich gedacht wird / das der Mechmet mit Wunder grossem Geschütz die Stadt so lange gedrenget / biß er sie mit stürmender Hand gewonnen.

19. Denn ihre Macht war in ihrem Munde,
Sie griffen mit ihrem Gewehr alles vorwärts an.
Und ihre Schwäntze waren den Schlangen gleich und hatten Häupter, und mit denselben thäten sie Schaden
Sie liessen auch das Schlangen-Gifft der Muhametischen Lehr allenthalben hinter sich / und thaten damit so grossen Schaden / als mit ihren Waffen. Es könte aber dieses auch auf das Geschütz gezogen werden / denn ein Stück hat seine Macht im Mundloch / und am Schweiff ist das Haupt-Werck / nemlich die eingeladene Kugel / und die Pulver-Kammer und daselbst auch stehen die Constabel / die es loß brennen.

20. Und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, und doch nicht Busse thäten für die Wercke ihrer Hände daß sie nicht anbeteten
Und verehreten
Die Geister §. 59.
Der Engel und Verstorbenen
Und die güldene, silberne und höltzerne Götzen, welche weder sehen noch hören, noch wandeln können: §. 60.

21. Die

21. Die auch nicht Busse thäten für ihre Mörde, Zauberey und Dieberey.

Ist eine Beschreibung des Christenthums selbiger Zeiten / und derer Orten / welche von den Türcken nicht verderbet worden. Denn von den Ländern jenseit des Euphrates kan diß nicht wol verstanden werden / weil der Türcken Macht sich dahin gar wenig / diß seit aber / wo lauter Christen wohneten / am allermeisten gewendet.

Durchgehende Historische Gesichter vom Zustand der Christlichen Kirchen zu dieser Zeit, sind vornemlich sechs:

Zwey von dem Zustand der Kirchen in gemein, so viel die Frommen und Bösen Zugleich betrifft, als

1. Von dem äusern Vorhof des Tempels den die Heyden zertretten.
2. Von dem Weib in der Wüsten.

Zwey von dem Zustand der Abtrünnigen in der Kirchen, als

1. Von den zweyen Thieren dem Zehenhörnichten und Zweyhörnichten.
2. Von der Babylonischen Hur.

Zwey diesen entgegen gesetzte, von dem Zustand der Rechtglaubig - Verbliebenen, als

1. Von den zweyen Zeugen.
2. Von der Menge der gezeichneten Jungfrauen.

Von dem äusern Vorhof.

Aus dem XI. Capittel.

2. Aber den äusern Vorhof des Tempels,

Das Leben derjenigen die weiter sind von Christi Zeiten / gleich wie der eusere Vorhof weiter entlegen war von dem Gnadenstul / als der innere :

Wirff aus, und miß ihn ni cht

Darffstu nach dem Maß und Richtschnur des Wortes Christi und der Apostel nicht prüffen / denn es wird dir gewaltig fehl schlagen

Denn er ist den Heyden gegeben,

Denn es ist mit einer Heydnischen Art zu leben und GOtt zu dienen gantz angefüllet / nemlich in dem sie ohn einige Verlaugnung ihrer eignen natürlichen Regungen und Lüste / in dem Fleisch leben / und die Geister der Engel und verstorbenen Heiligen verehren wie die Heyden: auch die Verehrung der Bilder wieder einführen / wie solche bey den Heyden bräuchlich war. §. 61.

Und die heilige Stadt,

Oder den Ort / da die aus der heiligen Stadt und dem Volck Israel sonst anbeten dürfften / das ist / die Zeit / da die Kirche Gottes sollte eine heilige Stadt seyn / und anbeten nach Christi und der Apostel Lehr

Werden sie zu tretten

Werden sie mit Heydnischer Art von Gottesdienst erfüllen

Zwey und viertzig Monden. §. 62.

Das sind Zeiten der Finsternuß da der Mond das Nachtliecht regieret / und bezeichnen 1260. Jahr ; deren Anfang zu nehmen von den Zeiten da der Pabst Gregorius Magnus offentlich in die Kirche eingeführet hat die Lehre von Verehrung der Heiligen / und dem Gebrauch der Bilder ; nemlich umb das Jahr 600. und werden sich diese 42. Monat endigen . Umb das Jahr 1860. §. 63

Von

Von dem Weib in der Wüsten, deren Deutung eben in diese Zeiten einfället.

Aus dem XII. Capitel.

13. Und da der Drach sahe, daß er verworfen war auf die Erden

Da der Satan sahe / daß er nach des Käysers Theodosii Zeiten / gantz und gar von seiner Hoheit herab gestürtzet war / und der Götzendienst gäntzlich aufgehoben worden.

Verfolget er das Weib, die das Knäblein geboren hatte:

Bemühete er sich / der Christlichen Kirche auf alle Mittel und Wege Schaden zu thun.

14. Und es wurden dem Weib zween Flügel gegeben, wie eines grossen Adlers

Wie GOtt der HErr die Israelitische Kirche aus dem Rachen des Egyptischen Drachen des Pharao heraus riß / und sie auf Adlers Flügeln in die Wüsten trug / Ex. 19. 4. also rieß er auch die Christliche Kirche dem höllischen Drachen aus den Klauen / und gab ihr Mittel zu entkommen / nemlich des Römischen Adlers / zween Flügel das Griechische und Welsche Käyserthumb / darinnen sie hauptsächlich beschirmet ward:

Daß sie in die Wüsten flöhe, an ihren Ort, da sie ernähret würde

Daß sie unter dem verderbten Zustande / des leidigen Abfalls / in welchem es ihr nicht besser gegangen als der Israelitischen Kirchen in der Wüsten mit dem güldnen Kalbe / und Baalpeor / gleichwol noch erhalten würde:

Eine Zeit, und zwo Zeit, und eine halbe Zeit

Das ist vierdtehalb Jahr thut 42. Monden/ oder wenn diese zu Tagen/ und die Tage zu Jahren gerechnet werden 1260. Jahr; welche anfangen von der Zeit/ da sich in der Kirchen der Abfall zur Abgötterey/ oder Verehrung der Geister/ und Bilder/ angefangen/ nemlich umb das Jahr 600. als Gregorius Magnus noch Pabst gewesen; und bald darauf Bonifacius sich vom Käyser Phoca für einen allgemeinen Bischoff und das Haupt der Christenheit erklären lassen. Und werden diese 1260. Jahr ein Ende nehmen umb das Jahr 1860. §. 64.

Für dem Angesicht der Schlangen

Welche höllische Schlange umb selbige Zeit in dem äusserlichen Zustande der Kirchen viel vermögen wird/ doch also/ daß die verborgene Kirch und Gemeine Christi indessen gleichwol heimlich erhalten werde.

15. Und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser, wie ein Strom

In dem die Kirche aus dem Heydnischen Egypten errettet ward/ und auf der Reiß war/ auf die Wüsten zu an den Ort ihres Aufenthalts zu ziehen/ gieng es ihr wie den Israeliten/ welche in Gefahr kamen an dem Wasser des rothen Meers ehe sie noch in die Wüsten völlig eintratten; Denn der Satan erregte die höllische Lehr der Arianer und anderer Ketzer

Daß er sie ersäuffet.

Wie es ihm dann in Warheit fast angegangen/ weil ja fast die gantze Christenheit in der Arianischen Ketzerey ersoffen war umb die Zeiten Athanasii.

16. Aber die Erde halff dem Weibe

Gleich wie sonst ein ausgegossenes Wasser von der dürren Erde pflegt verschlungen zu werden/ und ein zutrucknen/ also ward diese Ketzerische Lehre/ von der Menge der Rechtglaubigen Lehrer in den Conciliis gleichsamb verschlungen und aus dem Wege geräumt:

Wie

Wiewol ihr viel / und die meisten derselben damals schon irrdisch gesinnet waren.

Und thät ihren Mund auf

Und diese lehreten mit aller Macht daß die Arianische und andere Ketzerische Lehre/ verdammlich sey/

Und verschlang den Strom den der Drach aus seinem Munde schoß

Der Gestalt / daß den Ketzern gesteuret ward / und die Ketzerischen Lehren in der Kirchen keinen fernern Fortgang hatten.

Von den zwey Thieren dem zehenhörnichten und dem zweyhörnichten.

Aus dem XII. Capittel.

17. Und der Drach ward zornig über das Weib

Der Satan ergrimmete / daß er aus dem Römischen Reich vertrieben worden / und die Christliche Kirche mit den Ketzereyen nicht überschwemmen können / sondern dieselbe gleichwol sicher an ihren verborgenen Ort gelanget : Derhalben weil er mit offener Gewalt nichts mehr auszurichten wuste / suchte er die Sache anders anzugreiffen

Und gieng hin Krieg zu führen mit den übrigen von ihren Saamen:

Er satzte ihm vor die jenigen so die Kirche in der Wüsten gebären würde vermittelst der beyden folgenden Thiere zu bekriegen

Die da Gottes Gebotte halten

Welches solche Leute sind/ die sich nach dem Wort und Gebot der H. Schrifft richten

Und haben das Zeugnis Jesu Christi

Rem-

Nemlich die Kennzeichen rechter wahrer Nachfolger JEsu Christi biß an die Märtyr-Krone.

18, Und er tratt an den Sand des Meers

Wo nemlich das zehnhörnichte Thier heraus steigen sollte.

Das XIII. Capittel.

1. Und ich sahe ein Thier

Ich sahe das gantze Römische Reich vor meinen Augen auf einmal

Aus dem Meer steigen

Durch Zusammenfluß vieler Leute empor kommen

Das hatte sieben Häupter

Oder 7. Dynastien / das 1. Haupt deutet an / die Regierung der Könige. 2. Der Bürgermeister. 3. Der Zunfftmeister. 4. Der zehn Männer. 5. Der Triumvirorum oder drey Herrn. 6. Der Käyser. Und deren Häupter Gewalt war schon aus zu Rom: ich sahe aber das Thier oder das Röm. Reich in der Krafft seines siebenden Hauptes nemlich in dem Zustand seiner Vertheilung / welche Dynastia ihren ersten Anfang genommen / umb die Zeit als man nach Christi Geburt zehlete vierhundert und etliche funffzig Jahr / vid. C. 12. v. 3. folgends aber zu mehrer Stärcke kommen / als diese Königreiche die Christliche Lehr angenommen; und endlich Ao. 607. Bonfacius III. ihm die Ehre des Primats und Oecumenicats geben lassen. Seit welcher Zeit alle damahlige Christliche Reiche in Kirchen-Sachen dem Römischen Stul unterworffen worden.

Und zehn Hörner

Versteh auf dem letzen Haupt. Diß sind die 10. das ist viel Königreiche / in welche das Römische Reich durch den Einfall der vielen Barbarischen Völcker zertheilet ward; wie oben schon angedeutet worden: Und sind diese zehn Hörner das Formale dieses siebenden Haupts / als welches das Haupt oder der Zustand der Zertheilung kan genennet werden. Und ob sich gleich die-

diese Königreiche auf vielerley Art verändert / sind ihrer doch mehrn theils 10. oder fast so viel gewesen;

Und auf seinen Hörnern zehn Kronen

Diese Königreiche alle waren durch Krieg und Sieg entstanden.

Und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung

Unter allen 7. Dynastien war Abgötterey im Schwange gegangen: Denn daß durch die Lästerung Abgötterey verstanden werde / zeiget nicht nur die Natur des Thiers / sondern es giebet solches auch der mehrmahlige Gebrauch dieses Worts in H. Schrifft zuerkennen: als Ezech. 20/ 27. Es. 65/ 7. Deut. 31/ 20. Jer. 23/ 15. 17. 1. Macc. 2/ 6. 2. Macc. 8/ 4. Und dann gestehen solches auch die Scholastischen Scribenten.

2. Und das Thier das ich sahe, war gleich einem Pardel

Nicht schrecklich anzusehen / daß sich die Kirche gar sehr darvor entsetzen dörffen; sondern wie ein schön fleckichtes Panterthier / zu dem sich andere Thiere theils der schönen Haut / theils des guten Geruchs wegen gerne gesellen: und in diesem Stuck hatte es zu gleich die Art der Griechischen Monarchi beym Daniele; nemlich wie jene in mehre Theile getheilet war; also ist diese Dynastia auch in mehr Königreiche getheilet.

Und seine Füsse als Beern-Füsse

Damit war es der Persischen Monarchi gleich / nicht nur mit Rauben und zusammen raffen / sondern auch der Rathgeber wegen welche in beyden Reichen geistliche Leute dort Magi / hier Clerici.

Und sein Mund eines Löwen Mund

Mit welchen es der Babylonischen Monarchi gleich / welche deßwegen sonderlich bekannt / daß sie die Abgötterey fortgepflantzet; zu geschweigen der Grausamkeit dieser Dynastie;

Und der Drach

Nach dem er mit den Ketzereyen nichts ausgerichtet

Gab

Gab ihm

Führte heimlich in dieser Dynastia wieder ein

Seine Heers-Macht

Die Geister die zuvor im Heydnischen Wesen mächtig gewesen waren/ die wurden anitzo bey erneueter Abgötterey / wieder mächtig / bey der grossen Menge der Bilder / welche umb das Jahr Christi 600 wieder in die Kirchen eingeführet wurden.

Und seinen Stul, und seine grosse Macht.

Alles was der Satan in dem Streit mit Michael seinen Engeln und den Glaubigen in der ersten Kirchen verlohren / das bracht er zu diesen Zeiten wieder in Aufnehmen; nemlich alle seine Hoheit und Macht der Finsterniß.

3. Und ich sahe seiner Haupter

Welche alle Namen der Lästerung an sich hatten / und abgöttisch waren

Eins

Nemlich das Sechste/ die Dynasti der Käyser

Als wäre es tödtlich wund gewesen

Das seine Abgötterey durch die Bekehrung der Käyser zum Christlichen Glauben eine tödtliche Wunde bekommen hatte/ welche Wunde auch gewehret / so lang als die Abgötterey noch nicht wieder in die Christenheit eingeführt worden.

Aber seine tödtliche Wunde ward heil

Nemlich als die Käyser samt den andern Königreichen der Christenheit allgemach wieder anfiengen Abgöttisch zu werden/ und die Namen der Lästerung zu tragen: biß endlich das siebende Haupt völlig zu Kräfften kam / und das Sechste nemlich der Käyser nicht mehr in Consideration war / sondern mit zu den Hörnern des siebenden gerechnet ward.

Und das gantze Land

Das vorhin also genannte Römische Gebiethe

Verwunderte sich des Thiers

Da verwunderte sich jederman über dieser siebenden Regierung und Dynastien / dieselbe kam in ein grosses Ansehen / alle Hörner und Königreiche wurden groß und mächtig / und jedermann fiel ihrer scheinbaren Religion zu.

4. Und fielen Ehrerbietig nieder für dem Drachen

Und wurden dem Satan unvermerckt wieder unterthan

Der dem Thier die Macht gab

Der die Macht der Abgöttischen Finsterniß wieder in diese Dynastiam eingeführet

Und fielen ehrerbietig nieder für dem Thier

Und wurden dieser Dynastie unterthan / gestalten die Hörner allgemach sehr mächtig worden und ihre Gewalt sehr ausbreiteten.

Und sprachen: wer ist dem Thier gleich? und wer kan mit ihm kriegen?

Dessen Exempel finden sich an den siegreichen Königen von Spanien und Franckreich bald in den ersten Zeiten.

5. Es ward ihm aber

Mit der Zeit

Gegeben ein Mund zu reden grosse Ding, und Lästerung

Damit man wissen möge / worinn die Macht bestanden / die der Drach dem Thier gegeben / ist zu wissen / daß es GOtt verhangen / daß man in dieser Dynastia zwar gelehret von grossen hohen Geheimnissen / wie die Theologia Scholastica ausweiset / aber daneben auch all mählich fortgepflantzet die Lehr der Abgöttischen Verehrung der Geister und Bilder (welche eine rechte Lästerung zu nennen. Wie dessen Exempel zu finden / Ez. 20/ 27. Es. 65/ 7. Jer. 23/ 15. 17. 2. Mac. 8/ 4. ꝛc.) und zwar mit weltlichem Arm

Und ward ihm gegeben solches zu thun 42. Monden lang;

Die-

Diese 42. Monden sind Zeiten der Finsterniß gleich wie der Mond (nach dessen Lauff die Monat gerechnet werden) in der Nacht am Himmel zu sehen; und heben sich an zu der Zeit als der Abfall zu der Abgötterey sich in der Kirchen völliglich mit würcklichem Ausbruch ereignet / nemlich umb das Jahr Christi 600. und enden sich umb das Jahr 1860; Und gehet eigentlich die Meynung dieser Lästerung auf das siebende Haupt daß nemlich diese so lang tauren solte / wie denn oben auch gesagt worden / daß die Heyden 42. Monden lang solten die heilige Stadt zertretten. §. 65.

6. Und es that seinen Mund auf

Nicht bald da es aus dem Meer stieg / sondern als es ein wenig mächtig worden denn nicht bald umb die Zeit der Zertheilung sondern erst eine Zeit lang hernach sind diese Königreiche dem Römischen Stul sämtlich unterworffen worden / und haben ihren Mund aufgethan / wie diese Propheceyhung lautet:

Zur Lästerung gegen Gott
Zur Abgötterey
Zu lästern seinen Namen
Abgöttisch umbzugehen mit Bildern / und denselben Göttliche Namen zu geben
Und seine Hütten
Abgöttisch umbzugehen mit dem Leibe Christi welcher ist die Hütten / darinnen die gantze Gottheit leibhafftig gewohnet / Col. 2. und der Tempel den Er selbst in 3. Tagen wieder gebauet hat / Joh. 2.
Und die im Himmel wohnen
Abgöttisch umb zugehen mit den himmlischen Geistern und verstorbnen Heiligen

7. Und ward ihm gegeben zustreiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden.

Eine Zeit hernach als es noch mächtiger worden / ward ihm durch Gottes Verhängniß zugelassen wider die Rechtgläubigen Krieg zu führen; welches sich angefan-

fangen umb das Jahr Christi 1160. als die Waldenser sich anfiengen hervor zuthun; Item die Albigenser; §. 66 und finden sich hernach von solchen Kriegen unterschiedliche Exempel.

§. 66. Und ihm ward Macht gegeben über alle Geschlecht und Sprachen, und Völcker.

Daß lange Zeit kein gantz Geschlecht/ noch Volck gefunden worden/ welches nicht dieser Abgöttischen Dynasti unterworffen gewesen.

„ 8. Und alle die im Lande
Im vorhin also genennten Römischen Gebiete
„ Wohnen, werden ehrerbietig für ihm nie-
„ derfallen,
Und seiner Religion und abgöttischen Gottesdienst beypflichten
„ Deren Namen nicht geschrieben sind in dem
„ Buch des Lebens des Lamms, das geschlachtet ist von Anfang der Welt.
„ Damit nicht jemand meyne / er könne sich ohn Gefahr ihm und seiner Art GOtt zu dienen und zu leben wol unterthänig machen/ so hat er zu mercken
„ was für Gefahr drauff stehet.

9. Hat jemand Ohren der höre.

10. So jemand in das Gefängnis führet, der wird in das Gefängnis gehen; so jemand mit dem Schwert tödtet, der mus mit dem Schwert getödtet werden.

Diß ist der Trost für die Gefangene und getödtete Christen unter diesen Verfolgungen.

Hie ist Gedult und Glaube der Heiligen.

Deßwegen sind die Christen so gedultig / und bleiben so beständig im Glauben mitten in dieser Dynastia / und deroselben Grausamkeit. Wie die Histori von langer Zeit biß auf anitzo zur Gnüg ausweiset.

11. Und

11. Und ich sah ein ander Thier aufsteigen

Ein ander Regiment; wie denn Thiere allzeit bedeuten/ nemlich den Babst mit seiner Geistlichkeit dessen Regiment völlig angefangen umb das Jahr 600. und bald hernach als Bonifacius der III. sich vor einen Episcopum Oecumenicum erklären lassen.

Von der Erden

Nicht durch einen hefftigen Zusammenlauff vieler Leute/ gleich als die Weltlichen Regimenter entstehen/ von denen verblümter Weise in der Figur der Thiere gesagt wird / daß sie aus den Wellen des Meers heraus steigen: sondern in der Stille / und allgemach und unvermerckt / wie die Kräuter aus der Erden hervorsteigen und wachsen.

Und hatte zwey Hörner, gleich wie das Lamm

Es wuste sich einer sonderlichen zwifachen Gewalt/ des Amts der Schlüssel genannt / nemlich zu binden und zu lösen / mit Vorwand solche von dem Lamm / Christo/ empfangen zu haben/ überaus vortheilhafft/ zu bedienen; massete sich auch sonsten der Gewalt des Lamms/ der Gestalt an / daß es sich für dessen Statthalter ausgab; und einen grossen Schein äusserlicher Heiligkeit hatte.

Und redete wie der Drache:

Aber es redete und lehrete auf lauter bloß-Fleischliche Art und Weise wie man im Heydenthumb gelehret und geredet hatte von lauter Abgöttischem Wesen/ und Verfolgung der jenigen / die ihm nicht anhangen wolten.

12. Denn es thät alle Macht des ersten Thiers

Alle Macht so wol der Finsterniß / die der Satan dem Zehnhörnichten Thier gegeben/ als auch der Regierung / welche die Hörner desselben siebenden Haupts hat-

hatten / hat der Pabst und seine Clerisey auch / zum theil in Fortpflantzung der Abgötterey / zum Theil in weltlichem Herrschen.

Für dessen Angesicht
Nicht heimlich / sondern offenbahrlich / und gleichsamb ihm zum besten.

Und es machet, daß das Land und die drinnen wohnen
Was vor diesem unter das Römische Gebieth gehöret

Ehrerbietig niederfallen
Nicht nur mit weltlicher Unterthänigkeit / sondern auch in Gleichförmigkeit der durch weltlichen-Arm fortgepflantzeten Religion

Für dem ersten Thier welches tödtliche Wunde war heil wòrden.
Für dem Römischen Reich das nunmehr in viel Königreich zertheilet / sonderlich aber von der Wunde die ihm durch das Christenthumb war geschlagen worden / wieder genesen / und in die alte Abgötterey gerathen war. Denn der Babst sammt seiner Clerisey / das ist die Römische Geistlichkeit hat jederzeit viel geholffen daß die Dynastia des siebenden Haupts sich weit ausgebreitet / und ihr viel Land und Leute unterwürffig gemacht / wie zu sehen in den siegen Carls des grossen / und den heiligen Kriegen zu denen man sonderlich vom Creutz predigen lassen / daher zu der Römischen Religion viel Lande bekehret worden.

13. Denn es thut grosse Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen für den Menschen
Es geschehen bey der Römischen Geistlichkeit nicht nur viel Wunderwerck / dadurch die Leute gewaltig bewegt werden / sondern sie hat so gar den Donner und Blitz des Banns zu ihrem Willen / daß sie damit ausrichtet was sie will. Es ist aber beyderley Materi / so gemein

mein und überall ausgeführet / daß es nicht nöthig einen Buchstaben mehr darzu zu thun.

14. Und verführet die im Lande wohnen, umb der Zeichen willen die ihm gegeben sind zu thun für dem Thier.

Zur Abgötterey und dem Dienst der Heiligen und Bilder.

Und sagt denen die im Lande wohnen

Es beredt die Römischen

Daß sie dem Thier, daß die Wunde vom Schwert hatte, aber lebendig worden war, ein Bild machen sollen

Daß sie den Heydnischen Käysern / (welchen zwar durch die Christlichen die Wunde gehauen / aber durch die nachfolgenden Abgöttischen Käyser wieder geheilet war ;) ein Bild machen solten / das ist / daß sie wieder einen Römischen Käyser erwählen solten / der aber gegen den vorigen nur wie ein Bild- und Schatten-Werck zu rächnen wäre; nemlich fast nichts als den blossen Namen und Titul eines Römischen Käysers führte / und über Rom selbst / und über die andern grossen Länder so vor diesem zum Röm. Reich gehöret / wenig oder gar nichts zu gebieten hätte. Wie denn zur Zeit Caroli Magni auch geschehen ; und biß zu unsern Zeiten hero bekannt gnug ; Ist also dieses Bild das Teutsche Käyserthumb. §. 67.

Und es ward ihm gegeben, das es dem Bilde des Thiers den Geist gab

GOtt verhing daß die Teutschen Käyser des Babsts Creaturen wurden oder wenn sie es nicht seyn wolten in den Bann gethan / und von Land und Leuten versagt wurden / wie die Exempel auch den Kindern bekannt.

Daß des Thiers Bilde redete

Daß sie dem Babst zu gefallen viel Diplomata und Edicta liessen ausgehen.

Und

Und daß es machte, daß welche nicht des Thiers Bilde anbeteten ertödtet würden

Daß mit Krieg und Schwert verfolget würden welche sich ihnen selbst und ihrem Glauben nicht unterwerffen wolten.

16. Und machte allerley Leute kleine und grosse, Reiche und Arme, Freye und Knechte, daß es ihnen ein Mahlzeichen gab an ihre rechte Hand, oder an ihre Stirn

Gleich wie vor Alters die leibeignen Knechte an den Stirnen / und die Soldaten an der Hand gezeichnet wurden / also machte der Babst allerhand Leute zu seinen Knechten und Ordens-Leuten oder zu Soldaten;

17. Daß niemand Kauffen oder verkauffen kan

Ja des Babsts Macht erstreckt sich so weit / daß wer nur unter den Leuten leben wolte

Er habe denn das Mahlzeichen

Muste entweder ein Ordens-Mann / oder Soldat seyn.

Oder den Namen des Thiers

Oder muste doch ein Catholischer Christ heissen / das ist ein solcher der dem Catholischen und allgemeinen Bischoffe anhienge

Oder die Zahl seines Namens

Aufs wenigste müste er die Lateinischen Ceremonien mit halten / denn des Thiers Nam ist λατεῖνος und seine Zahl 666. wie bald gesagt wird.

18. Hie ist Weisheit.

Von Nöthen

Wer Verstand hat der rechne die Zahl des Thiers aus, denn es ist eines Menschen Zahl

Und bedeutet den vornehmsten Menschen aus diesem Regiment / und dessen bloß Menschliche Sitten und Leben

Und seine Zahl ist 666.

So fern sie den Menschen bezeichnet / steckt sie in dem Wort λατεῖνος; also:

λ	30
α	1
τ	300
ε	5
ι	10
ν	50
ο	70
ς	200
	666

so fern sie dessen Menschliches Leben bezeichnet / ist sie der Zahl 12. und 144. welches sind Zahlen der Gläubigen / gantz entgegen und bedeutet weil sie aus lauter 6. bestehet / wie Grotius selbst erkläret / ein irrdisches thierisches Wesen; und seine Wurtzel wie man durch ausrechnen / des Propheten Befehl nach / aus der Arithmetischen Kunst / befinden kan ist 25 / welches ist eine Zahl der Stadt Rom / theils weil deren Wurtzel 5. ein Symbolum ist der Sinnligkeit / und Anklebung an solchen Dingen die die blossen 5. Sinnen ergetzen / damit die Röm. Religion schier allein umbgehet; Theils auch wegen anderer Historischen Ursachen / die man bey M. Potter nachlesen kan. Wie 12. die Wurtzel von 144. eine Zahl des neuen Jerusalems ist / vermög Ap. 21 / 14 / 16. C. 22 / 2. Besiehe auch und mercke vornemlich was C. 17. 5. gesagt wird.

Von der Babylonischen Hur.

Das XVII. Capittel.

1. *U*nd es kam einer von den sieben Engeln die die sieben Schalen hatten, redet mit mir, und sprach zu mir: komm ich will dir zeigen, das Urtheil der grossen Huren

Das Gesicht handelt zwar vornemlich von dem Untergang der Abgöttischen Stadt Rom; und gehöret in solchem Absehen in die folgende Claß der Gesichter; die Beschreibung aber der Huren erstrecket sich über diesen Periodum.

Die da auf vielen Wassern sitzet,

Der viel Völcker und Schaaren und Heyden und Sprachen v. 15. unterworffen sind; wie sich dann die Römische Religion weit ausgebreitet.

2. Mit

2. Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden,

Deren abgöttischen Religion welche in der Schrifft gar oft Hurerey genannt wird / viel Könige sind zu gethan gewesen

Und die da wohnen auf Erden, truncken worden sind von dem Wein ihrer Hurerey

Die es mit ihrer Religion gemacht / wie die Huren / wenn sie junge Leute mit Liebtränken zu ihrer Buhlschafft bewegen / und allerhand künstliche Mittel und Wege gebraucht die Leute zur Abgötterey zu bewegen / als da sind wunder Bilder / falsche Wunderwerck / Erscheinungen der Verstorbenen / Offenbahrungen / und dergleichen mehr:

3. Und er bracht mich im Geist in die Wüsten.

Ich kriegte den Zustand der Kirchen Gottes zu sehen / davon ich schon oben etwas gesehen als das Weib in die Wüsten geflohen.

Und ich sahe das Weib

Die Stadt Rom / vid. v. 18.

Sitzen,

Reiten / unter sich haben

Auf einem Scharlach-rothen Thier

Auf der 7ten Dynastia des Römischen Reichs / in welcher eben so viel Blut vergossen worden / als in den andern.

Das war voll Namen der Lästerung

Nemlich auf allen seinen Häuptern / und in allen Dynastyen des Römischen Reichs sah man Merckzeichen der Abgötterey.

Und hatte sieben Häupter und zehn Hörner

Wie oben schon erkläret worden.

4. Und das Weib war bekleider mit Purpur

Diß ist die Kleidung der Römischen Geistlichkeit

Und Scharlach

Dadurch ihre Blutdürstigkeit angedeutet wird.

Und übergülder mit Gold und Edelsteinen und Perlen

Dadurch ihr Hurenschmuck / das ist die Zierrathen so sie auf ihre Abgötterey wendet / zu verstehen.

Und hatte einen güldnen Becher in der Hand

Wie die Huren vor Zeiten ihren Liebhabern in güldnen Bechern Liebestränckе / und Liebsstärckungen zu trincken gaben.

Voll Greuls und Unsauberkeit ihrer Hurerey

Voller invention ihren Götzendienst auszubreiten / und ihren Gewinn zu vermehren.

5. Und an ihrer Stirn geschrieben den Namen

Und vorn an ihrer Huren-Kammer stund ihr Nam und Titul geschrieben / wie vor Zeiten bey den Huren bräuchlich war.

Ein Geheimnis

Auf Hebreisch Sethur / hält auch in sich die Zahl 666 ; also

ס	60	bedeutet so viel / daß der folgende Name eine geheime Bedeutung habe / und nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sey : auch soll auf der Kron des Babsts stehen der Name Mysterium / das ist / Geheimniß.
ת	400	
ו	6	
ר	200	
	666	

Die grosse Babylon, die Mutter der Hurerey und aller Greul auf Erden

Ist eine Beschreibung der Stadt Rom / von welcher die Abgötterey in die Kirche eingeführet worden.

6. Und ich sahe das Weib truncken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu.

Und Rom gab jederzeit grosse Ursach zu Verfolgung der

der Rechtgläubigen wie die Historien zur Gnüge bezeugen.

Und ich verwunderte mich sehr da ich sie sahe.

Daß nemlich ein einiges Weib solche Macht haben solte.

7. Und der Engel sprach zu mir: warumb verwunderst du dich? ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Thier das sie trägt, und sieben Häupter und zehen Hörner hat.

8. Das Thier das du gesehen hast

Die siebende zehenhörnichte Dynastia der Römischen Monarchi

Ist gewesen

Nicht zwar in der Regierung des siebenden Hauptes / sondern unter dem vierdten / der zehen Herzen / da hat es fast so ausgesehen wie anitzo.

Und ist nicht

Anitzo aber / (nemlich da Johannes die Offenbahrung hatte /) ist es nicht

Und wird wieder herauf steigen aus dem Abgrund

Des Meers / gleich wie du es im Gesicht schon vorher hast sehen herauf steigen C. 13. 1.

Und wird fahren in das Verderben

Und wird zu grunde gehen zu seiner Zeit.

Und werden sich verwundern die auf Erden wohnen (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt) wenn sie sehen das Thier vid. cap. 13. 3.

8. das da gewesen ist, und seyn wird

Wie dir ist gezeigt worden.

9. Und hie iſt der Sinn, da Weisheit zu gehöret. Die ſieben Häupter ſind ſieben Berge, auf welchen das Weib

Die Stadt Rom

Sitzet

Gebauet iſt

Und ſind ſieben Könige

Oder Dynaſtien.

Fünffe ſind gefallen

1. Die Dynaſtia der Könige. 2. Die Dynaſtia der Burgermeiſter. 3. Die Dynaſtia der Dictatoren. 4. Die Dynaſtia der zehen Herren. 5. Die Dynaſtia der drey Herrn/ oder Trkumvirorum.

Und einer iſt

Die Dynaſtia der Heydniſchen Käyſer

Und der ander iſt noch nicht kommen

Die Dynaſtia der Chriſtlichen Käyſer

Und wenn er kommt muß er eine kleine Zeit bleiben

Die werden nicht lange in der Chriſtlichen Einfalt bleiben/ ſondern bald in die Abgötterey gerathen.

11. Und das Thier das geweſen iſt, und nicht iſt,

Die zehenhörnichte Dynaſtia

Das iſt der achte, und iſt von den ſieben

Denn die Dynaſtia der Chriſtlichen Käyſer iſt gleichſam nicht zu rechnen/ und alſo iſt die Zehnhörnichte Dynaſtia das ſiebende Haupt.

Und fähret ins Verderben

Mit demſelben wird die Römiſche Monarchi zu grunde gehen.

12. Und die zehen Hörner, die du geſehen haſt, das ſind zehn Könige

Nemlich auf dem letzten Haupt / ſind zehnerley Königreiche.

Die das Reich noch nicht empfangen haben,

Nem-

Nemlich zur Zeit Johannis / da die Barbarischen Völcker noch nicht eingefallen waren / noch das Reich so zertheilet hatten.

Aber wie Könige

Wenn sie schon Königreiche worden seyn /

Werden sie zu einer Stund Macht empfahen mit dem Thier

Werden sie die Macht der Finsterniß und dz Abgöttische Wesen von dem Drachen auf eine Zeit bekomen / wenn dz zweyhörnichte Thier solche von dem Drachen bekommen und in die Kirch einführen wird.

13. Diese haben eine Meynung

Eine Religion / nemlich die Römische / nicht zwar bald im Anfang ihrer Zertheilung / sondern so bald die Dynastia ein wenig mächtiger worden und die Abgötterey stärcker eingerissen.

Und werden ihre Krafft,

Oder Kriegs Heer

Und Macht

Und Geld-Mittel

Geben dem Thier

Dem zweyhörnichten Thiere / dem Babst und der Römischen Geistlichkeit.

14. Diese werden streiten mit dem Lamm

Sie werden viel Kriege führen wider die rechtgläubige

Und das Lamm wird sie überwinden

Das wird geschehen gegen das Ende dieser Dynastia.

Denn es ist der Herr aller Herren und König aller Könige; und mit ihm die Beruffenen und Auserwählten und Glaubigen

Wenn nemlich die Kirche wird anfangen ein wenig besser von ihrem Fall auf zu stehen / und die Rechtglaubigen sich besser vermehren werden gegen den Anfang der siebenden Trompeten.

15. Und er sprach zu mir: die Wasser die du gesehen hast da die Hure sitzet, sind Völcker

und Schaaren, und Heyden, und Sprachen.

16. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast auf dem Thier, die werden die Hur hassen

Das ist zum Theil erfüllet in dem etliche Hörner und Königreiche dem Babsthum abgesaget; und ist nicht eben nöthig daß dieses alle 10. thun; genug daß etliche derselben.

Und werden sie wüst machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen

Ihr Land und Einkommen an sich ziehen

Und werden sie mit Feuer verbrennen.

Das ist noch nicht erfüllet / und deutet auf die Zerstörung der Stadt Rom.

17. Denn Gott hats ihnen gegeben in ihr Hertz, zu thun seine Meynung

Denn GOtt wird geben daß sie seine Rache aus üben wieder die Hure

Und zu geben ihr Reich dem Thier biß daß vollender werden die Wort Gottes.

Und ihre Reiche dem Babst nicht länger unterwerffen/ als biß es Zeit ist/ die Göttliche Rach über die Stadt Rom aus zu üben.

18. Und das Weib das du gesehen hast, ist die grosse Stadt

Rom.

Die das Reich hat über die Könige auf Erden.

Die anitzo die Monarchi hat da dir diß offenbaret wird. Welche Erklärung dann so deutlich ist/ daß auch Grotius sie nicht ändert sondern selbsten brauchet;

Von den zween Zeugen.
Aus dem XI. Capittel.

3. Und

In dem die Heyden werden die heilige Stadt zertreten

Ich will meinen zween Zeugen

Die zween Zeugen werden beschrieben / wie Josua / und Zorobabel / und wie Moses und Aaron / und wie Elias uñ Eliseus / dadurch 1. angedeutet wird der Zustand der Kirchen / wenn die zween Zeugen kommen sollen: nemlich es werde umb die Christliche Kirchen alsdenn stehen / wie es umb die Israelitische stund / zur Zeit Josua und Zorobabel unter der Babylonischen Gefängniß; und zur Zeit Mosis und Aarons in der Wüsten: und zur Zeit Eliä und Elisäi unter der Baaliterey. 2. Wird angedeutet was unter den zween Zeugen zu verstehen ist / nemlich solche Personen / welche im Regentenstand / und im Predigamt sind / wie Moses und Aaron / Zorobabel und Josua waren: mit einem Wort fromme Regenten und fromme Lehrer; die nicht ihr eigen sondern der Kirchen Interesse suchen. Wie denn diese zween Zeugen entgegen gesetzt sind den beyden Thieren / deren eins gleicher gestalt den Weltlichen und das andre den Geistlichen Stand bedeutet.

Geben

Das ist / ich will sie in einen solchen Zustand setzen

Und sie werden weissagen

Sie werden ein Mißfallen bezeugen über der Einführung der Abgötterey /

1260 Tage

Das ist Jahre: diese Wort bedeuten Zeiten des Lichts / welches wider die Finsterniß scheinen solte / und heben sich an mit den 42 Monden der Heyden / das ist umb das Jahr 600 / da die Abgötterey allgemach wieder eingeführet worden / und enden sich umb das Jahr 1860: wie sich dann in währender dieser Zeit freylich stets ihrer viel Weltlichs und Geistlichs Stands gefunden / die sich den Päpsten und ihrer Lehr und Gewalt widersetzet / wie der Catalogus Testium veritatis ausdrücklich bezeuget.

Angethan mit Säcken

In grossem Betrübniß und Leidwesen / daß es in der Kirchen GOttes so übel zugehe.

4. Diese sind die zween Oelbäume

Diese fromme Regenten und fromme Lehrer sind gleich dem Josua und Zorobabel vid. Zach. 4. v. 2. 3. 11. 14.

Bey dem doppelten Leuchter

In der Griechischen und Lateinischen Kirchen

Stehend vor dem Herrscher des Landes

Wie der Prophet Zacharias von Josua und Zorobabel redet.

5. Und so jemand sie will beleidigen, so gehet das Feuer aus ihrem Mund, und verzehret ihre Feinde: und so jemand sie will beleidigen, der muß also getödtet werden:

Gleich wie Moses und Aaron / die Korahiter mit leiblichem Feur bestraften: dergleichen auch Elias thät: also begegnen diese ihren Widersachern mit ihrer feurigen Lehre von GOttes Rach und Straffe.

6. Diese haben Macht

Durchs Gebet

Den Himmel zu verschliessen daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung

Wie Elias thät so lang biß die Baalitische Abgötterey ausgetilget ward; also können diese Zeugen von GOtt erbitten / daß Er seinen Heiligen Geist als den Geistlichen Regen in die abgöttische Kirche nicht gebe / biß daß dieselbe einmal ein Ende habe.

Und haben Macht über das Wasser zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde mit allerley Plage so oft sie wollen.

Gleich wie Moses und Aaron solche Macht übten / als die Israelitische Kirche solt aus Egypten geführet werden / also werden dergleichen Plagen auch über das Geistliche Egypten ergehen / zur Zeit der Feuerpfannen / wie zu seiner Zeit soll erkläret werden.

7. Und in dem sie ihr Zeugniß vollbringen,

wird

wird das Thier, das aus dem Abgrund auffsteiget, mit ihnen Krieg führen.

Sie werden von dem Römischen numehr Päpstischen Reich verfolget werden / denn es ist dieses Thier das aus dem Abgrund auffsteiget keinanders / als das jenige / welches Johannes gesehen aus dem Meer heraus steigen / wie denn gar oft in heiliger Schrifft durch den Abgrund das Meer verstanden wird / als Job. 38. 30. c. 41. 23. Ps. 105. 10. Jes. 63. 13. Jon. 2. 6. Und ist merckwürdig / daß in einem Msc. dieses Buchs an stat des Worts ἀναβαῖνον stehet τέταρτον; das vierdte Thier / womit gezielt wird auf das vierdte Thier oder das Bild des Römischen Reichs bey dem Dan. 7. 3. 7. 21.

Und wird sie überwinden

Dieselbe Parthey wird Oberhand behalten / selbige gantze Zeit über / wie denn leider allzusehr geschehen

Und wird sie tödten

Auf Politische Art zu verstehen / gleich wie auch ihre Auferstehung auf Politische Art muß verstanden werden / und ist so viel / als daß sie aller Ehr und Würde werden beraubt werden; gleich wie die Päpste solches mit ihrem Bann mehr als einmal erwiesen.

8. Und ihre Leichnam werden liegen

Die Exempel solcher Entsetzung dieser Frommen von ihren Aemtern / werden jederman vor Augen liegen.

In der Ausbreitung

Dem Gebiet

Der grossen Stadt

Rom

Die da heist Geistlich Sodoma

Wegen ihrer Geistlichen Hurerey

Und Egypten

Wegen Verfolgung der wahren Kirchen

Da auch ihr HErr

Der Zeugen HErr / Christus

Gekreutziget ist
Denn der HErr ist gekreutzigt von Römern und im Römischen Gebiet.

9. Und es werden Leute aus den Völckern und Geschlechten und Sprachen und Heyden
Fromme Leute aus allerhand Nationen
Ihre Leichnam sehen
Sich an diesen Exempeln spiegeln / und sie ihnen fleissig vor Augen stellen
Drey Zeiten und eine halbe
Sind die obgenannten 1260 Jahr;
Und werden ihre Leiber nicht lassen in Gräber legen
Und werden solche Exempel nicht lassen ins verborgen legen / gleich wie zur Zeit der Reformation solche Exempel wohl recht sind beschauet / und durch offentlichen Druck befreyet worden / daß sie nicht in das Grab der Vergessenheit kommen.

10. Und die im Lande wohnen
Die Leute Römisches Gebiets und Hertzens
Werden sich freuen über ihnen, und frölich seyn, und Geschenck untereinander senden
Von der Gewonheit einander Geschenck zu senden bey offentlicher Freud / kan man nachsehen Esth. 9. 19. 22.
Denn diese zween Propheten quäleten die im Lande wohneten.
In dem sie ihnen jederzeit ins Gewissen redeten / und allzusehr die Warheit sagten / welches Fleisch und Blut eine rechte Qual ist.

11. Und nach dreyen Zeiten und einer halben.
Nach dem die 1260 Jahr ihres elenden und betrübten Zustandes umb das Jahr Christi 1860 werden ein End genommen haben

Führ

Fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott

Das ist ihre Auferstehung / welche auch auf Politische Weise zu verstehen ist ; daß sie nemlich anfangen werden auch äusserlich etwas mehr zu gelten / und zu höhern Würden zu kommen.

Und sie traten auf ihre Füsse

Und alsdann wird es wieder viel fromme Regenten / und Lehrer geben / die in wahrer Aufrichtigkeit die Lehre Christi fortpflantzen werden.

Und eine grosse Furcht fiel über die sie sahen

Und die Leute werden ihre Ordnungen und Lehre / mit Furcht und Ehrerbietigkeit annehmen.

12. Und sie hörten eine grosse Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: steiget herauf: und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolcken:

Das ist / sie werden zu der höchsten Würde auf Erden kommen ; und werden vermuthlich so fromme Regenten zu Käyserlicher und Königlicher Hoheit ; und so fromme Lehrer zu Bischoflichen Würden erhaben werden

Und es sahen sie ihre Feinde

Ihre Feinde fiengen an sie und ihr Leben zu betrachten / und sich darvon zu bessern.

13. Und zu derselben Stund

Nemlich umb das Jahr 1860

Ward ein groß Erdbeben

Das ist eine grosse Veränderung im Religions-Wesen / und in Weltlichen Regimentern

Und das zehend Theil der Stadt fiel

Und die damals noch stehende Stadt Rom / welche gegen der alten zu rechnen nur der zehende Theil / die ward zerstöret / wiewol damit noch nicht das gantze Papstum völlig aufhöret / sondern sich etwan der Papst wie vorzeiten zu Avignon / also auch umb diese Zeiten an einem andern Ort aufhalten wird.

Und

Und wurden ertödtet in der Erdbebung 7000 Namen der Menschen

So viel namhafte berühmte Leute kamen umb bey dieser Veränderung / welche ohn Krieg nicht abgehen wird / weil die Hörner werden das Weib mit Feur verbrennen / das ist / die Könige werden Rom zerstören.

Und die andern erschracken, und gaben die Ehre dem Gott des Himmels

Fiengen an ihre Irrthümer zu erkennen / und eine bessere Religion anzunehmen.

14. Das ander Weh ist dahin

Der sechsten Trompeten Plage hat ein Ende / und damit auch der Türcken Macht:

Siehe das dritte Weh kömt schnell

Drauf wird alsbald die völlige Ausrottung des Papsthums folgen. Dessen 42 Monden nunmehr zwar zu Ende gelauffen / als welche nur zu rechnen biß zum endlichen Untergang der Stadt Rom / von welcher alles Unheil entsprungen: darumb wird es mit völliger Austilgung des Papstes und seines Regiments nicht mehr so lang anstehen / daß es ein voller Monat wird zu nennen seyn; weil sonderlich gesagt wird / das dritte Weh komme schnell.

Von den Versiegelten und Jungfrauen und der Lehr derselben:

Aus dem VII. Capittel.

1. *U*nd darnach sah ich vier Engel stehen, auf den vier Ecken der Erden, die hielten die vier Wind der Erden

Gleich wie GOtt die heiligen Engel braucht seinen Willen in weltlichen Regimentern und Königreichen zu vollbringen / wie beym Daniel gar klärlich zu sehen

hen; also braucht er auch allhie Engel / die den Kriegen vorgesetzt sind / dieselben zu verhindern / und wenn es GOtt gefällt / aus allen Orten und Enden / loß zu lassen.

Auf daß kein Wind auf die Erden bliese, noch über das Meer, noch über einigen Baum.

Damit sich weder zu Lande noch zu Wasser / noch über einiges Regiment Krieg erhübe / biß es GOtt verhienge.

2. Und ich sahe einen andern Engel aufstagen von der Sonnen Aufgang.

Nemlich Christum selbst der seinen Gläubigen mitten in diesen grossen Kriegsverfinsterungen gleichwol die Sonn wolt aufgehen lassen

Der hatte das Siegel des lebendigen Gottes

Nemlich den Heiligen Geist / in der heiligen Tauff; welcher den wahren Gläubigen das Ebenbild GOttes und Christi wieder einprägen / und sie zu wahrer Nachfolge Christi zubereiten solte.

Und schrey mit grosser Stimm zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erden, und das Meer:

Als welchen er als ihr Haubt zu gebieten hatte.

3. Und ersprach, beschädigt die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume

Haltet inne mit den Kriegen und Plagen der Trompeten /

Biß daß wir versiegeln, die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen

Biß daß der Hauffe der jenigen die sich GOtt zu Knechten gewiedmet / mit dem Heiligen Geist versiegelt werden / in der heiligen Tauffe: welches anfangen erfüllet zu werden / als von Constantini Zeiten an / biß zur Zeit Theodosii Magni: sich ihrer so viel zum Christenthumb

thumb bekehret/ daß also das wahre Christenthumb sich sehr ausgebreitet ; weil sonst kaum möglich gewesen/ daß unter so vielen Kriegen/ und unter dem grossen Abfall der Christen/ GOtt der HErr einige Kirch behalten können : und hat continuiret so lang der Abfall getauret ; und das Thier sein Mahlzeichen ausgegeben:

4. Und ich hörte die Zahl derer die versiegelt wurden 144000. die versiegelt waren ;
Sind 12. mal 12. tausend das ist solche Leute die die Lehr der 12. Apostel beständig und allein vor ihre Richtschnur gehalten.

Von allen Geschlechten der Kinder Israël
Der geistlichen Israeliten/ unter denen gleichwol keiner aus dem Stamm Dan zu finden / auch der Nam Ephraim nicht gehöret wird/ weil dieselben Stämm die Rädleins-führer gewesen zum Abfall der Israelitischen Kirchen Jud. 17. und 18. und zur Zeit des Israelitischen Reichs in diesen Stämmen die güldne Kälber gestanden.

5. Von dem Geschlecht Juda 12000 versiegelt, und so von dem Geschlecht Ruben, Gad:
6. Aser, Naphthali, Manasse: 7. Simeon, Levi, Isaschar: 8. Zabulon, Joseph, Benjamin.

Im XIV. Capittel.

1. Wird dieses Gesicht wiederholet/ damit die rechtgläubige Kirche zur Zeit des Abfalls desto besser abgebildet werde. Die Wort sind :

Und ich sahe ein Lamm stehen
Christum / nemlich
Auf dem Berg Zion
In der Christlichen Kirchen.
Und mit ihm 144000.
Das sind die jenigen / die er vor die seinen erkennet ;

gleich

gleich wie zur Zeit des Abfalls der Israelitischen Kirchen er seine 7000. hatte.

Die hatten seinen Namen, und den Namen seines Vatters geschrieben an ihrer Stirn,

Die waren als Knechte gezeichnet in der heiligen Taufe / und hatten würcklich abgesaget dem Dienst des Drachens und des Thiers; lebten auch heiliglich in der Nachfolge Christi.

2. Und ich hörte eine Stimme

Der heiligen Engel / die Gott lobten wie oben / C. 5. 11.

Vom Himmel

Aus der Hütten des Stiffts die ich im Himmel gesehen.

Als eines grossen Wassers, und wie eine Stimme eines grossen Donners

Das ist einer grossen Menge Volckes

Und die Stimm die ich hörte, war als der Harpffen spieler, die auf ihren Harffen -spielen

Wie man im Tempel zu Jerusalem Gott lobte / mit einer grossen Menge Seiten-Spielen.

3. Und sungen wie das neue Lied vor dem Stul, und vor den 4. Thieren und Eltesten

Das gesungen worden / C. 5. 9. in derselben Hütten des Stiffts.

Und niemand kunt das Lied lernen, ohn die 144000.

Niemand so lang der Abfall der Abgötterey in der Kirchen wäret / kunte GOtt so preisen wie ihn die heiligen Engel preisen / ausgenommen die wahre Glaubigen / bey denen der Wille Gottes auf Erden geschicht wie im Himmel.

Die erkaufft sind von der Erden

Die Gottes theuer erkauffte Knechte worden / und der Welt nicht mehr zu gehören.

4. Die-

4. Diese sinds die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen.

Diese sind es / die sich mit Abgöttischen Gemeinen / welche der grossen Hure unterworffen sind / nicht gemein gemachet / sondern rein sind von aller Abgöttischen Art Gott zu dienen / wie Jungfrauen rein sind von aller Beflerckung der Männer.

Diese sind es die dem Lamm nachfolgen wo es hingehet

Die Christo anhangen er sey sonst in was für einer rechtglaubigen Gemeine er wolle.

Diese sind erkaufft aus den Menschen

Abgesondert von der Welt durch den theuren Kauff ihrer Seelen.

Zu erstlingen Gott und dem Lamm

Als abgesonderte und zum Dienst Gottes und Christi geweihete Opffer.

5. Und in ihrem Munde ist keine Lügen erfunden worden

Sie sind nie in die Sünde der Abgötterey gerathen / wie denn Lügen vor Abgötterey gebraucht wird / Rom. 1 / 25. Amos 2 / 4. Es. 28 / 15. Jer. 16 / 19. Ap. 21 / 8. 27. Zeph. 3 / 13.

Denn sie sind unbefleckt vor dem Stul Gottes

Ohn grobe Sünden / und tretten in die Fußstapffen des unbefleckten Lammes.

6. Und ich sahe einen andern Engel fliegen oben an dem mittelsten theil des Himmels

Die Engel hatten v. 2. ihre Himmels Music angestellet / nun kömmt ein ander Engel geflogen / der vorgesetzt ist / hohen Standes Personen / weil er am höchsten Ort des Himmels fleuget: Gleich wie nun auch an andern Orten durch die Engel diejenigen verstanden wer-

den /

den/ welchen sie vorgesetzet sind und also ihre Untergebene; also werden hier angedeutet hohe Standes Personen/ die sich dem Babst widersetzt haben.

Der hatte ein ewig Evangelium

Das ist eine gute Pottschafft die schon vor ewigen langen Zeiten her war verheissen worden/ daß nemlich des Weibes Saamen/ dem Drachen und seiner Abgötterey endlich obsiegen solte.

Zu verkündigen denen die auf Erden wohnen, und allen Landes-Arten und Geschlechten und Sprachen und Völckern:

Allen Menschen.

7. Der sprach mit grosser Stimm:

Diß ist erfüllet worden Anfangs umb das Jahr Christi 725. als die Grichischen Käyser Leo Isaurus / Constantinus Iconomachus / Leo Armenius / Michael Balbus und Theophilus sich dem Dienst der Heiligen und Bilder so hefftig widersetzet. Und sonderlich als im Concilio zu Constantinopel von 338. Bischoffen gleichsam die folgende Wort des Engels gesprochen / und durch das Bekänntnis des Concilii mit grosser Stimm ausgeschrien worden; hernach Ao. 790. im Synodo zu Franckfurt / unter Carolo M. wiederumb Ao. 825 im Synodo zu Pariß unter dem Ludovico.

Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre,

Und keinem Heiligen keine solche.

Denn die Zeit seines Gerichts ist kommen

Itzt ist die Zeit/ da der Fürst dieser Welt weil er gerichtet ist / mit seiner Abgötterey aus der Kirchen ausgestossen seyn solte / deßwegen man diese nicht wieder einführen solte auf einigerley Weise.

Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden, das Meer und die Wasserbrunnen.

Nach dem Spruch: Du solt anbetten GOtt deinen HErren/ und Ihm allein dienen/ Matth. 4.

Und ein ander Engel folget nach

Dessen

Dessen untergebne scheinen die Waldenser zu seyn

Der sprach: sie ist gefallen: sie ist gefallen:

Sie wird gewißlich fallen

Babylon die grosse Stadt

Die Stadt Rom; dann die Waldenser mit ihrem Anhang sind die ersten gewesen/ welche die Stadt Rom haben Babylon geheissen / und von derselben erkläret was in der Offenbahrung geschrieben stehet.

Denn sie hat mit dem Giftwein ihrer Hurerey getränckt alle Heyden

Das ist / sie hat allerley Völcker zur Abgötterey verleitet.

„ 9. Und der dritte Engel folget diesen nach

„Dessen untergebene sind Huß / Lutherus / Calvinus

„und die denen gefolget

„ Und sprach mit grosser Stimm:

„Die lehreten mit freyem Muth / daß die Bäbstliche

„ Lehr verdammlich sey:

„ So jemand das Thier anbetet

„Dem Babstthumb unterworffen ist /

„ Und sein Bild

„

„Das nemlich von dem Babst gemacht ist wie oben er-

„kläret; ist so viel / als ob gesagt würde: und unter-

„wirfft sich der Religion der Teutschen Kayser umb

„einiger zeitlichen Ursach willen: nicht aber wird ge-

„redt von der Obrigkeit und Bottmässigkeit derselben:

„denn der Stand der Obrigkeit wird durch das Buch

„der Offenbahrung keines Weges aufgehoben.

„ Und nimmt das Mahlzeichen an seine Stirn,

„oder an seine Hand,

„ Und begiebt sich in einen geistlichen Orden / oder

„Bäbst. Krieg oder wird sonst ein Knecht der Geistlichē.

„ 10. Der wird von dem Gifft oder Artzney

Wein

Wein Gottes trincken, der gemischet ist mit „
lauterm Wein in dem Becher seines Zorns „
Der ist verdammet zum Tod / und wird wie ein armer Sünder einen Todtentrunck thun müssen;
Und wird gequälet werden mit Feuer und „
Schweffel vor den Heiligen Engeln und vor „
dem Lamm
Wird höllische Pein leiden.

11. Und der Rauch ihrer Qual wird auf- „
steigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie ha- „
ben keine Ruh Tag und Nacht, die das Thier „
haben angebetet, und sein Bilde, und so je- „
mand hat das Mahlzeichen seines Namens „
angenommen. „
Das Mahlzeichen seines Namens ist seine Art zu leben und GOtt zu dienen; gleich wie sein Mahlzeichen ist sein Orden / oder Krieg.

12. Hie ist Gedult der Heiligen.
Wenn diese Lehr wird offentlich gelehret werden / so wird grosse Verfolgung entstehen; darinn man der Heiligen Gedult sehen wird.

Hie sind die da halten die Gebot und Glauben an JESU.
Da werden sich viel Evangelische Christen finden: und diß wird wären biß ans Ende der 6. Trompete.

Folgen die sonderbaren Gesichter von dem Untergang der Stadt Rom; welche sich enden mit dem Ausgang der sechsten Trompet.

Aus dem XV. Capittel.

1. Und ich sah ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam
Welches nemlich etwas grosses bedeuten und anzeigen solte

Sie-

Sieben Engel

Die gesandt waren die Rach wider die Stadt Rom / deß Papsthums und seiner Abgötterey wegen / vorzunehmen / gleich wie GOttes Rache wider sie ergangen war der heydnischen Abgötterey wegen: es wird aber nochmaln gebraucht die Zahl sieben / welche bey den Hebreern allzeit zu hohen Göttlichen Sachen gebraucht worden.

Die die letzten sieben Plagen hatten

Neue Straffen über die abtrünnige Christenheit / damit dieselbe solte von ihren Greuetn gereinigt werden.

Denn mit denselben ist vollendet der Zorn Gottes

Sie werden darumb die letzten genennet / weil mit Endigung derselben die Stadt Rom gäntzlich zerstöret werden; und bald drauf das dritte Weh angehen / dadurch das gantze Papsthum das auch ausser der Stadt sich noch enthalten / aufgehoben werden soll.

2. Und ich sahe als ein gläsern Meer

Ich sah in der himmlischen Hütten des Stiffts das grosse Wassergefässe / das ein Meer genennet ward / welches zwar bey dem Jüdischen Gottesdienst von Ertz gemacht war / allhier aber mir vorkam als wär es von Glas / wegen der viel grössern Klarheit und Herrlichkeit des Christenthums und seiner Reinigung / als des Judenthums.

Mit Feur vermenget

Das Feur das auf dem Brandopfers-Altar brandte / gab so einen hellen Schein in diß grosse gläserne Wassergefässe / daß mirs vorkam als wär es ein feurigs Meer

Und die den Sieg behalten hatten an dem Thier

Die gläubigen Bekenner und Märtyrer / die sich dem Papsthum mit Lehr und Leben eifrig widersetzet

Und

Und seinem Bild,
Und das Päpstliche Käyserthum sich nicht lassen zum Abfall zwingen.
Und seinem Mahlzeichen.
Und seinen Geistlichen und Weltlichen Werbern zum Orden oder Krieg kein Gehör geben.
Und seines Namens Zahl
Und sich seine Ceremonien / auch Scheinheiligkeit des Lebens nicht verführen lassen /
Daß sie stunden an dem gläsernen Meer
Daß sie stunden als Priester in dem Vorhofe der himmlischen Stifftshütten bey dem Meer / wo die Priester sonst pflagen zu musiciren / und GOtt bey dem Opfer zu loben und zu preisen.
Und hatten Gottes Harffen
Die GOtt dem HErrn zu seinem gewöhnlichen Lob und Preis geweyhet worden / wie David und Salomon in den Tempel hatten lassen machen.
3. Und sungen das Lied Mosis des Knechts Gottes
Gleich wie Moses mit der Israelitischen Kirchen an dem rothen Meer / als die Egyptier vertilget waren / dem HErrn ein Loblied sang: also steht auch hier die Evangelische Kirche an dem rothen feurigen Meer im Tempel dem HErrn ein Loblied zu singen / nicht zwar daß die Geistlichen Egyptier schon vertilget sind / sondern daß sie bald sollen vertilget werden.
Und das Lied des Lamms
Sie zogen was Moses zu seiner Zeit gesungen auf Christum und auf die Seinigen.
Und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werck, HErr allmächtiger Gott
So wundersam GOttes Gerichte über die Egypter gegangen; als der durch die Grösse seiner Hoheit die gestürtzt / die sich gegen ihn aufgelehnet Ex. 15. 7. so groß und wundersam ist das Gerichte / das bestimmt ist über das Geistliche Egypten.

Gerecht und warhafftig sind deine Wege

Aus der Straff / die du wirst vornehmen / leucht hervor deine Gerechtigkeit; daß du nichts böses ungestrafft lässest: und deine Warheit; in dem du hälteſt was du zugesaget.

Du König der Heiligen

Christe / du Haubt über alle Engel und Gläubigen.

4. Wer soll dich nicht fürchten HErr?

Gleich wie über dem Untergang der Egyptier die umbliegenden Heyden erschracken Ex. 15. 15. also wird diese Rach / die du an deinen Feinden üben wirst / allen andern Heyden ein Schrecken einjagen.

Und deinen Namen preisen

Gleich wie Israel den HErrn lobte und rühmte über der grossen Niederlage ihrer Feinde Ex. 15. 2. so sind auch wir verbunden deinen Namen zu preisen.

Denn du bist allein heilig:

Gleich wie du in der Egyptischen Rach erwiesen hast / daß dein Volck Israel dich allein anbeten solte / umb deiner unvergleichlichen Heiligkeit wegen: so müssen wir anitzt auch bekennen; daß die unrecht thun / die neben dir noch andere für heilig und dienstwürdig achten.

Denn alle Heyden werden kommen, und ehrerbietig niederfallen vor dir

Gleich wie die umbliegenden Heyden als sie die Niederlage der Egypter gehöret vor Ehr-Furcht gegen Gott erstummet sind / und wie Steine zu boden gefallen / biß Israel durch sie hingezogen und ins Land Canaan kommen / Ex. 15 / 16. da sich dann der Krieg erst wieder angefangen: also werden die Heyden über dem grossen Fall der Stadt Romer schrecken / und GOtt mit Ehrfurcht die Ehre geben: biß die wahre Kirche sich recht erholet. Als denn wird erst der grosse Krieg wieder angehen / Ap. 20 / 7. 8.

Denn deine Urtheil sind offenbahr worden

Denn dein Gericht und Straffe wird offenbahr werden jederman / wie es an itzt uns geoffenbaret worden.

5. Das

5. Darnach sahe ich, und siehe, da ward aufgethan der Tempel der Hütten des Zeugnis im Himmel.

Das Heilige in welches die Priester gehen / und das Rauchwerck anzünden auch die Schau-Brod hinlegen und die Lampen anstecken mochten; nicht aber das allerheiligste; Denn die Zeit der siebenden Posaunen war noch nicht kommen darinn man die Lade des Bundes sehen solte / Ap. 11/19.

6. Und giengen aus dem Tempel

Aus dem heiligen Ort

Die sieben Engel, die die 7. Plagen hatten

Zwar noch nicht als sie aus dem Heiligen kamen; sondern die hernachmals die Plagen bekamen und solche über das Bäbstische Reich ausschütten solten.

Angethan mit reinem hellen Leinwand, und umbgürtet ihre Brüste mit gülden Gürteln

In Priester Kleidern / sehet oben C. 1/13.

7. Und das erste der vier Thier

Der Englische Feldherr der den Löwen zum Zeichen hatte / und von dem zuvor Johannes war aufgeruffen worden den Zorn Gottes zu sehen / den er in den Zeiten Vespasiani und Titi erwiesen / welche die Stadt Jerusalem zerstöret hatten

Gab den sieben Engeln sieben güldene Feuerpfannen voll Zorns Gottes

Gleich wie Ez. 10. 7. Ein Cherub dem Engel das Feuer gab daß er über die Stadt Jerusalem ausschütten sollte; also giebt hier das erste der 4. Thier den Engeln sieben gülden Pfannen voll Feuers des Zorns Gottes

Der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und nicht vergänglich ist wie die Götzen / auf deren Zerstörung / dieses alles angesehen.

8. Und der Tempel ward voll Rauchs

Von dem brennenden Feuer dieser Plagen; vid. Es. 6/4.

Für der Herrlichkeit Gottes, und seiner Krafft

Die Er erweisen wird in seinem Gericht Confer. Luc. 21/ 27.

Und niemand kunt in den Tempel gehen

Wie Exod. 40. 35. 1. Reg. 8/ 10. 11. Abzubilden daß nirgend kein rechter gehöriger Gottesdienst gehalten werde / und daß der HErr bald einen bessern Gottesdienst anrichten werde

Biß daß die sieben Plagen der Engel vollender wurden.

Denn umb die Stimm der siebenden Trompete / wird der Tempel wieder klar werden / und aufgethan seyn / daß man die Lade des Bundes sehen könne.

Aus dem XVI. Capittel.

1. Und ich hörte eine grosse Stimm aus dem Tempel, die sprach zu den 7. Engeln: gehet hin und schüttet aus die Feuerpfannen des Zorns Gottes

Gleich wie das Heydnische Rom durch die Plagen der Trompeten zerstöret ward / also soll das Päbstische Rom durch die Plagen der Feuerpfannen zerstöret werden.

Auf das Land

Auf das Römische Gebiethe

2. Und der erste Engel gieng hin, und schüttete seine Feuerpfanne aus auf die Erde

Die Erde bedeutete das unterste Theil des Pabstthums / das sind die demüthigen Mönche ; und hat sich diese Plage angefangen zur Zeit der Hussiten / da hat das Pabstthumb den ersten Stoß bekommen /

Und es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen die das Mahlzeichen des Thiers hatten, und die sein Bilde anbeteten.

Die Päbstische Kirche als der Leib des Babstes sonderlich

lich in Böhmen und Teutschland / als unter dem Käyserthumb / wurden mit einer hitzigen Pestilentzialischen Drüse angegriffen : das ist von dem Zisca und seinem Anhange im Hussiten Kriege gewaltig zernaget ; welches gleichwol nicht lang gewehret / gleich wie die Pest-Beulen pflegen.

3. Und der ander Engel schüttete aus seine Feurpfanne ins Meer

Diese Plage gehet über das Römische Gebiethe / daß gantze Länder und Königreiche in sich begreiffet / das sind die Völcker / Schaaren Heyden und Sprachen auf den das Weib sitzt / Ap. 17 / 15.

Und es ward Blut als eines Todten

Dieses ist geschehen als zu und nach Lutheri uñ Calvini zeitē / so viel Länder und Königreiche vom Babstum abgefallen sind / und sich deßwegen / so grosse Kriege erhoben.

Und alle lebendige Seele starb in demselben Meer

An dem Ort da das Meer zu Blut ward / kunten die Bäbstlichen Creaturen nicht länger bleiben : sondern musten weichen ; und ihrer Ehren und Würden entsetzet werden / das ist der Politische Tod.

4. Und der dritte Engel schüttet aus seine Pfanne in die Wasserströme , und Wasser-Brunnen

Weil alle diese Plagen auf das Pabstum gehen / muß auch durch die Wasserströme etwas verstanden werden / daß hierzu gehöret und von Rom ausfleust / und wie der Nilus / (der auch zu Mosis Zeiten in Blut verwandelt ward /) das Land überschwemmet ; und sind dieses zum Theil die Emissarii als Jesuiten und andere Geistliche die so zum Blut rathen ; zum theil die Armeen / die zu Fortpflantzung der Bäbstlichen Religion das Land gleichsam überschwemmen :

Und es ward Blut

Diß ist an den Emissariis zum theil erfüllet worden in Engelland unter der Königin Elisabeth ; an den andern

aber sonderlich in vorigen Niederländischen und Teutschen Kriegen : wird aber vielleicht noch besser erfüllet werden

5. Und ich hôrte den Engel der Wasser sagen

Gleich wie im Tempel unter den Priestern einer bestellet war der auf das Wasser achtung zu geben hatte; also wird hier unter den himmlischen Priestern einer eingeführet / der gleichsam über obgenannt Wasser bestellet ist/ wie oben anderer gedacht wird / die über die Winde gesetzet sind.

Du bist gerecht, O HERR der da ist und der da war

Du bist ein solcher / der gleich wie er vor diesem seine Gerechtigkeit erwiesen durch die Straff der Heydnischen Stadt Rom/ also auch an itzo dieselbe erweiset.

Und der Barmhertzige, daß du solches geurtheilet hast

Nemlich deiner Kirch zum besten.

6. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen

Gleich wie unter dem Heydenthumb viel Blut der Heiligen vergossen worden / so ist dergleichen viel geschehen unter dem Babstthümb : Theils mit Rath theils in der That. Man denck allhier an das Pariser Blut-Bad/ Ao. 1572.

Und Blut hast du ihnen zu trincken gegeben: denn sie sinds werth

Durch diese Plage wird den obgenannten Wassern vergolten/ was sie andern gethan.

7. Und ich hörte einen andern Engel, aus dem Altar sagen

aus dem Vorhof da der Altar stund: allwo so viel Märtyrer geopffert worden.

Ja HERR allmächtiger GOTT, deine Gerichte sind warhafftig und gerecht.

Ist oben erkläret / C. 15 / v. 3.

So weit hat man aus den Historien gnugliche Anleitung. Was ferner von der übrigen Zeit der sechsten Trompete in die Gesichter der 4. 5. und 6. Feuerpfanne: und von der Zeit der 7. Trompete [in den Gesichtern von Ausblasung des grossen Reichs des triumphirenden Göttlichen Lebens / C. 11 / 15. 19. von der Erndte und Weinlese das ist völliger Ausrottung des abgewichenen Regiments C. 14. 13. 20. von der 7. Feuerpfanne / C. 16 / 17. 21. von der Braut des Lamms / und Christi zwar unsichtbarem doch warhafftigem Triumph über seine Feinde nach erhaltener grosser Schlacht. C. 19 / 1. 21. Von dem tausend Jährigen Reich / das gleich wol nicht auf die gemeine Chiliastische Art zu verstehen C. 20. und was ferner drauf für letzte Dinge mehr folgen;] geweissaget worden / ist etwas gefährlicher auszulegen weil man dabey keine Historische Anleitung hat wie bißher.

Hier fangen sich die Gesichter an von deren Erfüllung man noch nicht sagen kan daß sie geschehn: Und ist deren Erklärung zwar auch auf Gottes Wort und die Connexion der vorhergehenden Weissagungen, auch andere Mittel gewöhnlicher Interpretation gegründet; aber weil gleichwol nicht leicht jemand von sich ausgeben kan, als sey er mit einem Prophetischen Geist begabet; so ist solche doch mehr vor eine Christliche unvorgreiffliche Muthmassung, als genauen unwiedersprechlichen Beweiß zu halten.

Aus dem XVI. Capittel.

8. Und der 4. Engel schüttete seine Feuerpfann aus in die Sonne:

Die Sonne in der Welt des Papsthums ist der gröste Potentat selbiger Religion/der wird durch diese Plage ein Feind des Papsthums / und wider dasselbe streiten gleich wie die Sonn zur Zeit Josua / wider die abgöttischen Cananiter strit Jos. 10.

9. Und ward ihr gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feur

Diesem Potentaten wird gegeben die Päpstlichen Unterthanen zubetriegen: denn Feur ist ein Bild des Kriegs Amos 7.4.5.

Und den Menschen ward heiß für grosser Hitze

Der Krieg wird hefftig seyn

Und lästerten den Namen Gottes, der Macht hatte über diese Plagen

Und fuhren gleichwol fort mit der Lästerung ihres abgöttischen Gottesdiensts

Und thäten nicht Busse, ihm die Ehr zu geben

Und wolten noch nicht erkennen / daß ihm die Ehr allein gebühre.

10. Und der 5. Engel schüttete seine Feurpfanne aus auf den Stul des Thieres

Der Stul des zweyhörnichten Thieres ist die Stadt Rom selbst / und scheinet dieses die Zeit / da die Hörner werden die Hure wüst machen c. 17. 16.

Und sein Reich ward verfinstert

Dieses ist die andre Erniedrigung der Stadt Rom / da sie aufhören wird eine Päpstliche Residentz zu seyn/ vid. c. 8. 12.

Und sie zubissen ihre Zungen für Schmertzen

Daß sie nicht kunten Widerstand thun / noch sich rächen

11. Und lästerten Gott im Himmel

Und rieffen ihre Heiligen und Nohthelffer an

Und

Für ihren Schmertzen und für ihren Drü-
sen

Schmertzen ist so viel als ihre Angst in gegenwärtiger Gefahr / Drüsen sind Verfolger aus ihrem eignen Anhang / wie oben Zisca.

Und thäten nicht Buß vor ihre Werck

Und liessen nicht ab von ihrem Irrthum.

12. Und der 6. Engel schüttete seine Feurpfann aus auf den grossen Wasserstrom Eufrates

Gleich wie derselbe oben bedeutet das Türckische Gebiet; also hat man nicht Ursach allhier eine andre Deutung zu suchen: scheinet also als werde mit dieser Plag angedeutet der Untergang des Türckischen Reichs

Und das Wasser vertrocknete

Und der Türcken Macht ward vertheilet theils durch Bekehrung / theils durch Stürtzung derselben / gleich wie Cyrus vorzeiten den Euphratem zertheilet und kleiner gemacht

Auf daß bereitet würde der Weg den Königen von Aufgang der Sonnen.

Es scheinet als wolte GOtt der HErr das 10. hörnichte Thier ausrotten durch eine zu Christo bekehrete Morgenländ. Macht / welche erst des Türcken Macht brechen / und hernach gegen Westen ihre siegreiche Waffen wider das Römische Reich fortsetzen solle: ist demnach zu vermuthen die Persianer und Tartarn / welche beyde anitzo schier gantz Asien unter sich getheilet / werden durch diese Könige von Aufgang der Sonnen angedeutet.

13. Und ich sahe aus dem Munde des Drachens, und aus dem Munde des Thiers

Des Zehnhörnichten

Und aus dem Munde des falschen Propheten

Des 2. hörnichten Thieres

Drey unreine Geister gehen gleich den Fröschen

Es wurden Abgesandten ausgeschickt und Redner / von dem Papst und den Königen der Römischen Religion hin und wieder / mit gewisser Instruction ; zu denen sich aber auf Befehl des Satans unreine Geister gesselleten ; wie zu Achabs Zeiten 1. Reg. 22.

14. Und sind Geister der Teufel die thun Zeichen

Es sind solche Geister mit ihnen die geschickt sind Zeichen zu thun ; und mit jedermans Verwunderung auszurichten was ihnen befohlen worden / und solche warē vonnöthen die jenige Könige zu überreden / die die Hure gehasset und betrieget ; das ist / die Stadt Rom schon verbrannt hatten.

Und gehen aus zu den Königen des gantzen Erdkreises

Des gantzen Römischen Gebiets ; gleich wie von Augusto steht / er habe alle Welt schätzen lassen Luc. 2. und vielleicht werden hierunter auch die Fürsten und Könige begriffen / die vor diesem unter das Römische Gebiete gehöret / aber der Römischen Religion entsaget ; dann gewißlich auch bey denselben es nicht allerdings zum besten stehet ;

Sie zu versamlen in einen Streit

Bündniß zu machen und Hülff zu suchen wider die einbrechenden Morgenländischen Armeen ; gleich wie es sonst in den Türcken-Kriegen hergehet ; welche aber gegen diesem Kriege nur ein Spiegelfechten sind.

Auf jenen grossen Tag Gottes des Allmächtigen

Der beschrieben ist Ap. 19. 11. 21. an welchem das Thier und der falsche Prophet sollen vertilget werden durch die Morgenländer.

15. Siehe ich komm als ein Dieb

Diese Versuchung auch der jenigen die sich für gläubig ausgeben / wird zu einer solchen Zeit geschehen / daß sie niemand vor eine Versuchung halten wird ; und

wird

wird in der still und unvermerckt kommen: und wird der HErr dadurch gleichsam herum gehen zu sehen / welche unter den Seinigen wachen oder schlaffen / gleich wie man vorzeiten in dem Tempel herum gieng / zu sehen ob die Priester / die zum wachen bestellet waren / schlieffen.

Seelig ist der da wachet, und bewahret seine Kleider

Wenn man bey der Ronda im Tempel einen Wächter schlaffend fand / zündte man seine Kleider an;

Daß er nicht bloß wandele, und man nicht seine Schande sehe

Wer nun bey dieser Versuchung sich wird bloß geben / dessen Schande wird offenbar werden / und alle Gläubigen werden ihn für einen Heuchler halten.

16. Und er hat sie versamlet an einen Ort der da heist auf Hebreisch Armageddon,

Jud. 5. 19. wurden bey dem Wasser / das aus den Bergen bey Mageddo fleusst / die abgöttischen Cananiter geschlagen; so wird es auch diesen versamleten Königen gehen.

(Der siebende Engel gehöret mit in die siebende Trompete. Und bißher ist ins gemein gesagt worden von dem Untergang der Stadt Rom / und des Papstthums. Itzt kommt absonderlich von dem Fall und Zerstörung der Stadt allein; so wol im c. 17. v. 16. 17. als auch im 18. c. gleich wie davon schon Anregung geschehen c. 16. 10.)

Das XVIII. Capittel.

1. Und darnach sah ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine grosse Macht

Wie der grosse Fürst Dan. 12.

Und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit

Und die Menschen lerneten erkennen / daß die Stadt Rom und ihre Lehr eine Lehr der Finsterniß gewesen.

2. Und schrey aus Macht mit grosser Stimm

Weil er etwas grosses andeuten wolte.

Und sprach: sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die grosse

Es. 21.9. werden diese Worte von der leiblichen Stadt Babylon gesagt / allhier aber von Rom verstanden / welche bald solle von den Hörnern mit Feur verbrandt werden. Ap. 17.17. und c. 16.10.

Und eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältniß aller unreiner Geister, und ein Behältniß aller unreiner und verhaften Vögel.

Sie wird bald verwüstet werden. Es. 13.21.

3. Denn von dem Gift des Weins ihrer Hurerey haben alle Heyden getruncken

Von ihrer abgöttischen Lehr haben sich viel Völcker verführen lassen.

Und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerey getrieben

Grosse Herren haben sich ihrer Lehr theilhafftig gemacht.

Und ihre Kaufleute sind reich worden von ihrer grossen Wollust.

Die Pfaffen / die von Bildern / Heiligthümern / Ablaß und Geistlichen Aemtern Gewinn gesuchet / die haben sich bereichert / wiewol auch die eigentlich so genannte Kaufleute Gewinn gnug dabey gehabt.

4. Und ich höret eine andre Stimm vom Himmel

Die fället jenem Engel gleichsam ins Wort / und ruffet den frommen eilfertig zu:

Die sprach: gehet aus von ihr mein Volck

Gleich wie unter der allergröffesten Abgötterey der Baa-

Baaliten GOtt gleichwol noch 7000 wuste / die ihre Knie nicht gebeugt hatten vor Baal / so sind ohn Zweifel auch unter dem grossen Hauffen des Volcks zu Rom etliche Frommen / die theils fremde / theils andächtige sind / denen will GOtt gleichwol noch eine Errettung gönnen.

Daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sündenstraffen, und daß ihr nicht etwas empfahet von ihren Plagen

Hier höret die Stimm wieder auf / und der vorige Engel redet fort.

5. Denn ihre Sünden sind eine auf die andre gehäuft biß an den Himmel zu

Zu förderst zwar durch falsche Lehre / hernach aber auch durch Gottloses Leben.

Und Gott denckt an ihre Ungerechtigkeiten

Gott hat beschlossen ihre Ungerechtigkeit zu straffen.

6. Bezahlet sie, wie sie bezahlet hat.

Ihr Könige verwüstet sie / gleich wie sie manche Stadt und Land verwüstet hat mit ihren Verfolgungen

Und verdoppelt es ihr nach ihren Wercken

Jer. 16/ 18.

In den Becher, darinn sie eingeschenckt hat, schenckt ihr doppelt ein.

Ist der Becher der Trübsaal / und des Todes / daraus man armen Sündern zu trincken giebt.

7. So viel sie sich gerühmt, und so viel sie üppige Wollüst getrieben, so viel gebet ihr Qual und Leid. Denn sie spricht in ihrem Hertzen: Ich sitze (als) eine Königin, und bin keine Wittwe, und werde kein Leid erfahren.

In mir wohnt das höchste Haupt der Christenheit / das

auch die Pforten der Höllen nicht können überwältigen.

8. Drum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen
Plötzlich.
Tod
Pest
Leid
Wegen so vieler Todten
Und Theurung
Welches in Rom nicht ungemein
Und mit Feuer wird sie verbrandt werden
Wie C. 17/ 16.
Denn starck ist der HErr der Gott der sie richtet.
Es ist Gott leicht solches zu thun.

9. Und es werden sie beweinen und beklagen die Könige der Erden die mit ihr gehuret, und Wolluſt gepflogen, wenn sie werden sehen den Rauch ihres Brandes
Vornemlich der Babst und die gantze Clerisey die aus ihr wird gezogen seyn/ hernach auch andere Potentaten die ihr noch werden anhangen.

10. Und werden von ferne stehen für Furcht ihrer Qual, und sprechen: Weh, weh, die grosse Stadt Babylon, die starcke Stadt; auf eine Stunde ist dein Gericht kommen
Biß hieher die Wort der Könige.

11. Und die Kaufleut auf Erden werden weinen
Hier vergleicht er Rom verdeckter Weise mit der Abgöttischen Stadt Tyrus/ Ez. 27/ 36.
Und Leid tragen über ihr; daß ihre Wahr niemand mehr kaufft
Diß ist zum Theil geistlich zu verstehen; zum Theil auch

nach

nach dem Buchstaben / wie denn Venedig / Genua / ꝛc. diß wol erfahren werden.

12. Die Wahr des Golds und Silbers, und Edelsteine, und Perlen, und zarter Leinwand, und Purpur, und Seiden, und Scharlacken, und allerley wohlriechend Holtz, und allerley Gezeug von Elffenbein, und allerley Sachen von kostbarem Holtz, und von Ertz, und von Eisen, und von Marmor,

13. Und von Zimmet, und Räuchwerck, und Salben, und Weyrauch, und Wein und Oel, und Semmelmehl, und Weitzen, und Vieh und Schaf, und Pferd und Wagen und Leiber

Der Hurn und Sclaven

Und Seelen der Menschen

Solche aus dem Fegfeuer zu erlösen.

14. Und der Herbst der Lust deiner Seelen

Das ist die Zeit / da deine unreine Seel die Früchte ihrer unflätigen Lüste eingesamlet /

Ist von dir gewichen

Die grosse Hurerey die zu Rom getrieben wird / anzudeuten.

Und alles was wohlschmeckend und herrlich war

Von Speisen und Kleidern.

Ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden

Dadurch der endliche gäntzliche Untergang angedeutet wird / nicht wie zuvor etliche mal geschehen nur eine zeitliche Vertilgung.

15. Die Kaufleute solcher Wahr, die von ihr sind reich worden, werden von ferne stehen, aus Furcht ihrer Qual weinen und klagen;

Wie

Wie vor die Könige

16. Und sagen: Weh, weh, die grosse Stadt, die bekleidet war mit zarter Leinwand und Purpur und Scharlacken, und übergüldet war mit Gold und Edelstein und Perlen. Dann in einer Stund ist verwüstet solcher Reichthum

Man wird aus den Kirchen und Klöstern und Pallästen nicht viel davon bringen können / so plötzlich wird es zugehen.

17. Und alle Steurmänner, und alles Volck auf den Schiffen, und die Botsgesellen, und alle die auf dem Meer handeln, stunden von ferne

Die Päpstlichen Galleren und andere Schiffe / die auf der Mittelländischen See fahren

18. Und schryen, da sie den Rauch von ihrem Brand sahen, und sprachen: Was für eine

Stadt

Ist wol dieser grossen Stadt gleich

Gewesen?

19. Und sie wurffen Staub auf ihre Häupter

Ist eine Art zu reden die nach dem Gebrauch der Morgenländischen / ein groß klagen und trauren anzeigt.

Und schryen, weinten, klagten, und sprachen: Weh weh die grosse Stadt, in welcher reich worden sind alle die Schiff im Meer hatten, von ihrer Vortrefflichkeit.

Wie vor die Könige und Kauffleute.

Denn in einer Stund ist sie verwüstet:

So unversehens: Bißher die auf den Schiffen.

20. Freue dich über sie Himmel

Ihr Engel die ihr im Himmel wohnet.

Und ihr heiligen Apostel und Propheten

Die

Die ihr geweissaget habt wie es mit dieser Stadt gehen würde

Denn Gott hat sein End-Urthel an ihr vollführet

Was ihr für Urtheil über sie ausgesprochen / das hat GOtt erfüllet.

21. Und ein starcker Engel hub einen grossen Stein auf, als einen Mühlstein und warff ihn ins Meer, und sprach: also wird mit einem Sturm verworffen die grosse Stadt Babylon, und nicht mehr erfunden werden

Ist aus Jer. 51/ 63. und bedeutet den endlichen Untergang einer Stadt.

22. Und die Stimme der Harffenisten und Sänger, und Pfeiffer und Trompeter soll nicht mehr in dir gehöret werden.

Wie sie zur Zeit der Bäbste jederzeit trefflich gehöret worden.

Und kein Handwercksmann einiges Handwercks soll mehr in dir gefunden werden; und das rauschen der Mühlen soll nicht mehr in dir gehöret werden,

23. Und das Liecht der Kerzen soll nicht mehr in dir scheinen

Wie in Babsthum dern eine grosse Menge in den Kirchen stehen

Und die Stimm des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehöret werden.

Sind lauter Beschreibungen eines endlichen gäntzlichen Unterganges.

Denn deine Kauffleute waren die grossen auf Erden,

Läst sich gar wol von den Cardinälen und Prälaten zu Rom verstehen; Wie auch von den Vettern der Bäbste

die

die zu Fürsten worden. Und diß ist die eine Ursach ihres Unterganges/ nemlich ihre grosse Pracht.

Denn durch deine Zauberey sind verführet worden alle Heyden.

Die Zauberey bedeutet die Mischung der Liebes-Tränke zur Hurerey; und abgöttischem Gottesdienst. Und ist die ander Ursach.

24. Und in ihr ist erfunden worden das Blut der Propheten und Heiligen und aller deren die auf Erden erwürget sind

Ist zuverstehen von denen die auf Anstifftung der Bäbste in den grossen Verfolgungen und sonst durch Ungerechtigkeit umbkommen: Welche Grausamkeit die dritte Ursach ist ihrer gäntzlichen Zerstörung.

Das III. Theil.

Der Gesichte Neues Testaments von der siebenden Trompete an bis ans Ende,

Darinn gehandelt wird von der wieder Aufrichtung des wahren Christenthums und gäntzlichen Ausrottung des Babsthums, welches nach Zerstörung der Stadt Rom noch übrig war; und von den übrigen letzten Dingen.

Von der siebenden Trompete.

Aus dem XI. Capittel.

15. Und der siebende Engel bließ die Trompete

Das ist das dritte Wehe über die Römischen / dabey aber das wahre Christenthum wieder in einen rechten Wohlstand gesetzet wird.

Und es wurden grosse Stimmen im Himmel,

Der heiligen Engel welche Gott lobten und preiseten vor die wieder Aufrichtung des gefallenen Christenthums.

Die sprachen: Es sind die Königreiche der Welt unsers HERRN und seines Christus worden.

Der HErr Christus wird sein Christenthum wieder reinigen von der Abgötterey / daß die Könige und Fürsten überall sich des wahren Gottesdiensts in seiner Nachfolge befleissigen; gleich wie diese Wort oben verstanden werden von der Ausrottung des Heydenthums c. 12. 10. als müssen sie hier verstanden werden von der Ausrottung der andern falschen Gottesdienste / welche dem Heydenthum gleich gehalten werden. Und da wird Christus selbst regieren / nicht zwar eben sichtbarer weise / sondern mit viel reichlicher und herrlicher Gegenwart seines Geistes als je bißher geschehen / also daß das Göttliche Leben / welches er so herrlich wieder auf Erden eingeführet durch seine Menschwerdung / und das bißher durch das thierische Leben gantz unterdrückt gewesen / einmal anfange zu triumphiren und herrlich zu werden mit gewaltiger Ausbreitung der Ehre Christi auf Erden.

Und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit

Dieses Göttliche Christen-Leben in der Nachfolge Christi / darinn Christus seine Gegenwart / obwol nicht irdischer und sichtbarer weise / doch so herrlich bezeigen und unter den Christen herrschen und leben wird / wie er mit seinen Aposteln gelebt die 40. Tage nach seiner Auferstehung / wird währen eine sehr lange Zeit / welche unten mit tausend Jahren umbschrieben wird; und wenn sich gleich dieselbe 1000. Jahr werden geendet haben / wird gleichwol diese erweiterte und ausgebreitete Regierung Christi nicht aufhören / sondern sich erstrecken biß ins ewige Leben /

16. Und die 24. Eltisten die vor Gott auf ihren

ren Stülen saßen fielen auf ihr Angeficht und beteten Gott an

Sind die Englischen Thronen.

17. Und sprachen: Wir dancken dir HERR allmächtiger GOTT, der du bist, und warest, und zukünfftig bist, daß du hast angenommen deine grosse Krafft

Daß du hast angenommen dein gresses Kriegsheer der Könige von Morgenland / das Papsthum dadurch auszurotten / denn solche Bedeutung hat das Wort δύναμις gar oft.

Und herrschest als ein König

Und wirst dich erzeigen als den rechten Herrscher über deine Christenheit.

18. Und die Heyden sind zornig worden

Das heydnische Papsthum das bißher den äussersten Vorhof des Tempels und die heilige Stadt zertreten / ist in Zorn gerathen / und will Krieg führen mit dir und den Deinigen.

Aber es ist kommen dein Zorn

Die Zeit da du deinen Zorn wilst auslassen über sie

Und die Zeit der Todten

Es ist kommen die Zeit die Todten aufzuwecken / nicht zwar alle / sondern nur die / die Theil haben an der ersten Auferstehung / welche ist die Auferstehung der Märtyrer

Zu richten

Es ist kommen die Zeit zu richten das Papsthum.

Und zu geben den Lohn deinen Knechten den Propheten, und den Heiligen und denen die deinen Namen fürchten, den kleinen und den grossen.

Allen die Theil haben an der ersten Auferstehung / zu geben mit dir zu regieren.

Und zu verderben die die Erde verderbet haben.

Die

Die die Abgötterey wieder in die Christenheit geführet / und die Leute von dem Wege des wahren Christenthums deiner Nachfolge / auf die blosse Sinnlichkeit verleitet.

19. Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel

Es kommt die Zeit / da der Himmel allen wahren Christen wird recht weit offen stehen / zu der Geniessung aller Geistlichen Wolthaten und zu viel besserer Gelegenheit ins Allerheiligste zu gehen und in die Geheimnisse zu schauen:

Und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel gesehen.

Der HErr Christus ward in der Christenheit oft und vielgesehen / wie nach der Zeit seiner Auferstehung.

Und es geschahen Blitzen-und Donner-Stimmen

Und GOtt redete wieder vom Himmel mit den Christen wie im Alten Testament und zur Zeit Christi.

Und Erdbeben

Und es entstund ein grosse Veränderung der Religion;

Und ein grosser Hagel

Da geschah der grosse Einbruch der Morgenländischen Armeen die das Babsthum ausrotten sollten. Deßwegen auch die Zeit dieser Trompete das 3. Weh genennet wird.

Das Gesichte von der Erndte und Weinlese.

Aus dem XIV. Capittel.

13. Und ich hörte eine Stimm vom Himmel, die sprach zu mir

Diese Stimm bedeutet etwas sonderbares / und gehöret in den Anfang der siebenden Trompete.

Schreibe

Denn

Denn es ist nichts gemeines was du hören wirst.

Seelig sind die Todten die in dem HERRN sterben von nun an.

Von nun an gehet an die Seeligkeit der Märtyrer/ die umb Christi willen ihr Leben gelassen. Denn diß ist die Zeit der ersten Auferstehung.

Gewiß, spricht der Geist:

Der Heilige Geist thut zu dem Ende einen Schwur.

Daß sie ruhen sollen von ihrer Arbeit

Daß nunmehr die Zeit der Ruhe und des Lohns herbeykommen/ in welcher sie mit Christo regieren sollen.

Denn ihre Wercke folgen ihnen nach

Und dieses umb ihrer guten Wercke willen/ die sie im Glauben verrichtet.

14. Und ich sahe, und siehe eine weisse Wolcke

Diß ist ein Zeichen einer herrlichen Zukunft etwas sonderbares auszurichten

Und auf der Wolcken saß einer der des Menschen Sohn gleich war,

Ist Christus/ der kommet zur Endigung dieser Zeit

Und hatte auf seinem Haupt eine güldene Krone

Als ein Zeichen seines Reichs/ welches er zur Zeit der siebenden Trompeten anrichten wolte / welches ist das Reich des Göttlichen Lebens.

Und in seiner Hand eine scharffe Sichel.

Das Getreide auf dem Acker seiner Kirchen abzuschneiden / und zwar das Unkraut das der Feind gesäet im Papsthum / mit Feuer zuverbrennen / aber den Waitzen in seine Scheuern zu samlen.

15. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel und schrye mit grosser Stimm zu dem der auf der Wolcken saß:

Gleich wie es vorzeiten bey den Juden der Brauch war. / daß man aus dem Tempel zu der ersten Erndte

Schnitter

Schnitter bestellete / und denselben sägen liess / wenn sie solten anfangen:

Wirff deine Sichel hin und laß erndten

Versamte deine Feinde und deine Gläubigen: jene zur Rache / diese zur Belohnung.

Denn die Stunde zu erndten ist kommen, denn das Getraidte des Lands ist dürr worden.

Es ist die Zeit der Rach und der Belohnung verhanden.

16. Und der auf der Wolcke saß warff seine Sichel auf die Erde,

Zum Zeichen / daß die Schnitter nunmehr möchten ausgehen zur Erndte.

Und die Erde ward geerndtet,

Nemlich der Waitzen ward gesamlet in die Scheuren seines Reichs / und das Unkraut geworffen in den feurigen Pful. Wie alsbald von diesem weitläufftiger gesagt wird.

17. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel der im Himmel ist, der hatte auch eine scharffe Sichel.

Dieses Gesicht gehet eigentlich auf die grosse Schlacht / in welcher das Papsthum wird ausgerottet werden.

Und ein ander Engel gieng aus dem Vorhof des Altars

Wo nemlich die Seelen der Märtyrer verwahret worden / welche auch unter den Verfolgungen des Papsthums ihr Leben gelassen / und deren Blut der HErr nunmehr rächen wolte.

Der Gewalt hat über das Feuer

Der in dem Priesterthum der himmlischen Stifftshütten das Feuer auf dem Altar verwalten muste / davon nun das Feuer der Rach solt angezündet werden

Und er rieff mit grossem Geschrey dem der

die

die scharffe Sichel hatte, und sprach: Wirff deine Sichel hin, und laß abschneiden die Trauben des Weinstocks der Erden

Des Weinstocks von Sodom Deut. 32. 32. des abgöttischen Christenthums.

Denn seine Beern sind reiff:

Zur Straff

19. Und der Engel warff seine Sichel auf die Erde:

Zu einem Zeichen daß das 3. Weh numehr komme.

Und schneid den Weinstock der Erden;

Versamlet die Völcker zu der Schlacht/

Und warff sie in den grossen Kelter-Bottich des Zorns Gottes,

In den Ort Harmagaeddon;

20. Und der Kelter-Bottich ward getretten,

Die Schlacht geschahe.

Ausserhalb der Stadt

Ausserhalb der Stadt Rom / denn die war schon zerstöret / der Papst aber mit seinem Anhang waren an einem andern Ort versamlet

Und das Blut gieng aus dem Kelter-Bottich

Es ward so viel Bluts vergossen in dieser Schlacht zwischen den Morgenländern und den Bäbstlichen

Biß an die Zäume der Pferde

Eine Beschreibung einer unvergleichlichen Schlacht

Tausend sechshundert Stadien weit

Sind 50. Teutsche Meilen / und ist die Beschreibung eines Ländleins von solcher grösse / darinn die Schlacht soll gehalten werden / als etwa das Land Palästina oder der Kirchen Staat in Italien seyn möchte.

Das

Das Gesicht von der siebenden Feuerpfannen.

Aus dem XVI. Capittel.

17. Und der siebende Engel schürtete seine Feurpfann aus in die Lufft

In das Reich des Drachens / der in der Lufft herrschet / denn der solte nunmehr mit allen Feinden Christi überwunden und gestürtzet werden / und wie er seine Macht dem Thier und dem falschen Propheten gegeben / also hatte er mit seinem gantzen höllischen Anhang / sich zu dem grossen Kriegs-Heer des Thiers und des falschen Propheten daß zu Armageddon versammlet war geschlagen ; und über dieses Heer welches alles Athem schöpffte aus dieser Lufft solte durch diese Glut das Gericht ergehen.

Und es gieng eine grosse Stimme von dem Tempel des Himmels, von dem Stul, die sprach:

GOtt selbst rieff:

Es ist geschehen:

Der Eydschwur des Engels / C. 10/ 6. 7. wird erfüllet / und wird vollendet das Geheimniß Gottes welches er zuvor verkündiget hat seinen Knechten: Daß nemlich die Fülle der Heyden eingehen und gantz Israel selig werden solle in dem nunmehr angehenden grossen Reich Christi des HErrn / darinn sein Göttliches Leben so herrlich triumphiren soll über seine Feinde.

18. Und es geschahen Donner-Stimmen und Blitzen

Wie jederzeit bey grossen Veränderungen vorgebildet worden.

Und es ward ein grosses Erdbeben.

Es ward eine grosse allgemeine Veränderung in Geist- und Weltlichen Dingen.

Dergleichen nicht gewesen, sint Menschen gewesen auf Erden, so groß war das Erdbeben

Niemals ist kein solches Reich entstanden / als dieses : niemal ist so viel Volck vertilget worden als dißmal.

19. Und die grosse Stadt ward zu 3. Theilen :

Gleich wie Gott dreut Ez. 5. 12. das ein Drittheil durch Pest / ein Drittheil durchs Schwerdt / ein Drittheil durch Verstörung soll ümbkommen von den Abgött. Juden : also gehets hier mit den Römern ; Denn das Wort Stadt heist oft so viel als die Einwohner einer Stadt; Rom aber ist schon zerstöret bey der 5. Feuerpfann.

Und die Städte der Heyden fielen

Die Städte der abgöttischen Christen wurden zerstöret.

Und Babylon der grossen ward gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Gifftweins seines Zorns.

Und also wurden die Einwohner zu Babylon / nemlich der Babst und sein Anhang / vertilget..

20. Und alle Insuln entwichen

Alle abgöttische Kirchen auf der Ebne wurden zerstöret.

Und die Berge wurden nicht mehr gefunden

Die Capellen auf die hohen Berge gebauet die wurden zerstöret.

21. Und ein grosser Hagel als ein Centner schwer fiel nieder vom Himmel auf die Menschen

Damit man aber wisse durch wen dieses alles geschehen; so ist zu mercken / daß ein überaus grosser Einbruch frembder Völcker geschehen ; und zwar wie schon erwehnt aus Morgenland.

Und die Menschen lästerten Gott über der Plage

Plage dieses Hagels, denn dessen Plage war sehr groß.

Die Bäbstlichen als dieser Einbruch geschah / suchten Hülff bey den Heiligen durch ihre gewöhnliche abgöttische Mittel ; und fuhren also in ihrer Gottslästerung fort.

Folgt das Gesicht von der Braut des Lamms, und Christi Triumph, nach der grossen Schlacht.

Das XIX. Capittel.

1. Und nach diesem hört ich wie eine grosse Stimm einer grossen Schaar in dem Himmel, die sprach:

Die Engel als himmlische Priester halten wieder die gewöhnliche Tempel-Music in der himmlischen Stiffts-hütten.

Halleluja:

Dieses Wort wird zum ersten gebraucht in der Schrifft an einem solchen Ort / da von der Vertilgung der Gottlosen gehandelt worden / Ps. 104. 35. und wird hier um eben dergleichen Ursach willen gebraucht

Seeligkeit, und Herrlichkeit, und Ehr und Krafft sey dem HErrn unserm Gott

Dieses alles werde gerühmet an unserm HErrn.

2. Denn seine Gericht sind warhafftig und gerecht, weil er die grosse Hure verurtheilet hat mit ihrer Hurerey, und das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.

Diß ist von der Zerstörung der Stadt zu verstehen / denn die Vertilgung ihrer Einwohner gehöret unten zu der grossen Schlacht:

3. Und sie sagten zum andern mal Hallelu-

ja; und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Sie soll nimmermehr wieder erbauet werden.

4. Und die 24. Eltesten, und die 4. Thiere fielen nieder und bereten Gott an, und sprachen Amen: Halleluja.

Im Tempel antwortete zwar das Volck auch Halleluja/ wie hier die Aeltesten uñ Thier thun; aber gewöhnlich nicht Amen: Tal. Hier. Taan. C. 2. f. 65. 4. nunmehr die Verheissung in Christo / ja und Amen worden / so sagt die himmlisch Gemein das Amen darzu.

5. Und es gieng eine Stimm aus dem Stul, die sprach: Lobt unsern Gott, alle seine Knechte, und die ihr ihn fürchtet klein und groß.

Ist die Stimm der Cherubim vom Gnadenstul.

6. Und ich hörte als eine Stimm einer grossen Schaar, und als eine Stimm vieler Wasser, und als eine Stimm starcker Donner

Der gantzen Menge der himmlischen Heerschaaren.

Die sprachen: Halleluja, denn der HERR der Allmächtige Gott herrschet als König.

Uber seine Gläubigen die seinem Göttlichen Leben in einem reinen Christenthum nachfolgen.

7. Last uns freuen und frölich seyn, und ihm die Herrlichkeit geben, denn die Hochzeit des Lamms ist kommen

Die nähere Vereinigung Christi mit der grossen Menge seiner Gläubigen in seinem tausendjährigen Reich ist verhanden.

Und sein Weib hat sich selbst bereitet

Die Christliche Kirche hat das Göttliche Leben der Nachfolge Christi angenommen/ und sich damit ihrem Bräutigam zu Ehren reichlich ausgeschmückt; (sonderlich weil sie vermehret worden ist / mit so einer grossen Menge neuer Christen aus den Morgenländern/

dern/) durch deren so treffliche Tugenden viel Juden bewogen worden/ Christum auch zu bekennen/ daß man wohl sagen kan/ diß sey die Zeit/ da die Fülle der Heyden eingegangen und gantz Israel seelig worden.

8. Und es ward ihr gegeben, daß sie bekleidet würde mit reiner und glänzender feiner Leinwand : denn die feine Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen.

Hieraus erscheinet / was für ein gerechtes Leben in der Kirche umb diese Zeiten seyn wird / und wie die Göttlichen von Christo gelehrten Tugenden allenthalben hervorleuchten werden.

9. Und er sprach zu mir : schreibe

Diß ist wieder eine sonderbare Anzeigung eine wichtigen Geheimnisses

Seelig sind die zum Abendmahl der Hochzeit des Lamms beruffen sind.

Die Gäste bey dieser Hochzeit sind die von der ersten Auferstehung ; von deren itzt angehenden Seeligkeit Johannes auch schon oben müssen schreiben.

Und er sprach zu mir; dieses sind warhafftige Wort Gottes.

Zu desto mehrer Versicherung / daß warhafftig dieses alles in der Christenheit vorgehen werde.

10. Und ich fiel nieder vor seinen Füssen ihn anzubeten :

In Meinung/ es sey GOtt selbst wegen kurtzvorhergesagter Worte.

Er aber sprach zu mir, siehe zu, thu es nicht : ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder die da haben das Zeugniß Jesu

Der Apostel die JEsus zu Zeugen seiner Auferstehung erwählet.

Bete Gott an : Denn das Zeugnuß Jesu ist der Geist der Weissagung

Der Geist der euch Aposteln gegeben ist / und der durch mich die Weissagung thut ist ein Geist / drumb sind wir einander gleich.

11. Und ich sahe den Himmel offen

Gleich wie man oben die Lade des Bunds bey geöffnetem Himmel gesehen / also siehet man hier Christum selbst bey geöffnetem Himmel / welches bedeut eine herrliche Gemeinschafft GOttes mit den Menschen; wie nun Christus bey Antretung seines Lehramts sagte der Himmel sey offen / Iso wird uns derselbe vielmehr geöffnet vorgestellt bey Antretung des Reichs seiner Herrlichkeit.

Und siehe ein Weiß Pferd

Das Zeichen eines triumphirenden Königs denn also kommt Christus anitzo wieder / nicht zwar eben sichtbarer Weise / doch eben so mercklich / als er kam zur Ausrottung des Judenthums / da er auch sagte / ihr werdet sehen kommen des Menschen Sohn; und doch seine Zukunfft nicht sichtbar war.

Und der darauf saß hieß treu und warhafftig

Ist der treue und warhafftige GOtt / der seine Zusage hält.

Und richtet und führet Krieg in Gerechtigkeit

Er kömt numehr im Triumph; nach dem er das Gericht gehalten und den Krieg geführt wider das Thier und den falschen Propheten; als ein gerechter HErr / der nichts ungestrafft läst.

12. Und seine Augen waren wie eine Feuerflamme

Theils sein Majestätisches und zorniges Gesicht / theils seine Allwissenheit mit anzudeuten.

Und auf seinem Haupt viel Königliche Kopff-Binden.

Anzuzeigen die Königliche Macht / die er theils über die

die Könige von Morgenland / theils über andere Könige auf Erden bekommen.

Und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wuste, als er selbst
Er war Jehovah / welchen Namen niemand aussprechen kunte als er selbst.

13. Und er war bekleidet mit einem Kleide das in Blut getuncket war
Zum Zeichen daß er einen blutigen Streit gehalten;
Und sein Nam heist: das Wort Gottes
Er ist das Wort des Vatters / die ander Person in der Gottheit.

14. Und die Heerscharen im Himmel
Die heiligen Engel
Folgten ihm auf weissen Pferden
Kamen mit ihm aus dem Streit / da sie den Orientalischen Christen beygestanden.
Angethan mit weisser und reiner feinen Leinwand
Als die zum Triumph einherziehen

15. Und aus seinem Munde gehet ein scharff Schwerdt
Er ist so mächtig im Streit daß er mit einem Wort so viel ausrichten kan / als mit einem scharffen Schwert; wie er es an den Juden im Garten zeigte;
Daß er damit die Heyden schlage
Wie er jederzeit gethan / und nur noch kürtzlich in Ausrottung des Papsthums / also künfftig.
Und er wird sie weiden mit einem eisernen Stabe
Er wird sie angreiffen mit der Schärffe /
Und er tritt den Kelter-Bottich des Gifft-Weins des Zorn Gottes des Allmächtigen
Er hat die Rach in diesem Krieg wider seine Feinde nunmehr hinausgeführet.

16. Und hat auf seinem Kleide und auf seiner Hüfft geschrieben den Namen ein König der Könige und ein Herr der Herren:

Ist wieder ein Zeichen seiner Majestät / die er numehr herzlicher in seinem Reiche wolte erweisen / nach erhaltenem Siege:

17. Und ich sahe einen Engel stehen in der Sonne

In einem Ort / da er überall konte gesehen und gehöret werden.

Und er rieff mit grosser Stimm, und sprach zu allen Vogeln die mitten am Himmel fliegen kommt her und versammlet euch zu dem Abendmal des grossen Gottes

Denn der Sieg ist erhalten / die Feinde sind überwunden.

18. Auf daß ihr esset das Fleisch der Könige, und das Fleisch der Obersten über 1000. und das Fleisch der Starcken und das Fleisch der Pferde, und Reuter, und das Fleisch aller Freyen und Knecht, der kleinen und grossen.

19. Und ich sahe das Thier, und die Könige der Erden und ihre Kriegsheere

Das ist das Römische Reich mit allem seinem Anhang / welche numehr überwunden waren.

Wie sie versammlet gewesen Krieg zu führen mit dem der auf dem Pferd saß und mit seinem Kriegsheer.

Nemlich ich sahe sie in der Niederlage

20. Und das Thier ward gegriffen, und mit ihm der falsche Prophet der die Zeichen für ihm thäte, mit dem er verführet hatte die so das Zeichen des Thiers angenommen, und sein Bild angebetet: diese beyden wurden lebendig geworf-

geworffen in den Pfuł des Feuers der mit Schweffel brennet.

Das ist das grosse Gerichte über die abgöttischen Verführer; denen die Welt so grosse Ehr bezeiget hatte/ die werden lebendig von der Hölle verschlungen wie Core/Dathan und Abiram.

Und die übrigen warē getödtet worden mit demSchwerd des jenen der auf dem Pferde saß; Auf den Befehl Christi/ den die Morgenländischen mit ihren Waffen verrichtet hatten.

Welches aus seinem Munde gieng. Und alle Vogel wurden satt von ihrem Fleisch.

Also kan Christus seine Kirche säubern / das Unkraut ausräuffen / und das wahre Christenthum wieder aufrichten.

DasGesichtvon dem tausendjährigen Reich.

Das XX. Capittel.

1. Und ich sahe einen Engel vom Himmel steigen der hatte den Schlüssel des Abgrundes und eine grosse Kette in seiner Hand.

2. Und er grieff den Drachen, die alteSchlange, die da ist der Teuffel und Satanas

Das Thier und der falsche Prophet waren in der grossen Niederlage gegriffen und ins Verdamniß geworffen worden; hier wird nun auch ihr Verführer zu gehöriger Straff gezogen / damit er das numehr aufgerichtete Reich Christi nicht verunruhige/so lang solches auf Erden währen solte.

Und band ihn tausend Jahr

Von der Zeit an zu rechnen / da die Christenheit gereiniget / und das Leben Christi auf Erden recht herrlich worden / welches eben mit seiner meisten Zeit ein-

fällt / in das siebende tausend nach Erschaffung der Welt.

3. Und warff ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben über ihm, daß er die Völcker nicht mehr verführen solte

Damit die Königreich auf Erden Christo unterworffen würden.

Biß daß die tausend Jahr vollendet wurden; und darnach muß er eine kleine Zeit aufgelöset werden

Wie unten gesagt wird.

4. Und ich sahe Stüle gesetzt, und man satzte sich drauff, und ihnen ward das Gericht gegeben

Die Zeit des Reichs Christi / welche auch der Gerichtstag genennet wird / war kommen;

Und die Seelen derer die enthaupter waren umb das Zeugniß Jesu.

Die umb des Evangelii willen waren getödtet worden

Und umb des Worts Gottes willen

Mit einem Wort / die Märtyrer stunden auf leiblicher Weise / und diß ist die erste Auferstehung der Märtyrer; von welcher auch sonst in der Schrifft gehandelt wird / 1. Cor. 15 / 23. 1. Thess. 4 / 16.

Und die nicht angebetet hatten das Thier, noch sein Bilde, und sein Malzeichen nicht hatten an ihre Stirn, noch an ihre Hand genommen

Das sind die Gläubigen / die sich den Abtrünnigen in der Kirchen jederzeit ernstlich widersetzt / und des Abfalls nie theilhafft worden. Diese wurden auch theilhafftig der ersten Auferstehung / nicht zwar wie die Märtyrer / weil sie noch am Leben waren / sondern durch eine sonderbare Politische Aufrichtung und Erhöhung ihres Zustandes / durch welche ihr Leben / das

Gött-

Göttliche Leben nemlich / in der Nachfolge Christi / gleichsam anfieng über alles thierische / und bloß vernünfftige Leben zu triumphiren

Und sie lebten

Jene wurden wieder auferwecket in das herrliche Leben / diese aber blieben zwar im Leben / wurden aber doch auch viel herrlicher an Tugend und Heiligkeit

Und herrscheten mit Christo

Die Märtyrer herrscheten mit Christo im Himmel: die Rechtgläubigen auf Erden:

Die tausend Jahr

Eine sehr lange Zeit / biß ans Ende der Welt / also daß kein Reich mehr aufkam / das so blühete wie das Reich Christi.

5 Die übrigen der Todten aber

Die nicht als Märtyrer verstorben waren

Wurden nicht wieder lebendig biß die tausend Jahr umb waren:

Wie die heiligen Märtyrer / sondern musten warten / biß die tausend Jahr des herrlichen Reichs Christi vorbey waren. Nach deren Endung ausdrücklich gemeldet wird von einer allgemeinen Auferstehung / in welcher alle Todten auferstanden / v. 12. 13. 14: wenn nun diese nach dem Buchstaben zu verstehen / so ist auch jene so zu erklären.

Dieses ist die erste Auferstehung

Gleich wie als Christus sein Gnadenreich antreten solte / viel mit ihm auferstunden; also wird auch eine Auferstehung folgen / wenn er wird das Reich der Herrlichkeit anfangen; und diese wird die erste genannt / ratione der letzten / davon v. 12.

6. Seelig und heilig ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung

Derselbe hat numehr seinen verklärten Leib / welches ist die Krone der Seeligkeit / schon bekommen:

Uber diese hat der ander Tod keine Gewalt

Nemlich der feurige Pful; wenn die gantze Erde am

Ende der Welt wird im Brande stehen v.14. wird diesen dadurch keine Ungelegenheit entstehen.

Sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn

In der himmlischen Stifftshütten; und ist nicht eben nöthig/daß wir uns einbilden / als müsten diese Kinder der ersten Auferstehung uns sichtbarlich erscheinen; denn ihre himmlische Leiber werden unsichtbar seyn; jedoch wie die jenigen / so zur Zeit der Auferstehung Christi aufstunden/ vielen erschienen; also könten vielleicht solche oder dergleichen Erscheinungen alsdenn auch vorgehen / und vielleicht zu desto mehrer Uberzeugung eines und des andern / auch wol etwa den Juden zu ihrer Bekehrung zu helffen:

Und mit ihm herrschen tausend Jahr

Nicht nur die tausend Jahr/ sondern viel andere tausend/das ist in Ewigkeit.

7. Und wenn die tausend Jahr werden vollender seyn

Nemlich die obbenannten tausend Jahr der Ruhe des heiligen und des herrlichen Reichs Christi auf Erden/ und sich das Ende der Welt wird herzunahen:

Wird der Satan aus seiner Gefängniß loß gelassen werden

GOtt wird verhengen / daß er sein äusserstes noch das letzte mal versuchen möge wider das Reich Christi.

8. Und er wird ausgehen zu verführen die Heyden an den vier Ecken der Erden

Was noch übrig seyn wird von Ungläubigen auf der gantzen Welt / wird sich zusammen schlagen wider die Christenheit; gleich wie wenn grosse Reiche lang gestanden haben / allezeit grosse Unruhe drauf erfolget / und andre Völcker sich bemühen solche zu zerstören.

Den Gog und Magog

Solche Feinde die es mit der Christlichen Kirchn so übel meinen werden als die Syrer und ihre umbliegenden / welche von Ezechiel Gog und Magog genennet

net werden/ es mit der Jsraelitischen Kirche meinten vor der ersten Zukunfft Christi; welches wol können überbliebene Ungläubige von Türken und Tartarn seyn/ɔc.

Sie zu versammlen in einen Streit, der Zahl ist wie der Sand am Meer

Solche Völcker werdens seyn/ die mit grossen Armeen zu Feld ziehen; die werden sich wider die Christenheit aufmachen

9. Und sie zogen herauf auf die Fläche der Erden, und umbringeten das Lager der Heiligen, und die geliebte Stadt

Sie umbgaben die Christliche Kirche und das neue Jerusalem/ welcher Macht so wenig in äusserlicher Wehr und Waffen bestund als vorzeiten der Juden.

Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehret sie

Der Jüngste Tag brach drüber ein/ und der HErr Christus kam sichtbarlich mit den Feuerflammen.

10. Und der Teufel der sie verführet, ward geworffen in den Pful des Feuers und Schwefels, wo das Thier und der falsche Prophet war. Und sie werden gepeiniget werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das ist das letzte Gericht über den Satan;

11. Und ich sahe einen grossen weissen Stul, und den der drauff saß; vor dessen Angesicht die Erd und der Himmel flohe, daß kein Platz für sie gefunden ward.

Dieses ist eine Beschreibung des Jüngsten Gerichts/ und bedarff keiner weitläufftigen Erklärung

12. Und ich sahe die Todten, klein und groß vor GOTT stehen, und die Bücher wurden aufgethan: Und ein ander Buch ward aufgethan, das ist des Lebens: Und die Todten wur-

den gerichtet, aus dem was in den Büchern geschrieben stund, nach ihren Wercken.

13. Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet ein jeglicher nach seinen Wercken.

14. Und der Tod und die Hölle wurden geworffen in den feurigen Pful.

Das ist der ander Tod

15. *U*nd so jemand nicht ward geschrieben erfunden im Buch des Lebens, der ward geworffen in den feurigen Pful.

Die jenigen Oerter der Welt / an welchen der Tod und Sterblichkeit geherrschet / als die Erde / und die Lufft / wurden alle begriffen in dem grossen Feuer / durch welches die Erdkugel in Brand gerieth.

Folgen die Gesichter von der Beschaffenheit der Christenheit und ihrer Glieder in dem Stande ihrer Verbesserung und des Reichs Christi: unter der Figur der Palmträger C. 7. 9. und des neuen Jerusalems C. 21. seqq.

Aus dem VII. Capittel.

9. Darnach sahe ich, und siehe ein grosses Volck, welches niemand zehlen kunte, aus allerley Heyden, und Geschlechtern, und Völckern und Sprachen, die stunden vor dem Thron, und vor dem Lamm, angethan mit langen weissen Kleidern, und hatten Palmzweige in ihren Händen.

Diß ist die grosse Zahl der recht würcklich bekehrten

neuen

neuen Christen / in dem Reich des Göttlichen Lebens allhier auf Erden/ deren Zahl unaussprechlich ist / aus allerley Volck / so genannter Christen / Heyden und Juden versamlet / welche ihr Gemüth nicht mehr / wie anitzo / an der Erde kleben / sondern gen Himmel gerichtet haben / und umb nichts bekümmert seyn / als wie sie GOtt und Christo zu Ehren und in dessen reiner Nachfolge leben mögen: derer Leben ist rein und das Gewissen unbefleckt / und weil sie nunmehr den Teufel / die Welt / und ihr eigen Fleisch und Blut / wie es die Art des Göttlichen Lebens erfodert / überwunden haben / so tragen sie die Siegszeichen und Palmenzweige / das ist lauter neue / heilige / gute Wercke und Zeichen des neuen Gehorsams offenbarlich für jedermans Augen und gleichsam in ihren Händen.

10. *U*nd schrien mit grosser Stimm, und sprachen: (Danck für die,) Seeligkeit unserm Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm.
Sie bekennen/daß GOtt und Christus sie aus der vorigen Finsterniß heraus gerissen / und in den Stand solcher Seeligkeit/die zwar auf Erden allhier schon anfange / dort aber unzergäntzet werde vollendet werden/ versetzet.

11. Und alle Engel stunden um den Thron, und umb die Eltisten, und die 4. Thiere, und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht, und beteten Gott an,

12. Und sprachen: Amen: Lob, und Preiß, und Weisheit und Danckſagung, und Ehre und Macht, und Stärcke sey unserm Gott, biß in die ewigen Ewigkeiten Amen.
Alle himmlische Heerschaaren erfreuen sich über der Menge der neuen wahren Christen / und loben GOtt umb den Fortgang und Ausbreitung des Göttlichen Lebens / in welchem der Wille GOttes numehr auf Erden geschihet/wie sie ihn im Himmel thun.

13. Und

13. Und es antwortet der Elteſten einer, und ſprach zu mir: Wer ſind dieſe mit den weiſſen Kleidern angethan, und woher ſind ſie kommen?

14. Und ich ſprach zu ihm: Herr du weiſt es, und er ſprach zu mir: Dieſe ſind es, die kommen ſind aus der groſſen Trübſaal.

Die groſſe Trübſal iſt die Zeit der 1260. Jahr/ in welcher das Weib in der Wüſten geweſen/ unter den wilden Thieren / die Zeugen in Säcken gegangen und auf der Gaſſen gelegen / die Heyden aber die heilige Stadt zertreten und das Thier geläſtert.

Und haben ihre Röcke gewaſchen, und haben ihre Röcke gläntzend gemacht im Blut des Lamms.

Sie haben den durch die Krafft des vergoſſenen Bluts Chriſti erworbenen Heiligen Geiſt zu rechtſchaffener Heiligung gebraucht / und nach dem Exempel des Todes Chriſti ihre eigene Lüſte getödtet/ und ſind nun mit Chriſto auferſtanden / und leben in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit des neuen Menſchen.

15. Darumb ſind ſie vor dem Thron Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel: und der auf dem Stul ſizt, wird ſeine Hütten über ihnen auffchlagen.

16. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten; es wird auch nicht auf ſie fallen, die Sonne, oder irgend eine Hitze.

17. Denn das Lamm das mitten im Thron, wird ſie weiden und wird ſie leiten zu lebendigen Waſſerbrunnen. Und Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

Iſt eine Beſchreibung der künfftigen Glückſeeligkeit im Reich Chriſti/ welche unten c. 21/4. zum theil wiederholet wird; die beſtehet (1.) in der Vereinigung

mit

mit GOtt. (2.) in beständigem Dienst desselben. (3.) in dem Wohlgefallen Gottes an der heiligen uñ draus folgender ewiger Beschützung. (4.) in Uberfluß an leiblicher und geistlicher Nahrung. (5.) in Abwendung aller andern Widerwärtigkeiten. (6.) in oftmaliger Gemeinschafft mit Christo / wie derselben die Jünger nach seiner Auferstehung genossen. (7.) in beständiger Hülffe und Freude des H. Geistes. (8.) in reichem Trost über das viele ausgestandene Leiden.

Das XXI. Capittel.

1. Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erden; Denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und das Meer war nicht mehr.

Ich sahe die Christliche Kirche unter einem gantz neuen geistlichen und weltlichen Regiment / denn das vorige geistliche Regiment / und die vorige weltliche Regierung war mit der Ausrottung beyder Thier vergangen / und es waren keine Kriegsempörungen mehr.

2. Und ich Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zu bereitet, als eine Braut so für ihren Mann wohl geschmückt ist.

Unter dem Bild der Stadt Jerusalem / (die etwan zu dieser Zeit auch möchte besser als vor diesem wieder erbauet werden) sahe ich die Christliche Kirche in dem Stande des Göttlichen Lebens wahrer Heiligkeit; in welcher der rechte Friede gefunden wird. Diesen Zustand gab Gott seiner Kirchen nit im sondern vom Himmel herab auf die Erde wie auch aus Ap. 3 / 12. erscheinet / aus sonderbarer Gnad / und die Christen alle hatten ihre Seelen mit Tugenden dermassen ausgeschmücket / wie es Christus ihr Bräutigam durch seine Lehr und Leben von ihnen erfodert.

3. Und ich hörte eine grosse Stimme von dem Thron die sprach: Siehe, die Hütte Gottes

ist

ist bey den Menschen, und er wird bey ihnen sein Gezelt aufschlagen; und sie werden sein Volck seyn, und Er selbst Gott wird mit ihnen seyn, als ihr Gott.

Ist eine Beschreibung eines sonderbaren Göttlichen Wohlgefallens/ an dem Leben das aus GOtt ist; deswegen der HErr Christus/ welcher ist die rechte Hütten und der Tempel/ in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet Col. 2/9. sich den Seinen wieder auf unterschiedliche Arten offenbahren/ mit ihnen in einer freundlichen Conversation leben/ und also die Göttliche Schechinah ꝛc̃ geoffenbahrte Herrlichkeit viel herrlicher als vor Alters wieder auf Erden bringen werde.

4. *U*nd GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid noch Geschrey noch Müheseeligkeit wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen.

Umb dieser Glückseeligkeit willen/ wird man alles vorigen Leidens vergessen: es wird keine Pestilentz mehr kommen/ auch werden die Christen nicht mehr eines unzeitigen Todes sterben/ sondern/ nach einem langen Leben/ durch eine geringe Veränderung/ in jenes Leben versetzet werden: auch werden alle Verfolgungen aufhören/ und wird niemanden keine Arbeit sauer ankommen/ sondern es wird dieser Stand seyn wie der Stand der Unschuld im Paradiß hätte seyn sollen.

5. Und der auf dem Stul saß, sprach: siehe ich machs alles neu. *U*nd er sprach zu mir: Schreib; dann diese Wort sind warhafftig und glaubwürdig.

GOtt will diese Weissagung nicht verborgen haben/ damit die Christen auch in den ersten Zeiten sich nicht nur mit der Hoffnung dessen trösten/ sondern auch ihr eigen Leben nach diesem Muster in etwas einrich-

ten/

ten/und einen Vorschmack der künfftigen Glückseeligkeit mitten im Leiden haben könten.

6. Und Er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A. und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstigen geben aus dem Brunn des Wassers des Lebensumsonst.

Es ist beschlossen / es soll gewiß geschehen: ich bin mächtig gnug solches zu thun. Und damit sich niemand verwundern dürffe / woher die Menschenkinder alsdann werden so fromm und Göttlich leben; so will ich den Heiligen Geist / der ihnen darzu helffen soll / alsdann überflüssig und aus dem rechten Brunn/ nemlich den Wunden meines Sohns ausströmen lassen.

7. Wer überwindet, der wirds alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn.

Der Streit mit Fleisch und Blut wird zwar nicht aufhören / aber die Uberwindung soll die / so es recht meinen/nicht sauer ankommen; und solche werden alsdenn meine rechte Kinder heissen.

8. Die Verzagten aber, und Unglaubigen, und die voll Greuel sind, und die Todschläger, und Hurer, und Zauberer, und Abgöttischen; und alle Lügner, werden ihren Theil haben, in dem Pful der mit Feur und Schweffel brennet, welches ist der ander Tod.

Die jenigen/so ihres eigenen Fleisches und Bluts Lüste nicht recht angreiffen wollen / und sich selbst zu viel schmeicheln / daher auch weder streiten / noch siegen; und die nicht glauben / daß ich ihnen könne oder würde helffen durch meinen Geist in diesem Kampf/ und daher in alle oberzehlte und dergleichen Laster gerathen / die werden zur Höllen verdammet werden.

9. Und es kam zu mir einer, von den sieben Engeln, welche die sieben Feuerpfannen voll der sieben letzten Plagen hatten, und redet mir

mir,

mir, und ſprach: Komm: ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.

Der ſiebende Engel/ von welchen Ap. 16/17. rieff mir die Chriſtliche Kirche/ in Geſtalt einer Stadt ſo auf einem Berge ligt/ Matth. 5/14. deutlicher und eigentlicher zu betrachten.

10. Und er führet mich hin im Geiſt auf einen groſſen und hohen Berg, und zeigte mir die groſſe Stadt, das heilige Jeruſalem, das herniedergefahren war, aus dem Himmel von Gott.

Ich war in der Aphäreſia auſſer mir ſelbſt / und ward gebracht auf den Berg / davon Eſaias geweiſſaget hat c. 2/2. und Daniel c. 2/35. daß ich die Stadt inwendig und auswendig beſchauen konte; da ſahe ich die ſehr groſſe Gemeine der Chriſtenheit ſo recht heilig zu nennen des recht-Göttlichen Lebens halben.

11. Welche die Herrlichkeit Gottes hatte, und ihr Liecht war gleich einem aller edelſten Stein, gleichſam einem Cryſtall-gleichen Jaspis.

In dieſer Chriſtenheit war alle die jenige Herrlichkeit/ ſo GOtt jemals auf Erden verliehen hat/ oder zu verleihen pfleget. An ſtat der Sonnen oder des Mondes war GOtt ſelbſt/ nach dem 23. v. dieſes Capittels; in Geſtalt eines durchſichtigen Jaſpis. Dadurch abgebildet wird/ daß/ gleich wie der Jaſpis ein ſehr feſter Stein iſt/ (geſtalten er im Hebr. Ex. 28/19. c. 39/6. יהלום das iſt / dem hämmern widerſtehend genannt wird) alſo GOtt mit ſeinem Glantz feſt bey der Kirchen halten wird; und zwar gleichförmig einmal wie das ander/ gleich wie der Cryſtall eine gleichförmige Durchſichtigkeit hat.

12. Und hatte groſſe und hohe Mauren

Diß ſind fromme und gar Chriſtliche Regenten / welche mit ſonderbarer Goaſeeligkeit vor andern hoch erhaben

haben sind / und die Kirche mit äusserlichen Gesetzen einschrencken und vor fremden beschützen.

Und hat 12. Thor.

Thore sind Oerter der Versamlungen / in welchen vorzeiten sich die Gemeine zu versamlen und Gericht zu halten pflag: und werden hierunter verstanden die Versamlungen der Heiligen / Hebr. 10 / 25. in welchen auch die heilige Tauffe / welche der Eingang ist zur Gemeine des HErrn / verrichtet wird. Der sind aber 12 / das ist / sie sind alle eingerichtet nach der ungefälschten Lehre der 12. Boten unsers Heylandes.

Und auf den Thoren 12. Engel.

Diese sind die Lehrer und Bischöffe als Wächter der Christl. Kirchen; derer darum 12. genannt werden / weil aller Bischoffe Lehr und Leben wird übereintomen mit der Lehr der 12. Apostel.

Und Namen drauf geschrieben, welche sind der 12. Geschlecht Israël.

Diese auf den Thoren geschriebene Namen bedeuten / daß alle so in die Versamlungen der heiligen Gemeine GOttes eingegangen sind und gehören / sind Kinder der Verheissung und des Bundes / welchen GOtt in Christo schon mit den Patriarchen und ihren Nachkommen gemacht. Dannenhero auch in diesen Versamlungen so wol das Wort GOttes aus dem Alten / als aus dem Neuen Testament werde gehöret und betrachtet werden.

13. Vom Morgen 3. Thor: von Mitternacht 3. Thor: von Mittag 3. Thor: vom Abend 3. Thor.

Die Oerter der Thore bedeuten / daß GOtt aus der gantzen Welt wolle Völcker in seine Gemeine lassen eingehen. Man könte aber aus der Ordnung auch etwa schliessen / daß die Versamlungen alsdenn niemanden würden verdrießlich seyn / und von den stärcksten von Morgen biß zu Mitternacht / von den mittleren von Mitternacht biß zu Mittag / von den schwächsten von Mittag biß zu Abend besuchet werden. Nach Art der alten Jüdischen Academien.

14. Und

14. Und die Mauer der Stadt, hatte 12. Gründe (oder Strebepfeiler,) und in denselben die Namen der 12. Apostel des Lammes.

Die Regenten richteten sich nach der Lehr und Leben Christi / welche der einige Grund ist / aber von den 12. Aposteln geleget / Eph. 2 / 20.

15. Und der mit mir redete, hatte eine güldene Meßruthe, daß er die Stadt messen solte, und ihre Thor und ihre Mauren.

Die güldene Meßruthe ist das Wort GOttes und die Lehre der heiligen Apostel / nach welcher sich 1. die Stadt / das ist / alle Einwohner derselben / nemlich die Christen / 2. ihre Thor / verstehe samt den Wächtern drauf / das ist / die Lehrer und die Versamlungen und was darinn gehandelt wird / 3. die Mauren / das sind die Obrigkeiten völliglich richten / und damit genau übereinkommen solten; gleich wie sie oben c. 11 / 2. nicht übereinkamen.

16. Und die Stadt liegt vierecket, und ihre Läng ist so groß als die Breite.

Diese Figur ist ein Bild der Vollkommenheit / und Gerechtigkeit / wie beym Aristotele und Platone auch sonsten vielfältig davon gefunden wird; und wird dadurch auf die Vollkommenheit des Göttlichen Lebens gedeutet; welches zu dieser Zeit überall herfür brechen wird. Es wird aber anbey angedeutet / daß sich diese heilige Gemein und ihre Lehr ausbreiten werde so lange sie währen wird; wie zum theil auch unten v. 24 / 25. angezeigt wird.

Und er maß die Stadt mit dem Rohr, über 12000. stadien; Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

Der Wortverstand gibt / daß diß ein Cubisch Maß sey / in dem die Länge / Breite und Höhe zusammen 12000. Stadien (deren 8. eine Welsche Meil machen) austragen. Die Höhe wird gerechnet nicht nach der Höh.

der

der Häuser/ Thürne oder Mauren / sondern nach des Berges Höh biß an das äusserste der Mauren / und trägt also die eine Seite etwas über 22. Stadien aus / so hoch ist auch der Berg mit den Mauren / und so breit die Stadt gewesen/ daß der Umkreiß sich etwas über 88. Stadien erstreckt. Wenn der Prophet hätte gesagt 13824. Stadien / so wäre die Länge / Breite und Höh jedere eben 24 / und der Umfang 96. Stadien/ das ist 12. Welscher Meilen: welche Zahlen alle gar eigen aus 12. herfliessen: weil er aber die Zahl 12. selbst in der Cubischen Aussprechung benennen will / die Gleichförmigkeit mit der Lehr der 12. Apostel wie vor also auch itzt deutlich anzuzeigen; so lässt er sich begnügen / daß er nur sagt / das Maß sey über 12000. Stadien gewesen. Es bedeutet aber das Cubische Maß eine unbewegliche Beständigkeit/ und durchgehende Gleichförmigkeit / nicht zwar eben dem Stande und der Würde / sondern vielmehr der Gottseeligkeit nach. Die grosse Höhe aber bezeichnet / den Wandel der Christen im Himmel/ Phil. 3/ 20.

17. Und er maß ihre Mauren, 144. Elen, nach der Maß eines Menschen, die der Engel hatte.

Das Maß ist quadratisch / nemlich 12. Ellen zur Höh/ und 12. Ellen zur Breite / macht zusammen 144. Ellen; welche alle zu rechnen nach der Grösse des Ellbogen in der Statur des Menschen / die auch der Engel gehabt. Die Bedeutung ist/ daß das Leben der Regenten gnau übereinkommen werde mit dem Wort der 12. Apostel.

18. Und der Bau ihrer Mauren war von Jaspis

Ihre Regenten werden alle unüberwindliche Helden seyn: sehet oben v. 11.

Und die Stadt von lauterm Golde, gleich dem reinen Glase.

Die

Die Einwohner der Stadt nemlich die Christen waren alle voll der allerreinesten Liebe / welche auch oben geweissaget wird von dieser Zeit / C. 3 / 7. und von gleichförmiger Aufrichtigkeit gleichsam gantz durchsichtig / daß ein jeder dem andern kunt ins Hertze sehen.

19, Und die Gründe der Mauren und der Stadt waren geschmücket mit allerley Edelgesteinen.

Es hatte / dem Wort-Verstande nach / jeder Grund das ist / jeder Strebe-Pfeiler an der Stadt Mauren / dergleichen auch an den hohen grund Mauren des Tempels gewesen / und von den alten Erysmata genannt worden; einen sonderbaren Hauptstein / der mit vielen andern ümbsetzet war. Die Deutung gehet auf die Tugenden der Regenten und der Christen / welche von dem in ihnen lebendig gewordenen Wort Gottes / wie herrliche köstliche Edelgesteine herfür gestralet / und die gantze Christenheit gezieret und geschmücket.

Der erste Grund war ein Jaspis.

Die meisten Namen dieser Edelgesteine sind auch zu finden Ez. 28 / 13. Ex. 28 / 17. C. 39 / 10. Und bedeut der Jaspis eine Unüberwindlichkeit in Versuchungen / gleich wie auch GOtt unüberwindlich ist / sehet v. 18. und 11.

Der ander ein Saphier.

Die Himmel-blaue Farbe dieses Steins bedeutet die himmlisch-gesinnet-machende Hoffnung der Christen.

Der dritte ein Chalcedonier.

Mit diesem kommt Ex 28. 18. über ein der Carfunckel und scheint der Namen herzukommen von dem Carchedonier Carfunckel-Steine von dem Plinius gar viel schreibet / l. 37 / 7. so man umb Carthago gefunden: Weil nun der Carfunckel den Namen hat vom glüen und brennen / so kan hierdurch verstanden werden der brennende Eiver umb die Ehre Gottes und Christi.

Der

Der vierdte ein Smaragd.

Weil dieser Stein die aller angenehmeste grüneste Farbe hat ; und auch was neben ihm liegt grün macht / so kan dadurch die Freundlichkeit und Annehmlichkeit im äusserlichen Wandel verstanden werden ; dadurch auch andere erbauet werden.

¥. 20. Der fünffte ein Sardonych.

Dieser Stein hat dreyerley Farben / unten schwartz / mitten weiß und oben röthlicht : und bedeut den gantzen Zustand der wiedergebornen Menschlichen Seelen / deren unterstes lüsterndes Theil gantz schwartz finster / ohnmächtig und tod ; das mittlere zornfähige / weiß / rein unschuldig / nicht mehr feurig von Blutdürstigem Zorn / das oberste vernünfftige aber roth und feurig ist von Begierde zu GOtt zu kommen.

Der sechste ein Sarder.

Weil dieser Stein / wie ihn Plinius l. 37 / 9. beschreibet der aller bequämeste ist zum Siegel graben : so kan dadurch verstanden werden die Bemühung der Christen das Ebenbild Christi in sich zu haben.

Der siebende ein Chrysolith.

Dieses ist ein goldfarbiger Stein / wie Plinius l. 37. 9. ihn beschreibet und bedeutet die Christliche Liebe / so billich dem Golde verglichen wird.

Der achte ein Beryll.

Dieser Stein ist Meergrüner Farbe wie er dann auch davon den Namen Tarsis hat / Ex. 28. und muß sechseckicht geschliffen werden / wenn er recht spielen soll / wie Plin. schreibt / l. 37 / 5. und bedeutet die Zähmung und Abschleiffung des jenigen Wesens in der Seelen / so dem Meer verglichen wird / das ist den Lüsten ; welche auch in jenem Reich der Heiligkeit nicht ermangeln / aber recht werden überwunden werden.

Der neundte ein Topasier.

Dieser hat nach Erleuterung Plinii l. 37 / C. 8. den Namen von einer Insul Topasios genannt / welche nach des Juba Beschreibung im rothen Meer / 300. Stadi-

en von dem festen Lande der Troglodyter liegen und gantz mit Nebel überzogen seyn soll / daher sie von den Schiffahrenden oft fleissig und hefftig gesucht worden / und deßwegen den Namen bekommen / Weil Topazin auf Troglodytisch so viel seyn soll als suchen. Deßwegen kan seine Bedeutung gehen auf die Begierde einer erleuchteten Seelen mehr und mehr nachzusuchen nach den Göttlichen Geheimnissen.

Der zehende ein Chrysopras.

Dieses ist ein Stein der an grüne dem Schnittlauch gleich siehet / doch etwas goldfärbiges mit untergemischet hat / Plin. l. 37/ 8. bedeutet eine saur sehende Ernsthafftigkeit die gleichwol mit Liebe vermenget ist / welches wol eine sehr seltzame Tugend / die heute zu Tage in solcher Temperatur wenig gefunden / als denn aber gemeiner seyn wird.

Der eilffte ein Hyacinth.

Dieses ist ein liechtblaulichter Stein / nach Beschreibung der Alten auch Plinii l. 37/ 9. wie die blaulichte Lufft ; liechter als Violen / und bedeut die stetswehrende Heiterkeit und Klarheit des Verstandes / welche durch keine Wolcken trüber Leydenschafften überneblet wird.

Der 12. ein Amethyst.

Dieser Stein ist bekannt ; und giebt der Name selbst die Deutung der Nüchterkeit.

21. Und die 12. Thore waren 12. Perlen, ein jeglich Thor war von einer Perle

Die Christlichen Versammlungen werden hierdurch beschrieben / daß sie nemlich nicht mit solcher Unzucht befleckt / wie etwa heute zu Tage an vielen Orten unter dem Schein Christlicher Versammlungen pflegt vorzugehen / sondern voller Reinigkeit und Keuschheit seyn werden. Und wie die köstlichen Perlen ihres Wassers zeichen darinn sie geboren sind / mit spielendem Glantz / stets an sich behalten / also werden die Christen die Kennzeichen der heiligen Tauffe / aus welcher sie in

die-

diesen Versammlungen wiedergeboren worden/ überall spüren lassen. Daß aber ein Thor nur eine durchborete Perle gewesen / bedeut die rechtschaffene Einigkeit vieler versamleten Christen im Geist / durch das Band des Friedens. Ephes. 4/ 3. Die durchbohrung aber bildet ab daß diese Thore stets werden offen stehen.

Und der Marckt der Stadt war reines Gold, als ein durchsichtig Glaß

Was Ap. 22/ 2. 2. Chr. 32. 6. Job. 29. 7. in gemein die Gasse genañt wird ist/ wie auch hier eigentlich/ der Marckt-Platz in der Stadt; da grosse Zusammenkunfften mit Handel und Wandel geschehen; und ist dieses allhier die Deutung / daß zur selbigen Zeit alle Contractus mit Handel und Wandel und dergleichen was auf Märckten zu geschehen pfleget / werde aus lauter reiner Brüderlicher Liebe geschehen; und ein jeder so offenhertzig und aufrichtig seyn wie ein durchsichtig Glaß / daß nirgends kein Betrug noch Falschheit könne gespüret werden.

22. Und ich sahe keinen Tempel darinnen, denn der Herr der Allmächtige Gott ist ihr Tempel und das Lamm.

Es waren nicht so viel diesen und jenen Heiligen geweihte Häuser/ in welchen man ehere und sonderbahrere Erhörung und Vergebung der Sünden verhoffet/ sondern der Ort der Erhörung und der Versöhnung war GOtt allein und Christus / zu denen betete man im Geist und in der Warheit Joh. 4/ 23. so wol allein als bey den Versammlungen.

23. Und die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden, daß sie in ihr scheinen, dann die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

Man wird zum Unterscheid der unbeweglichen und beweglichen Festtage keiner Sonne noch des Mondes mehr bedürffen / denn dieselben werden aufhören / und

die durch GOtt und Christum erleuchtete Gläubigen werden ihrem GOtt allzeit fest halten und dienen / und in ihm ruhen / nach dem sie einmal zu seiner Ruhe kommen seyn.

24. Und die Völcker der seeligen (Christen) werden in demselbigen Licht wandeln

Es wird die Gemeine GOttes gleichsam in viel Völcker abgetheilt seyn / welche alle werden völlige Erleuchtung haben.

Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit und Ehre in dieselbige bringen.

Es werden viel Könige und Fürsten mit aller ihrer Pracht / Reichthum und Herzlichkeit zu der Christlichen Gemeine treten / und ein Christliches Gottseeliges Leben führen.

25. Und ihre Thore werden nicht verschlossen werden einigen Tag: denn da wird keine Nacht seyn.

Es wird so grosser Zugang seyn / daß man nicht wird können / und so wenig Furcht / daß man nicht wird dörffen die Thore schliessen: und die Nacht wird nicht wie Nacht seyn / sondern wie der Tag; in geistlicher und weltlicher Deutung.

26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehr der Heyden in sie bringen.

Alles was herzlich und geehrt ist gewesen unter den Heyden / wird zur Christlichen Gemeine treten mit aller seiner Herzlichkeit und Reichthum / das aber alsdann wenig wird geachtet werden.

27. Und wird nicht hinein gehen irgend etwas verunreinigendes, und das da Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes.

Verunreinigen ist Aergerniß geben; Greuel thun und Lügen ist Abgötterey treiben / wie in diesem Buch mehrmals vorkommen; die Meinung ist / daß zu derselben

Zeit

Zeit die Gemeine der Heiligen werde gantz abgesondert leben von der Gemeine der Weltkinder / und das Göttliche Leben sich nicht werde vermengen mit dem Thierischen.

Das XXII. Capittel.

1. Und er zeiget mir einen lautern Strom des Wassers des Lebens klar als ein Crystall, der gieng aus von dem Thron Gottes und des Lamms.

Dieses ist der Heilige Geist / Joh. 7/ 38. 39. der vom Vatter und Sohn ausgehet; Es ist aber zu mercken/ daß zweyer Thronen allhier gedacht wird/weil nemlich Christus sitzet auf dem Stul/ den ihm der Vatter gegeben hat zu dessen rechten Hand; und zwar mitten in der Gemeine GOttes/ allwo die Hütten der Herrlichkeit stehet.

2. Mitten auf ihrem Marckt, und auf beyden Seiten des Stroms stund der Baum des Lebens, der trug zwölfferley Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden, und die Blätter des Baums dieneten zur Gesundheit der Heyden.

Es hat Philo schon den Baum des Lebens im Paradiß erkläret / von der wahren Gottseeligkeit / in der der Mensch allein bemüht ist den Willen GOttes / und nicht seinen eignen zu thun. Diese Gottseeligkeit nun wächst nicht wie im Paradiß eintzelen / sondern häuffig hier / und zwar auf offentlichen Plätzen / vor aller Menschen Augen / daß die Leute solche gute Wercke sehen und GOtt preisen: sie wächst durch Hülff und Befeuchtung des Heiligen Geistes: sie trägt nicht des Jahrs einmal / sondern stets Früchte der guten Wercke / nach der Lehr der 12. Apostel des Lammes: die Blätter / das ist der blosse äusserliche bürgerliche Wandel / ist so vortrefflich / daß er schon die Ungläubigen anlocken kan zur Nachfolge / und Bekehrung; der Vortrefflichkeit der Früchte zu geschweigen.

3. Und wird kein verbanntes mehr seyn; Unter den Juden und in der ersten Kirchen muste man offt die Kirchenstraff des Banns wider die Unbußfertigen brauchen/ (wiewol dieses nun leider auch nicht mehr geschicht:) in dieser Gemeine aber wird man keines Banns mehr von nöthen haben/weil sich niemand mehr so grob versündigen wird.

Und der Thron Gottes und des Lamms wird drinnen seyn, und seine Knechte werden ihm dienen.

4. Und sein Angesicht sehen, und sein Nam wird an ihren Stirnen seyn.
Die Göttliche Schechinah und Offenbahrung seiner Herrlichkeit wird in dieser Gemeine viel herrlicher seyn als auf dem Mosaischen Gnadenstul: und alle Christen werden Knechte / Priester und Leviten und Bedienten dieser Hütten seyn / und solches alles wie Moses / der von Angesicht zu Angesicht mit GOtt redete / wie ein Freund mit dem andern / und wie Aaron der Hohepriester / der als der heiligste Knecht / den Namen GOttes an seiner Stirnen trug.

5. Und wird keine Nacht da seyn, und nicht bedürffen einer Leuchten, oder des Lichts der Sonnen, denn Gott der HErr wird sie erleuchten.
Die Deutung geht auf leibliche und geistliche Erleuchtung: jener Exempel finden sich zwar wenig in der Schrifft / als Ex. 13/21. Ez. 1/27.28. Matth. 17/2. Luc. 2/9. Act. 12/7. hier aber werden sie gemein seyn; und diese wird beständig seyn.

Und sie werden regieren biß in die ewigen Ewigkeiten.
Gehet Ap. 20/6. denn diese Zeit wird zwar einen Bruch kriegen nach Ap. 20/7. biß zum Ende. Aber wer in diesem Reich wird regieren/ wird durch eine geringe

ringe Veränderung versetzt werden in das unaufhörliche Reich der Ewigkeit.

Das Gespräch zwischen JESU und Johanne, mit verschwigenen Namen;

JEsus.

10. [Und er spricht zu mir:] Versiegele nicht die Wort der Weissagung in diesem Buch denn die Zeit ist nahe.

Diß Buch soll nicht eingewickelt und versiegelt werden wie dem Daniel befohlen worden / C. 8/ 26. C. 12/ 9. und dem Jeremias C. 32 / 14. sondern es sollen es die Christen zu ihrem Trost und Besserung fleissig lesen; denn es wird bald anfangen erfüllet zu werden.

11. Wer ungerecht ist, sey immer weiter ungerecht: und wer unrein ist, werde immermehr unrein.

Dis ist ein rechter Fluch Christi über die Unbußfertigen Sünder.

Und wer gerecht ist, werde noch mehr gerecht, und wer heilig ist, werde noch mehr heilig.

Das ist ein Segen über die Frommen / welchen / wenn sie haben / noch immermehr gegeben wird.

12. Und siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu bezahlen einem jeglichen wie sein Werck seyn wird.

13. Ich bin das A und das O der Anfang und das Ende, der erste und der letzte.

Ist alles oben schon erkläret.

Johannes.

14. Seelig sind die seine Gebot halten, auf daß sie Macht haben über den Baum des Le-

bens und zu den Thoren eingehen in die Stadt.

Seelig sind die / die zur Zeit des Reichs Christi / leben / seine Gebot halten / und also Macht und Stärcke bekommen werden durch wahre Gottseeligkeit in einem Göttlichen Leben den Willen Gottes zu vollbringen / und nach warhafftiger Ersäuffung ihres alten Menschen in der Tauffe als rechtschaffene Glieder den heiligen Versammlungen werden mit beywohnen dörffen.

15. Denn Haussen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todschläger, und die Abgöttischen und alle so da lieben und thun die Lügen.

Hunde sind die wieder fressen was sie gespeyt / und nach der Busse wieder in vorige Laster gerathen / diese und alle die andern die oben schon C. 21. 8. beschrieben sind / werden nicht dürffen in die Christliche Gemeine kommen / darinn handeln / wandeln / heyrathen / und leben / sondern alle ausgeschlossen seyn.

JEsus

16. Ich JEsus habe gesand meinen Bottschafter; solches euch zu bezeugen den Gemeinen zum besten: ich bin die Wurtzel (und der Ursprung) des Geschlechts Davids, der helle Morgenstern.

Ich habe euch sieben Gemeinen / (an welche Johannes dieses gantze Buch in Form eines Briefes geschrieben / an welche auch dieser Schluß gerichtet ist v. 20.) solches allen wollen kunt machen / und dieses nicht nur euch sondern allen künfftigen Gemeinen zum besten. Von mir werden alle fromme Regenten / und alle getreue Lehrer in diesem meinem Reich ihre Gewalt haben: und unter mir und in meiner Nachfolge ihr Amt führen: denn ich bin die Wurtzel / aus welcher David und alle seine geistliche Nachkommen herfür gewachsen. Ich

bin

bin der Stern/ der allen andern vorleuchtet/ und mache/ daß es in meinem Reich überall wird Tag werden.

Johannes.

17. Und der Geist, und die Braut sprechen: komm. Und wer es höret, der spreche komm. Der H. Geist erwecket in der Christlichen Kirchen und in den Hertzen aller Glaubigen ein brünstiges Verlangen nach dieser Zeit des Reichs Christi im Göttlichen Leben.

JEsus.

Und wen da dürstet, der komme, und wer da will der nehme das Wasser des Lebens umbsonst.

In dieser Weissagnng quillet herfür der H. Geist mit lauter Trost und heiliger Lehr / und herzlichen Verheissungen von künfftigem Zustande der Kirchen Gottes: wer nu Begierde trägt zu seiner eignen Aufmunterung und Besserung das jenige zu wissen/ der lese dieses Buch fleissig.

18. Ich bezeuge aber auf einmal allen die da hören die Wort der Weissagung dieses Buchs: so jemand diesem etwas zusetzet, dem wird Gott zusetzen mit den Plagen die in diesem Buch geschrieben stehen.

19. Und so jemand von den Worten des Buchs dieser Weissagung etwas wegthut, dessen Theil wird Gott wegthun aus dem Buch des Lebens, und aus der heiligen Stadt, und von dem was in diesem Buch geschrieben stehet.

Dieses ist eine schreckliche Beschwerung / daß niemand etwas an dieser Schrifft verändern soll. Dergleichen nachmals auch Irenäus / Eusebius / Hieronymus / Ruffinus / Valens Antiochenus und etwa andere hinter ihre Bücher gesetzet.

20, Es spricht der solches zeuget : warhafftig ich komme bald.

JEsus bekräfftiget nochmals / daß die Weissagung bald solle anfangen erfüllet zu werden / durch seine Zukunfft zu der Ausrottung des Judenthums.

Johannes.

Amen. Ja komm, HERR JESU.

Ist der Wunsch Johannis und aller Gläubigen.

21. Die Gnad unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen, Amen.

Damit beschleust er das Sendschreiben / das oben Ap. 1/4. den Anfang hat.

Nothwendige Ausführung

Des jenigen, was so wol in der Vorbereitung, als in der kurtzen Erklärung mit wenigem entworffen ist.

§. 1.

DJeweil mein Vorhaben nicht ist einen weitläufftigen Commentarium zu schreiben / sondern bloß zur Nothdurfft das obgesetzte etwas mehrers auszuführen ; will ich mich anfänglich bey der ersten Anmerckung nicht aufhalten mit weitschweiffiger Widerlegung der jenigen Meinung ; daß alles was unter der Zahl sieben in der Offenbahrung Johannis begriffen und vorgestellet wird parallel, und synchronisch seyn , und in eine Zeit eintreffen, und demnach jederzeit wieder von der ersten Epocha anheben müsse : denn auf diese Art sich die Erklärung doch gewiß gar zu sehr zwingen muß ; wie ein jeder der die Sach unpartheyisch über-

überlegen will ohn mein ferners Erinnern von selbsten gar leichtlich befunden wird. Will demnach allhier nur einfältig zu beweisen bemühet seyn / daß die Trompeten nicht wieder gleich fortlauffen mit den Siegeln / sondern den sechs ersten Siegeln nachfolgen / und unter das siebende gehören. Denn erstlich stehet nach Eröffnung des siebenden Siegels bey dem Eingang des Gesichtes der 7. Trompeten / eben diese Art zu reden / wie bey der Eröffnung der meisten andern Siegel: c. 8. 2. Und ich sahe die sieben Engel / ꝛc. gleich wie bey dem ersten Siegel: Und ich sahe / und siehe ein weiß Pferd / ꝛc. c. 6. 2. und bey dem dritten Siegel: Und ich sahe / und siehe ein schwartz Pferd / c. 6. 5. und bey dem vierdten: Und ich sahe / und siehe ein fahl Pferd: c. 6. 8. dergleichen bey dem fünften; und sechsten auch stehet: ich sahe c. 6 / 9. 12. Wenn nun das jenige was Johannes gesehen / unmittelbar unter dasselbe Siegel gehöret / bey dessen Eröffnung er dasselbe gesehen; wie denn bey allen andern Siegeln warhafftig geschiehet; so müssen ja die sieben Trompeten auch unter das siebende Siegel gehören / bey dessen Eröffnung Johannes dieselben erstlich gesehen. Denn warumb solte doch bey dem siebenden Siegel allein eine andere Ordnung gehalten werden / und das jenige / was zu nächst auf dessen Eröffnung folget / nicht die Sache seyn / so unter diesem Siegel gehandelt werden soll?

Zum andern / ist hier beym Eingang des Gesichts der sieben Trompeten kein sonderbares Merckzeichen einer Wiederholung voriger Zeiten / wie etwa wol im 10. Capitel v. 11. da zum Johanne gesagt wird / du must abermal weissagen: auch erzwinget der Text selbst und dessen bequeme Erklärung nichts dergleichen; viel weniger einiger beweisender Synchronismus eines andern gleichlauffenden Gesichtes: und ist man demnächst schuldig bey der einfältigen Nachfolge zu bleiben.

Zum dritten / stimmen die vornehmsten Ausleger

und unter andern auch Hugo Grotius / dem sonst an hohem Verstand und trefflicher Gelehrtheit kaum einer zu vergleichen / mit dieser Erklärung überein.

§. 2. Damit man desto eigentlicher mercken möge / daß umb die Zeit als das Weib in die Wüsten getreten / das Thier aus dem Meer gestiegen / hat man genau acht zu haben auf die Wort des letzten Versiculs im 12. Capitel. Da zwar anitzo in allen Griechischen Exemplarien des Neuen Testaments gelesen wird / und ich trat an den Sand des Meers: also daß dieses von Johanne scheint gesagt zu werden; der umb dieselbe Zeit an das Ufer des Meers in der Insul Patmo getreten sey; wie etwa Ezechiel sein Gesicht am Wasser Chebar / Ez. c. 1. 1. und Daniel am Wasser Ulai Dan. 8 / 2. und Hidekel C. 10. 4. empfangen. Weil aber alle Lateinische Exemplarien haben / und er trat an den Sand des Meers; nemlich der Drache; deßgleichen auch des Aldi Edition / von Anno 1518. und der Syrische Arabische und Aethipische Dolmetscher haben / so ist grosse Vermuthung es müsse vor Alters im Griechischen auch in der dritten Person gestanden seyn: zu malen sich auf diese Art die Gesichter viel bequämer zusammen binden. Es gehet aber unserm Beweisthumb nichts ab / wenn es auch gleich solte von Johanne verstanden werden: Weil doch einmal wie das ander die beyden Gesichter / wie Grotius gar wol anmercket / nicht können voneinander gerissen werden / und also das Thier muß aus dem Meer gestiegen seyn / so bald der Drach hingegangen Krieg zu führen mit den übrigen von dem Saamen des Weibes / welche sie nemlich in der Wüsten zeugen solte.

§. 3. Grotius macht zweyerley hieraus / und erkläret zwar den Spruch / C. 11 / 2. von den eigentlich also genannten Heyden / die die heilige Stadt zertreten; durch die Heyden aber / von denen C. 11 / 18. gesagt wird / daß sie zornig worden / verstehet er die Juden

den ; welche nicht würdig / daß sie Juden genannt werden / weil sie auf Heydnische Weise gelebet: Dannenher sie auch die Synagoga des Satans heissen müssen/ Ap. 2. 9. C. 3. 9. und ihnen vorgeworffen werde / daß sie die Teufel anbeteten und die güldene silbernen ehrne/ steinerne/ und höltzerne Götzen / ꝛc. C. 9. 20. dahin er denn auch ziehet die Sprüche des andern Psalms v. 1. und des 99. Psalms v. 1.

Es werden aber alle unpartheyische Leser leichtlich urtheilen können/ daß dem Text viel gemässer sey / wenn man das Wort Heyden auf einerley Art verstehet. (1.) Zwar weil in einerley Weissagung ein Bild unfehlbar einerley Bedeutung hat / so oft es vorkommt / wenn sich nit irgend so ein merckliches Kennzeichen einer andern Deutung findet / daß eines bey dem andern nicht stehen kan: Dergleichen aber hier kein Mensch finden wird. (2.) Weil beyde Namen so gar nahe beysammen in einem Capitel stehen ; welches denn kein geringer Beweiß daß sie auch einerley bedeuten ; zumalen man nicht leichtlich in dem gantzen Buch der Offenbahrung einig Exempel finden wird/ daß dieser Anmerckung zu wider sey. Und weil (3.) des Grotii Auslegung mit allen seinen angezogenen Sprüchen überaus hart/ und in den andern Prophetischen und Apostolischen Schrifften gantz ungewohnlich ist / wie solches/ wo noth/ gar leichtlich könt ausgeführt werden : (4.) auch aus andern Orten der Offenbahrung / deren Gesichter in die 7. Trompete gehöret / gar klärlich zu sehen daß allhier nicht können Juden verstanden werden: gestalten bey Ausschüttung der siebenden Feuerpfann/ C. 16/ 19. (welche wie im 18. Satz bewiesen wird in die Zeit der siebenden Trompete gehöret.) gesagt wird / daß die Städte der Heyden gefallen/ und zur Zeit des grossen Streits / nach welchem das Thier in den feurigen Pful geworffen wird / C. 19. 15. 19. 20. gleichermassen stehet: der auf dem weissen Pferde werde die Heyden schlagen. (welches auch in die 7. Trompete gehöret/ wie der 18. Satz beweiset.) und doch Grotius

selbst von Juden nicht verstehen kan: so bleibt der sechste Satz demnach umb so viel desto unbeweglicher stehen. Zu mahln auch (5.) dieser Synchronismus der im Satz angezogenen Gesichter sonst fast von niemanden in Zweiffel gezogen wird. Indem (6.) so gar die natürliche Connexion des Textes v. 2. 3. erfordert/ daß die Zeugen unterdessen so lang sollen weissagen / als der Vorhof zertretten wird ; wie auch Grotius dieser Zeiten Gleichheit selbst in acht nimmt.

§. 4. Was in dem Satz und seinem Beweiß gar kürtzlich angeführet worden/ ist würdig daß es allhier etwas weitläufftiger ausgeführet werde. Und ist ausser Zweiffel daß diese beyden Bücher das versiegelte nemlich im 5. Cap. v. 1. und das offene im 10. Cap. v. 2. zweyerley Sachen bedeuten von denen geweissaget wird; daß sie aber alle beyde von einer Epocha anfangen / und das geöffnete Buch der Zeit nach gleich fortlauffe mit dem versiegelten/ läst sich aus nicht geringen Ursachen schliessen : Denn 1. hat der Engel / der das offene Buch voll Weissagungen in seiner Hand hält / fast eben die Majestät / als der jenige der das versiegelte Buch hat ; C. 4. 3. und als der/ welcher dem Johannes erstlich erscheinet und die Schreiben an die 7. Gemeinen dictiret/ C. 1. 13. seqq. denn er hat einen Regenbogen umb sich / C. 10. 1. wie der auf dem Stul C. 4. 3. sein Antlitz ist wie die Sonne/ wie das Antlitz des Menschen Sohns / C. 1. 16. seine Füsse sind wie feurige Pfeiler / wie die Füsse des Menschen Sohns glüendem Messing ähnlich sind/ C. 1. 15. Gleich wie nun der auf dem Stul sitzet/ zwar etwas anders in seinem versiegelten Büchlein begreiffet als der erste in seinen Brieffen ; und gleichwol mit seinem Büchlein da anfänget wo der erste mit seinen Brieffen angefangen: also läst sich auch schliessen/ daß auch der dritte zwar etwas anders in seinem offenen Büchlein begreiffe/ als der ander in seinem versiegelten / und der erste in seinen Brieffen : aber gleichwol mit seinem Weissagungs Buch von derselben Zeit anfange / wo jene beyde angefan-

fangen. 2. Gleich wie die Stimm die Johannes das andermal hörte mit sich reden/ und die einer Trompeten gleich war / C. 4. 1. wie die erste C. 1. 10. eine Anzeigung ist/ daß sich zwar im vierdten Capittel eine neue Propheceyung erzeiget; gleichwol aber auch wegen der Gleichheit des Trompeten Klanges den Lauff der Weissagung von forn wieder anhebet: also weil Johannes bey dem Gesichte von dem eröffneten Büchlein eben die Stimm / die er vorgehöret hatte/ bey dem Gesichte des versiegelten Buchs und der Brieffe / wiederhöret / C. 10. 8. ist zu schliessen / daß auch hier ein neuer Lauff der Weissagung von forn wieder anfange. Und ob gleich jemand hier einwerffen wolte / daß die Stimme die Johanni befohlen das eröffnete Büchlein von dem Engel zu nehmen/ vielleicht nicht möcht einer Trompeten gleich gewesen seyn / weil solches zumaln im Text nicht stehet: so wird doch dieser Zweiffel dem jenigen bald benommen werden / der die Beschreibung dieser Stimm vergleichen wird mit der Stimm bey dem versiegelten Buch / C. 4. 1. und dabey bedencken/ daß dieses dunckele Buch der Offenbahrung die Art zu schreiben an sich habe / wie alle Aenigmatische Schrifften; in welchen oftmals eine halbe Anzeigung gnug ist/ die Sache selbst zu entdecken und auf zu lösen/ sonderlich wenn sich andere gleichstimmende Umbstände dabey finden. Wie dann 3. Hierzu nicht wenig dienet / daß das Gleichniß-Bild einen Brieff oder Buch essen in der Schrifft so viel heist/ als eine Göttliche Eingebung bekommen zu weissagen/ Ez. 3. 1. seqq. Und demnach Johannes gewiß eine andere herrliche Materi zu weissagen muß bekommen haben bey Essung dieses Büchleins / welche von der ersten so unterschieden/ wie ein versiegeltes Buch von einem offenen : Welches alles / wie in der Erklärung selbst gar deutlich erscheinet/ auf nichts bequämers kan gezogen werden / als / daß das erste versiegelte Buch sey gewesen ein Buch von Regiments- und das andere von Kirchen-Sachen : und wie nun diese beyderley der Zeit nach gleichlauffende Sachen sind; so

giebt

giebt es einen starcken Schluß daß auch das andere Büchlein müsse bey der Epocha des ersten anfangen. Endlich und 4. kan die Weissagung des offnen Büchleins nicht später seyn/ der Zeit nach/ als die Weissagung des versiegelten: Weil eben dieser Engel ausdrücklich spricht/ daß nach Endigung des versiegelten Buchs/ nemlich nach der siebenden Trompeten/ welche das Ende vom siebenden Siegel ist/ keine Zeit mehr seyn soll/ C. 10/ 6. 7. und weil unter wehrendem brüllen dieses Engels und folgends unter wehrendem Trompeten der andern Engel/ sich sieben Donner hören lassen/ C. 10. 3. welche Johannes versiegeln müssen; so ist ferner starcke Vermuthung/ daß gleich wie die siebende Trompete eine Vollendungs Trompet ist/ C. 10. 7. also auch der siebende Donner werde ein Vollendungs-Donner seyn; welcher Himmel und Erde anzünden und mit ihnen ein Ende machen werde. Und halt ich/ daß bey dieser Betrachtung nicht leichtlich jemand mehr zweiffeln wird an obigem Satz.

§. 5. Man findet in heiliger Göttlicher Schrifft beständige Anzeigung/ daß es gleichsam Gottes Art/ diejenigen so zu seiner Kirche gehören nicht lange im Verbrechen sonder Bestraffung fortfahren zu lassen: also straffte er alsbald das Verbrechen mit dem güldnen Kalbe durch das Schwerdt der Kinder Levi Ex. 32. 26. seqq. Das Verbrechen mit dem Baal-Peor durch die Erhenckung der Obersten und Erwürgung der Abgöttischen Num. 25. 4. 5. das Verbrechen mit den Baalim/ durch die Mesopotamische Dienstbarkeit Jud 3. 7. 8. Ein anders dergleichen mit der Moabitischen/ eod. v. 12. und folgends mit der Cananitischen Jud. 4. 2. und Midianitischen C. 6. 1. Noch ferner das Verbrechen mit den Baalim und Astaroth/ und den Göttern zu Syria/ und den Göttern zu Zidon/ und den Göttern Moab/ und den Göttern der Kinder Ammon/ und den Göttern der Philister; mit der Philistinischen und Ammonitischen Dienstbarkeit C. 10. 6. 7. C. 13.

3. Den Abfall des Königreichs Juda unter Rehabeam.

Durch

Durch den Egyptischen König Sisack 1. Reg. 14. 21. 25. Unter Joram durch die Philister und Araber/ 2. Par. 21. 11. 16. 17. unter Achas / durch den Rezin und Pekah/ 2. Reg. 16. 2. 5. Unter Manasse / durch den König von Assyrien/ 2. Par. 33. 9. 11. unter Zidekia / durch die Chaldeer 2. Par. 36/ 14. 17. Deren vom Königreich Israel/ und vieler andern absonderlichen Exempel nicht zugedencken. Und wie er es im N. Testament gemacht hat mit der Israelitischen Kirche so oft dieselbe von ihm abgefallen / so hat er es auch gemacht mit der Christlichen Kirche im N. Testament; so bald nemlich dieselbe in jener Fußstapffen trat / und in ihr der Abfall recht angieng; daß die Heyden die heilige Stadt zertratten / das Weib in die Wüsten trat / das zehnhörnichte Thier zu lästern anfieng / so bald ließ er die Wehe-Trompeten erschallen; und wird also aus gegen einanderhaltung des Alten und Neuen Testaments dieser Satz gewaltig befestiget.

§. 6. Daß in dem versiegelten Büchlein nur Weissagungen von Regiments Sachn enthalten / und also die Gesichter von den Siegeln eigentlich nur die vornehmsten Zufäll im Römischen Reich bedeuten ist zwar am allerbesten alsdenn erst zu urtheilen/ wenn man siehet/ wie eigentlich sich die Ordnung dieser Siegel und folgends auch der Trompeten aus dem ordentlichen Fortgang der Römischen Historie erklären läst: Man kan aber auch bald im Anfang davon einen guten Vorschmack bekommen/ wenn man folgende Sätze ein wenig zu Hülffe nimt: 1. Daß die Kunst Göttliche Gesicht-Bilder es sey in Träumen oder Gesichtern zu verstehen gar alt sey / wie sie denn schon in Egypten zu Josephs und hernach in Chaldea zu Daniels Zeiten gewaltig getrieben worden. 2. Daß diese Kunst bey den Orientalischen Völckern gar hoch geachtet worden; und sonderlich die Araber sich gewaltig auf diese Art der Weisheit geleget/ daher schon Jeremias spricht / C. 49. 7. Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman / ist denn kein Rath mehr bey den Klugen? sonderlich aber

Ba-

Baruch. C. 3. 13. Die Kinder Hagar forschen der irrdischen Weisheit zwar wol nach / desgleichen die Kauffleute von Meran und die zu Theman / die sich klug düncken. 3. Daß die Offenbahrung durch Bilder fast eben so viel sey / als eine Offenbahrung durch Hieroglyphische Schrifft / welche man wie andere Schrifften lehren und lernen kan / dannenhero GOtt der HErr wenn er den Seinigen etwas durch diese Hieroglyphische Schreib-Art anzeigen wollen / ohn Zweiffel solche Buchstaben gebrauchet / die wenigstens zum Theil aus gemeiner im Land gnugsam bekannter Auslegung ihnen schon bekannt gewesen; dannenher auch den Propheten bißweilen nur eines und das andere von den Engeln bessers erkläret wird / weil sie das übrige schon vor sich selbst mehrentheils verstanden. 4. Daß man von den Orientalischen Völckern / die den Hebreern so nah gewohnet / und ihnen an Sitten Gebräuchen und Sprache sehr ähnlich gewesen / nicht nur / wie ins gemein mit gutem Nutzen geschiehet / den rechten Gebrauch vieler Wörter und Redens-Arten zur Erklärung der heiligen Schrifft; sondern auch wol die Bedeutung der Figuren und Prophetischen Bilder in etwas lernen kan. Darzu denn nicht wenig dienen wird das Buch Achmetis des Sohns Seirim eines Arabers / oder wie andere wollen Apomasars / welches er ὀνειροκριτικὰ oder Apotelesmata Insomniorum / das ist Träum-Erklärungē tituliret; und zusammen getragen aus unterschiedlichen alten Autoribus / nemlich dem Tarphon einem Egyptier / der sich des Pharaonis : dem Baram der sich des Persischen Königs Saganissa (der zu Diocletiani Zeiten gelebet) und dem Syrbacham der sich des Königs in Indien Traumdeuter nennet. Aus demselben wollen wir hier bald im Anfang etliche Erklärungen solcher Bilder ausziehen / und anführen / damit wir dadurch einiger massen einen Grund legen zu der bald folgenden Auslegung.

1. Und wird demnach 1. nach der Indianer / Perser / und Egyptier Meinung vermöge des 233. Cap.

Ge-

gemeldten Buchs/ ein edles und hurtiges Pferd / welches die Araber Pharas nennen / in den Traumdeutungen von Hoheit und Würde erkläret.

2. Gemeine Pferde aber bedeuten etwas geringere Herrlichkeit/und schlechteren Adel.

3. Wenn einem traumet / als säß er auf einem hurtigen und muthigen Roß / der wird vor dem Volck Ehr und grossen Namen und Hoheit und Würde überkommen.

4. Item / wenn einem traumet / er reite gewaffnet auf einem köstlichen Pferde / der wird grosse Gewalt / und guten Namen erlangen / nach dem die Waffen gewesen.

5. Im 249. Cap. stehet nach der Auslegung der Persier und Egyptier folgends: Wenn jemanden träumet/als habe er Pfeile und Bogen; der wird über seine Feinde mit Freuden triumphiren.

6. Im 152. Cap. stehet nach der Indianer Lehr/daß ein grosser und langer Schweiff eines Pferdes bedeute die Bedienten/ Trabanten und Lacqueyen bey grosser Gewalt:

7. Und daß ein abgeschnittener Schweiff bedeute den Verlust so wol der Freyheit als der Herrschafft / wenn nemlich einem Fürsten träumet/daß er auf einem solchen Pferde sitze.

8. Im 233. Cap. stehet / daß das absteigen vom Pferde/ wenn es freywillig geschicht/bedeute / daß einer von sich selbst sich seiner Macht und Hoheit begeben werde: wenn es aber ungern geschicht/werde ein Nachfolger seiner Hoheit und Würde verordnet werden.

9. Im 15. Cap. stehet nach der Indianer Lehr folgends: Wenn jemanden traumet / als sehe er eine Wage/und etwas damit wägen; so mag er das von der Person des Richters verstehen. Hat er aber Rechtssachen und siehet/daß unter dem wägen die Wage gleich inn stehet/so wird er sein Recht erhalten.

10. Traumet einem/ daß er eine gerechte und reine Wage sehe / so mag er gewiß seyn; daß der Richter

des-

desselben Orts gerecht ist: siehet er aber ungerade und zerbrochene Wagschalen / so mag er davor halten / daß der Richter des jenigen Orts / wo ihm träumet / ungerecht sey.

11. Auch Schäffel und Maß haben einerley Erklärung mit vorigem / aber man zieht solches auf die Personen der Niederrichter.

12. Im 167. Cap. stehet aus der Indianer / Perser / und Egyptier Schrifften folgends: Die Sonn erkläret man von des Königs Person; und den Monden von dem nächsten nach dem Könige. Die Venus wird auf die Königin / und andre grosse Sternen / auf vornehme Königliche Bediente gezogen. So wird auch von Cyro geschrieben / daß ihm getr.umet / als hab er die Sonn dreymal zu seinen Füssen gesehen / und dreymal vergebens darnach gegriffen: welches die Magi ausgelegt von ihm / als ihrem Könige / und draus geweissaget / er werde 30. Jahr regieren / welches auch so geschehen: Und hieher gehöret auch Josephs Traum und Jacobs Auslegung darüber aus Gen. 38. 10.

13. Wenn jemanden träumet / als sehe er die Sonn am Himmel ohn Liecht und Stralen / so wird der Person des Königs Widerwärtigkeit und Unehr widerfahren.

14. Wenn einem träumet / als werde die Sonn verfinstert / so bedeut solches dem Könige eine Widerwärtigkeit und Krieg.

15. Wenn einem träumet / als sey die Sonn mit einer Wolcken bedecket / so wird der König in Trübsal und Kranckheit gerathen / nach dem die Bedeckung starck oder schlecht gewesen.

16. Wenn jemand träumet / als sehe er Sonn / Mond und Sternen beysammen und ohn Schein; ist er ein vornehmer Mann / so wird er dieser Verfinsterung halben in gäntzlichen Untergang gerathen: ist er König / so wird er von jederman umbgeben und bekriget werden / und in groß Unglück gerathen.

17. Im

17. Im 168. Cap. stehet aus den Anmerckungen der Persier und Egyptier : wenn einem träumet / als sehe er die Sternen einen gar schlechten Schein haben / und zerstreuet und tunckel seyn : zeucht man solches auf der Edeln und Reichen Leute Unglück / und auf die Landpfleger des Königes.

18. Im 191. Cap. stehet nach der Persier / Egyptier / und Indianer Lehr : Schnee Hagel Kälte bedeuten Trübsaal / Kümmernüß und Pein.

19. Träumet einen als sehe er irgendwo Hagel fallen / der mag einen plötzlichen Einfall der Feinde gewärtig seyn.

20. Träumet einem er sehe / daß der Hagel die Halmen des Wäitzens oder Gersten zerschlage ; so wird an demselben Ort / nach dem die Halmen mehr oder wenig zerbrochen sind / durch Krieg viel Mord und Todschlag geschehen.

21. Im 159. Cap. stehet nach der Indianer / und im 160. nach der Persier und Egypter Erklärung ; das Feuer bedeut Untergang / Krieg / Streit / Straff und Trübsaal.

22. Im 151. C. stehet: Wenn einem träumet als begiesse und warte er Bäume / so wird er ein vornehmer Mann und ein Gutthäter des Volcks werden.

23. Wenn einem König träumet / als ob er Bäume pflantzte / der wird neue Obrigkeiten einsetzen.

24. Wenn die Bäume durch länge der Zeit schadhaft und faul worden und umfallen / so werden des Königs vornehmste Bedienten natürliches Todes sterben.

25. Träumet ihm als ob er sehe aus Stauden grosse Bäum erwachsen / so gehet solches auf das Wohlergehen seiner grossen Herrn.

26. Wenn einem gemeinen Mann träumet / als habe er Blätter von Bäumen in sein Haus gesamlet / so wird er von grossen Herrn Reichthumb übertommen / nach dem er viel Blätter gesehen.

27. Im 300. Cap. stehet nach der Indianer Persier und Egypter Lehr : Heuschrecken bedeuten ohn

Zweif-

Zweiffel ins gemein eine grosse Menge der Feinde: denn also stehet in heiliger Schrifft / daß die Heuschrecken auf Gottes Befehl zu Verwüstung der Länder wie ein Kriegsheer einherziehen. (Dieses was hier von der H. Schrifft gesetzt wird / ist aus des Indianers Büchern genommen / welcher an vielen Orten sehen lässet daß er ein Christ sey / wie man im lesen hin und wider befindet.)

28. Wenn einem Könige oder sonst einem Gewaltigen träumet / als sehe er Heuschrecken wider ein Land ziehen / der mag an demselben Ort eine Menge der Feinde mit grosser Macht gewärtig seyn ; und so viel ihm geträumet daß die Heuschrecken Schaden gethan / so viel wird auch er Schaden leiden.

29. C. 130. Nach der Indianer Lehr : Wenn einem träumet als sey er begraben / so bedeutet das Grab seinen gewissen Untergang / wenn ihm träumet / als mangel etwas an der Zugehör seiner Begräbniß / so bedeutet solches Hoffnung.

30. C. 162. 164. Wann einem König träumet als sitze er auf den Wolcken / und fahre drauf wohin er wolle / so werden ihm Barbarische Völcker dienstbar werden / und er wird Königliche Gewalt über sie bekommen.

31. Wenn einem König traumt / als sey er an den Himmel geflogen wo die Sternen sind / der wird an Ruhm und Hoheit andere Könige übertreffen. Item wenn einem König traumet / als sey er hinauf gefahren und sitze im Himmel / der wird ein Land unter seine Gewalt bringen das grösser ist als das jenige welches er besitzet.

Aus diesem allen kan man zimlich gewar werden / daß schier alle Bilder des versiegelten Büchleins auf weltliche Sachen deuten ; dieses wird aber bey fernerer Ausführung viel klärlicher zu spühren seyn.

§. 7. Eins der 4. Thier ist so viel als das erste der 4. Thier / gleich wie in kurtz vorhergehenden Worten eins der sieben Siegel so viel ist / als das erste : Denn

es ist in H. Schrifft nicht sehr ungemein / daß diß Zehlungs Wort Eins / genommen wird vor das Ordnungs-Wort / der Erste : Dannenhero heist die Art zu reden / an einem der Sabbather / so viel / als am ersten Tag der Wochen ; Matth. 28. 1. Marc. 16. 2. Luc. 24. 1. Joh. 20. 1. 19. Act. 20. 7. 1. Cor. 16. 2. Und in diesem Buch der Offenbahrung / C. 9. 12. Ein Wehe / so viel als das erste Wehe: v. C. 15. 7. der Thier eins so viel als das erste Thier.

§. 8. Hier ist aus zuführen / in welche Zeit des Römischen Reichs die Epocha des versiegelten Buchs / und der gantzen Offenbahrung Johannis einfalle / und bin ich zwar 1. Mit den beyden wegen Auslegung der Schrifft und Wissenschafft der Haupt-Sprachen hochberühmten Männern Grotio und Lightfootio hierinn eins / daß Johannes seine Offenbahrung in der Insul Patmos vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem geschrieben weil auch Epiphanius in Aiogis schreibt / Johannes sey aus Befehl des Käysers Claudii in die Insul Patmos verwiesen worden ; und habe daselbst Göttliche Offenbahrungen gehabt. Und hindert nicht daß er auch unter Domitiano dahin verjagt worden ; weil / wie Tertullianus bezeugt die jenen so Claudius vertrieben / unter Vespasiano wieder haben mögen heimziehen / Domitianus aber des Claudii Befehle nachmals wieder erneuert ; dahero die so unter Vespasiano aus der Fremde wieder zu rück kommen / von Domitiano wieder in vorige Oerter verstossen worden. 2. Aber / setze ich die Epocha und den Anfang dieser Gesichter / unter den Käyser Vespasianus ; welchen GOtt darzu verordnet daß zu seiner Zeit solte ausgeführet werden die Rache über die verstossene Jüdische Kirche / wegen des schmählichen Todes den sie Christo seinem Sohn angethan. Wie nun dieses ein Casus ist / der im Römischen Reich selbst für überaus merckwürdig zu halten / so scheinet auch als habe der H. Geist mit fleiß in diesen Gesichtern darauf gezielet / und von demselben angefangen die Weissagung einzurichten ; sonderlich weil bald im Anfang dieses

Buchs

Buchs gesagt wird Johannes solt etwas zeigen / was in der Kürtz geschehen und seinen Anfang nehmen solte : Ap. 1. 1. C. 22. 6. Item die Zeit / da die Weissagung nemlich beginnen solte / sey nahe C. 1. 3. deßwegen auch der HErr selbst sagt ; Siehe ich komme bald / (nemlich zur Zerstörung des Judenthums) C. 22. 7. wie er denn selbst auch bey seiner Lebens-Zeit vorher gesagt / Matth. 24. 30. 34. 42. 44. Marc. 9. C. 13. 30. Luc. 9. 27. Matth. 16. 28. Luc. 17. 24. 26. 30. 36. seqq. Matth. 26. 64. Welches gleichwol alles durch Ordnung der Römischen Histori / die sich überaus wol auf diese Gesichter schickt / am aller besten bekräfftiget wird. Denn ob gleich von des Vespasiani Person selbst allhier könte beygebracht werden ; nemlich daß als er in Judäa / das Oraculum des Carmelitischen Gottes gefraget / wie es mit ihm wegen der Hoffnung zum Käyserthum / ergehen würde ; dasselbe ihn der Gestalt bekräfftiget / daß es ihm verheissenes würde geschehen / alles was er gedächte und vorhätte / so groß solches immer wäre : Daß ferner Josephus einer aus seinen Gefangenen / als derselbe in die Eisen geschlossen worden beständig gesaget / er würde in kurtzem von ihm wieder loß gelassen werden / aber alsdann würde er schon Käyser seyn. Daß auch als er offentlich Gericht gehalten / ein Blinder und ein Lahmer / beyde aus dem gemeinen Volck zu ihm kommen / und ihn gebeten er möchte sie gesund machen ; denn es hätte ihnen der Serapis im Traum versprochen / daß wenn er dem einen in die Augen speyen / und den andern würdigen würde das lahme Bein mit seiner Versen anzurühren / jener das Gesicht / und dieser wieder einen gesunden Schenckel bekommen würde. Welck es dann auch / nach dem er auf starckes Anhalten seiner Freunde beydes auf offentlichem Marckte in bey seyn des gantzen Volckes gethan / also geschehen. Wie solches alles weitläufftiger beym Suetonio C. 5. und 7. und andern kan nach gelesen werden ; Aus welchem allem noch wol eines und das andere ehieher gehöriges zu deduciren wäre : So ist doch nicht nöthig

schmincke

schmincke zusuchen / wo die Warheit ihr Gesicht mit zimlich natürlichen Farben sehen lässet. Das allein kan noch angeführet werden / zu Bekräfftigung dessen / das gesagt wird / das erste Thier sey nach Osten gekehret gewesen; daß Suetonius schreibet / C. 4. es sey in gantz Orient eine alte beständige Meynung gewesen; als ob im Verhängnis Gottes beschlossen sey / daß die umb selbige Zeit aus Judäa herkommen würden / zur höchsten Würde und Macht solten erhaben werden / welches man hernach an diesem Römischen Käyser wahr zu seyn befunden. Wenn nun die Oerter und Stellen der andern Thier nicht umbsonst also scheinen gerichtet zu seyn / in dem gleichwol das gegen Westen stehende den Trajanum / so aus Westen nemlich Hispania gewesen / das gegen Süden / Severum der aus Africa und das gegen Norden / Maximinum der aus Thracia gewesen / angezeiget / so scheinet auch das erste seine Stelle nicht umbsonst gegen Osten zu haben : weil von daraus derselbe Käyser herkommen / auf welchen es vornemlich gezeiget. Wenn man auch suchen wolte / ob nicht / gleich wie die folgenden itzt genannten Käyser / und ihre Zeiten etwas an sich gehabt daß durch die Natur ihrer Thier angedeutet worden (wie unten genauer zu sehen) also auch Vespasianus und seine Zeiten etwas in sich haben / welches sich auf des ersten Thiers nemlich des Löwen Natur schicke und accommodiren liesse: so könte zwar wol des Löwen Streitbarkeit auf die Tapfferkeit Vespasiani gezogen werden; umb welcher willen er auch sonderbar erwählet worden wider die aufrührischen Juden gebraucht zu werden / wie bey dem Suetonio C. 4. zu finden : es gehet aber die Sache sonderlich die Zeit an / in welcher nemlich der Löw vom Stamm Juda / wie vor seine Geistlichen / also nun seine leiblichen Feinde überwunden / und das Gericht zum Sieg ausgeführet / Matth. 12. 20. Durch diesen unüberwindlichen Löwen / den der Löw Nero (wie ihn Paulus nennet / 2. Tim. 4. 17.) ihnen zu erst auf den Hals geschickt; und der den endlichen Garaus mit ihnen

nen spielen lassen durch seinen jungen Löwen Titum; in dem sich die Natur eines Löwen an Grausamkeit und Raubgier so mercklich gefunden / daß ihn die Römer im Anfang offentlichen einen andern Nero genennet. Wie Suetonius in Tito c. 6. 7. bezeuget. Daß aber Grotius durch die 4. Thier / den Löwen / Ochsen / Menschen und Adler / verstehet Petrum / Jacobum / Matthäum und Paulum; läst sich gar zu schwer vertheidigen; weil es nicht allein an sich selbst keinen Grund hat / sondern sich auch so übel applicieren läst. Denn warumb solte Petrus / welcher aus Furcht seinen Herrn und Meister verlaugnet / ehe einem Löwen gleich seyn / als Paulus / der doch gewiß hin und wider grössern Eiver spüren läst / als jener? Und warumb solte Paulus / ehe einem Adler gleich seyn als einem Ochsen / da er doch in dem Amt des Evangelii wie ein Ochs gearbeitet / und sich selbst einem dreschenden Ochsen vergleichet / 1. Cor. 9. 9.? Warumb solte auch Matthäus eher einem Menschen gleich seyn als die andern / sonderlich als Jacobus; der doch ein Bruder JEsu / des Menschen Sohns / gewesen? und wenn gleich die Gleichnisse an sich selber richtig wären / und sich wol schickten; wie können doch die jenigen Apostel vor den Thron der Herrlichkeit Gottes gestellet werden mitten unter die Schaar aller heiligen Engel / die doch umb die Zeit als Johannes diß Gesicht gesehen / noch im Leben gewesen? solch en aber die heiligen Engel derer ihr Bildniß an sich haben / zu was ende müste solches geschehen / und wo hätten wir dergleichen mehr Exempel.

§. 9. Das Pferd ist ein Zeichen der Gewalt und Regierung / wie §. 6. aus dem Achmete N. 1. angeführet worden / und sich auch die Schrifft dieses Bildes in eben dem Verstande braucht Ecclesiastä / 10. 7. Da Salomon sagt / ich sahe Knecht auf Rossen; das ist in grosser Würde: und Zachar. 10. 3. GOtt wird das Haus Juda zurichten wie sein Geschmückt Roß zum Streit: Das ist / GOtt wird dem Hause Juda wieder Macht und Hoheit geben. Daher auch die Griechischen Dolmetscher Ps. 45. 5. worinn steht:

Prospera & equita, übersetzt καλῶς καὶ βασίλευε gehe glücklich fort und regier; womit auch der Chaldeische Dolmetscher übereinstimmet. Und kan man hieher ziehen die Oerter Deut. 32. 13. Es. 58. 14. Ps. 66. 12. Apoc. 17. v. 3. Die weisse Farbe aber ist ein Zeichen des glücklichen frölichen Fortganges / Daher die weissen Pferde beym Zach. 6. v. 3. 6. den glücklichen Fortgang des Alexandri wider die Persen (als die schwartzen Pferde) bedeuten.

§. 10. In diesem seinem Kriege wider die Juden hat er so glücklichen Fortgang gehabt / daß er auch dessenthalben hernach offentlichen Triumph gehalten / wie Suetonius bezeuget / C. 4. 8. was aber hernach Titus ferner verrichtet / ist so bekannt / daß es nicht nöthig hier zu wiederholen. Es bedeut aber der Bogen nur so viel als dräuen / wie David sich dieses Bildes gebrauchet / Ps. 7. 13. Ps. 11. 2. Und so hat Vespasianus mit seinem Kriege den Juden ihren endlichen Untergang nur gleichsam angedräuet. Doch gehört hieher auch was §. 6. unter den Traumbildern N. 5. vom Bogen gesaget wird.

§. 11. Von Trajano schreibet Dion also: Trajanus aus Hispanien bürtig / war weder ein Italer / noch ein Italischer; und war vor ihm niemand so aus einer andern Nation / zum Römischen Reich gelanget.

§. 12. Orosius spricht: Zu der Zeit sind die Juden mit unaussprechlichem Eifer auf einmal / als ob sie rasend würden / durch alle Theil der Welt in Aufruhr gerathen; denn sie auch durch gantz Libyen wider die Einwohner des Landes einen so grausamen Krieg geführet daß / dasselbe / weil die / so das Land baueten umbbracht worden / gantz verwüstet worden. Also daß es / wenn nicht hernach der Käyser Hadrianus neue / anders wo zusammen geklaubete Einwohner dahin gesetzet / gantz ledig / und unbewohnet hätte bleiben müssen. Die Juden die umb Cyrene wohneten (spricht Dion) wurden durch Anführung eines mit Namen Andreas so aufrührisch / daß sie so wol Rö-

mer als Griechen in stücken hieben/ ihr Fleisch und Eingeweide frassen/ sich mit ihrem Blut beschmireten / und mit ihren Häuten bekleideten. Ihrer viel haben sie mit Sägen vom Kopff an entzwey geschnitten / ihrer viel den Thieren vorgeworffen / andere auch miteinander streiten und sich so erwürgen lassen ; also daß bey die zweyhundert und zwantzig tausend Menschen umbkommen. Uber diß (schreibt er ferner) ist ein dergleichen Morden auch in Egypten vorgegangen/ wie auch in Cypern/ unter der Anführung eines mit Namen Artemion ; da auch zweyhundert und viertzig tausend Menschen umbkommen. Die Stadt Salamin in Cypern / ist von ihnen / weil sie alle Einwohner umbgebracht / gantz vertilget worden. (wie Orosius und Eusebius bezeugen.) Zu Alexandria aber sind sie in einer Schlacht überwunden und unterdrückt worden/ (Orosius.) endlich sind sie auch von andern / und sonderlich von Lysio / den der Trajanus wider sie gesandt überwältiget worden. Als sie auch in Mesopotamia aufrührisch worden / hat man sie auf des Käysers Befehl mit Gewalt gedämpffet (Orosius / Eusebius.) und sind ihrer also viel tausend hin und wider erschlagen worden. Und dieses ist unter Trajano geschehen. Was aber zu Hadriani Zeiten vorgangen scheinet voriges fast zu übertreffen. Denn es ist noch nichts gedacht worden von dem bekanten und beschrienen Aufruhr des Barcochab / von dem Dion folgends schreibet. Als Hadrianus (spricht er) neue Einwohner in die Stadt Jerusalem gesetzet / und an den Ort da der Tempel Gottes gewesen / einen andern dem Jupiter aus dem Capitolio zu ehren bauen lassen / hat sich ein grosser und langwüriger Krieg erhoben / darinn gantz Judäa aufrührisch worden / und alle Juden in der gantzen Welt in die Waffen gerathen und den Römern heimlich und offentlich grossen Schaden gethan. Es haben sich auch viel andere Völcker aus Begierde zur Beute zu ihnen gesellet / also daß fast die gantze Welt darüber in Aufruhr kommen / es hat sie auch (führet er ferner fort) der Käyser Hadria-

nus

nus / ob er gleich die besten Feldherren wider ihn geschickt / gleichwol (weil er ihre grosse Menge und ernste Verzweifflung erfahren) nur einzelen müssen angreiffen / und nach langer Zeit erst unterdrücken können ; und sind ihrer in Ausfällen und Schlachten auf die fünffmal hundert und achtzig tausend geblieben. Der jenigen aber / so durch Hunger oder Krankheiten oder im Feur umbkommen / ist so eine grosse Menge gewesen / daß man auf keine Zahl kommen können. Und ist dieser Krieg den Römern so sauer worden und sind derer so viel in diesen Schlachten geblieben / daß der Hadrianus / als er an den Rath zu Rom geschrieben / sich des gemeinen Einganges / dessen sich sonst die Käyser zu gebrauchen pflegten / nicht bedienet ; und also nicht schreiben können : Wenn ihr und eure Kinder gesund seyd / so ist es gut / ich und das Kriegs-Volck sind in gutem Zustande. Diß schreibet Dion. Auch berichtet Eusebius ferner daß dieser Barcochab die Christen die ihm wider die Römer nicht wollen Hülffe leisten / mit vielfältiger Marter getödtet habe. Und wenn man die Juden selbst will diese grosse Niederlage schätzen hören / so kan man sehen / was das Buch Juchasin davon schreibet ; daß nemlich Hadrianus zweymal so viel Juden in diesem Krieg umbbracht / als ihrer aus Egypten gegangen. Und einander der von den Römischen Käysern geschrieben spricht ; es habe weder Nebucadnezar noch Titus sie so geplaget / als Hadrianus gethan.

§. 13. Von dem Käyser Septimio Severo schreibet Eutropius : Er ist gebürtig gewesen aus Africa / und zwar aus der Stadt Leptis in der Tripolitanischen Landschafft gelegen ; und ist vor und nach ihm kein Käyser mehr aus Africa bürtig gewesen.

§. 14. Ins gemein leget man dieses aus vom Hunger : allein es findet sich nichts zu diesen Zeiten / und umb diese Ordnung der Siegel / daß man auf den Hunger deuten und ziehen könte. Denn was aus dem Tertulliano hier angeführt wird / daß nemlich zur Zeit des Landpflegers Hilariani das Getreyd in Africa nicht ge-

rathen; das ist so gering / daß man es auf das Römische Reich / und auf diese Zeiten nicht eben appliciren kan. Und weil sonderlich die Beschaffenheit der Thier / mit dem Zustand derselben Zeiten deren Abbildung sie dem Johanni anzeigen / zimlich übereinkommen; als nemlich der Sieg / mit dem Löwen: der Ochs mit dem Schlachten und erwürgen / und endlich der Adler mit den todten Cörpern; so wär hier gar keine Gleichheit zwischen diesen beyden; denn was hat eben der Mensch für sonderbare Anzeigung auf den Hunger? die schwartze Farbe aber / ist weder von wegen ihrer Natur / noch wegen der Schreib-Art der alten Propheten bloß allein auf den Hunger zu deuten / sondern bezeichnet auch gar oft etwas trauriges und strenges. Und demnach wird durch dieses Siegel nichts anders angedeutet / als daß umb diese Zeiten im gantzen Römischen Reich die gestrenge Gerechtigkeit wieder in schwang kommen: dieses wird durch das schwartze Pferd und die Wage angedeutet / man sehe nach / oben §. 6. N, 9. 10. 11. Es schreibet aber von Severo der Aurelius: Es hat sich keiner in der Regierung besser gehalten als Severus / welcher viel billich-mässige Gesetze gegeben: gegen die Verbrechen war er unversöhnlich / und die Tapffern erhub er durch Belohnungen. Zeit seiner Regierung ließ er keine Ehren-Aemter verkauffen: Er ließ auch nicht den geringsten Diebstal ungestrafft; und war sonderlich scharff gegen die seinigen. Und hiemit kömt auch der Spartianus über ein; in dem er vom Severo schreibet; er sey unerbittlich gewesen / gegen die Verbrecher / und ein sonderbarer Feind / der Dieb und Räuber. Diß ist aber fast nichts gegen dem jenigen / was der Lampridius von dem Käyser Alexander schreibt / mit folgenden Worten: Dieser hat unendlich viel gute Gesetze von dem Recht des Volcks und der Käyserl. Cassa gegeben / und niemalen etwas verordnet ohn Zuziehung 20. Rechts-Gelehrter. Er war ein überaus strenger Richter wider die Diebe; denen er schuld gab daß sie sich mit täglichen Lastern befleckten / und allein

Feinde

Feinde des gemeinen Wesens wären. Es erzehlet der Eucolpius / mit dem er gar viel umbgangen / daß wenn er einen diebischen Richter gesehen / er den Finger fertig gehalten ihm die Augen auszustechen. Ein mehrers sonderlich was den Spruch belanget: was du nicht wilst / daß man dir thun soll / solstu einem andern auch nicht thun: kan bey obgenanntem Autore gelesen werden. Ferner schreibt auch Spartianus von Severo: an Getraide / dessen er gar wenig gefunden / hat er so guten Vorrath geschaffet / daß er bey seinem Tode Uberfluß auf 7. Jahr verlassen / also daß täglich auf die 75000. Scheffel konten ausgetheilet werden. Dem Römischen Volck hat er Oel zur täglichen Nothdurfft umbsonst hergegeben / und dessen eine solche Menge verlassen / daß gantzer 5. Jahr nicht nur die Stadt Rom / sondern gantz Italien gnug daran gehabt. Desgleichen schreibt Lampridius vom Alexander: zu Proviant hat er dem Römischen Volck der gestalt geholffen / daß als Heliogabalus das Getraide verwarloset; er solches von seinem eignen Gelde wieder herbey geschaffet. Auch das Oel / welches Severus dem Volck gegeben und Heliogabalus gemindert / hat er gantz wieder reichen lassen / und über diß / Oel zu den Lampen in den Bädern verordnet.

§. 15. Von Maximino schreibt Julius Capitolinus also: Maximinus war gebürtig aus einem Dorff in Thracien / welches den Barbarn gar nahe gelegen; auch waren seine Eltern Barbarn.

§. 16. Heissen und genennet werden ist bey den Hebreern offtmals / wie auch in den Prophetischen Schrifften so viel als seyn; und zwar auf eine sonderbare Art vor andern seyn; wie dergleichen Exempel vorkommen / Es. 7. 14. und c. 9. 5. Es. 56. 7. Luc. 19. 46. Gen. 21. 12. Ezech. 23. 4. Es. 8. 3. Hos. 1. 6. 7. Jer. 23. 6. und 20. 3. Zach. 6. 12. und Apoc. 19. 13. also heisset demnach dieses / er hieß Tod; so viel als / er war auf eine sonderbare Weise todschädlich / und brachte den Tod überall mit sich; gestalten

dieses ferner auch damit angedeutet wird / daß die Hölle oder das Grab ihm als der Todtengräber nachgefolget.

§. 17. Wie dieses so eigentlich eingetroffen / lehren die Geschichtschreiber / und zwar was 1. das Schwert und Krieg belanget / so hat das Römische Reich zu dieser Zeit nicht nur viel äusserliche Feinde gehabt / in dem die barbarischen Völcker zur Zeit der Käyser Gallieni und Volusiani fast alles erschöpft und ausgesogen / sondern es sind so viel innerliche Krieg unter den Römern gewest / daß Zeit wehrender Erfüllung dieses Siegels / das ist etwa in 33. Jahren bey die zehen Käyser und Käyserliche Nachfolger / die solchen Namen mit Recht geführet / nicht durch frembder Feinde / sondern durch der ihrigen Schwerdt umbkommen. Eben umb diese Zeit sind allein unter des Gallieni Regierung dreyssig unrechtmässige Käyser hin und wider im Römischen Reich entstanden / und gleichfalls meistentheils entweder von den ihrigen / oder von ihnen untereinander / oder von den rechtmässigen Käysern umbbracht und erwürget worden; also daß Orosius von diesen Zeiten sagt / sie seyn nicht berühmet worden durch gemeiner Leute Verderben / sondern durch so vielfältiges ertödten der Fürsten selbst. Und was die Käyser dieser Zeiten selbst betrifft; sind viel der selben gewißlich über die massen grausam gewesen; von Maximino schreibt Julius Capitolinus / daß ihn etliche einen Cyclopen / andere den Busiris / andere den Sinon / andre den Phalaris / etliche den Typhon oder den Gyges genennet; der Rath zu Rom hat ihn also gefürchtet / daß man offentlich in den Tempeln / auch für sich die Weiber mit ihren Kindern / Gelübde gethan / damit er nur nach Rom nicht kommen möchte. Denn sie hörten / daß etliche von ihm ans Creutze geschlagen / andere in frisch erwürgte Thiere eingenehet / andere den Thieren vorgeworffen / andere mit Prügeln erschlagen worden / und solches alles ohn einiges Ansehen des Standes und der Würde. Ferner schreibt dieser: Seine schlechte Abkunfft

kunfft zu verdecken / hat er alle die jenigen umbbracht / die Wissenschafft umb sein Herkommen gehabt ; ja so gar etliche seiner Freunde / die ihm meist alles / oft aus Erbarmung und Mitleiden / geschencket hatten. Ja es ist kein grausamer Thier jemals auf Erden gefunden worden als er. Endlich / sagt er / hat er ohn gehaltenes Gericht / ohn Ankläger / ohn Angeber / ohn Verthediger alle (derselben Faction von der er redet) umbbracht / und allen die Güter genommen / und sich mit mehr als 4000 Mörden nicht ersättigen können. Was ferner von der Grausamkeit des Gallieni / und von vielem Blut vergiessen / so zu dessen Zeiten geschehen / Trebellius Pollio schreibet / das kan bey demselben nach gelesen werden. Was 2. die Pest betrifft (welche hiernach dem Gebrauch der Orientalischen Sprachen nur der Tod genennet wird) so schreibet davon Zonaras unter vielen andern : daß zur Zeit der Käyser Galli und Volusiani die Pest in Aethiopia entstanden / und alle Römische Lande durchgangen / und dieselben gantzer 15. Jahr lang / unaussprechlich erschöpffet. Und schreibet hievon der belesene Lipsius de Constantia l. 2. 23. daß er niemals von einiger grössern Pest gelesen / die sich entweder weiter ausgebreitet / oder länger gewäret. Nun muß man 3. von selbsten in eine starcke Vermuthung fallen / daß bey so grosser Verwüstung der Länder durch Barbarische Einfälle / einheimische Kriege und die Pest / nothwendig auch grosser Hunger und theure Zeit erfolget sey ; wir haben aber auch Zeugniß bey dem Eusebio Hist. l. 7. C. 17. Da schreibt der Dionysius Alexandrinus der zu dieser Zeit gelebet / in seinem Sendschreiben an die Brüder : Darauf (nemlich nach der Verfolgung die unter dem Käyser Decio gewesen) ist Krieg und Hunger erfolget / die wir neben den Heyden haben müssen ausstehen ; und ferner : aber als nun zum Theil sie / zum Theil wir uns ein wenig wieder erholet / kam diese Plage / die erschröcklicher ist / als alles dafür man erschrecken kan / und kläglicher als alle andere Trübsalen ; die uns aber eine solche Ubung und Prüf-

fung gewesen / als kaum einige unter allen andern / hiermit stimmet überein Cyprianus in seiner Apologia ad Demetrianum: In dem du sprichst / es beklagen sich ihrer viel / daß man es uns beymisset / daß oft Kriege entstehen / daß Pest und Hungers-Noht hefftig einbrechen / daß wegen vielen Regens fast nie kein gut Wetter mehr ist; darüber muß man nicht länger schweigen / ꝛc.

Wz aber nun ferner die wilden Thier belanget; so sind solche zu Pest und Hungers Zeiten eine gewöhnliche Plage in den Orientalischen und gegen Mittag gelegenen Ländern; wie denn auch zu sehen aus Lev. 26. 6. 22. Ez. 5. 17. C. 14. 15. 21. Dabey nicht ausser acht zu lassen / daß durch die wilden Thier zugleich auf die obenangeführte Menge der Tyrannen kan gedeutet worden seyn.

§. 18. Diß 5. Siegel hebt sich an von Zeit der Regierung Aureliani / umb das Jahr 268. als die grosse 15. Jährige Pest aufgehöret.

§. 19. Diese ist die grosse Verfolgung / die sich unter dem Diocletiano angefangen und so ferner fortgesetzet worden mit solcher Grausamkeit daß ihr keine andre Verfolgung gleich seyn kan. Von derselben schreibt Orosius / sie ist grausamer gewesen und hat länger gewehret als fast alle vorige mit einander; denn gantzer zehn Jahr hat man es unaufhörlich fort getrieben mit Verbrennung der Kirchen / mit Ausbannung unschuldiger Leute / und mit Erwürgung der Märtyer. Man schreibt / daß bald im Anfang derselben innerhalb 30. Tagen / auf die 17. tausend Menschen umbbracht worden; und folgends gleichwol die Grausamkeit der Verfolger sich nicht gemildert. In dem einzigen Egypten / sind / wie Ignatius der Patriarch zu Antiochia berichtet (bey dem Scal. de Em. Tem. l. 5. de primo anno Diocletiani Cophtitar.) 144000. Menschen erwürgt und 700000. aus dem Land geschafft und vertrieben worden; dannenher auch die Jahrzahl der Egyptier ihren

ren Anfang genommen / daher man sie noch heutiges Tages die Jahrzahl der Märtyrer nennet. Was wird nun wol geschehen seyn in den übrigen Landen des Römischen Reichs? Sulpitius Severus spricht: Es ist fast die gantze Welt mit dem H. Blut der Märtyrer besprenget worden: und ist dieselbe durch Blut vergiessen in keinem Kriege jemals so erschöpfft worden; es hat auch die Kirche niemal mit grösserm Triumph überwunden / als da sie durch diese zehnjährige Niederlagen nicht können überwunden werden.

§. 20. Das sechste Siegel fäht an / wo das 5. aufhöret / nemlich umb das Jahr Christi 311. da die grosse zehnjährige Verfolgung aufgehöret.

§. 21. Die Propheten gebrauchen sich bey Beschreibung grosser Veränderungen und Zerrüttungen gar hefftiger und sonderbarer Figuren und Arten zu reden / wie bey den Orientalischen Völckern ins gemein gebräuchlich; gestalten Maimon. in More Nevoch. Part. 2. C. 29. von den Arabern also schreibt / von einem dem ein sonderbares Unglück widerfahren sagen sie / daß sein Himmel in die Erde verwandelt worden / oder auf seine Erden gefallen: Wie dergleichen auch zu finden Thren. 2 / 1. man sehe nach bey den Propheten; sonderlich Jer. 4 / 23. da die Verwüstung des Jüdischen Landes beschrieben wird; desgleichen Joel. 2. 10. Item Esai. 34. 4. davon der Zerstörung und Verwüstung des Landes Edom gehandelt wird; wovon auch zu finden Jer. 47. 7. 22. Ezech. 35. p. t. und 25. 12. und Obad. v. 2. an welchen Orten gewiß solche hohe schreckliche Beschreibungen gefunden werden / daß jemand vermeinen möchte es werde dadurch der jüngste Tag beschrieben; da es doch nur bloß auf die Edomiter gehet. Und was demnach insonderheit das Erdbeben belanget / ist solches nach dieser Prophetischen Artzu reden auszulegen: und nicht mit Grotio von einem natürlichen Erdbeben / (dergleichen sich in dieser Historischen Ordnung schwerlich finden will /) sondern vielmehr von einer grossen Veränderung / und gewaltsamer Zerstörung

ung und Untergang eines Dinges zu verstehen ; wie denn der Prophet Haggai sich dieser Figur gebrauchet ; C. 2. 21. 22. da er denn alsbald auf das Erdbeben redet von dem Untergang der Königreiche. Wenn wir nun in der Ordnung der Römischen Historien gebührend fort gehen / finden wir umb diese Zeiten sonderlich den Untergang des Römischen Heydenthumbs ; und schliessen demnach kräfftiglich / daß durch diese Weissagung nichts anders verstanden werde / als dieselbe gewaltsame sonderbare Veränderung in dem Röm. Reich. Damit wir aber die gantze Beschreibung derselben desto besser verstehen mögen / so ist vor allen Dingen zu mercken ; daß den Orientalischen Völckern darunter auch die H. Scribenten gehören / nicht ungewöhnlich ist / in Beschreibung gewisser sonderbarer Dinge / sich des Bildes der gantzen Welt zu bedienen / und hernach deren Stücke / als / den Himmel / die Sonn / die Sternen / die Erde / das Meer / und dergleichen zur Amplification auch mit einzuführen. Dessen klares Zeugniß geben die Schrifften der alten Chymisten / welche von den Arabern und Egyptern herkommen ; in denen das Bild der gantzen Welt fast überall muß herhalten mit der Sonn / Mond und andern Planeten / auch der Erden / Meer und was mehr dergleichen vorkommen kan. Also heist auch Es. 51. 15. 16. die Himmel pflantzen / und die Erde gründen / nichts anders / als zu einem Königreiche machen. Und muß dieses bey den Alten so bekannt gewesen seyn / daß der Chaldeische Dolmetscher unterschiedliche mal an statt der Sonn und des Monden setzet / Königreich und Herrlichkeit / als Esa. 60. 20 Jer. 15. 9. und gehören hieher die oben angezogene Sprüche von den grossen Verwüstungen / wie auch die Weissagungen Christi selbst von der Zerstörung der Stadt Jerusalem / und Vertilgung des Jüdischen Regiments / Matth. 24. 29. Luc. 21. 25. Und gleich wie nun unter dem Bild der Welt und dessen Stücken bißweilen das alte oder neue Jüdische / bißweilen das Edomitische Regiment verstanden worden / also wird allhier

hier unter demselben vorgestellet das Heydenthum / und dessen Regiment im Römischen Reich ; und auf dasselbe sind alle die Stück zu deuten die hernach deutlich vorkommen.

§. 22. Auf solche Art redet von einer Sonnen- und Monden-Finsterniß auf verblümbte weise der Prophet Esaias C. 13. 10. und C. 24. 21. 22. 23. und Christus Matth. 24. 29. Allhier aber ist zu mercken/ daß die vornehmsten Götter nahmen / unter welchen der Satan im Heydenthum geehret ward ; als da sind Jupiter / und Baal oder Bel/ und viel andere / von den Alten auf die Sonne gedeutet worden : wie man beym Vossio in der Theologia gentili , & Seldeno de Diis Syris weitläufftiger finden kan. Und wenn demnach die Offenbahrung sagt/ die Sonn werde verfinstert werden/ so ist es eben so viel/ als : der Jupiter/ Apollo/ Adonis/ Mars/ Hercules / (denn unter allen diesen Namen ist die Sonn / und unter der Sonn der Teufel angebetet worden /) sollen nicht mehr vor Götter gehalten werden ; welches durch Einführung der Christlichen Religion warhafftig erfüllet worden.

§. 23. Daß alle diese Göttinnen den Monden bedeutet/ haben die Gelehrten schon lang bewiesen ; und ist also durch die Verfinsterung dieser beyden Liechter / der gröste Theil des Heydenthums aus dem Wege geräumet.

§. 24. Es ist in H. Schrifft nicht ungewöhnlich / daß des Himmels-Heer mit unter den Hauffen der Heydnischen Götzen gezogen werden/ und kan man hier nachschlagen/ 2. Reg. 21. 3. 5. C. 23. 4. 5. 2. Par. 33. 3. 5. 2. Reg. 17. 16. Conf. Sap. 13. 2.

§. 25. Gleich wie der Himmel die feste ist / darinn die Sternen stehen / also ist die Heydnische Priesterschafft/ das rechte στέρεωμα gewesen / durch welches die Heydnischen Götzen in ihrem Stand befestiget blieben. Es ist aber nachdencklich daß Johannes sagt / der Himmel sey entwichen wie ein Buch/ das eingewickelt wird;

denn dadurch hat er andeuten wollen / daß die Priesterschafft nicht auf einmal / sondern allgemach abgeschaffet worden : wie dann auch geschehen / denn es haben erstlich Constantinus / Constantius / Valentinianus / und Valens das höchste Priesterthum / welches eine vornehme Würde war so mit zum Käyserthumb gehörte / nicht mehr verwalten wollen ; gleich wol aber haben sie den Namen noch behalten: hernach hat Gratianus / den Hohenpriesterlichen Titul und Rock gantz nicht mehr angenommen / sondern als ihm die Priester beydes angetragen / es abgeschlagen / weil es keinem Christen zu stehe. Gleichwol ist noch etwas von diesem Himmel unreingewickelt geblieben / biß endlich Theodosius der I. die gantze Hohepriester - Zunfft mit allen übrigen Priestern völlig abgeschaffet und durch ein offentliches edict all ihre Einkünfften der Käyserlichen Kammer zugeeignet.

§. 26. Es wird in der Schrifft Altes Testaments gar oft gedacht / daß die Abgötterey auf höhen getrieben worden ; und gedencket der Prophet Hoseas der Berge und Hügel ausdrücklich C. 4. 13. wie auch Jeremias C. 2. 20. C. 3. 6. Ja dieser Prophet gebrauchet sich gar nur des Namens Berg und Hügel / an statt des Namens Abgöttischer Tempel / C. 3. 23. wenn er spricht : Warlich es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen.

§. 27. Insuln sind nicht nur gewisse stück Landes so mit Wasser umbflossen ; sondern es werden auch also genennet / schöne grosse Häuser / die allein liegen / und da kein ander Haus anstosset ; und solche sind alle Tempel vor Zeiten gewesen. Wie auch anitzo noch ins gemein die Kirchen sind.

§. 28. Constantinus M. hat die Tempel nur verschlossen aber nicht weiter zerstöret / als nur zu Constantinopel und nahe herum. Auch hat der Käyser Constantius nachmals dergleichen befohlen; l. 1. Cod. de Paganis & Sacrific. & Templis. Nach dem aber Julianus sie wieder aufgethan / hat Theodosius die mei-

meisten von Grund aus abbrechen lassen. Und schreibet hievon der Heydnische Geschichtschreiber Zosimus also: Die heiligen Tempel der Götter wurden in allen Städten und Dörffern gestürmet; und der gestalt war jederman in Gefahr / der nur glaubte daß Götter wären / oder nur in den Himmel sahe / und das jenige anbetete / was dort zu sehen ist. Gleichwol sind die vornehmsten noch stehen blieben / jedoch verschlossen / daher noch zu Martiani Zeiten ein Befehl ergangen / daß niemand die Tempel so vor diesem verschlossen worden / anbetens halben / wieder aufmachen solte / l. 7. Cod. de Paganis & Sacrific. und haben sönderlich Arcadius und Honorius darauf gesehen / daß die Städte und Länder nicht aller Zier beraubet würden: dannenher sie ein solches edict publiciret: Sicut sacrificia templor. prohibemus, ita volumus publicorum operum ornamenta servari &c. l. 3. Cod. h. t.

§. 29. Es ist zu mercken / daß allhier ein sonderbahrer Sieg Christi / wider seine Feinde / angedeutet wird: und weil die jenigen / deren Niederlage beschrieben wird / für dem Lamm als ihrem Feinde fliehen / und sich für seinem Zorn zu verbergen suchen; so kan ein jeder leicht schlüssen / daß diese nicht wol können Christen seyn; sondern vielmehr solche Leute / die Christum bißher verachtet / und endlich gleichwol erkennen müssen / daß es vergebens sey demselben zu widerstehen. Und solches ist insonderheit an Galerio / Maximino und Licinio wahr worden: Denn von Galerio schreibt unter andern Eusebius / daß derselbe in eine so abscheuliche Kranckheit gerathen / daß aus seinem gantzen Leib über all Würme gewachsen / und er also mit überaus grossem Stanck gefaulet: Deßwegen ihm sein Gewissen / wegen der grossen Verfolgungen wider die Christen / aufgewachet / daß er Gott seine Sünde bekannt / und von seiner Grausamkeit abgelassen / auch durch offentliche Käyserl. Befehl die Auferbauung der Christen-Kirchen zu befördern gesucht / und darinn für sich zu beten be-

befohlen; aber bald hernach den Geist aufgegeben. Eusebius de vit. Constant. l. 1. c. 50. von Maximino berichtet er gleichfalls / daß derselbe zu Tarsen in Cilicia auf die letzt viel Heydnische Priester und Wahrsager / auf derer Propheceynng er den Krieg angefangen / als Zauberer / Betrüger und Verräther umbbringen lassen / hernach dem GOtt der Christen die Ehre gegeben / und wegen deren Freyheit einen offentlichen Befehl ausgehen lassen: GOtt aber habe ihn / wegen so vielen den Christen angethanen Leyds / zu rechtmässiger Straffe gezogen / daß ihm vor Angst das Fleisch allgemach geschwunden / und endlich die Augen vor brennender Hitze aus dem Kopffe gesprungen; da hab er bekennet / daß er solches alles / wegen seines tollkühnen Unterfangens wider Christum / billich leide / und sey damit hingefahren / Euseb. Histor. l. 9. c. 8. & 10. & l. 8. c. 27. & de vita Const. l. 1. c. 51. 52. Deßgleichen berichtet er von Licinio daß derselbe / als er von Constantino überwunden und zum Tode verdammet worden auf dem Richt-Platz mit denen / die ihm zum Krieg gerathen / bekannt / daß sie den GOtt Constantini / allein vor den wahren GOtt erkennen müsten. de vit. Const. l. 2. c. 4. 5. 18.

§. 30. Diß wird bewiesen durch den 14. Satz der Vorbereitung.

§. 31. Gleich wie GOtt dem Propheten Ezechiel befiehlet / daß er dem Hause Israel den Tempel / (den er im Geist gesehen) zeigen und das Muster davon genau abmessen lassen solte damit sie schamroth würden wegen ihrer Ungerechtigkeit / E. 43. 10. also läst Gott der HErr der Kirchen Neues Testaments durch Johannem auch seinen Tempel weisen; nicht zwar einen mit Händen gemachten / sondern einen geistlichen / von dem Petrus redet / 1. P. 2. 4. 5. und Paulus Eph. 2. 20. 21. 22. Nemlich die Christliche Kirche wie sie in den ersten Zeiten gewesen / damit die Nachfolgenden Chri-

sten ein Muster davon nehmen / und sich über ihren Ungerechtigkeiten schämen lernen möchten.

§. 32. Diß wird bewiesen durch den 15. Satz der Vorbereitung.

§. 33. Die Kirche ins gesamt genommen wird in den Propheten gar oft einer Mutter verglichen / Ezech. 16. 20. 21. C. 23. 4. Es. 54. 1. 5. 13. Hos. 2. 4. 5.

§. 34. Geburt-Schmertzen bedeuten so viel als Verfolgungen / Jer. 30. 6. 7. Matth. 24. 8. 9. Marc. 13. 9.

§. 35. Dieses erkläret der Engel selbst unten / C. 17. 9.

§. 36. Es ist in H. Schrifft nicht ungewöhnlich / daß eine gewisse Zahl vor eine ungewisse genommen / und sonderlich durch zehen oder zehenmal / viel oder vielmal verstanden wird / Exempel dessen kan man finden Gen. 31. 7. 4. 1. Lev. 26. 26. Num. 14. 22. 1. Sam. 1. 8. Job. 19. 3. Dan. 7. 7. Und kan zur Ursach dienen; daß Zehn die höchste Zahl ist unter den einfachen / nach welcher man anfängt die Zahlen zu verdoppeln; und ferner zu vermehren.

§. 37. Der Britten Königreich hat zwar nicht lang nach dem Jahr 547. aufgehöret; es ist aber umb dieselbe Zeit schon ein anders an der stell gewesen / nemlich das Königreich der Schotten; welches schon umbs Jahr 198. den Christl. Glauben angenommen / und [illegible] mit unter diese Hörner gehört. Und obgleich auch dieses vor einiger Zeit schon aufgehört Römisch gesinnet zu seyn; ist doch schon wieder ein ander Horn an der Stell; nemlich das Ungarische / welches schon umbs Jahr 997. anfangen zu wachsen / und die Römische Religion anzunehmen; auch annoch stehet.

§. 38. Der Sachsen Königreich hat umb das Jahr 806. auch den Namen verändert / und ist das Königreich Engelland genannt worden; und obgleich dieses

nicht

nicht mehr Römisch gesinnt / findt sich doch ein anders ander Stell / nemlich Portugall / welches schon umbs Jahr 1139. seinen Anfang genommen ; und noch wäret.

§. 39. Dieses Horn stehet noch biß auf den heutigen Tag.

§. 40. Das Burgundische Königreich hat zwar aufgehöret umbs Jahr 526. unterdessen ist umbs Jahr 515. das Königreich Austrasia oder Westerreich entstanden / und gewäret biß 678. und darauf Ao. 724. das Arragonische / welches unter dem Namen Hispanien noch heutiges Tages stehet.

§. 41. Das Königreich der Westgothen läst sich finden biß aufs Jahr 1475. nach der Zeit kan man an dessen statt schon das Königreich Schweden rechnen ; welches umbs Jahr 1159. schon anfängt hieher zu gehören ; Und weil dieses nicht mehr Römisch gesinnt / kan man wol das Teutsche hieher ziehen / welches noch stehet.

§. 42. Das Königreich der Schwaben und Alanen / hat zwar schon umbs Jahr 584. aufgehöret ; es hat sich aber um 888. das neue Burgundische Königreich eingefunden ; welches biß 1031. gestanden ; nach dessen Abgang das Polnische kan gerechnet werden / das seyt Ao. 966. hieher zu ziehen ist.

§. 43. Der Vandalen Königreich hat auch zwar schon umb das Jahr 534. seine Endschafft erreichet / es ist aber indessen umb das Jahr 515. das Königreich Orleans entstanden / welches biß 597. gewähret ; nach dessen Abgang zu seiner Zeit hernach das Moscowittische Käyserthumb wieder für eins aus diesen Hörnern zurechnen.

§. 44. Der Alomannen Königreich hat schon umb das Jahr 491. aufgehöret / in dessen sind die Longobarden theils in Pannonien theils in Italien mächtig worden / von Ao. 390. biß 774. an deren Stell kan wol das Dänische Königreich gezehlet werden ; und weil die

dieselben heut zu Tag nicht mehr Römisch gesinnet / könte die Republic Venedig mit unter diesen Hörnern in Consideration kommen.

§. 45. Der Ostgothen Königreich hat gewähret biß 554. Indessen ist das Königreich Soissons aufkommen von 515. biß 631. drauff das Königreich Italien von 894. biß 973. an dessen Stell hernach das Königreich Böhmen zu zehlen von 890. an / biß anitzo.

§. 46. Der Griechen Reich hat gewähret biß 1453. Hingegen ist das Königreich der beyden Sicilien umb das Jahr 1129. aufkommen / und biß auf den heutigen Tag an dessen Stell zu rechnen. Es ist zwar auch das Königreich Jerusalem in dessen gewesen / aber nur von 1099. biß 1186. wie auch nachmals darauf das Königreich Cypern von 1197. biß 1480. gefolget ist: das aber stösset die Hypothesin nicht eben umb / sondern bekräfftiget sie vielmehr; und sind diese Reich alle sämmtlich nicht darumb unter das Römische zu rechnen / weil sie demselben unterwürffig / wie vor Zeiten das Macedonische / Syrische / Egyptische / und dergleichen: sondern weil sie der Römischen Religion wo nit gäntzlich doch wenigstens in dem Punct des grossen Abfalls von der ersten Christlichen einfältigen Art GOtt zu dienen / zugethan. Es ist aber alles nur entworffen / welches bey Historischen Weissagungen genug.

§. 47. Nemlich 1. Die Könige von Anfang der Stadt Rom. 2. Die Burgermeister umb das 245. Jahr nach Erbauung der Stadt: 3. Die Dictatores umb das 256. Jahr derselben Zahl 4. Die zehn-Herrn umb das 303. Jahr nach derselben Jahr-Zahl 5. Die drey-Herrn / umb das 710. Jahr dieser Jahr-Zahl. 6. Die Käyser umb das 726. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. Die Bäbste umb das 606. nach Christi Geburt. Die Zunfftmeister des Volcks sind hierunter nicht zu rechnen / weil dieselben zwar einsmals die höchste Gewalt gehabt; wie auch die Kriegs-Zunfftmeister

etlich

etlichmal / aber doch nur beyderseits Consulari potestate; daher sie nur vor so viel zu halten / als Burgermeister.

§. 48. Sehet oben nach unter den Traum-Gesichte rendes Achmetis, num. 6.

§. 49. Gleich wie der Satan durch Pharao / (der auch ein Drach genannt und durch dessen Bild abgemahlet wird / Ps. 74. 13. 14. Is. 51. 9. Conf. Ez. 29. 3.) Die Israelitische Kirche verhinderte / daß sie sich nicht rechtschaffen ausbreiten können; also verhindert er auch durch die Römer allhier die Christliche; als dern Samen er nie aufhöret in die Fersen zu stechen; aber / wie dort / also hier / umbsonst.

§. 50. Wiewol auch sonst nicht ungemein in H. Schrifft / daß etwas was sonst eigentlich Christo zu gehöret / von den Christen als dessen Brüdern Gliedern und Nachfolgern gesagt wird; so hat er doch dieses / nemlich die Heyden zu weiden mit dem eisernen Stabe / absonderlich den jenigen versprochen zu geben / die überwinden würden / Apoc. 2. 26. 27. 28.

§. 51. Daß durch den Thron Gottes die höchste Staffel der weltlichen Obrigkeit verstanden werden könne; geben nicht allein 1. die Erklärungen Achmetis einiger massen an die Hand / wie oben No. 31. zu sehen: sondern es wird auch 2. in der Schrifft durch den Namen Gottes oftmals die Obrigkeit verstanden / als Ex. 21. 6. C. 22. 8. 28. Ps. 82. 1. 6. Ps. 95. 3. Ps. 97. 7. 9. Ps. 138. 1 Joh. 10. 34. 35. Gestalten denn 3. auch der Regenten Thron in Warheit Gottes Thron ist / weil keine Obrigkeit ist ohn von Gott / Rom. 13. 1. es ist aber zu erinnern / daß diß Kind nicht alsbald auf den Thron gesetzet worden / da es gebohren worden / sondern nach dem es ein wenig erwachsen / darumb wird gesagt / daß das Knäblein ins künfftige die Heyden weiden solte.

§. 52. Hieher gehöret alles das jenige / was die Heyden aus Antrieb des Satans / den Christen jederzeit

zeit Schuld gegeben / und sie deßwegen oft hefftig angeklaget vor der weltlichen hohen Obrigkeit / und grosse Verfolgungen wider sie erwecket / wie aus der Kirchen Histori bekannt.

§. 53. Daß durch Hagel / ein feindlicher Einfall könne verstanden werden / geben nicht allein oben angeführte Traum-Bilder an die Hand / wie No. 18. 19. 20. zu sehen : sondern es finden sich in H. Schrifft selbsten Exempel solcher Erklärung / als Es. 28. 2. C. 30. 30. und C. 32. 19. im Chaldeischen. Und weil in warmen Ländern es beym Hagel zu blitzen pflegt / so setzt Johannes allhier / seinem Gesicht nach / Feur hinzu. Wie auch in Theils angezogenen Orten Esaias gethan ; und David Ps. 18. 13. 14. und Moses Ex. 9. 23. erzehlen. Man kan aber hier auch aus den ob angezogenen Traumbildern / das 21. betrachten.

§. 54. Und bald drauf / nemlich Ao. 404. geschach der andere grosse Einfall der Barbarischen Völcker in Italien / unter der Anführung des Radagaisi / eines Scythischen Kerles ; welcher auf die 20000. Gothen / Sarmaten / und Teutschen zusammen gebracht / die Besatzungen im Alpen-gebürge erleget / und also ins Veneter-Aemilier- und Hetrurier-Land gefallen : da er aber in der Belägerung der Stadt Florentz vom Stilico überwunden und umbbracht worden. Folgends aber Ao. 406. kam der dritte grosse Einfall der Vandaler / und Alanen / welche die Marcomannen / Heruler / Schwaben / Alemanner / Burgunder und andere Völcker bey sich hatten / und Franckreich / Hispanien und endlich Africa einnamen.

§. 55. Was Bäume für deutungen bey den Morgenländern haben / ist zu sehen / aus obgesetzten 22. 23. 24. 25. 26. Traumbildern.

§. 56. Zur Erläuterung dieser Erklärung kan dienen was Jeremias unter dieser Figur von Babylon sagt C. 51. 25. auch kan man hiergegen halten / Jes. 13. 2. C. 37. 24. mit Zuziehung des Targum.

§. 57.

§. 57. Und 1. zwar muste Honorius umb das Jahr 410. den Gothen ein Theil von Gallien überlassen / 2. Müste er Ao. 412. mit den Hunnen auch einen Bund machen / welche in Pannonien eingefallen waren. 3. ließ er auch den Burgundern und Vandalen in Gallien etwas über / daß sie wohnen könten / Ao. 413. 4. Ubergab er auch den Vandalen in Spanien ein stuck Landes / Ao. 415. biß endlich umb die Zeit / als Ao. 455. Genserichus der Vandalen König Rom wieder eingenommen / im Römischen Gebiete wohl 10. Königreiche entstanden / von denen oben schon Meldung geschehen.

§. 58. Es ist denckwürdig 1. Daß die Prophecey-ung lieber den Namen Abaddon auserlesen als etwa Aßmodj oder Maschchith die gemeiner sind und gewöhnlicher gebrauchet werden von solchen Verderbern / wie unter andern aus Ex. 12. 23. 2. Sam. 24. 17. 1. Chron. 21. 15. Tob. 3. 8. zu sehen: 2. Daß der Prophet den Namen Abaddon im Griechischen nicht nennet / ὀλοθρευτὴς oder ἐξολοθρέυων welches auch einen Verderber heisset / sondern den Namen ἀπολλύων hierzu auslieset. 3. Ist merckwürdig / daß die Prophetischen Namen umb gleich lauts willen oft auf unterschiedene Deutungen gezogen werden / als wenn Jer. 1. 11. 12. das Wort Schaked das eine Mandel heist / andeutet / einen Schoked / das ist einen Wachenden: und Amos 8. 2. das Wort Kaiitz das so viel heist als Sommer-Früchte / gezogen wird auf Ketz / das Ende; und weil Esaias Christum nennet Nezer / das ist einen Zweig / Matthäus solches auf Christi Vatterland Nazareth zeucht / C. 2. am Ende. Dahero 4. vermuthlich / der H. Geist habe mit diesem Namen und dessen Laut auf etwas gleich lautendes gesehen: Weil nun das Wort ἀπολλύων fast lautet als ἀπόλλων welches auch nach Chrysippi Meynung herkömmt von α und πολλός das ist nicht viel / oder eins: und dann das Wort Abaddon fast lautet wie Obdas oder nach der

Ara-

Arabischen Endung Obodon / welches der Nam eines alten Arabischen Königs und Gottes / der durch eine schlechte Veränderung scheinet her zukommen von Ab und Had / das ist ein einiger Vatter ; gestalten auch die alten Assyrier einen GOtt gehabt Namens Hadad wie Macrobius Saturnal. l. 1. C. 23. oder Had wie Seldenus de Diis Syris, Synt. 1. c 6. anführet / welches beydes so viel heisset als ein einiger : So ist zu schliessen als werde damit gesehen auf der Araber und Saracenen hochpralende Haupt-Lehre / daß sie einen GOtt verehren / welche sie den Christen / die in der einigen Gottheit eine Dreyfaltigkeit bekennen / mit vielem Trotz entgegen setzen : da sie doch unterdessen dadurch Niemand ehren als den Verderber ; und so grob Heydnisch seyn / als die Griechen die den Apollo und die die Assyrier die den Hadad / und die alten Araber die den Obodas für Götter geehret.

§. 59. Durch das Wort τὰ δαιμόνια kan zweyerley verstanden werden / 1. das jenige was diese Anbeter in ihrer Intention verehren ; 2. Das jenige was sich ohn Bewust dieser Anbeter durch solche Anbetung verehren / und oftmals gewisse gegen-Zeichen verspüren läst. In der ersten Bedeutung werden durch dieses Wort eigentlich verstanden die jenigen Geister die nicht in groben dicken menschlichen Leibern wohnen / sondern entweder gar nicht in dieselben kommen als die Engel / oder aus denselben abgeschieden sind / als der verstorbenen Seelen : denn das ist eigentlich ein Name der in der Platonischen Schul gar bekannt ist / daher Plato spricht In Symposio : ein jedwedes Dæmonium ist etwas das zwischen dem göttlichen und sterblichen Wesen in der mitte stehet : Und Apuleius de Dæmonio Socratis : Die Dæmones sind im Mittel stehende Kräfte / durch welche unser Verlangen und Verdienst vor die Götter gebracht wird / der Gestalt / daß sie zwischen den sterblichen und himmlischen eins und das andere zuführen / nemlich von hinnen das Gebet / und von dannen

nen die Gaben: dannenher sie hin und wider etwas zu-
zutragen pflegen / nemlich von hie hinauf das Bitten /
von dorten herab aber die Hülff: also daß man sie /
gleichsam beydertheile Dolmetscher / und dann Hülff-
bringer nennen kan. Diese Erklärung des Worts
Dæmonium ist bey den Christen in einen Mißbrauch
gerathen; also daß man diesen Geistern mehr Ehr an-
fangen anzuthun als irgend wo geboten und vorge-
schrieben ist / auch als sie in ihrer heiligen Demuth selbst
jemaln verlanget. Also daß erfüllet worden die We s-
sagung Pauli wenn er sagt: 1. Tim. 4. 1. 2. 3. Der
Geist sagt deutlich / daß in den letzten Zeiten etliche wer-
den vom Glauben abtretten; denn etliche werden den
Verstorbenen dienen / gleich wie dieselben auch in I-
srael verehret wurden / und werden anhangen den Gei.
stern der Verführung / und den Lehren von Dämonibus
oder Mitteler-Geistern. (Und solches zwar) durch
die Gleißnerey der Lügner / die da Brandmal in ihren
eignen Gewissen haben / und verbieten ehlich zu wer-
den und zu meiden die Speise die GOtt (dazu) ge-
schaffen hat / daß die Glaubigen und die seine Warheit
erkennen sie mit Danckſagung empfahen sollen. Daher
nun ist es kommen daß sich ohnbewust dieser Anbeter
etwas anders an derselben guten Dæmoniorum
statt verehren läst / und ist derhalben das Wort Dä-
monium hierbey auch in einem schlimmern Verstande
nemlich von den bösen Geistern zuverstehen. Denn
daß diese als Geister der Hoffart durch Gottes Ver-
hängniß ihr Spiel also mit unvorsichtigen Christen
haben / könte aus der Natur der guten / höchst demü-
thigen Engel / und Seelen; desgleichen aus der Na-
tur und Art der bösen Geister so zu der Hoheit und Eh-
re auf alle mögliche Weise sich zu zu nöthigen und ein
zudringen pflegen; wie auch aus der Art und Beschaf-
fenheit der alten und neuen Abgötterey so viel uns de-
ren Exempel in Historien aufgezeichnet sind / gar leicht-
lich bewiesen werden / wenn es eigentlich hieher gehör-
te. Wir wollen aber gleichwol umb der Einfältigen
willen

willen etliche wenig Sätze nach einander vorbringen / damit der Grund dieser Sache jederman desto klärlicher vor Augen liege : und

1. Zwar / ist gewiß daß Gott / weil er der allerreineste Geist / den allerreinesten Gottesdienst erfodere / der zu finden ist ; der allerreineste Dienst aber ist / der sich am wenigsten mit Creaturen verwickelt / und folgends muß der Gottesdienst / der sich mit Creaturen vermischet nothwendig GOtt dem HErrn nicht gefällig seyn : ein solcher aber ist der / der durch die Heiligen geschiehet.

2. Ist gewiß / daß / weil es so gefährlich ist Gott auf unrechte Art und Weise zu dienen / der jenige Gottesdienst der beste und allein der rechte sey / den er selber lehren und offenbahren lassen : und muß nothwendig derjenige so nicht geoffenbahret / auch nicht befohlen worden / GOtt nicht gefallen : Ein solcher aber ist der Gottes dienst der vermittelst der Heiligen geschicht : die rechtschaffnen Anbeter aber sollen den Vatter im Geist und in der Warheit anbeten. Joh. 4. 24.

3. Ist gewiß / daß die Heiligen im Himmel / weil sie allein bemüht seyn an Gottes willen gefallen zu haben ; an dem Dienst der ihnen Geschicht keinen gefallen haben können / weil derselbe nicht nach dem Willen Gottes eingerichtet / auch deßwegen kein Befehl noch Verheissung verhanden ist.

Zumahlen 4. gewiß ist daß die Heiligen im Himmel nicht ferner sündigen ; also auch mit keiner Hoffart befleckt seyn / sondern vielmehr in dem höchsten grad der Demuth stehen ; aus welchen sie aber in den höchsten grad der Hoffart gerathen würden / wenn sie mehr Ehre / als sie ohn diß bey Gott in der Herrlichkeit haben / verlangeten / oder ohne desselben ausdrückliche Verordnung annehmen. Daraus folget / daß sie die Ehre des Dienst der ihnen von den Menschen geschicht / nicht annehmen können ; und also keines weges billichen ; gestalten auch Exempel ihrer Wegerung verhandē / Ap. 19. 10. c. 22.

Zum 5. ist gewiß / daß der Satan als ein Feind der Menschen auf alle weiß und wege suchet dieselben zu betrügen : auch daß er sie oftmals würcklich betrogen in

diesem Stück / daß er sich ohn Vorbewust der Unvorsichtigen in den Gottesdienst mit eingetrungen und die Ehr die einem andern gemeinet war / sich selbst angemasset : daher von den Abgöttischen auch so gar unter dem Volck Israel / die sich wol nimmermehr eingebildet daß sie ihrem Feind einige Ehr erwiesen / gleichwol gesaget wird / daß sie den Teuffeln geopffert / Lev. 17. 7. Deut. 32. 17. Ps. 106/37. 2. Chron. 11. 15. Baruch. 4. 7. 1. Cor. 10. 20. dannenher leicht zu schlüssen / daß er von dem Dienst / der ohn Gottes Befehl den Heiligen geschicht / und von denselben nicht angenommen wird / ohn Zweiffel nicht fern seyn / sondern vielmehr der Heiligen stelle vertretten / und die Ehre die ihnen gemeinet war / denselben rauben wird ; dadurch aber die Albern und Unvorsichtigen in eben die Abgötterey gerathen / welche in itzt angezogenen Orten der Schrifft beschrieben wird. Und dieses ists eben was der H. Johannes allhier weissaget / von Christen und nicht von Heyden.

§. 60. Damit man desto eigentlicher sehen könne / worauf diese Beschreibung ziele / will ich kürtzlich erzehlen / wie es mit den Bildern in der Christlichen Kirchen von einer Zeit zur andern hergegangen.

1. Hat weder Christus noch die H. Apostel von den Bildern etwas geboten oder verordnet / sondern weil im Judenthum die Bilder überaus verboten gewesen / daß man sie nemlich 1. nicht machen. 2. sich nicht für ihnen bücken. 3. ihnen gar nicht dienen solle / Ex. 20. 4. 5. Deut. 4. 16. 19. Christus aber solches Verbot nicht aufgehoben / so folgt vielmehr daß er dasselbe Gebot gebillichet / wie denn auch die Art GOtt zu dienen die er lehret / Joh. 4. 24. hierauf gar deutlich zielet.

2. Sind in der ersten Kirche nach den Zeiten der Apostel keine Bilder im Gebrauch gewesen / ausser was von etlichen Ketzern geschrieben wird. Denn es schreibet Theodoretus l. 1. häret. und Augustinus von den Ketzereyen / daß Simon der Zauberer seinen Nachfolgern sein und seiner Huren der Selene Bildnisse zu verehren und anzubeten gegeben / denen auch seine

Schü-

Schüler geräuchert haben sollen. Hernach schreibt Irenäus l. 1. C. 23. daß des Basilidis Nachfolger sich gewisser Bilder und Anruffungen bedienet. Und C. 24. erzehlet er/ daß die Carpocratianer/ die sich Gnosticos genennet/ etliche Bilder gehabt/ und vorgegeben Pilatus habe Christi Bildniß machen lassen; dieselben haben sie neben den Bildern der weltlichen Philosophen hingestellet/ gekrönet/ und mit denselben es gehalten wie die Heyden mit den ihrigen gepflogen. Ferner erzehlet Epiphanius Tomo 2. l. 1. in der 27. Ketzerey/ Carpocrates habe sich heimlich des Herrn Christi und Pauli Bildnisse gemacht/ denselben geräuchert und sie angebetet. Auch schreibet Augustinus von den Ketzereyen/ daß die Marcellina eine Carpocratianerin JEsu und Pauli Homeri und Pythagora Bildnisse verehret/ und denselben geräuchert habe. Darümb ist den Christen von den Heyden unter andern auch vorgeworffen worden/ daß sie eine Religion hätten/ darinn man keine Bilder brauche/ darauf antwortet Clemens Alexandrinus/ der umb das 200ste Jahr nach Christi Geburt gelebet/ im 6. Buch seiner Stromatum: Wir haben keine Bildniß in der Welt/ weil unter den erschaffenen Dingen/ nichts kan GOtt ähnlich seyn. Und Origenes/ der umb das 240ste Jahr nach Christi Geburt gelebet/ in seinem Buch wider Celsum: Wir haben auch Bilder/ aber nicht die durch unreine Werckmeister gemacht/ sondern durch das Wort Gottes in uns abgebildet und entworffen sind/ nemlich die Exempel der Tugenden/ und die Kunststücke der Nachfolge Christi/ welcher der Erstgeborne ist unter allen Creaturen. Und bald darauf: solche Bilder bemühen sich alle Christen aufs fleissigste in sich zu setzen: nicht aber solche die ohn Leben und Empfindung sind/ auch darinn die Teufel wohnen können/ sondern die den Geist Gottes in sich haben können/ und Hütten Gottes sind/ der in uns wohnet. Dergleichen lehret Lactantius/ der umbs 300. Jahr nach Christi Geburt gelebet; in seinen Institutionibus l. 2. C. 2. 4. 7. 17. 18. und im 19. da er ausdrücklich spricht: Es ist kein Zweiffel/ daß an dem Ort keine Re-

ligion sey/ da man Bilder braucht. Bey dem einzigen Tertulliano / der umb das 200 Jahr nach Christi Geburt gelebet / findet man Nachricht / in seinem Buch von der Keuschheit / das an etlichen Orten auf die Kirch-Kelche das Bild des Hirten/ der das verlohrne Schaaf auf den Schultern trägt/ abgebildet worden.

3. Nach dem aber das Heydenthumb ausgerottet / und die Götzen-Bilder überall abgeschafft worden zu den Zeiten Constantini des grossen/ da sind die Bilder ein wenig gemeiner worden im Christenthum / man hat sie aber nur der Historien halben und umb des Gedächtnisses willen gebrauchet / aber ihnen gantz keine andere Ehr angethan : und also sind sie auch in die Kirchen allmählich eingeführet / und zwar in der Griechischen Kirchen ohngefehr umb das 380. Jahr nach Christi Geburt : in der Lateinischen aber umb das 400. Jahr / um welche Zeit der Ponticus Paulinus / den jenigen zu gefallen die in den Kirchen Mahlzeiten gehalten / Historien aus dem Alten und Neuen Testament an die Wände mahlen lassen / damit sie desto mässiger wären. Und darauf hat man auch das Creutz in die Kirchen eingeführet / welches aber nur 2. Höltzer gewesen ohn dranhangendes Bild.

4. Nach diesen Zeiten aber / hat man angefangen die gemahlten und geschnitzten Bildnissen in den Kirchen allgemach zu vermehren : und hat das gemeine Volck sich offtermals unterstanden denselben offentliche Ehre anzuthun ; dem sich aber die Bischoffe und Lehrer gewaltig widersetzet. Biß endlich umb das 600. Jahr nach Christi Geburt Gregorius der grosse angefangen etwas mehr nach zugeben ; also das man vor den Bildern niederfallen dörffen. Denn also schreibt er im 7. Buch im 53. Brieff an den Secundinum / welcher die Bildnissen Christi und Mariä / und Petri und Pauli von ihm begehret auch erlanget : Ich weiß wol daß du das Bildnis unsers Heylandes nicht darumb begehrest / daß du es als einen GOtt verehren wollest ; sondern daß du durch die Erinnerung des Sohns Gottes in dessen Liebe erwarmest/ dessen Bildniß du dir einbil-

bildest vor Augen zu haben : und wir zwar fallen nicht vor ihm nieder als vor etwas Göttliches / sondern / wir beten den jenigen an / dessen Geburt oder Leydens oder Sitzens zur Rechten Gottes wir durch das Bildniß erinnert werden.

5. Darauf hat man aber dieses dermassen anfangen zu Mißbräuchen / daß die Sach nach dem 700sten Jahr nach Christi Geburt zu offentlichem Aergerniß ausgebrochen / und deßwegen sich grosse und schwere Strittigkeiten erhoben : dannenher im 754. Jahr der Käyser Constantinus Copronymus in einem Concilio die Bilder gar abgeschafft / und alle Bilder-Freunde / unter denen auch der Damascenus / verdammen lassen : umb der ursach willen / daß sie die Bilder angebetet und verehret / wie Damascenus selbst bekennet im 4. Buch im 17. Cap. und solches auch aus den Schrifften und Verordnungen der Bäbste Constantini / Gregorii II. und III. und der folgenden zu sehen ; welche haben wollen / daß man die Bildnissen verehren und anbeten soll. Biß endlich im 788. Jahr nach Christi Geburt in dem Synodo zu Nicäa / auf vorschreiben des Babstes zu Rom beschlossen worden : Man könne nicht nur die H. Bilder zu einem Historischen Gebrauch haben ; sondern dieselbigen seyen nothwendig in den Kirchen von Göttlichen Befehls wegen ; ja man müsse sie verehren / begrüssen / küssen / und anbeten / ihnen auch Wachslichter anzünden / räuchern / und dergleichen Ehrbezeugungen mehr anthun. Und diese Lehr hat / alles Widersprechens ungeachtet / hernach so wol in der Lateinischen als in der Griechischen Kirchen die Oberhand behalten / und beziehet sich nicht nur auf dieselbe auch das Concilium Tridentinum ; wie wol mit einem sonderbaren Glimpff / sondern es bezeuget solches die Erfahrung / und die tägliche Ubung im Babsthumb biß auf den heutigen Tag ; Und sind keine Mißbräuch / wie zwar das Concilium Tridentinum zum schein verordnet / abgeschaffet worden. Und währet die Entschuldigung noch biß anhero / daß man nicht das Bild sondern GOtt darunter anbete ; da doch unter dem gülds-

nen Kalbe Ex. 32. 1. 4. 5. unter den Theraphim Michá/ Jud. 17. 4. 13. und unter den Kälbern Jerobeam auch der Jehova angebetet worden / 2. Reg. 17. 28. 2. Reg. 10. 29. 16. Welche aber GOtt gleichwol als Abgötterey gestraffet.

§. 61. Diese Lehre von Anruffung und Verehrung der Heiligen hat ihren Ursprung genommen umb das 270. Jahr nach Christi Geburt/als Basilius/Gregorius Nyssenus und Nazianzenus in ihren Predigten die Rede oftmals gegen diese Heiligen gerichtet und sie nach Art der Redner angeredet / aber gleichwol ohn einige Anbetung. Hernach zu den Zeiten Augustini umb das 440. Jahr nach Christo / haben hierzu ferner geholffen die Poeten / welche / die Heydnische Art die Musen / und Verstorbene Helden anzuruffen in ihre Christliche Gedicht mit eingeführet / jedoch also/ daß sie an statt der Heydnischen Anruffung / ihre Rede zu den Märtyrern und verstorbenen Heiligen gekehret / wiedergleichen Exempel / bey dem Prudentio / Fortunato / und andern gnug vorkommen. Und hat sich solches in folgenden Zeiten je länger je weiter ausgebreitet Biß umb das 470. Jahr nach Christo / in der Griechischen Kirchen Petrus Gnapheus diese Anruffung in das gemeine Kirchen-Gebet mit einzuführen bemühet gewesen. In der Lateinischen aber umb das 600. Jahr nach Christo Gregorius der grosse dergleichen würcklich gethan ; der hier zu durch folgenden anlaß soll bewogen worden seyn ; daß er in der grossen Procession die umb der grossen Pest willen gehalten worden / als das Volck die Litaney gesungen die Engel habe hören singen das Lied : Du Königin des Himmels freue dich ; deßwegen er hinzu gesetzt diese Worte : Bitte GOtt für uns. Indessen Schrifften nun finden sich auch folgende Beweißthümer / daß zu seinen Zeiten die rechte Thür zu öffentlicher Abgötterey sey aufgethan worden: Denn in der 32. Homil. über die Evangelien spricht er : Es sind unsere Beschützer die H. Märtyrer vorhanden / die wollen gebeten seyn / und begehren / daß man sie suche. Diese Helffer nun sollet ihr mit eurem Ge-

Gebet suchen / diese Beschützer wider eure Sünden solet ihr trachten zu finden. Und in dem 39. Sendschreiben des 4. Buchs spricht er / er verliesse sich auf die Gnade des Allmächtigen Gottes / und auf die Hülffe des Seel. Apostels Petri. Und in den 4. Brieff des 11. Buchs: Derselbe sey der Hüter eures Reichs / er sey euer Beschützer auf Erden / und euer Vertretter im Himmel. Nach dessen Zeiten nun ist diese Lehre so weit ausgebrochen / wie sie noch auf den heutigen Tag / mit grossem Aergerniß im Pastthum gefunden wird.

§. 62. Daß das Christenthumb von derselben Zeit an biß hieher fast gar wieder zum Heydenthumb worden ist bereits oben erwiesen / damit man aber nicht nur auf die Verehrung der Bilder / Haltung der Feste / Bauung der Tempel / Schmückung der Altäre / Anruffung der Heiligen / Observantz der Ceremonien / und also die grobe äusserliche Abgötterey sehe / so findet sich noch eine andere subtilere / welche hier gleichwol auch nicht vorbey zu gehen ist: und geb ich einem jeden der das Christenthum nur etwas kennet / bey sich zubedencken; ob nicht ein Geitziger / derer so viel unter grossen und kleinen im Christenthum gefunden werden / ein Abgötter / und ob zwischen demselben / und zwischen einem Heyden der den Pluto anbetet ein grosser Unterschied sey: Ich gebe zu erkennen ob nicht ein Buhler / der voll unzüchtiger Liebe / einem Heyden der die Venus und den Cupido anbetet / gantz ähnlich: Ob nicht ein Trunckenbold und Prasser den Bachus und die Ceres also hoch hält / und verehret / als einer aus dem alten Heydenthumb: Ob nicht Mars heutiges Tages von so vielen rachgierigen zornigen Gemüthern eben so angebet wird als vor Alters zu Rom / oder sonst; Und dieses nur unter den viehischen Menschen. Wie viel aber werden auch unter denen die gelehrt / und wol gezogen seyn und ihr Gemüth durch gute Künste in bessere Ordnung gebracht haben wollen / gleichwol gefunden / welche mit den Göttern und Göttinnen der Dicht-Kunst / und der Beredsamkeit / Abgötterey treiben: ja wie viel machen blosser Menschen oder wol ihre eigne Opinionen /

Bücher und Schrifften ihnen selbst zu Götzen / eignen denselben fast Göttliche oder wol gar Göttliche Ehre zu; und bemühen sich / daß auch andere solches thun müssen / streiten davor als vor Altäre / und haben eigne Tempel darzu / darinn diese Neue Götter angebetet werden: unterdessen höret man wenig oder nichts von der Lehre der Nachfolge Christi / und das rechte Göttl. Leben das Christus mit so grosser Mühe wieder in die Welt eingeführet hat / ist fast nirgend zu finden. Das heist recht / der äussere Vorhof des Tempels wird von den Heyden zertretten.

§. 63. Hier werffen die jenigen so es mit Grotio halten ein / als ob die Zeiten zuverstehen wären nach dem Buchstaben / und sichs nicht gezieme die Monat in Tage aufzulösen / und hernach unter den Tagen / Jahre zuverstehen: das aber 1. solches in der Schrifft nicht ungewöhnlich sey / zeigen die Exempel Num. 14. 34. Ez. 4. 6. Dan. 9. 34. Und 2. Daß auch hier nicht natürliche Monat und Tage können verstanden werden / erscheinet daraus / daß in einer so kurtzen Zeit es nicht möglich daß so viel merckwürdige Sachen könten ausgerichtet werden als in der Weissagung enthalten sind; denn in vierthalb Jahren sollen die Heyden den äussern Vorhof zertretten / die Zeugen ihr trauriges Weissagen vollbringen / das Weib in der Wüsten wohnen / das zehnhörnichte und zweyhörnichte Thier (welches Regimenter und nicht blosse Personen sind) regieren; es gehören auch darunter die versiegelten Nachfolger des Lamms / die Hure zu Babylon / und wie obige Beweißthümber ausweisen die ersten sechs Trompeten alle mit einander. Wer wolte denn vermuthen können / daß hierzu vierdthalb Jahr gnug wären / und nicht vielmehr schlüssen / daß 1260. Jahr dadurch angezeiget würden?

§. 64. Denn daß das Weib biß auf den heutigen Tag noch in der Wüsten sey / und (welches eben so viel) die wahren Nachfolger Christi welche in dem wahren Reich Gottes leben / unter lauter wilden Thieren wandeln müssen wie Christus Marc. 1. 13. giebt die Erfahrung in allen Religionen; da ja überall das Thie-

rische / sinnliche / fleischliche Leben herrschet / und die Oberhand hat / hingegen was Christum / seine Lehre / und Reich besser kennet muß unter gedrückt bleiben und verborgen sitzen : biß der HErr sein Göttlich Leben endlich wird triumphiren lassen.

§. 65. Daß aber die 42. Monat dieser Lästerung sich noch nicht geendet / siehet man noch heutiges Tages in allen Religionen ; denn wann in der einen gelästert wird Gottes Namen und seine Hütten / und die in dem Himmel wohnen / wie der nechst folgende Vers anzeiget; so wird in den übrigen fast über all der Geist der Gnaden geschmähet Hebr. 10. 29. in dem sich ein jeder / wie es denn wol öffentlich gelehret wird / entschuldiget / es sey unmöglich in den Stand der Wieder - Geburt und der Nachfolge Christi zu tretten / die Menschliche Schwachheit sey zu groß / Gott nehm es nicht so genau mit schwachen Menschen / und was dergleichen ausreden mehr sind : gleich als ob der H. Geist von GOtt und Christo umsonst wäre gesetzt worden zu einem Mittel der Heiligung / und keine Krafft mehr hätte in der Christenheit / der Schwachheit der jenen die es ernstlich meinen auf zu helffen :

§. 66. Die Histori von den Waldensern verhält sich kürtzlich also : Als umb das 1160. Jahr nach Christo / die Waldenser so man auch die arme Leute von Lyon / und die Albigenser nennet / sich wegen der allzugreulichen Abgötterey und anderer Irrthümer begunten von dem Babstumb abzusondern und numehr schon Schutz funden bey einigen Grossen unter denen die Graffen von Tolosa der König von Arragonien und andere / fiengen die Bäbstischen an in die Furcht zu gerathen / es möchte etwa der Römischen Gewalt einiger Eintrag geschehen / dannenher sie sich bemühet erstlich zwar mit Verläumdungen hernach aber mit öffentlicher Gewalt dieselben zu unterdrücken. Dannenher der Pabst Innocentius III. umb das 1208. Jahr nach Christo eine grosse Werbung angestellet / und alle Könige / Fürsten und Völcker die sich zur Römischen Religion bekannten / vermittels des Zeichens des Creutzes!

welches er überall ausgesandt zum heiligen Krieg wi-
der diese Waldenser aufgeboten. Darumb kam zu
Lyon eine grosse Menge solcher heiligen Soldaten (wie
man sie nannte /) zusämmen / derer Feldherr war Si-
mon ein Graff von Montfort / die zogen in das Bur-
bonenser und Tolosäter Gebiet ; nahmen viel Stadt
und Schlosser ein / und verwüsteten alles wo sie hinta-
men ; da wurden an einem Ort 180. Uncatholische le-
bendig miteinander verbrannt / an einem andern 60.
miteinander mit dem Beil gerichtet / ihrer viel auf an-
dere Art umbbracht ; die Weiber geschandet ; Gerar-
da eine Frau über die Stadt Baur ward in einen Brunn
gestürtzet / und mit Steinen verschüttet ; Raymund
der Graff von Tolosa ward mit Ruthen gestrichen und
must alle seine Städt und Schlösser übergeben. Bald
drauff wurden in einer Schlacht der Waldenser auf die
15. tausend mit sammt dem Arragonischen Könige Pe-
tro erschlagen. Als sich aber in dem H. Läger eine
grosse Uneinigkeit unter den Feldherrn erhub / ward
der Krieg ein wenig kaltsinniger geführet ; also daß
sich die Waldenser wieder mehreten. Darumb ward
das ander mal unter dem Creutz geworben: und im 1226
Jahr vom König in Franckreich Ludwig dem achten die
dritte Creutzfahrt wider sie vorgenommen ; dergleis-
chen auch sein Nachfolger Ludwig der neundte gethan ;
dadurch aber gleichwol nit mehr ausgerichtet worden
als vorhero ; nach diesem ward auch Ludwig der zwölffte
von etlichen Cardinalen und Bischoffen wider sie ver-
hetzet ; ob ihrer gleich zu Merindole und Cabrera nicht
gar viel mehr übrig waren. Welcher aber nach dem
er sich vorhero ihrer Lehr und Lebens wol erkündigen las-
sen / endlich mit einem Eyd betheuret / diese Leute wä-
ren besser als er und all sein Catholisch Volck: Daher
sie sich hernach in Franckreich Deutschland und Böh-
men überall zimlich ausgebreitet. Wiewol sie etliche
mal die allerhärtesten Verfolgungen ausgestanden und
in Franckreich und Piedmond noch vor wenigen Zeiten
jämmerlich herhalten müssen. Und ob zwar unterdes-
sen das Evangelium mit stärckerer Macht herfür ge-
bro-

brochen / so sind doch wider dasselbe in Niederland / Deutschland Franckreich und andern Orten auch grosse Kriege geführet worden / die aber mehr als allzu bekannt/und keines weitern Ausführens bedürffen.

§. 67. Hier könte man einwerffen / daß es sich nit schicke das Teutsche Käyserthumb unter dem Bilde des Thiers zu verstehen / weil solches oben schon unter die Hörner desselben Thieres gerechnet worden: Darauf ist aber zu antworten / daß dasselbe Käyserthum unter die Hörner gerechnet worden / nicht als das Käyserthumb/sondern als das grosse vortreffl. Königreich der Teutschen welches denn billich vom Käyserthumb wol zu unterscheiden / und vor Alters eine sonderbare Krönung und Kron gehabt / eben so wol als das Königreich Italien: auch nach Caroli des grossen Zeiten / von Königen besessen und beherrschet worden / die doch nicht Käyser gewesen; wie die Historien bezeugen.

Dieses wenige kan einem jeden/ der nit gar ein Kind/ Anleitung gnug geben sich selbst zu spiegeln. GOtt lasse alles gereichen zum Aufnehmen und Vermehrung seiner Kirchen / und zum Preiß seiner Herrlichkeit / Amen!

Zu bessern ist folgends.

Pag. 2. l. ult. vor verbrechen ließ gestrafften. p. 4. l. 28. vor 2. ließ 1. p. 5. l. 8. vor 2. ließ 1. p. 7. l. 29. vor 6. ließ 7. p. 8. l. 3. vor siebenden Feuerpfanne / ließ sieben Feuerpfannen It. l. ult. ließ das lästerende Zehnhörnichte. p. 9. l. 15. vor verbrechen ließ gestrafften. p. 16. l. 14. liese Aben Esra. p. 49. l. ult. vor je/ ließ viel. p. 59. l. 3. vor Geist/ ließ] Christus. p. 76. l. 32. vor 18. liese 16. p. 80. l. 20. nach / gesetzet sind / man schlage nach bey dem Don Isaac Abarbenel über Dan. 7. 9. p. 110. l. 29. lösche aus das Wort sich. p. 127. l. 2. vor item/ liese oder.

Die übrigen Fehler an eintzelen Buchstaben wolle der geneigte Leser selbst zu ändern belieben.

Die

Die Capittel der Offenbahrung S. Johannis sind in der Ordnung also zu finden.

C. 1.	V. 1.- 20.	p. 29. - 46
C. 2.	V. 1.- 29.	p. 46. - 68
C. 3.	V. 1.- 22.	p. 68. - 78
C. 4.	V. 1.- 11.	p. 78. - 83
C. 5.	V. 1.- 14.	p. 84. - 87
C. 6.	V. 1.- 17.	p. 88. - 93
C. 7.	V. 1.- 8.	p. 144. - 146
C. 7.	V. 9.- 17.	p. 190. - 193
C. 8.	V. 1.- 13.	p. 105. - 109
C. 9.	V. 1.- 21.	p. 109. - 117
C. 10.	V. 1.- 11.	p. 94. - 98
C. 11.	V. 1. -	p. 98. - 99
C. 11.	V. 2. -	p. 117. - 118
C. 11.	V. 3.- 14.	p. 138. - 144
C. 11.	V. 15.- 19.	p. 170. - 173
C. 12.	V. 1.- 12.	p. 99. - 104
C. 12.	V. 13.- 17.	p. 119. - 121
C. 13.	V. 1. - 18.	p. 122. - 132
C. 14.	V. 1. - 12.	p. 146. - 151
C. 14.	V. 13.- 20.	p. 173. - 176
C. 15.	V. 1. - 8.	p. 151. - 156
C. 16.	V. 1. - 16.	p. 156. - 163
C. 17.	V. 1. - 18.	p. 132. - 138
C. 18.	V. 1. - 24.	p. 163. - 170
C. 19.	V. 1. - 21.	p. 179. - 185
C. 20.	V. 1. - 15.	p. 185. - 190
C. 21.	V. 1. - 27.	p. 193. - 205
C. 22.	V. 1. - 21.	p. 205. - 210

ENDE.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id443074615/280 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id443074615/281
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id443074615/282
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Exeg. C

1072 m.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id443074615/284
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG